

ges. in Stahl v. Aug. Bullen

Die Mutter der reinen Liebe, der Ehrfurcht, der Erkenntniß und der heiligen Hoffnung. (Eccli 24, 24.)

R. P. GOFFINE, Ord. Praem.

Katholisches

neueingerichtetes, verbessertes, nach dem römischen Meßbuche berichtigtes und sehr vermehrtes

Unterrichtungsbuch,

oder

kurze Auslegung

aller

sonn- und festtäglichen

Episteln und Evangelien,

sammt daraus gezogenen

Glaubens- und Sittenlehren;

nebst einer deutlichen

Erklärung der vornehmsten Kirchengebräuche

und

beigefügter Leidensgeschichte Jesu.

Neue, mit den

Episteln und Evangelien und ihrer Erklärung

auf alle Tage in der Fasten vermehrte Auflage.

Festtäglicher Theil.

[2.]

Mit Erlaubniß der Obern.

Mit einem Stahlstiche.

Augsburg.

Verlag von **Nikolaus Doll.** **1853.**

Venite, Filii, audite me: timorem Domini docebo vos. (Psal. 33, 12.) „Kommet, ihr Kinder, höret auf mich: die Furcht des Herrn will ich euch lehren.“

Ostendas populo ceremonias, et ritum (Deum) colendi. (Exod. 18, 20.) „Zeige dem Volke die Ceremonien, und die Weise, Gott zu dienen.“

Unterricht

für das Fest des heiligen Apostels Andreas.

(30. November.)

Lebensgeschichte.

Andreas, aus Bethsaida gebürtig, war zuerst ein Jünger Johannes des Täufers und eben zugegen, als Johannes, da er Jesum vorübergehen sah, ehrfurchtsvoll ausrief: „Sehet, das Lamm Gottes!" Als Andreas diese Worte hörte, begab er sich sogleich zu Christus, und führte auch seinen Bruder Petrus zu Ihm. Sie wurden hernach Beide von Christo am galiläischen Meere zuerst zu Aposteln berufen, mit den Worten: „Folget Mir nach, so will Ich euch zu Menschen-Fischern machen!" worauf sie sogleich Alles verließen und Christo beständig nachfolgten. Nachdem er am Pfingstfeste den heiligen Geist empfangen hatte, durchreiste er Scythien, Epirus und Thracien, und bekehrte durch seine Lehre und durch die Wunder, welche er allenthalben im Namen Jesu wirkte, unzählige Menschen. Als er zu Patras in Achaja predigte, wurde er von dem Landpfleger Aegeas mit scharfen Drohungen angehalten, den Götzen zu opfern; er antwortete ihm aber großmüthig: „Ich opfere täglich dem allmächtigen Gott, aber nicht das Fleisch von Ochsen, nicht das Blut von Böcken, sondern ein unbeflecktes Lamm auf dem Altare, und wenn alle Gläubigen dessen Fleisch genossen, so bleibt dennoch das Lamm, welches geopfert worden, lebendig und unzertheilt." Als er hierauf zum Kreuztode verurtheilt wurde, und das Kreuz, das Werkzeug seines Todes, sah, umfing er es mit Freuden und sprach: „O gutes Kreuz, welches durch den Leib Christi geheiligt und mit den Edelsteinen Seiner Glieder geziert worden ist: dich habe ich so lange schon gewünscht, so eifrig geliebt und unabläßig gesucht! Ruhig und freudig komme

ich zu dir. Nimm mich auf von den Menschen, und gib mich meinem Meister zurück, damit Er, der mich durch dich erlöset, mich auch durch dich wieder bekomme!" Die zwei Tage hindurch, während er am Kreuze hing, predigte er den Glauben an Christus, bis sich seine Seele zu Dem erhob, welchem er in der Todesart gleich zu werden verlangt hatte. Dieß geschah den 30. November des Jahres 62 nach Christi Geburt. Zur Zeit Konstantins des Großen wurde sein heiliger Leib nach Konstantinopel, und später nach Rom gebracht, wo er in der Kirche des heil. Petrus ruht. — *Wer dem heil. Andreas in der Liebe des Kreuzes nachfolgt, wird ihm auch einst in der himmlischen Herrlichkeit Gesellschaft leisten.

Im Eingange der heiligen Messe ruft die Kirche von den Aposteln aus: „Deine Freunde, o Gott! sind von mir sehr geehrt; ihre Herrschaft ist überaus mächtig geworden. Herr, Du erforschest mich, und kennest mich; Du kennest mein Sitzen und mein Aufstehen" (Psalm 138, 1. 17.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. Demüthig flehen wir, o Herr! Deine Majestät an, daß der heil. Apostel Andreas, welcher Deiner Kirche als Lehrer und Hirt vorgestanden hat, auch bei Dir ein beständiger Fürsprecher für uns seyn wolle, durch Jesum Christum Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lektion aus dem Briefe des heil. Paulus an die Römer 10. Kap. 10 — 18. V.

Brüder! durch den Glauben des Herzens wird die Gerechtigkeit und durch das Bekenntniß des Mundes die Seligkeit erlangt; denn die Schrift sagt: Ein jeder, welcher an Ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden. Und da ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; denn alle haben einen und denselben Herrn, der reich ist für alle, die Ihn anrufen. Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird selig werden. Wie werden sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Oder wie werden sie an den glauben, von welchem sie nicht

gehört haben? Und wie werden sie hören ohne Prediger? Und wie können Prediger seyn, wenn diese nicht gesandt werden? wie geschrieben steht: Wie schön sind die Füße derer, die den Frieden verkünden, die frohe Botschaft vom Guten bringen! Aber nicht Alle gehorchen dem Evangelium, denn Isaias sagt: Wer glaubt unserm Worte, das man hört? So kommt also der Glaube vom Anhören, und das Anhören setzt die Predigt des Wortes Christi voraus. Ich frage nun: Haben sie etwa nicht gehört? (Ja freilich; denn die Schrift sagt:) Ueber die ganze Erde geht aus ihr Schall und bis an die Enden des Erdkreises ihr Wort.

Erklärung. Paulus sagt hier, daß auch den Heiden das Evangelium verkündet werden müsse. Die Hauptsache sey, daß man, von der Wahrheit desselben überzeugt, es bekenne und ausübe; denn nur das führe zur Seligkeit. Gott gebe Allen, Juden und Heiden, die Ihn wahrhaft anrufen, Seine Gnade. Um an Jesus zu glauben, müsse man zuvor Ihn verkündigen hören durch Prediger, und diese müssen rechtmäßig gesandt seyn. Der Glaube setze zwar den Unterricht voraus, diesen aber gewähre die von Gott geoffenbarte Lehre des Christenthums, und da die Apostel bis an das Ende der Welt es verkündet haben, so sey keine Entschuldigung des Unglaubens vorzufinden. *Auch in unsern Tagen fehlt es nicht an Verkündern des Evangeliums, allein man hört sie nicht, man ruft Gott nicht um den heiligen Geist an, noch weniger richtet man seinen Lebenswandel nach dem Gehörten ein. Man will Christ heißen, und heidnisch leben!

Evangelium Matth. 4. Kap. 18 — 22. V.

In derselben Zeit, da Jesus am galiläischen Meere wandelte, sah Er zwei Brüder, Simon, der da Petrus genannt wird, und Andreas, seinen Bruder, wie sie ihr Netz in's Meer warfen; denn sie waren Fischer. Und Er sprach zu ihnen: Folget Mir nach, so will Ich euch zu Menschen-Fischern machen. Sie aber verließen alsbald ihre Netze, und folgten Ihm nach. Und als Er von da weg ging, sah Er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes,

seinen Bruder, in dem Schiffe mit Zebedäus, ihrem Vater, welche ihre Netze ausbesserten; und Er rief sie. Sie aber verließen alsogleich die Netze und ihren Vater, und folgten Ihm nach.

Warum wählte Sich Christus Verkünder Seiner Lehre?

Weil Er wollte, daß das Lehramt in Seiner Kirche von Ihm ausginge; von Ihm sollten Seine Lehrer aufgestellt seyn, in Seinem Namen und Ansehen sollten sie nach dem Empfange des heiligen Geistes alle Völker lehren, und dieses Ansehen soll sich auf alle ihre rechtmäßigen Nachfolger fortpflanzen.

Warum wählte Christus Fischer dazu?

Damit, wie der heil. Ambrosius sagt, die Welt erkennen möge, daß die Einführung des Christenthums das Werk Gottes sey, und Niemand vorwenden könnte, Christus habe mächtige, gelehrte, reiche Anhänger gewählt, und die Welt durch Gewalt, Reichthum oder menschliche Gelehrsamkeit zur Annahme des Glaubens gebracht.

Was heißt: Ich will euch zu Menschen-Fischern machen?

Es heißt: Ich will euch zu Lehrern machen, welche die Menschen unterrichten, bessern und zur ewigen Seligkeit führen. *Möchte jeder von uns sich bestreben, seinen Nächsten vom Bösen abzuhalten und zum Guten zu ermuntern, und so in den Himmel zu bringen. Der heil. Augustinus hält auf dieses Verfahren der Hausväter so viel, daß er sagt: Sie verrichten auf solche Art in ihren Häusern ein bischöfliches Amt.

Was lehrt uns dieses Evangelium ferner noch?

Daß auch wir nach dem Beispiele dieser Apostel, welche sogleich der Stimme Christi folgten, nicht zögern sollen, Gott zu gehorchen, wenn Er uns einen guten Gedanken eingibt oder uns zur Buße und Besserung des Lebens ruft; denn Gottes Wort spricht: „Heute, wenn ihr Seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht!“ (Psalm 94, 8.)

Anmuthung. Gütigster Jesu! der Du arme Fischer zu der hohen apostolischen Würde erwählt hast, damit Du die Weisheit und Macht der Welt zu Schan-

den machest: stärke uns durch Deine Gnade, daß wir ihre Lehre stets beobachten, und in Glauben, Hoffnung und Liebe bis an's Ende verharren.

Glaubenslehre

von der Verehrung der Reliquien und Bilder.

Darf man die Reliquien der Heiligen, das ist, ihre Gebeine und andere Ueberbleibsel von ihnen verehren?

Ja; denn Gott Selbst hat durch viele Wunder, welche Er durch Reliquien wirkte, die Verehrung derselben gebilligt. So ward z. B. durch die Gebeine des Propheten Elisäus ein Todter wieder zum Leben erweckt (4. Kön. 13, 21.); so sind durch die Berührung der Schweißtücher des Apostels Paulus viele Kranke gesund geworden (Apostelgesch. 19, 12.). Schon in den ersten Zeiten des Christenthums wurden die Reliquien der Heiligen in hohen Ehren gehalten. So berichteten die Christen von Smyrna denen von Philadelphia den im Jahre 166 nach Christi Geburt erfolgten Martertod ihres heil. Bischofs Polykarpus, der noch ein Schüler des heil. Apostels Johannes war, und schrieben in ihrem Briefe: „Die blinden Heiden wußten nicht, daß wir nie Jesum verlassen können, welcher so viel für unsere Sünden gelitten hat, und daß wir auch keinen andern als Ihn anbeten können; denn wir beten Ihn an, weil Er der Sohn Gottes ist; wir lieben aber die Blutzeugen, als Seine Jünger und Nachfolger, und ehren sie billig wegen jener großen Liebe, welche sie gegen Jesum Christum, ihren König und Meister, getragen haben. Gott gebe es, daß auch wir in ihre Gesellschaft treten, und wie sie Jünger Jesu Christi seyn können! Die Heiden ließen den Leib des heil. Martyrers Polykarpus in das Feuer werfen; wir haben aber dessen ungeachtet die Gebeine erhalten, die uns kostbarer als Edelsteine und das reinste Gold sind, und wir haben sie an einem anständigen Orte beigesetzt, wo uns der Herr die Gnade erzeigen wird, uns so gut als möglich zu versammeln, um daselbst alle Jahre das Fest Seines Blutzeugen mit Freude zu begehen.“ So dachte man schon vor 1680 Jahren von der Verehrung der Heiligen und der Reliquien;

wie können daher die Irrlehrer, welche erst seit 300 Jahren sich von der katholischen Kirche getrennt haben, es wagen, uns deßhalb des Aberglaubens und der Abgötterei zu beschuldigen? O wie weit haben sie sich von der wahren, apostolischen Lehre entfernt!

Warum soll man die Reliquien der Heiligen verehren?

Die Ursache davon gibt der heilige Kirchenrath zu Trient mit folgenden Worten an: „Auch die Reliquien der Heiligen sind unserer Verehrung würdig, weil die Leiber der Heiligen im Leben Glieder Christi und Tempel des heiligen Geistes gewesen, und einst von Ihm zum ewigen Leben werden auferweckt und verherrlicht werden." Ihre Leiber waren die Werkzeuge ihrer Tugenden und Heiligkeit; sie verdienen also auch in Ehren gehalten zu werden.

Wie darf man die Reliquien der Heiligen verehren?

Man darf sie in kostbaren Gefäßen aufbewahren, auf die Altäre stellen, andächtig küssen, und wie immer werth halten; keineswegs aber sie anbeten oder anrufen.

Was nützt uns die Verehrung der Reliquien?

1) Werden wir beim Anblicke derselben an die Wohlthaten Gottes, so wie an die Tugenden der Heiligen erinnert, und dadurch zur Dankbarkeit gegen Gott und zur Nachfolge der Heiligen aufgemuntert. 2) Belohnt Gott die andächtigen Verehrer derselben bisweilen mit besondern Wohlthaten, wie verschiedene Beispiele aus der heiligen Schrift (Apostelgesch. 19, 12.) und aus der Kirchengeschichte beweisen.

Darf man auch die Bilder der Heiligen verehren?

Wenn es keine Sünde ist, die Bildnisse der Fürsten in Ehren zu halten: warum sollte es nicht erlaubt seyn, die Bildnisse Christi und der Heiligen zu verehren? Es halten ja alle Völker dafür, daß die Ehre oder Schande, welche man einem Bilde anthut, auf jenen zurückfalle, der durch dasselbe vorgestellt wird.

Ist aber die Verehrung der Bilder durch das Gebot, keine geschnitzten Bilder zu machen, nicht untersagt?

Keineswegs; Gott Selbst hat dem Moses befohlen, die Arche mit zwei goldenen Cherubim zu zieren (4. Mos. 22, 18.), eine eherne Schlange aufzurichten (4. Mos. 25, 18.) und in dem Tempel zu Jerusalem verschiedene Bildnisse aufzustellen (3. Kön. 6, 26.). Dieses Verbot zielt also nur darauf hin, daß man den Bildern kein göttliches Wesen, keine göttliche Kraft zueigne; daß man sie nicht anbete und kein Vertrauen auf sie setze, als könnten sie uns helfen.

Wozu dienen also die Bilder?

Zur Zierde der Kirchen und zur Unterweisung der Gläubigen. Sie sind, wie der heil. Gregor sagt, für die Ungelehrten gleichsam ein Buch, woraus sie die Geheimnisse und Wohlthaten Gottes erlernen, dasjenige, was Christus für uns, und die Heiligen für Christum und den Himmel gethan haben, sich zu Gemüthe führen, und hiedurch zur Dankbarkeit, zur Liebe Gottes und zur Nachfolge mögen aufgemuntert werden. Deßwegen wäre es sehr zu wünschen, daß so manche ärgerlichen Bilder aus den christlichen Wohnungen hinweg geschafft, und dagegen heilige und erbauliche Bilder aufgestellt würden.

Können die Bilder auch Wunderwerke thun?

Nein, Gott allein thut Wunderwerke (Psalm 71, 18.); und wenn bei den Bildern Wunderzeichen geschehen, so wirkt dieselben Gott allein, bewogen durch die Fürbitte der Heiligen, welche durch die Bilder vorgestellt werden. Es ist alsdann ein Zeichen, daß Gott an einem solchen Orte entweder in Seinem oder der Heiligen Bildnisse besonders geehrt und gepriesen werden wolle.

Darf man den Heiligen, ihren Bildern und Reliquien auch Kirchen bauen, Messe lesen ꝛc.?

Nein; denn dieses sind Handlungen der Anbetung, welche Gott allein, dem Herrn über Leben und Tod, gebühren; und wenn sie vorgenommen werden, so müssen sie vor Allem Gott zur Ehre, und nur zur Gedächtniß der Heiligen geschehen, wie der heil. Augustinus sagt: Keinem

Martyrer, sondern Gott Selbst, dem Herrn der Martyrer, wiewohl zur Gedächtniß der Martyrer, bauen wir Tempel und Altäre ꝛc.

Was sagt die tridentinische Kirchenversammlung von der Verehrung der Bilder?

„Die Bildnisse Jesu Christi, der jungfräulichen Mutter Gottes und anderer Heiligen, werden in unsern Kirchen aufgestellt und in Ehren gehalten, nicht als glaubten wir, daß diese Bilder etwas Göttliches oder irgend eine Kraft in sich hätten, wegen der man sie verehren müßte; auch nicht deßwegen, als dürfte man dieselben um etwas bitten, oder sein Vertrauen auf die Bilder setzen, wie das einst die Heiden thaten, welche ihre Hoffnung auf die Götzenbilder setzten, sondern deßwegen, weil die Ehre, die ihnen erwiesen wird, sich auf Diejenigen bezieht, welche durch die Bilder dargestellt werden. Indem wir die Bildnisse küssen, unser Haupt vor ihnen entblößen und uns verneigen, beten wir Christum an und verehren die Heiligen, deren Abbildung sie bloß sind.“

Kann man in der Andacht gegen die Heiligen, ihre Bilder und Reliquien auch zu viel thun und sich verfehlen?

Allerdings; und zwar geschieht dieses, wenn man sie mehr ehrt, als Gott Selbst; wenn man seine Gebete nur an die Heiligen richtet, oder während das heilige Meßopfer dargebracht oder das allerheiligste Sakrament des Altares zur Anbetung ausgesetzt ist, bei den Bildern der Heiligen mehr Andacht als vor jenem zeigt; wenn man ein vermessenes Vertrauen auf sie setzt, als könnten sie uns selbst helfen; wenn man sich von den Heiligen wegen gewißer Andachten und Gebete ganz sicher einen glückseligen Tod verspricht, ohne sich eines frommen Lebens zu befleißen, wenn man nichts als irdische Dinge, Gold und Schätze u. dgl. von ihnen verlangt, und hiezu abergläubische, von gottlosen Menschen erfundene Gebete anwendet, wie das Christophorus-, Corona-, und andere dergleichen Gebete sind; wenn man sogar zu bösen Thaten den Beistand der Heiligen anruft; wenn man zweifelhafte und von den Bischöfen

nicht für ächt erklärte Reliquien zur Verehrung aussetzt, oder Gewerb und Handelschaft damit treibt ꝛc.

Ist es auch eine Gott wohlgefällige Andacht, zu den Gräbern der Heiligen zu wallfahrten?

Was die frömmsten, die gelehrtesten, die heiligsten Bischöfe, Lehrer und Priester der Kirche, was alle gläubigen Fürsten und Gemeinden, von der Ausbreitung der christlichen Religion an bis auf unsere Tage, in bußfertiger und heiliger Gesinnung gethan haben; was der gütige Gott durch geprüfte große Wunderzeichen gutgeheißen und belohnt hat, wird ohne Zweifel eine Gott wohlgefällige Andacht seyn. So schimmert ja im Glanze der Wunder das heilige Grab unsers Herrn in Jerusalem; so die Gräber der heiligen Apostel Petrus und Paulus zu Rom; des heil. Jakobus zu Compostella in Spanien; des heil. Johannes von Nepomuck zu Prag in Böhmen; und so die Gräber vieler großen Freunde Gottes durch die ganze katholische Welt.

Wie soll man aber wallfahrten gehen?

Man soll 1) eine gute Meinung haben; 2) die Zeit, welche man auf der Reise zubringt, wohl anwenden; 3) die Beschwerden der Reise Gott zu Liebe mit Geduld übertragen; 4) am Wallfahrtsorte oder schon vorher durch eine reumüthige Beicht sein Gewissen reinigen und die heilige Kommunion würdig empfangen; 5) seine Gebete mit Andacht, Eifer und Vertrauen verrichten; 6) alles sorgfältig meiden, was die Wirkung des Gebetes und den Nutzen der Wallfahrt verhindern kann, so wie an solchen Orten den festen Entschluß fassen, sein Leben wahrhaft zu bessern und nur für Gott zu leben. Auch soll man seine Wallfahrten stets so einrichten, daß dadurch keine Hauptpflicht, z. B. die Aufsicht über die Untergebenen, die Besorgung des Hauswesens ꝛc. vernachläßigt werde.

Unterricht

für das Fest des heiligen Franziskus Xaverius.

(3. Dezember.)

Lebensgeschichte.

Franziskus Xaverius, mit dem Beinamen der Indianer-Apostel, wurde am 7. April 1506 zu Xaverium in Spanien geboren. Schon als Kind zeigte er eine große Neigung zum Studiren, und wurde in seinem achtzehnten Lebensjahre auf die Universität nach Paris geschickt. Dort ward er mit dem heil. Ignatius von Lojola bekannt, und trat in die von demselben gestiftete Gesellschaft Jesu ein.

Von dem brennendsten Eifer für die Ehre Gottes und das Heil des Nächsten durchdrungen ging er als Missionär nach Indien, um dort an der Ausbreitung des katholischen Glaubens rastlos zu arbeiten. Er bekehrte unzählige Juden, Muhamedaner und Heiden, theils durch seine ungemein ergreifenden Predigten, theils durch die häufigen Wunder, welche er durch die Kraft des Herrn wirkte. Unter andern erweckte er vier Todte zum Leben, in Gegenwart vieler heidnischen Götzenpriester, und bekehrte dadurch viele derselben. Bisweilen taufte er auf einmal so Viele, daß es seine Arme fast nicht mehr aushielten. Nie war ihm das Arbeiten und das Leiden zu viel. „Noch mehr, o Herr! rief er aus, noch mehr!" Da er gleich den Aposteln von Gott die Gabe der Sprachen erhalten hatte, so predigte er unausgesetzt, wo er immer hinkam. Ueberall wurden die Götzentempel niedergerissen, und Kirchen zur Anbetung des wahren Gottes gebaut.

Sein apostolischer Eifer führte ihn bis nach Japan, und von da wollte er nach China gehen. Er kam im Jahre 1552 glücklich auf Sanciano, einer nicht weit von China entfernten Insel an; sollte aber nach Gottes unerforschlichen Rathschlüssen China nicht selbst betreten. Denn auf dieser

Insel ergriff ihn ein hartnäckiges Fieber, das seine Lebenskräfte verzehrte. Voll der heftigsten Schmerzen, ohne Arzt und Arznei, lag er unter einem schlechten, von Baumästen zusammengeflochteten Dache ganz verlassen in der größten Armuth und ohne alle leibliche Erquickung, doch getrost und heiter, weil er allezeit gewünscht hatte, aus Liebe zu Jesus entweder sein Blut zu vergießen oder äußerst arm zu sterben. Seine Augen wendete er stets gegen den Himmel, oder auf das Bild des Gekreuzigten, das er in den Händen hielt. Mit den Worten: „Herr! auf Dich habe ich gehofft, laß mich nicht zu Schanden werden," gab er am 2. Dezember 1552 sanft seinen Geist auf. Gott verherrlichte ihn auch nach seinem Tode noch durch große Wunder.

Der Eingang der heiligen Messe lautet: „Ich redete von Deinen Zeugnissen vor Königen, und schämte mich nicht. Ich betrachtete in Deinen Geboten, die ich über Alles liebe (Psalm 118, 46. 47.). Lobet den Herrn, alle Völker, lobet Ihn alle Nationen; denn es ist bestätigt über uns Seine Barmherzigkeit, und die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit" (Psalm 116.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du Deiner Kirche durch das Predigen und die Wunder des heiligen Franziskus die Völker in Indien hast einverleiben wollen: verleihe gnädig, daß auch wir die Tugendbeispiele desjenigen nachahmen, dessen herrliche Verdienste wir feiern, durch Jesum Christum ꝛc.

Die Epistel ist dieselbe wie am Feste des heiligen Apostels Andreas. Siehe Seite 4 und 5.

Evangelium Markus 16. Kap. 15 — 18. V.

In derselben Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. Wer da glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Es werden aber denen, die da glauben, diese Wunder folgen: In Meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödtliches

trinken, wird es ihnen nicht schaden, Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden.

Erklärung. Jesus verkündet hier, daß Seine Jünger zur Bekräftigung der Wahrheit Seiner Lehre Wunder wirken werden. Durch die von Mir erhaltene Wunderkraft, will Er sagen, werden sie die Besessenen von den bösen Geistern befreien, fremde nie gelernte Sprachen reden, mit ihren Händen Schlangen ergreifen, und sie unbeschädigt von sich schleudern. Wenn man sie wegen des Glaubens an Mich zwingen wird, Gift zu nehmen, so wird es ihnen nicht schaden; sie werden den Kranken die Hände auflegen. und sie ohne alle natürliche Hülfsmittel gesund machen, Durch diese Wundergabe sehen wir die Apostel und andere heilige Diener Gottes, z. B. den heil. Franziskus Xaverius, verherrlicht, um ihre göttliche Sendung und die Wahrheit des Christenthums dadurch zu beweisen. Jetzt, wo der Glaube an Jesus schon so verbreitet ist, sind die Wunder nicht mehr so häufig, wie im Beginne der christlichen Kirche; doch hat in der katholischen Kirche die Wundergabe nie ganz aufgehört; und die Erhaltung der römisch-katholischen Kirche selbst, ungeachtet so vieler Stürme und Verfolgungen, ist ja schon an und für sich das größte Wunder.

Anmuthung. Liebenswürdigster Jesus, der Du den heil. Franziskus mit einer wundersamen Liebe Gottes und des Nächsten entflammt hast: entflamme auch mein kaltes Herz, daß ich meinen Gott und Herrn über Alles, den Nächsten aber wie mich selbst liebe!

Lehre von der Ausbreitung des katholischen Glaubens.

Die Aernte ist zwar groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet daher den Herrn der Aernte, daß Er Arbeiter in Seine Aernte sende (Matth. 9, 37.).

Alle Menschen müssen glauben, wenn sie zur Seligkeit gelangen wollen; Christus sagt dieß ausdrücklich im heutigen Evangelium: denn ohne Glauben ist es nicht möglich Gott zu gefallen (Hebr. 11, 6.). Sollen aber alle Völker an Jesus glauben, so muß ihnen dieser Glaube

auch verkündet werden. Darum befahl Christus Seinen Aposteln, in alle Welt hinzugehen und allenthalben das Evangelium zu predigen. Mit rastlosem Eifer vollzogen sie diesen Befehl, und gründeten überall christliche Gemeinden. Ihrem schönen Beispiele folgten viele von lebendigem Glauben beseelte Männer nach, und verbreiteten die christliche Religion in fernen Ländern, wo sie bisher unbekannt war. Das Evangelium muß ja, wie Christus (Matth. 24, 14.) sagt, in der ganzen Welt gepredigt werden, allen Völkern zum Zeugnisse.

Darum gehen auch jetzt noch alljährlich Missionäre (Glaubensprediger) in heidnische Länder, um ihnen das Licht des wahren Glaubens zu bringen. Begleiten wir in Gedanken jene hochherzigen Männer, welche vom heiligen Geiste berufen und durch das Oberhaupt der Kirche mit höherer Vollmacht ausgerüstet, Alles, was ihnen lieb und theuer ist, verlassen, und weite Meere durchschiffen, um den Heiden das Evangelium zu predigen. Wir sehen sie mit festem Muthe dem schrecklichsten Ungemach trotzen und die unwirthbarsten Gegenden durchirren, um Christen zu bilden und der ganzen Welt die Lehre des Heiles zu verkünden. Und ganze Völkerschaften bekehren sich auf ihre Predigten, entsagen dem Gräuel des Heidenthums, und werden aus blinden Götzendienern eifrige Christen.

Wir bewundern wohl diese herrlichen Früchte der Missionen, und staunen über das Gute, welches die Missionäre stiften. Haben wir aber auch schon bedacht, wie viele Mühe und Arbeit es kostet, diese Völker zu bekehren? Welchen Drangsalen und Verfolgungen die meisten Missionäre ausgesetzt sind? Ja, wie daß in unsern traurigen Zeiten die katholischen Missionen dem Aufhören nahe waren? Die Klöster, aus denen früher die meisten Glaubensboten in ferne Länder ausgegangen waren und aus denen sie die meiste Unterstützung erhalten hatten, wurden beinahe überall aufgehoben. Der preiswürdige Orden der Jesuiten, der am meisten zur Ausbreitung des Glaubens in andern Ländern gearbeitet und gelitten hatte, wurde unterdrückt; so manche schöne Stiftung zertrümmert, und dadurch den

Missionen der größte Schaden zugefügt. Denn es konnten keine Glaubensprediger mehr gesendet werden; die alten starben dahin, die noch lebenden blieben ohne Unterstützung. Die Christen in den Ländern, in denen der Glaube schon gepflanzt, wohl auch schon mit dem Blute der Martyrer begossen, aber noch nicht fest genug begründet war, blieben ohne geistliche Hülfe, und standen in Gefahr, in den alten Unglauben wieder zurück zu fallen, und fielen zum Theil auch wirklich in denselben zurück.

Dieses Drangsal der Kirche nahmen sich fromme Christen zu Herzen, und stifteten zu Lyon in Frankreich am 3. May 1822 die Bruderschaft des heil. Franziskus Xaverius zur Ausbreitung des Glaubens. Sie versprachen, daß sie für das Heil der Ungläubigen beten, und Beiträge an Geld nach ihrem Vermögen geben wollen. Und sie legten sich damit keine neue Verbindlichkeit auf, sie versprachen nur zu thun, wozu sie ohnehin schon verpflichtet waren. Denn jeder Christ ist schuldig, für die Ausbreitung des Glaubens zu beten. Christus der Herr sagt ja: „Die Aernte ist zwar groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet daher den Herrn der Aernte, daß Er Arbeiter in Seinen Weinberg sende." Wie könnten wir uns also einst vor Jesus entschuldigen, wenn wir nicht um Ausbreitung des Glaubens bitten?

Jeder Christ soll aber auch zur Ausbreitung des Glaubens von seinem Vermögen beitragen. Das haben schon die Christen in den ersten Zeiten gethan, wie wir in der Apostelgeschichte und in den Briefen derselben lesen (Röm. 15, 26. 2. Kor. 9, 1 — 6.). So schreibt der heil. Paulus: „Was die Beisteuer betrifft, so machet es so, wie ich es bei den Gemeinden von Galatien angeordnet habe: am ersten Tage der Woche lege ein Jeder von euch bei sich zurück, und thu' in den Schatz, was ihm gut dünkt, damit nicht, wenn ich komme, dann erst die Sammlung geschehe" (1. Kor. 16, 1. 2.).

So ist also der Verein zur Verbreitung des Glaubens ein wahrhaft apostolisches Werk; daher verbreitete er sich so schnell in alle katholische Länder. Wer wollte sich nun nicht gerne diesem edlen Vereine anschließen, sobald er

vernimmt, daß, um Mitglied desselben zu werden, nichts erfordert wird, als ein kurzes Gebet, täglich ein Vater unser, und wöchentlich nur einige Pfennige, welche selbst der Aermste geben kann. Wahrlich dieser Verein ist das schönste religiöse Erzeugniß neuerer Zeit; es ist eine Bruderschaft der reinsten, edelsten Liebe, welche den reichlichsten Segen Gottes über alle bringt, welche ihr einverleibt sind. „Sie werden es einsehen, schreibt ein frommer Kirchenvorsteher, wie vortrefflich dieser Verein ist, durch welchen man sich einigermaßen dem Apostelamte jener würdigen Männer anschließt, die sich jeder Art von Beschwerden und Mühseligkeiten hingeben, um die Familie der Kinder Gottes zu vermehren. Ein zu großes Glück ist es, so gar leicht die reiche Aernte von Verdiensten, welche sie bei jedem Schritt auf ihrer apostolischen Laufbahn einsammeln, mit ihnen theilen zu können, als daß man zögern könnte, einer so segensvollen Bruderschaft beizutreten."

Ja, welch reiche Aernte von Verdiensten gewährt sie! Unaufhörlich beten die neubekehrten Christen für die Mitglieder derselben. Hier sind es chinesische Christen, die uns in ihrer kindlich einfachen Sprache preisen, daß wir ihnen den Himmel geöffnet haben, indem wir nach Vermögen beitrugen, daß Missionäre zu ihnen gesendet wurden; dort sind es die Väter des heiligen Grabes, die uns mit Thränen in den Augen danken, daß wir das heilige Grab unsers Erlösers vor gänzlichem Verfalle bewahrten; hier sind es heldenmüthige Bekenner des christlichen Glaubens, die uns einen guten Theil ihrer Verdienste für unsere Unterstützung verheißen; dort erklärt ein Martyrer aus der Tiefe seines Kerkers, und gleichsam als sein letztes Vermächtniß, wenige Stunden vor seinem Martertode, er werde die Mitglieder des Vereins nimmer vor Gott vergessen.

Gewiß kein guter Christ, der erkennt, welch große Gnade es ist, den wahren Glauben zu besitzen, wird von diesem frommen Vereine sich ausschließen, der keine andere Absicht hat, als durch Gebet und Almosen die katholischen Missionäre zu unterstützen, sie zu unterstützen bei Erbauung neuer Kirchen, bei Gründung christlicher Schulen und ande-

rer religiösen Anstalten, den um ihres Glaubens willen verfolgten Christen beizuspringen und ihr Elend zu erleichtern, überhaupt nach Kräften beizutragen, daß das Evangelium den Heiden verkündet werde.

Zudem hat der heilige Stuhl diesen schönen Verein gutgeheißen, und namentlich die Päpste Pius VII., Leo XII., Pius VIII. und Gregor XVI. den Mitgliedern desselben reichliche Abläße verliehen, welche auch den armen Seelen im Fegfeuer fürbittweise zugewendet werden können.

Unterricht

für das Fest des heiligen Bischofs Nikolaus.

(6. Dezember.)

Lebensgeschichte.

Der heil. Nikolaus wurde zu Patara in Lyzien im Jahre 280 geboren, und brachte schon seine Kindheit in solcher Unschuld und Gottseligkeit zu, daß er Jedermann zum Vorbilde der Heiligkeit diente. Der frühzeitige Tod seiner Aeltern machte ihn zum Erben großer Reichthümer, welche er freiwillig unter die Armen austheilte. Unter andern gab er einem armen Edelmanne heimlicher Weise auf dreimal so viel Geld, daß er seine drei Töchter, welche in Gefahr standen, ihre Unschuld zu verlieren, damit anständig verheirathen konnte. Ein so großes Tugendlicht war würdig, auf den Leuchter gesetzt zu werden. Es geschah auch wunderbarer Weise, indem für den erledigten Bischofssitz zu Myra durch Offenbarung Gottes Derjenige bestimmt wurde, welcher sich morgens frühe zuerst in der Kirche befände. Dieß war Nikolaus. Nur aus Gehorsam gegen den anerkannten Willen Gottes nahm er diese hohe Würde an, und wurde nun noch demüthiger, gutthätiger und in allen Tugenden vollkommener. Wegen der unzähligen Wunder, welche er wirkte, wurde er nur der Wundermann genannt. Um seine Geduld zu prüfen, ließ Gott es zu, daß er um des

Glaubens willen eine schwere Verfolgung erleiden mußte. Nachdem er endlich seinen guten Kampf vollendet hatte, starb er mit zum Himmel gewendeten Augen, indem er die Worte sprach: „Herr! auf Dich hat meine Seele gehofft; nimm sie in Deine Hände auf.“ Sein heiliger Leib ward in der Kirche von Myra begraben, und blieb daselbst bis zum Jahre 1087, in welchem es dem Herrn gefiel, ihn nach Bari, einer Stadt in Italien, überbringen zu lassen. Gott verherrlichte die Reliquien dieses Heiligen durch außerordentliche Wunder. — * Streite, arbeite, leide und bete auch du, wie Nikolaus, und die Krone der Gerechtigkeit wird auch dir zu Theil werden.

Zum Eingange der heiligen Messe singt die Kirche: „Der Herr schloß mit ihm den Bund des Friedens und machte ihn zum obersten Priester Seines Volkes, damit die Würde des Hohenpriesterthums ewig bei ihm bleibe (Eccl. 45, 30.). Gedenke, Herr! an David und an all seine Sanftmuth“ (Psalm 121, 1.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du den heiligen Nikolaus mit unzähligen Wundern geehrt hast: verleih uns gnädig, daß wir durch seine Verdienste und Fürbitte von den Flammen der Hölle befreit werden, durch Jesum Christum ꝛc.

Lektion aus dem Briefe des heil. Paulus an die Hebräer 13. Kap. 7 — 17. V.

Brüder! gedenket eurer Vorsteher, welche euch das Wort Gottes verkündet haben; sehet auf das (selige) Ende ihres Lebens, folget nach ihrem Glauben. Jesus Christus ist Derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. Lasset euch nicht verführen durch allerlei fremde Lehren; denn das Beste ist, das Herz mit der Gnade zu stärken, nicht durch Speisen, welche denen, die darauf hielten, nicht nützten. Wir haben einen Opferaltar, wovon diejenigen nicht essen dürfen, die der (jüdischen) Stiftshütte dienen; denn von den Thieren, deren Blut für die Sünde durch den Hohenpriester in's Heiligthum getragen wird, werden die Körper (von den Juden nicht gegessen, sondern) verbrannt außerhalb des Lagers. Darum hat auch Jesus, damit Er durch

Sein Blut das Volk heiligte, außen vor dem Thore gelitten (und darf darum als Sündopfer von den Juden nicht gegessen werden). Lasset uns nun hinausgehen zu Ihm außerhalb des Lagers, und gerne Seine Schmach tragen: denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige. Durch Ihn also laßt uns Gott allezeit darbringen das Opfer des Lobes, das ist, das Opfer der Lippen, die Ihn als Heiland bekennen. Und vergesset nicht, wohlthätig zu seyn und mitzutheilen; denn solche Opfer gefallen Gott. Gehorchet euern Vorstehern, und seyd ihnen unterthänig; denn sie wachen für eure Seelen, wofür sie (einst) Rechenschaft geben werden.

Erklärung. Der Apostel ermahnt uns hier, daß wir an unsere geistlichen Väter denken, ihnen in ihrem Glauben, in ihrer Liebe zu den Armen, in der Sorgfalt für ihre Untergebenen, im Gehorsame gegen die Vorgesetzten und in allen Tugenden nachfolgen und uns durch die gottlosen Lehren und Beispiele böser Menschen nicht verführen lassen sollen; denn Christus ist immer derselbe, gestern und heute und in Ewigkeit, das ist, Seine Lehre ist eben so unveränderlich, als Seine Gottheit. Ferner stellt der heil. Paulus den Juden vor, durch Christus als den wahren Messias sey das mosaische Gesetz mit seinen Opfern und dem Unterschiede der Speisen, den es befahl, aufgehoben worden; dafür habe Er uns Sein eigenes Fleisch und Blut zum Opfer und zur Speise hinterlassen. Wer davon würdig genießen wolle, müsse außerhalb des Lagers, das ist, fern von der bösen Welt leben, an Ihn glauben, Ihm zu Liebe leiden, stets auf die ewige Seligkeit bedacht seyn, und dieselbe durch Werke der wohlthätigen Liebe und des willigen Gehorsams zu verdienen suchen.

Evangelium Matth. 25. Kap. 14 — 23. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern dieses Gleichniß: Ein Mann, der in die Fremde zog, berief seine Knechte, und übergab ihnen seine Güter. Einem gab er fünf Talente, dem andern zwei, dem dritten aber eines, einem jeden nach seiner Fähigkeit, und reiste alsbald fort. Der nun, welcher die fünf Talente

empfangen hatte, ging hin, und handelte damit, und gewann andere fünf dazu. Desgleichen gewann auch der, welcher zwei empfangen hatte, andere zwei. Der aber eines empfangen hatte, ging hin, und grub in die Erde, und verbarg das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit nun kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechnung mit ihnen. Da trat hinzu, der die fünf Talente empfangen hatte, brachte andere fünf Talente, und sprach: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben; siehe, ich habe noch fünf andere darüber gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen; geh' ein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch der hinzu, welcher zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben, siehe, ich habe noch andere zwei gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen: geh' ein in die Freude deines Herrn.

Wer ist der Mann, der in die Fremde zog?

Es ist, nach Auslegung des heil. Gregorius, Jesus Christus, unser Erlöser, welcher durch Seine Himmelfahrt von der Erde weggezogen ist.

Was ist unter den Talenten zu verstehen?

Ein Talent war bei den alten Griechen und Römern eine große Summe Geldes; hier aber werden unter den Talenten die dreifachen Gnadengaben Gottes verstanden, nämlich: die Gaben der Natur, das ist, ein durchdringender Verstand, Gesundheit, Schönheit und Stärke des Leibes, Vermögen, Ehre u. s. w.; ferner die Gaben der Gnade, innerliche Einsprechungen und Erleuchtungen, Glaube, Hoffnung, Liebe und andere Tugenden; endlich die Wundergaben, das Apostelamt, die Unterscheidung der Geister, die Weissagung und Heilungskraft.

Wie theilt Gott diese Talente aus?

Gott theilt nach Seiner unumschränkten Macht und als Oberherr aller Geschöpfe Seine Gaben verschieden aus;

dem Einen gibt Er viel, dem Andern wenig. Wer viel empfängt, soll daher nicht übermüthig, wer wenig hat, nicht kleinmüthig werden.

Warum theilt Er sie aus?

Damit Jeder nach seiner Fähigkeit mit den empfangenen Gaben wuchere, das ist, Gutes thue und Andern nütze. Jeder empfängt so viele Gaben, als ihm zur Erlangung der Seligkeit nothwendig sind. Jedoch wird von Dem, der mehr empfängt, auch mehr gefordert, als von Jenem, der weniger erhielt.

Wie verfuhr der Herr mit seinen Knechten, denen er seine Talente übergeben hatte?

Der mit fünf Talenten noch fünf andere, eben so der mit zwei noch zwei gewonnen hatte, wurde gelobt und seinem Fleiße gemäß belohnt. Gott sieht nämlich nicht auf die Größe des Werkes, sondern auf die Reinheit des guten Willens. — Der Knecht, welcher sein Talent in die Erde vergrub, stellt alle jene vor, welche, sie mögen hohen oder niedern Standes, Fürsten, Priester, Vorgesetzte oder Untergebene seyn, sich in ihrem Berufe nicht heiligen und bei ihrem Nächsten das Gute nicht befördern. Diese werden einst gleich dem faulen Knechte alles dessen, was sie auf der Welt hatten, beraubt, und in die äußerste Finsterniß verstoßen, wo Heulen und Zähneklappern seyn wird.

Anmuthung. Göttlicher Heiland! ich danke Dir für alle Gnaden, welche Du mir verliehen hast, und bereue herzlich jeden Mißbrauch und jede Vernachläßigung derselben. Erbarme Dich meiner, und laß mich nach dem Beispiele des heil. Nikolaus meine Talente zu Deiner Ehre und zu meinem Heile benützen, damit ich am Tage des Gerichtes die tröstlichen Worte höre: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will Ich dich über Vieles setzen; geh' ein in die Freude deines Herrn."

Unterricht
für das Fest der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria.

(8. Dezember.)

Die katholische Kirche feiert heute die glückselige Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria, welche von Ewigkeit her zur jungfräulichen Mutter des göttlichen Welterlösers bestimmt war. Dieser Vorzug läßt uns annehmen, daß sie nicht wie die übrigen Menschen in der Erbsünde, also in der Ungnade Gottes empfangen und geboren wurde. Eine solche Empfängniß würde sich nicht für Diejenige geziemt haben, welche durch ihren Sohn die Sünde vertilgen und der höllischen Schlange den Kopf zertreten sollte. Oder läßt sich wohl vermuthen, daß die auserwählte Tochter des himmlischen Vaters jemals ein Kind des Zorns gewesen? daß die Braut des heiligen Geistes, von welcher Er sagt: „Ganz schön bist du, Meine Freundin, und keine Makel ist an dir" (Hohe Lied 4, 7.), jemals mit der Erbsünde befleckt gewesen?

Ferne sey es, dieses auch nur zu denken! denn dieß würde nicht nur der Mutter, sondern auch dem Sohne zur Unehre gereichen. Nein, die Ehre des Sohnes sowohl als der Mutter erfordert, daß wir der Meinung der heiligen Kirche beistimmen, Maria sey von dem allgemeinen Fluche der Erbsünde, welchem alle Menschen unterworfen sind, ausgenommen gewesen. Sie ist also jene schneeweise Lilie, die unter den Dörnern ihr schönes Haupt empor hebt. Sie ist jene Pforte, in welche die Sünde niemals einen Eingang gefunden. Sie ist die wahre, aus unverweslichem Holze verfertigte Arche Gottes, welche die Sündenfäulniß niemals empfunden hat. Sie ist jenes Haus, welches die göttliche Weisheit Selbst und zwar für Sich gebaut hat, welches niemals von dem Teufel hat betreten, viel weniger bewohnt werden dürfen. Wünschen wir ihr heute zu die-

sem so herrlichen Vorzuge Glück; bestreben wir uns aber auch, ihr nachzufolgen.

Erklärung. 1) Maria war glückselig, daß sie ohne Sünde empfangen und gleich im ersten Augenblicke ihrer Empfängniß mit Gnade und Heiligkeit von Gott geschmückt wurde. Hierin können wir ihr zwar nicht nachfolgen, aber dankbar sollen wir uns an die große Wohlthat erinnern, welche uns Gott in der heiligen Taufe erwies, wo wir von der Erbsünde befreit, Kinder Gottes und Erben des Himmels wurden. Bestreben wir uns doch eifrig, die in der heiligen Taufe erhaltene Unschuld rein zu bewahren; denn nur die ein reines Herz haben, werden Gott schauen.

2) Maria war durch ihre unbefleckte Empfängniß nicht nur von allen Wirkungen der Sünde, von der Blindheit des Verstandes und von der Neigung zum Bösen frei, sondern erhielt überdieß auch die Gnade im höchsten Grade, und war in derselben unerschütterlich befestigt; und dennoch, was thut sie? — Sie fürchtet dieselbe zu verlieren; sie flieht deßwegen auf das sorgfältigste die Welt mit ihren Gefahren; sie bringt ihr Leben in der Einsamkeit mit Beten, Betrachten und Arbeiten zu; sie hält ihre Sinne in der strengsten Zucht, und ist unaufhörlich beflissen, das von Gott empfangene Talent zu vermehren, und in der Tugend und Gnade immer höher zu steigen.

Was sollen wir nun thun, um die in der Taufe erhaltene Unschuld und Gnade zu bewahren und zu vermehren, wir, die wir das Verderben in uns selbst herumtragen; die wir wegen unserer Schwachheit Alles zu befürchten haben; die wir so vielen Gefahren ausgesetzt, von so vielen innerlichen und äußerlichen Feinden angefochten werden? Fliehen wir die Gefahren? Lieben wir das Gebet, die Arbeit, die Abtödtung der Sinne? Bestreben wir uns, in den Tugenden weiter zu kommen? Ach! ist es wohl ein Wunder, daß bei unserer Unbehutsamkeit und Nachläßigkeit unser Leben weiter nichts, als eine beständige Abwechslung der Sünde und der Buße ist, und daß wir bald Gott, bald der Welt angehören?

3) Obwohl Maria weder der Erbsünde unterworfen war, noch jemals eine wirkliche Sünde begangen hat, so ist sie doch von Gott mit den größten Drangsalen und Widerwärtigkeiten heimgesucht worden, welche sie mit vollkommener Geduld und Ergebung in den Willen Gottes ertragen hat. Wir sündigen immerfort und wollen doch nichts leiden; ist dieses wohl billig? Können wir mit Recht verlangen, daß Jesus mit uns gelinder umgehe, als mit Seiner unschuldigen jungfräulichen Mutter? Entweder müssen wir ihr in der Geduld nachfolgen, oder darauf verzichten, mit ihr an der himmlischen Herrlichkeit Theil zu nehmen.

Zum Eingange der heiligen Messe singt die Kirche: „Sey gegrüßt, heilige Gebährerin, die du als eine glückliche Mutter den König geboren hast, welcher Himmel und Erde ewiglich beherrscht. — Es quillt mein Herz von guter Rede; ich widme mein Lied dem Könige" (Psalm 44, 1.). Ehre sey dem Vater rc.

Gebet der Kirche. Wir bitten Dich, o Herr! verleih Deinen Dienern das Geschenk Deiner himmlischen Gnade, damit, gleichwie uns die Mutterschaft der seligsten Jungfrau der Anfang zum Heile gewesen ist, die erwünschte Feierlichkeit *ihrer Empfängniß* *) uns das Wachsthum des Friedens bringen möge, durch Jesum rc.

*) Dieses Gebet wird an mehreren Festen unserer lieben Frau mit dem Unterschiede genommen, daß anstatt der Worte: *ihrer Empfängniß*, nach Verschiedenheit der Feste eingelegt wird: z. B. *ihrer Vermählung*, *ihrer Heimsuchung* rc.

Lektion aus den Sprüchen Salomons 8. Kap. 22 — 35. V.

Der Herr hat mich gehabt im Anfang Seiner Wege, ehe denn Er etwas gemacht hat, vom Anbeginn. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit, von Alters her, ehe denn die Erde geworden ist. Die Tiefen waren noch nicht, und ich war schon empfangen: die Wasserquellen brachen noch nicht hervor: der Berge gewaltige Last stand noch nicht: und vor den Hügeln ward ich geboren. Noch hatte Er die Erde nicht gemacht, nicht die Flüsse, nicht die Angeln des Erdkreises. Als Er die Himmel bereitete, war ich dabei, als Er nach genauem Gesetze einen

Kreis zog um die Tiefen, als Er den Luftraum oben befestigte, und die Wasserbrunnen abwog, als Er rings um das Meer Seine Gränze setzte, und den Wassern ein Gesetz gab, ihre Gränzen nicht zu überschreiten, als Er die Gründe der Erde legte: da war Ich bei Ihm, und machte alles, und erlustigte mich Tag für Tag, und spielte vor Ihm allezeit, spielte auf dem Erdkreis, und meine Lust ist, bei den Menschenkindern zu seyn. Nun also, ihr Kinder, höret mich: Glückselig sind, die meine Wege bewahren! Höret die Lehre, und werdet weise, und verwerfet sie nicht! Glückselig der Mensch, der Mich hört, und der an meinen Thüren wacht, Tag für Tag, und meiner wartet an der Schwelle meiner Thüre. Wer mich findet, findet das Leben, und schöpft das Heil von dem Herrn.

Erklärung. Diese Lektion ist zwar eine Lobrede auf die göttliche und unerschaffene Weisheit, welche allezeit und vor allen Dingen bei und in Gott war, durch welche Alles geschaffen, geordnet und erhalten wird; welche sich an ihren Werken erfreut, die Menschen zu ihrer Liebe, Hochschätzung und Folgeleistung ernstlich ermahnt und ihnen dafür zeitliches und ewiges Glück verspricht; weil jedoch das Meiste davon auf Maria ausgelegt werden kann, läßt die Kirche diese Lektion am heutigen Feste lesen; denn von Maria kann mit Wahrheit gesagt werden, daß sie als das heiligste und vortrefflichste aller Geschöpfe auch den ersten Platz im Herzen Gottes vor allen Geschöpfen besessen habe. Deßhalb wendet die Kirche jene Worte des weisen Mannes auf sie an: „Ich bin aus dem Munde des Allerhöchsten hervor gegangen, als die Erstgeborne vor allen erschaffenen Dingen" (Eccl. 24, 5.). Denn sie ist, wie Richardus sagt, die Würdigste aus Allen, und Niemand hat ein so schönes Maß der Reinigkeit und aller übernatürlichen Gaben erhalten, und an keinem Geschöpfe sind die Wunder der göttlichen Güte so sichtbar, als an ihr. Bewundere auch du dieses Meisterstück der Allmacht Gottes, und erfreue dich an demselben. Aber laß es hiebei nicht bewendet seyn, sondern beherzige, was dir Maria in dieser Lektion zuruft: „Höret mich, meine Kinder! glückselig sind, die meine Wege

bewahren. Denn wie ich auf den Wegen der Tugend gewandelt bin und die großen Gnaden Gottes nicht umsonst empfangen, sondern mit ihnen gewirkt und also meine Seligkeit erlangt habe: so tretet auch ihr in meine Fußstapfen, wenn ihr meine Kinder seyn und selig werden wollet."

Evangelium Matth. 1. Kap. 1 — 16. V.

Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Abraham zeugte den Isaak: Isaak aber zeugte den Jakob: Jakob aber zeugte den Judas und seine Brüder. Judas aber zeugte den Phares und den Zaram von der Thamar: Phares aber zeugte den Esron: Esron aber zeugte den Aram: Aram aber zeugte den Aminadab: Aminadab aber zeugte den Naasson: Naasson aber zeugte den Salmon: Salmon aber zeugte den Booz von der Rahab: Booz aber zeugte den Obed aus der Ruth: Obed aber zeugte den Jesse: Jesse aber zeugte David, den König: David aber, der König, zeugte den Salomon von der, welche des Urias Weib gewesen war: Salomon aber zeugte den Roboam: Roboam aber zeugte den Abias: Abias aber zeugte den Asa: Asa aber zeugte den Josaphat: Josaphat aber zeugte den Joram: Joram aber zeugte den Ozias: Ozias aber zeugte den Joatham: Joatham aber zeugte den Achaz: Achaz aber zeugte den Ezechias: Ezechias aber zeugte den Manasses: Manasses aber zeugte den Amon: Amon aber zeugte den Josias: Josias aber zeugte den Jechonias und seine Brüder um die Zeit der Wegführung nach Babylon. Und nach der Wegführung nach Babylon zeugte Jechonias den Salathiel: Salathiel aber zeugte den Zorobabel: Zorobabel aber zeugte den Abiud: Abiud aber zeugte den Eliacim: Eliacim aber zeugte den Azor: Azor aber zeugte den Sadoc: Sadoc aber zeugte den Achim: Achim aber zeugte den Eliud: Eliud aber zeugte den Eleazar: Eleazar aber zeugte den Mathan: Mathan aber zeugte den Jakob: Jakob aber zeugte den Joseph, den Mann Mariä, von welcher geboren wurde Jesus, der genannt wird Christus (der Gesalbte).

Warum fängt der heil. Matthäus sein Evangelium mit der Geburt Christi an?

Er will dadurch beweisen, daß Christus wahrer Mensch gewesen sey; darum nennt er Seine Voráltern, von denen Er der menschlichen Natur nach abstammte und nach den Verheißungen Gottes und den Weissagungen der Propheten abstammen mußte, namentlich von Abraham und dem Könige David.

Warum erwähnt das Geschlechtsregister Christi auch sündhafter Weiber?

1) Weil Christus, welcher den Sündern zu Liebe auf die Welt gekommen ist, auch von Sünderinnen abstammen wollte, um den Sündern Hoffnung zum Heile zu machen. Verachten wir also keinen Sünder; denn Gott verachtet auch keinen, wenn er sich bekehrt; ja an reumüthigen und eifrigen Büßern hat Er ein größeres Wohlgefallen, als an lauen und kaltsinnigen Gerechten. 2) Wollte Christus lehren, daß man sich wegen der Sünden seiner Aeltern und Verwandten, an denen man ja keine Schuld hat, und noch viel weniger wegen ihres geringen Standes nicht zu schämen habe: gleichwie der wahre Adel durch eigene Tugenden, nicht aber durch die Tugenden und Heldenthaten der Voráltern bewiesen werden muß.

Warum wird die Geburtslinie Christi von Joseph und nicht von Maria hergeleitet?

Weil Joseph in der That der Pflegvater Christi war und dadurch auch die Vaterrechte auf Ihn erhielt, so hat sich Matthäus nach dem jüdischen Gebrauche gerichtet und Seinen Geburtsstamm von ihm hergeleitet. Es wird auch dadurch das Geschlecht der seligsten Jungfrau Maria bekannt, weil die Juden aus ihren Familien nicht hinaus heirathen durften. Lukas hat indessen auch im dritten Kapitel die Voráltern Maria's beschrieben, vom Adam an bis zum Heli oder Joakim, dessen Schwiegersohn Joseph war.

Was sagen die wenigen Worte: Maria, von welcher geboren wurde Jesus?

Daß Maria aus allen ihres Geschlechtes die Glückliche war, welche Gott zur Würde der Mutter Seines Sohnes

auserwählte. Daraus ergibt sich auch, daß sie die reinste und heiligste Jungfrau war, und also unserer Verehrung vorzüglich würdig ist.

Anmuthung zu Maria.

O reinste und unbefleckte Jungfrau, wie schön und vollkommen bist du; nicht die geringste Makel ist an dir. Erwirb mir durch deine mächtige Fürbitte die Gnade, daß ich immer ein reines, unschuldiges Leben führe, und in der Liebe Gottes immer mehr zunehme.

℣. O Maria, empfangen ohne Sünde,

℟. Bitt' für uns, die wir unsere Zuflucht zu dir nehmen.

Gebet. O Gott! der Du durch die reinste Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria Deinem lieben Sohne eine würdige Wohnung vorbereitet hast: wir bitten Dich, daß, gleichwie Du sie vor allen Flecken der Sünde bewahrt hast, also auch wir durch ihre Fürbitte einst rein und unschuldig zu Dir kommen mögen, durch denselben unsern Herrn Jesum Christum rc.

Gebetseufzer zur jungfräulichen Mutter.

Durch deine unversehrte Jungfrauschaft und unbefleckte Empfängniß, o reinste Jungfrau Maria! reinige mein Herz, meinen Leib und meine Seele, im Namen des † Vaters, und des † Sohnes, und des heiligen † Geistes. Amen.

Dieses Gebet ist ein bewährtes Mittel wider die unreinen Versuchungen.

Unterricht
für das Fest des heiligen Apostels Thomas.

(21. Dezember.)

Lebensgeschichte.

Thomas, der auch Didymus oder der Zwilling genannt wird, war ein Fischer aus Galiläa. Nachdem er von Chri-

stus unter die Apostel aufgenommen worden, begleitete er den göttlichen Erlöser auf allen Seinen Reisen. Er zeigte seinen Muth und seine Liebe gegen Jesum vorzüglich damals, als der Erlöser nach Bethanien ging, um den Lazarus zu erwecken. Denn da die andern Apostel sich fürchteten, dahin zu gehen, weil die Juden Jesum tödten wollten, sprach Thomas muthvoll: „So wollen auch wir gehen, damit wir mit Ihm sterben!“ (Joh. 11, 16.) Sein Glaube in Betreff der Auferstehung Christi wankte zwar; allein kaum hatte ihn Christus durch die Darzeigung Seiner Wundmale davon überzeugt, so rief er sogleich mit festem Glauben aus: „Mein Herr und mein Gott!“ und bekannte dadurch Christum nicht nur als einen Menschen, den man mit Augen sah, sondern auch als Gott, den man nicht sehen konnte. Darüber sagt der heil. Gregor: Gott habe den Zweifel des heil. Thomas zu unserm Besten zugelassen; denn sein Unglaube habe uns mehr genützt, als der Glaube der übrigen Jünger: indem er Christum veranlaßt hat, uns viel deutlichere Beweise von Seiner Auferstehung zu geben und uns so im Glauben an dieselbe zu bestärken. Thomas durchreiste die weitentlegensten Länder; er predigte Jesum den Armeniern, Medern, Persern, Parthern und andern Völkern, und erduldete dabei zahllose Leiden. Endlich kam er bis nach Indien, wo er in der Stadt Meliapor den ruhmvollen Martertod erlitt, indem er von den Götzenpriestern am Fuße des Kreuzes, woselbst er betete, mit Lanzen durchstochen und dann vollends todt geschlagen wurde. *Thomas ging drei Jahre mit Christo um, er hörte alle Seine Lehren, besonders von Seiner Auferstehung; und dennoch fällt er in den Unglauben; woher kommt wohl dieses? Entweder war es menschliche Schwachheit oder eine kleine Lauigkeit, welche vielleicht von einer unmäßigen Traurigkeit wegen des Todes Christi herrührte. Wie werden wir nun unsern Glauben bewahren können, wenn wir vor allen geistlichen Uebungen, Predigten, Gebeten 2c. einen so großen Abscheu haben, nur mit lauen Christen, Freigeistern und Glaubensspöttern Umgang pflegen, und Romane und andere schlechte Schriften lesen?

Der Eingang der heiligen Messe ist wie Seite 4.

Gebet der Kirche. Wir bitten Dich, o Herr! verleih uns die Gnade, das Fest Deines heil. Apostels Thomas mit Freuden zu begehen, daß wir allezeit durch seine Fürbitte beschützt werden und seinem Glauben mit gebührender Andacht nachfolgen, durch Jesum Christum unsern Herrn ꝛc.

Lektion aus dem Briefe des heil. Paulus an die Epheser 2. Kap. 19 – 22. V.

Brüder! ihr seyd nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern ihr seyd Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, erbaut auf die Grundfeste der Apostel und Propheten, während Christus Jesus Selbst der Haupteckstein ist, durch welchen das ganze Gebäude zusammengefügt ist, und heranwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, durch welchen auch ihr miterbaut seyd zu einer Wohnung Gottes im heiligen Geiste.

Erklärung. Paulus versichert hier, daß die bekehrten Heiden durch die Annahme des Christenthums zum Volke Gottes gehören und dessen Vortheile genießen. Sie seyen auf das Gebäude, welches Christus gegründet und die Apostel aufgeführt, fortgebaut worden. Durch Ihn werden die Juden und Heiden zu Einem Tempel verbunden und in Einer Religion vereinigt, deren Bekenner immer zunehmen, bis es endlich einen vollkommenen, Gott ganz geheiligten Tempel abgibt. *Wir Christen sind zur Religion Jesu durch besondere Gnade Gottes berufen; daher ist es auch unsere besondere Pflicht, an Ihn uns fest zu halten und genau Seine heilige Lehre zu befolgen, damit wir in Ewigkeit Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes bleiben.

Evangelium Johann. 20. Kap. 24 – 29. V.

In derselben Zeit war Thomas, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, nicht dabei, als Jesus zu den Jüngern kam. Darum sprachen die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an Seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Ort

der Nägel, und meine Hand in Seine Seite lege, so glaube ich nicht. Und nach acht Tagen waren Seine Jünger wieder im Hause und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Thüren, stand in ihrer Mitte und sprach: Friede sey mit euch! Dann sagte Er zu Thomas: Lege deinen Finger herein, und sieh Meine Hände, und reiche her deine Hand, und lege sie in Meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu Ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Weil du Mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt; selig, die nicht sehen, und doch glauben.

Die Erklärung dieses Evangeliums siehe am ersten Sonntage nach Ostern, Seite 255.

Lehre vom Glauben und Aberglauben.

„Der Gerechte, sagt der heil. Paulus (Röm. 1, 17.) lebt aus dem Glauben;" das ist, gleichwie ein Landmann von seiner Arbeit, ein Künstler von seiner Kunst lebt, und aus ihr seine Nahrung und seinen Unterhalt zieht, also hat auch ein wahrer Christ aus seinem Glauben das Leben seiner Seele. Und da sich das leibliche Leben durch gewiße Zeichen und Handlungen äußert, also gibt er auch sein geistiges Leben durch seine nach dem Glauben eingerichteten Handlungen an den Tag. Er betet nämlich fleißig und andächtig, er hütet sich vor allen Sünden; er ist demüthig, geduldig, keusch und mäßig; er gibt, so viel er kann, Almosen; er verläugnet sich selbst, und übt sich in allerlei Werken der Barmherzigkeit; und dieses Alles darum, weil ihn der Glaube lehrt, daß Gott ein strenger Bestrafer alles Bösen und ein freigebiger Belohner alles Guten ist; daß der Himmel Gewalt leide, und daß nur die Gewaltthätigen ihn an sich reißen. Ein lauer Christ aber, der nur einen todten Glauben hat, thut nichts, was der Glaube verlangt; er meidet weder die Sünde, noch ihre Gefahren; er unterläßt das Gebet, scheut die Abtödtung und übt keine Tugend. Er hängt sein Herz an das Zeitliche, und setzt sein Vertrauen nicht auf Gott. Ja er nimmt selbst zum Aberglau-

ben seine Zuflucht; und scheut sich nicht, durch allerlei abergläubische Gebete, Segenssprüche, Beschwörungen und Künste sogar den Teufel zu Hülfe zu rufen. Was für eine große Sünde dieses sey, ist daraus zu schließen, daß Gott (Jerem. 17, 5.) schon diejenigen verflucht, welche ihr Herz von Ihm abwenden, und ihr Vertrauen auf die Menschen setzen; welch schrecklichen Fluch haben daher erst jene zu erwarten, die ihre Zuversicht auf den Teufel setzen? Zu ihrer Verdammung wird es genug seyn, wenn sie wußten, daß die gebrauchten Mittel weder von Gott, noch von der Kirche, noch von der Natur die Kraft zu helfen haben. Denn in diesem Falle geht man immer ein heimliches Bündniß mit dem Teufel ein, dem auch Gott, blos zur Strafe und größerer Verblendung der abergläubischen Menschen, zuweilen zuläßt, ihnen eine Scheinhülfe zu leisten, oder vielmehr sie zu betrügen. Wer klug ist und sicher gehen will, der vermeidet Alles, was nur den Schein des Aberglaubens hat; und um es zu vermeiden, ist es am besten, sich hierin bei Geistlichen und andern vernünftigen Leuten Raths zu erholen.

Anmuthung. Gütigster Jesu! der Du den ungläubigen Thomas durch Vorzeigung Deiner heiligen Wunden von seinem Unglauben geheilt hast: heile auch die Wunden meiner Seele, und ertheile mir einen recht lebendigen Glauben, der mich beständig ermuntert, das zu thun, was Dir wohlgefällig, und das zu meiden, was Dir mißfällig ist!

Unterricht
für den heiligen Weihnachtsabend.

(24. Dezember.)

„Laßt uns ihm ein kleines Zimmer bereiten, und ihm ein Bett hinein thun, und einen Tisch und Leuchter, daß, wenn er zu uns kommt, er da bleibe" (4. Kön. 4, 10.). So sprach jenes Weib von Sunam, als sie Anstalt traf,

den Propheten Elisäus zu beherbergen. Werden wir wohl Christo, welcher zu uns kommen will, nicht ein Gleiches thun, und Ihm unser Herz zum angenehmen Aufenthalte bereiten? — Beschäftige dich daher in dieser heiligen Nacht mit frommen Gedanken und Anmuthungen, um dich der Gnaden, welche Er bei Seiner Ankunft dir mittheilen will, auch würdig zu machen. Betrachte, wie der heil. Joseph und Maria, Seine jungfräuliche Gemahlin, aus Gehorsam gegen den kaiserlichen Befehl nach Bethlehem reisen, und, nachdem sie daselbst keine Herberge mehr gefunden, in einem elenden Stalle außerhalb der Stadt ihre Einkehr nehmen, und wie hier der Sohn Gottes auf die Welt kam. Wenn du dem mitternächtigen Gottesdienste beiwohnst, so bring den heiligen Abend nicht mit weltlichen Unterhaltungen, mit Spielen und Possen, oder im Wirthshause zu, sondern bete mit den Deinigen, und lies ihnen etwas vor, was sich auf die Geburt Jesu bezieht.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du uns mit der jährlichen Erwartung unserer Erlösung erfreuest: verleih uns die Gnade, daß wir Deinen eingebornen Sohn, als unsern Erlöser, mit Freuden empfangen, damit wir Ihn einst als unsern künftigen Richter getrost erwarten mögen, der mit Dir lebt ꝛc.

Unterricht

für das hochfeierliche Weihnachtsfest.

(25. Dezember.)

Warum wird dieses Fest so feierlich begangen?

Weil Jesus Christus, der Sohn Gottes, dem wir unsere Erlösung zu verdanken haben, heute aus Maria der seligsten Jungfrau zu Bethlehem geboren wurde.

Warum werden heute drei heilige Messen geopfert?

Um uns an die dreifache Geburt des Sohnes Gottes zu erinnern, und zwar in der ersten heiligen Messe an Seine

ewige Geburt von dem himmlischen Vater, der göttlichen Natur nach; in der zweiten heiligen Messe, an Seine zeitliche Geburt aus Maria, der menschlichen Natur nach; in der dritten heiligen Messe, an Seine geistliche Geburt, in einer jeden frommen Seele durch Seine Liebe und Gnade.

Warum wird die erste heilige Messe um Mitternacht gehalten?

Weil Christus zu Mitternacht geboren wurde, und als das wahre Licht in die Welt kam, alle Menschen zu erleuchten.

Warum wird die zweite heilige Messe bei der Morgenröthe und die dritte am hellen Tage gefeiert?

Um anzuzeigen, daß die Geburt Christi die Finsterniß der Unwissenheit vertrieben, und den hellen Tag der Erkenntniß Gottes gebracht habe, und daß die geistliche Geburt Christi alle Augenblicke in einer andächtigen Seele geschehen könne.

Unterricht von der ersten heiligen Messe.

Der Eingang dieser heiligen Messe führt die Worte des Sohnes Gottes an: „Der Herr hat zu Mir gesagt: Du bist Mein Sohn, heute (das ist: von Ewigkeit her) habe Ich Dich gezeugt. Warum toben die Heiden, und sinnen die Völker auf Eitles?" (Psalm 2, 1. 7.). Ehre sey dem Vater 2c.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du diese Nacht mit dem Glanze des wahren Lichtes erleuchtet hast: verleih uns, daß wir die Freuden dieses Lichtes auch im Himmel genießen mögen, dessen Geheimniß wir auf Erden erkannt haben, der Du lebest und regierest 2c.

Lektion aus dem Briefe des heil. Paulus an den Titus 2. Kap. 11 – 14. V.

Geliebteste! es ist erschienen die Gnade Gottes, unsers Seligmachers, allen Menschen, und lehrt uns, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagen, und sittsam, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, indem wir erwarten die selige Hoffnung und die Ankunft der Herrlichkeit des großen

Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, welcher Sich Selbst für uns hingegeben hat, damit Er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete, und Sich ein Volk rein darstellte, das Er Sich zu eigen nehmen könnte, das guten Werken nachstrebte. So rede und ermahne in Christo Jesu, unserm Herrn!

Wodurch hat sich besonders die Güte Gottes uns gezeigt?

Dadurch, daß Sich der Sohn Gottes würdigte, für uns Mensch zu werden, um uns die Lehren des Heiles zu bringen, und für uns leiden und sterben zu können.

Was will uns Christus durch Seine Menschwerdung hauptsächlich lehren?

Daß wir den sündigen Menschen ausziehen, und neue, Ihm gleiche Menschen werden sollen, damit wir auch Seiner Seligkeit theilhaftig werden. Dieß geschieht nun, wenn wir aller Gottlosigkeit, Ungerechtigkeit und allen weltlichen Lüsten entsagen, und uns eifrig guter Werke befleißen.

Wie lebt man sittsam, gerecht und gottselig?

Sittsam: wenn man alle Pflichten gegen sich selbst getreu erfüllt; gerecht: wenn man Gott die höchste Ehre und Liebe, dem Nächsten aber, was man sich selbst wünscht, willig erweist; gottselig: wenn man alles Gute wegen Gott mit Freude übt.

Seufzer. Gebenedeit seyst Du, göttlicher Sohn! der Du, um mich zu erlösen und selig zu machen, Mensch geworden bist. Aus Liebe zu Dir entsage ich allen bösen Begierden und Werken, und will immer sittsam, gerecht und gottselig leben. Segne diesen meinen Vorsatz und stärke mich hiezu durch Deine mächtige Gnade!

Evangelium Lukas 2. Kap. 1 — 14. V.

In derselben Zeit geschah es, daß vom Kaiser Augustus ein Befehl ausging, das ganze Reich zu beschreiben. Dieß war die erste Beschreibung, und geschah durch Cyrinus, den Statthalter von Syrien. Und alle gingen hin, sich anzugeben, ein jeder in seine Stadt. Und es ging auch Joseph von Galiläa, von der Stadt Nazareth, nach Judäa in die Stadt Davids, welche

Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, um mit Maria, seinem verlobten Weibe, die schwanger war, sich anzugeben. Es begab sich aber, als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn, wickelte Ihn in Windeln, und legte Ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Und es waren Hirten in derselben Gegend, die hüteten und Nachtwache hielten bei ihrer Heerde. Und siehe, ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn siehe, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke wiederfahren wird; denn heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, welcher Christus, der Herr, ist. Und dieß soll euch zum Zeichen seyn: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend. Und sogleich war bei dem Engel eine Menge himmlischer Heerschaaren, welche Gott lobten, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.

Was lernen wir aus den verschiedenen Umständen, welche hier von der Geburt Christi aufgezeichnet sind?

Wir lernen hier, wie wunderbar Gott Seine Rathschlüsse ausführt, und wie getreu Er Seine Verheißungen erfüllt. Der Heiland sollte zu einer Zeit geboren werden, da die Juden keinen König mehr aus ihrem Volke haben würden, und damals herrschte in ihrem Lande ein Heide, Augustus der Kaiser. Der Heiland sollte zu Bethlehem, der Geburtsstadt Davids, geboren werden, und der Kaiser befiehlt, Jedermann sollte sich in seine Zunftstadt begeben, um sich daselbst aufzeichnen zu lassen; Joseph und Maria waren nun vom Geschlechte Davids; sie mußten also nach Bethlehem reisen, und hier gebar Maria den Heiland der Welt. *Christ, bete Gottes Vorsehung an, und lerne deinen Obern gehorchen!

Warum wird Christus der erstgeborne Sohn Maria's genannt?

Weil sie vor Ihm keinen Sohn gehabt, und auch nach Ihm keinen mehr geboren, so war Er ihr einziggeborner Sohn; gleichwie Er der Erstgeborne (Hebr. 1, 6.) und eingeborne Sohn des himmlischen Vaters ist.

Warum wird Christus so arm in einem Stalle geboren?

Um uns die Liebe zur Armuth und Demuth nicht sowohl mit Wortern, wie Er nachher gethan, sondern durch Sein Beispiel, gleich bei Seinem Eintritte in die Welt, zu lehren.

Warum wird die Geburt Christi den Hirten, nicht aber dem Könige Herodes ꝛc. verkündet?

Dadurch wollte Gott zeigen, daß Er gerne mit den armen, einfältigen und frommen Menschen, wie die Hirten waren, umgehe, die Hoffärtigen aber hasse. *Liebe auch du, mein Christ, die Demuth und Einfalt, und hasse die Hoffart und Verschlagenheit, so wird Sich Gott mit Seinen innerlichen Einsprechungen auch dir offenbaren.

Die Engel haben Gott gelobt, und freudig gesungen: „Ehre sey Gott in der Höhe und Friede (das ist: Glück, Heil und Segen) den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ *Die heiligen Engel freuten sich über die Geburt des Erlösers und wünschten deßhalb den Menschen Glück; freue dich mit ihnen ebenfalls darüber, und danke Gott dafür auch deiner Mitmenschen wegen.

Unterricht von der zweiten heiligen Messe.

Eingang der heiligen Messe: „Heute wird uns ein Licht aufgehen, weil uns der Herr geboren ist; und Sein Name wird seyn: Wunderbar, Gott, Fürst des Friedens, Vater der Zukunft; Seines Reiches wird kein Ende seyn (Isai. 9, 6.). Der Herr regiert, hat Herrlichkeit Sich angethan: der Herr hat mit Macht Sich angethan, und Sich umgürtet“ (Psalm 92, 1.). Ehre sey ꝛc.

Gebet der Kirche. Wir bitten Dich, allmächtiger Gott! verleih uns, daß wir durch das neue Licht Deines Mensch gewordenen Sohnes bestrahlt, dasselbe

so in unsern Werken hervorleuchten lassen, wie es durch den Glauben unser Gemüth erleuchtet, durch eben denselben unsern Herrn Jesum Christum ꝛc.

Lektion aus dem Briefe des heil. Paulus an den Titus 3. Kap. 4 — 7. V.

Geliebteste! als die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unsers Heilandes erschien, hat Er nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan, sondern nach Seiner Barmherzigkeit uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes, welchen Er reichlich auf uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland, damit wir, gerechtfertigt durch Seine Gnade, Erben würden des ewigen Lebens, auf welches wir hoffen in Christo Jesu, unserm Herrn.

Haben wir die Menschwerdung Christi durch unsere Werke verdient?

Im geringsten nicht; darum sagt der heil. Paulus, daß Christus nicht um unserer Werke willen, sondern aus lauter Barmherzigkeit für uns Mensch geworden sey, und uns durch die heilige Taufe gereinigt, durch den heiligen Geist erneuert und durch Seinen Tod erlöst habe. *Möchten wir, da wir in der heiligen Taufe von der Erbsünde, im heiligen Sakramente der Buße schon so oft von wirklichen Sünden gereinigt wurden, heilig leben, damit wir Erben des ewigen Lebens würden.

Warum hat Sich denn Gott nicht auch über die gefallenen Engel erbarmt?

Dieß ist ein Geheimniß, welches uns eben so sehr zur Liebe Gottes aufmuntern, als mit Furcht und Schrecken erfüllen soll; denn wenn wir die Güte Gottes uns nicht zu Nutzen machen, so werden wir einst weit strenger als die Teufel bestraft werden.

Evangelium Lukas 2. Kap. 15 — 20. V.

In derselben Zeit sprachen die Hirten zu einander: Lasset uns bis nach Bethlehem gehen, und das sehen, was geschehen ist, und was der Herr uns angezeigt hat. Und sie kamen eilends, und fanden Maria und Joseph,

und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es aber sahen, fanden sie wahr, was von diesem Kinde zu ihnen gesagt worden war. Und alle, die es hörten, verwunderten sich über die Dinge, welche die Hirten ihnen erzählt haben. Maria aber behielt alle diese Worte und überlegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück, und priesen und lobten Gott um alles dessen willen, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Lehrstücke. 1. Die Hirten folgen eilends der Stimme Gottes, welche sie zur Krippe ruft, sie muntern einander wechselseitig dazu auf, sie suchen den Heiland, um Ihn anzubeten, sie finden Ihn, machen Ihn Andern bekannt und danken Gott auf das zärtlichste für die ihnen erwiesene Gnade. *Auch wir wollen den Einsprechungen Gottes immer Folge leisten, einander durch gute Beispiele und erbauliche Reden zur Tugend ermuntern, Gott für die uns ertheilten Kenntnisse durch einen guten Gebrauch derselben danken, und dieselben auch Andern mittheilen.

2. Maria behält Alles, was sie von den Hirten hörte, und überlegt es beständig in ihrem Herzen. *Machen auch wir die einmal erkannten göttlichen Wahrheiten durch fleißiges Nachdenken zur Nahrung unserer Seele, damit wir im geistigen Leben erhalten und gestärkt werden.

Unterricht von der dritten heiligen Messe.

Der Eingang der heiligen Messe: „Ein Kind ist uns geboren, und ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schultern Herrschaft ruht, und man nennt Seinen Namen: Engel des großen Raths (Isai. 9, 6.). Singet dem Herrn ein neues Lied; denn Er hat Wunder gethan" (Psalm 97, 1.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. Wir bitten Dich, allmächtiger Gott! verleih, daß uns die neue Geburt Deines eingebornen Sohnes von der alten Dienstbarkeit befreie, die uns beständig unter das Sündenjoch beugt, durch denselben unsern Herrn ꝛc.

Lektion aus dem Briefe des heil. Paulus an die Hebräer 1. Kap. 1 – 12. V.

Mannigfaltig und auf vielerlei Weise hat einst Gott zu den Vätern durch die Propheten geredet, am letzten hat Er in diesen Tagen zu uns durch den Sohn geredet, welchen Er zum Erben über Alles gesetzt, durch den Er auch die Welt gemacht hat, welcher durch das Wort Seiner Kraft alles trägt, da Er der Abglanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens ist, und zur Rechten der Majestät in der Höhe sitzt, nachdem Er uns von den Sünden gereinigt hat, der um so viel besser als die Engel geworden, je vorzüglicher der Name ist, den Er vor ihnen ererbt hat; denn zu welchem der Engel sprach Gott je: Du bist Mein Sohn, heute habe Ich dich gezeugt? Und wiederum: Ich werde ihm Vater, und er wird Mir Sohn seyn. Und wenn Er den Erstgebornen abermal in die Welt einführt, spricht Er: Es sollen Ihn anbeten alle Engel Gottes. Und in Hinsicht auf die Engel sagt Er zwar: Er macht Seine Engel zu Winden und Seine Diener zu Feuerflammen; aber zum Sohne spricht Er: Dein Thron, o Gott! steht immer und ewig, ein Scepter der Gerechtigkeit ist der Scepter Deines Reiches: Du liebst die Gerechtigkeit und hassest das Unrecht, darum hat Dich, o Gott! Dein Gott mit dem Oele der Freude gesalbt mehr als Deine Genossen. Ferner: „Du hast im Anfange, o Herr! die Erde gegründet, und die Werke Deiner Hände sind die Himmel. Sie werden vergehen, Du aber wirst bleiben, und alle werden wie ein Kleid veralten, und wie ein Gewand wirst Du sie verändern, und sie werden sich verändern; Du aber bist derselbe, und Deine Jahre werden nicht aufhören."

Was sollen wir aus dieser Lektion vorzüglich lernen?

1) Daß Gott zu allen Zeiten, besonders im alten Bunde, Seine göttlichen Wahrheiten den Menschen durch die Propheten geoffenbart, und durch Seinen Sohn im neuen Bunde kund gethan hat; 2) daß dieser Sein Sohn, Jesus Christus, wahrer Gott von Ewigkeit ist; denn der Apostel sagt, Gott Vater habe Ihn von Ewigkeit gezeugt, Sein Thron bleibe in alle Ewigkeit, Er habe Himmel und

Erde erschaffen, Er bleibe immer derselbe; alles dieß kommt aber nur dem wahren Gott zu.

Seufzer. Ich danke Dir, o Gott! daß Du Dich gewürdigt hast, durch Deinen Eingebornen Sohn zu uns zu reden: gerne will ich Ihn hören und Seine himmlische Lehre in Allem befolgen.

Evangelium Johann. 1. Kap. 1 – 14. V.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe wurde nichts gemacht, was gemacht worden ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsterniß, aber die Finsterniß hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugniß von dem Lichte gäbe, auf daß alle durch ihn glauben möchten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugniß von dem Lichte geben. Dieses war das wahre Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht worden, aber die Welt hat Ihn nicht erkannt. Er kam in Sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen Ihn nicht auf. Allen aber, die Ihn aufnahmen, gab Er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an Seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt; und wir haben Seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Was versteht der heilige Johannes durch den Ausdruck: das Wort?

Den Sohn Gottes, welcher deßwegen das Wort des Vaters genannt wird, weil der Vater zu uns durch Ihn geredet und Seinen Willen erklärt hat (Hebr. 1, 2. Matth. 17, 5.).

Was heißt: Im Anfange war das Wort und das Wort war bei Gott?

Daß der Sohn Gottes schon vor Erschaffung der Welt gewesen, und von Ewigkeit her von dem göttlichen Vater gezeugt worden sey; bei und in welchem Er folglich auch die ganze Ewigkeit hindurch war.

Was heißt: Durch das Wort ist Alles gemacht worden?

Es heißt: daß der Sohn Gottes als wahrer Gott mit dem Vater und dem heiligen Geiste Alles erschaffen habe, was erschaffen ist; also ist das Wort oder der Sohn Gottes der Schöpfer aller Dinge, Gott dem Vater gleich, und Selbst Gott, wie der Vater.

Wie war in Ihm das Leben?

Als der lebendige Gott war Er der Grund alles Lebens in der Welt; Er erschuf und belebte Alles, und durch Ihn erlangen auch unsere Seelen das wahre geistige Leben, die Gnade Gottes.

Warum heißt dieses Leben das Licht der Menschen?

Weil Jesus durch Seine Lehre die Unwissenheit des Verstandes und die Verkehrtheit des Herzens verdrängte, den Weg des Heiles zeigte, und Jedem hinreichende Gnade gibt, zur Erkenntniß Gottes und zur Seligkeit zu gelangen. Allein die Finsterniß, das ist, die Ungläubigen und die verstockten Sünder wollen sich von Ihm nicht belehren und bessern lassen.

Wie gab der heilige Johannes Zeugniß von dem Lichte?

Indem er durch seine Predigten die Menschen zur Annahme der Lehre Jesu vorbereitete, und von Jesus den Juden bezeugte, daß Er der wahre Messias, das Lamm Gottes sey, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt.

Was heißt das: Er kam in Sein Eigenthum und die Seinigen nahmen Ihn nicht auf?

Alle Menschen, besonders die Juden, unter denen Er als ein Nachkomme Davids der Menschheit nach wohnte, waren als Seine Geschöpfe Sein Eigenthum. Allein Er war ihnen zu arm und zu niedrig, daher nahmen sie Ihn nicht auf, und wollten Ihn nicht für den verheißenen Mes-

sias, für ihren Heiland und für Gottes Sohn erkennen. Die Ihn aber als solchen anerkannten und an Ihn glaubten, wurden durch Seine Vermittlung von Gott an Kindesstatt angenommen, und so aus Gott geboren, d. i.: erleuchtet, zum Guten erwärmt und gestärkt, und Gott wohlgefällig. *Wie diese, so wurden auch wir alle durch Jesum Kinder Gottes, und werden es in Ewigkeit bleiben, wenn wir Seine Lehre getreu befolgen.

Was heißt: Das Wort ist Fleisch geworden rc.?

Es heißt: Der Sohn Gottes ist Mensch geworden; Er hat einen menschlichen Leib und eine menschliche Seele, also die menschliche Natur angenommen, diese mit der göttlichen in Einer Person vereinigt, und hat als Gottmensch unter uns auf Erden drei und dreißig Jahre gelebt, als solcher aber bei der Verklärung auf dem Berge Thabor, bei Seiner Auferstehung und Himmelfahrt die Herrlichkeit gezeigt, welche Er als Eingeborner des Vaters schon hatte, ehe die Welt war.

Woher kommt der Gebrauch zu dieser Zeit in den Kirchen und Häusern Krippen zu bauen?

Von dem heil. Franziskus Seraphikus, welcher, um seine Liebe gegen das Jesukindlein stets mehr und mehr zu entzünden, sich den Stall zu Bethlehem und die Krippe auf solche Art vorzustellen pflegte. Weil nun ein so heiliger Gebrauch den Ungelehrten trefflich zur Andacht und Unterweisung diente, so ist er nachgehends in der ganzen Kirche eingeführt worden.

Anmuthung. Ewiger Sohn Gottes! der Du uns zu Liebe Mensch geworden bist, ich danke Dir für diese Gnade, wie auch dafür, daß Du mich in der heiligen Taufe zu Deinem Kinde angenommen hast: laß mich niemals von Dir getrennt werden, sondern mein ganzes Leben hindurch Dir treu dienen und einst Deine Herrlichkeit im Himmel ewig schauen. Amen.

Unterricht
für das Fest des heiligen Erzmartyrers Stephanus.

(26. Dezember.)

Lebensgeschichte.

Die heutige Lektion gibt uns eine kurze Lebensgeschichte des heil. Stephanus, und wir wollen ihr nur beisetzen, daß ihn die Apostel wegen seiner Tugenden und seines Glaubenseifers zum Ersten der sieben Diakonen weihten. Das Amt dieser Diakonen war, das Wort Gottes zu verkünden und den Armen das Almosen auszutheilen. In diesem Amte verband er mit einer uneigennützigen Liebe des Nächsten einen ungemeinen Eifer für Jesus den Gekreuzigten; er zeigte aus den Schriften der Propheten und aus Seinen Wundern, daß dieser der wahre Sohn Gottes und Messias sey; dadurch aber zog er sich den Haß der Juden zu, wurde gesteinigt, und starb als der erste Blutzeuge Christi.

Der Eingang der heiligen Messe ist treffend für den heil. Stephanus: „Die Fürsten saßen zusammen und redeten wider mich, und die Gottlosen verfolgten mich. Hülf mir, mein Herr und Gott! denn Dein Knecht übt sich in Deinen Satzungen. Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn" (Psalm 118, 1. 23.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. Verleih uns, o Herr! die Gnade, daß wir Jenem, den wir verehren, auch nachahmen, und unsere Feinde lieben lernen; indem wir dessen Fest begehen, der auch für seine Feinde gebetet hat zu unserm Herrn Jesu Christo Deinem Sohne, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lektion aus der Apostelgeschichte 6. Kap. 8 — 10. V. und 7. Kap. 54 — 59. V.

In denselben Tagen that Stephanus voll Gnade und Kraft Wunder und große Zeichen unter dem Volke. Es erhoben sich aber einige von der Synagoge, welche heißt die der Libertiner, der Cyrenäer, der Alexandriner und derer aus Cilicia und Asia, und stritten mit Stephanus; sie konnten aber der Weisheit und dem Geiste, der da redete, nicht widerstehen. Als sie nun das gehört hatten, ergrimmten sie in ihren Herzen, und knirschten mit den Zähnen wider ihn. Stephanus aber, voll des heiligen Geistes, blickte gen Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen. Sie schrieen aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu, und stürzten insgesammt auf ihn los. Und sie stießen ihn zur Stadt hinaus, steinigten ihn, und die Zeugen legten ihre Kleider nieder zu den Füßen eines Jünglings, der Saulus hieß. Und sie steinigten den Stephanus, welcher betete und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Und auf den Knieen liegend rief er mit lauter Stimme, und sprach: Herr, rechne ihnen dieses nicht zur Sünde! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er in dem Herrn.

Lehrstücke. 1. Die Unschuld und Heiligkeit des Stephanus war so groß, daß seine Feinde nicht das Geringste wider ihn aufbringen konnten. Sie bestellten also falsche Zeugen, welche aussagen mußten, er habe Gott und das Gesetz gelästert. So schwer aber diese Anklage war, so wenig kränkte sie den heiligen Leviten, weil ihn sein gutes Gewissen vertheidigte. *Lerne hieraus, daß, gleichwie es keinen ärgern Peiniger als ein böses Gewissen, eben so keinen bessern Vertheidiger als ein gutes Gewissen gibt. Dieses ist einem beständigen Gastmahle gleich (Sprüchw. 15, 15.) und der beste Tröster in allen Widerwärtigkeiten. Es geht mit dem Menschen in den Kerker, in das Elend, in den Tod, ja bis vor den Richterstuhl Gottes.

2. Der heil. Stephanus wird ungerecht verfolgt, und selbst gesteinigt, und betet dennoch für seine Verfolger.

*Können wir uns entschuldigen, wenn wir unsere Feinde nicht lieben? Waren denn Stephanus und Andere, die ein Gleiches thaten, nicht auch Menschen, wie wir? Sollten wir denn mit der Gnade Gottes nicht auch können, was sie konnten? Wenn wir es aber nicht thun wollen, so dürfen wir uns auch keine Christen nennen; denn die Liebe des Nächsten ist das Hauptkennzeichen der Christen; nur durch sie sind wir wahre Kinder des himmlischen Vaters, welcher Seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen, und über die Gerechten und Ungerechten regnen läßt (Matth. 5, 45. 2c.).

Evangelium Matth. 23. Kap. 34 — 39. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: Siehe, Ich sende zu euch Propheten, und Weise und Schriftgelehrte; einige aus ihnen werdet ihr tödten und kreuzigen: einige von ihnen werdet ihr geißeln in euern Synagogen, und von Stadt zu Stadt verfolgen, damit alles gerechte Blut, das auf Erden vergossen ward, über euch komme, vom Blute des gerechten Abel an bis zum Blute Zacharias, des Sohnes Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und Altare umgebracht habt. Wahrlich, Ich sage euch, dieß alles wird über dieses Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten mordest, und steinigest die, welche zu dir gesandt worden: wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, du aber hast nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch wüste gelassen werden; denn Ich sage euch: Von nun an werdet ihr Mich nicht mehr sehen, bis daß Ihr saget: Hochgelobt sey, der da kommt im Namen des Herrn!

Wer wird durch die Propheten 2c. verstanden?

Die Apostel und Jünger Christi. Der Herr nannte sie so, weil auch die Juden jene, welche dem Volke predigten und die Schrift erklärten, so zu nennen pflegten.

Haben die Juden Einige von diesen getödtet?

Sehr Viele; den Stephanus haben sie gesteinigt; Jakobus den Aeltern enthauptet; Jakobus den Jüngern vom Tempel hinabgestürzt; den Petrus und andere Apostel gegeißelt. So mußten Paulus und Barnabas viele Verfolgungen von den Juden ausstehen, und so müssen alle, welche gottselig leben wollen in Christo Jesu, von den Gottlosen Verfolgung leiden (2. Tim. 3, 12.).

Was heißt: Damit alles gerechte Blut über euch komme?

Diese hebräische Redensart will sagen: das Blut aller Gerechten, welches die grausamen Juden vergossen haben, wird wider sie um Rache schreien, und an ihnen gerächt werden. Dieses ging sieben und dreißig Jahre darauf, als die Stadt Jerusalem und der Tempel zerstört wurde, genau in Erfüllung.

Warum vergleicht Sich Christus mit einer Henne?

Eine Henne gluckt beständig und ruft dadurch ihre herumirrenden Hühnlein zu sich, um sie zu ernähren und zu erwärmen; sie sucht sie zu schützen, und wird ihnen zu Liebe oft ganz matt und kraftlos. Noch vielmehr thut Christus, der uns zu Liebe starb, uns zur wahren Buße beruft, durch Seine Lehre unterrichtet, durch Seine Gnade schützt, in Seinem heiligsten Sakramente ernährt, und die ganze Wärme der christlichen Liebe uns mittheilt. Ihm müssen die Prediger, Aeltern, Hausväter rc. nachfolgen, indem sie durch Ermahnen, Bitten, Warnen, Drohen und Strafen bewirken sollen, daß sich Keiner von ihren Untergebenen verirre, sondern Alle zum Himmel gelangen.

Welche tödten noch jetzt die Propheten und Prediger?

Diejenigen, welche durch üble Nachreden ihre Seelsorger verläumden, und ihre Predigten und guten Lehren verspotten und verachten. Gewöhnlich wird solchen boshaften Menschen der wahre Glaube genommen, und Andern, welche dessen würdiger sind, ertheilt. Auch lehrt die tägliche Erfahrung, daß solche Feinde und Verächter der Geistlichen fast immer eines gähen Todes sterben, oder doch nicht den Trost der heiligen Sakramente genießen.

Was wird durch das wüste Haus verstanden?

Gleichwie der Tempel und die Stadt Jerusalem nach ihrer Zerstörung durch die Römer, zur Strafe der Juden, nie wieder aufgebaut wurde, so wird auch der Sünder, welcher nicht Buße thun will, unvermeidlich dem ewigen Untergange zueilen.

Seufzer zu dem heiligen Stephanus.

Heiliger Stephanus! der du so voll Gnade und Unschuld warst, daß dein Angesicht wie das eines Engels glänzte: erflehe mir von Gott ein reines Gewissen und eine innige Liebe, damit ich nach deinem Beispiele allen, die mich beleidigt haben, gerne verzeihe, für sie bete, ihnen alles Gute wünsche und erweise, und hiedurch die Gnade eines glückseligen Todes erlange.

Glaubenslehre von der Verehrung und Anrufung der Heiligen.

Darf man die Heiligen Gottes verehren?

Da Gott Selbst, wie Christus (Joh. 12, 26.) sagt, jene ehrt, welche Ihm dienen: so dürfen wir nicht zweifeln, daß es uns erlaubt sey, Heilige, d. i. Menschen, welche tugendhaft lebten und deßwegen im Himmel bei Gott sind, zu verehren. „Deine Freunde, o Gott! sagt schon David, sind von mir sehr geehrt" (Psalm 138, 17.).

Thut aber die Verehrung der Heiligen der Gott schuldigen Verehrung keinen Abtrag?

Nein, denn die von uns den Heiligen erwiesene Ehre zielt nur auf Gott; wir ehren Gott in Seinen Heiligen, in denen Er Sich so wunderbar gezeigt hat, und ehren sie nur deßwegen, weil sie Seine Freunde und Diener sind: ihre Verehrung ist also der Ehre, welche Gott dem Herrn gebührt, nicht zuwider.

Warum sollen wir die Heiligen verehren?

Weil es Gott wohlgefällig, uns aber gut und heilsam ist. Denn wenn wir die Heiligen verehren, so danken wir dabei Gott, daß Er ihnen zur Heiligung Seine Gnade verliehen hat; die Heiligkeit ihrer Tugenden ist uns eine ernst-

liche Ermunterung, gleichfalls heilig zu werden; so wie die Liebe Gottes zu ihnen, und ihre Liebe zu uns der Grund ist, daß wir sie um ihre Fürbitte anrufen.

Wie soll man die Heiligen verehren?

Nur als Diener und Freunde Gottes und als Miterben Christi, keineswegs aber als Götter; daher darf man sie nicht anbeten, oder ihnen göttliche Ehre erweisen.

Was für ein Unterschied ist zwischen Verehrung und Anbetung?

Die Anbetung ist die höchste und vollkommenste Ehrenbezeugung, welche Gott allein als dem höchsten Herrn und Urheber alles Guten gebührt. Die Verehrung aber ist nichts anders, als die durch äußerliche Zeichen an den Tag gelegte Hochachtung, welche man für die Würde und Verdienste eines Andern hegt.

Zwischen Anbetung und Verehrung ist also in religiöser Beziehung ein sehr großer Unterschied, wenn auch die äußerlichen Bezeugungen der Anbetung und Verehrung oft die nämlichen sind. Die morgenländischen Völker verehren z. B. ihre Regenten dadurch, daß sie sich vor ihnen auf die Erde niederwerfen; so wie nach der Offenbarung des heil. Johannes die Aeltesten und der ganze Himmel sich vor dem Throne Gottes und des Lammes niederwerfen. Auch die Verehrung, welche die Propheten den Königen in Juda und Ifrael erwiesen, wird immer durch das Wort anbeten ausgedrückt, obwohl nur von der den Obrigkeiten schuldigen Ehrerbietung die Rede ist.

Solche Aeußerungen sind also nach dem Sinne der katholischen Kirche zu verstehen, welche Gott allein als Schöpfer und Urheber alles Guten anbetet, Seine getreuen Freunde aber, die Heiligen, verehrt; welche ferner Gott ehrt wegen Seiner Selbst, und wegen Seiner unendlichen Vollkommenheiten, die Er von Sich Selbst hat; die Heiligen aber wegen Gott, und wegen der Gnaden, welche sie von Gott haben.

Wie können wir die Heiligen am besten verehren?

1) Wenn wir ihre Tugenden preisen, und uns an ihrer Seligkeit erfreuen, zu der sie durch ihre Tugenden ge-

langt sind, und wenn wir dieses thun, so loben wir Gott Selbst, der sie erschaffen, mit Seiner Gnade geheiligt und in die Freude Seiner Herrlichkeit eingeführt hat. 2) Wenn wir uns bestreben, ihnen nachzufolgen; denn derjenige, sagt der heil. Augustinus, verehrt die Heiligen wahrhaft, welcher ihrem Beispiele nachfolgt. 3) Wenn wir in unsern Nöthen zu ihrem Beistande unsere Zuflucht nehmen, und sie vertrauensvoll um ihre Fürbitte anrufen.

Darf man die Heiligen anrufen?

Wenn man noch lebende fromme Menschen um ihr Gebet ansprechen darf, wie Gott den Freunden des Job gerathen (Job 41, 8.), und der heil. Paulus (1. Thessal. 5, 23.) gethan hat, und wie selbst die Unkatholischen thun, und Gott dieses Gebet erhört: warum sollten wir die Heiligen nicht anrufen dürfen, die jetzt mit Christus herrschen und ihre Gebete für die Menschen Gott darbringen, wie wir z. B. von Onias und Jeremias (2. Mach. 15, 12 — 14.) lesen.

Wissen aber auch die Heiligen um unser Gebet?

Ja, durch Gottes Offenbarung. Denn es läßt sich gar nicht annehmen, daß sie im Himmel nichts von uns und von unserm Gebete wissen sollten, da sie ja auf Erden schon gar oft zukünftige Dinge gewußt haben. Auch die heilige Schrift gibt uns hierüber deutlichen Aufschluß. So wissen die heiligen Engel um die Bekehrung eines Sünders, und freuen sich darüber (Luk. 15, 10.); sie bringen das Gebet der Frommen, wie ein angenehmes Rauchwerk vor das Angesicht Gottes (Offenb. 8, 3.). So haben Onias und Jeremias auch nach ihrem Tode Kenntniß von dem betrübten Zustande des jüdischen Volkes gehabt und für dasselbe bei Gott gebeten (2. Mach. 15, 12.). Um die Art und Weise aber, wie die Heiligen unser Gebet erkennen, dürfen wir eben nicht bekümmert seyn; Gott hat tausend Mittel, es ihnen zu erkennen zu geben.

Ist die Anrufung der Heiligen der Anrufung Gottes nicht zuwider?

Keineswegs; denn Gott ruft man als den Urheber der Gnaden und den Geber alles Guten an

(Jak. 1, 17.); die Heiligen aber rufen wir an als Fürsprecher, welche bei Gott für uns und mit uns durch Jesum Christum das, was wir verlangen, begehren sollen. Gott rufen wir um Hülfe und Gnade, die Heiligen um ihre Fürbitte an. Wir wissen gar wohl, daß sie uns aus eigener Macht nicht helfen können; denn alle Hülfe kommt von dem Herrn, Er ist die einzige, unversiegbare Quelle aller guten Gaben; Er ertheilt aber diese Gaben gern, wenn Ihn Seine liebsten Freunde, die Heiligen, vereint mit uns bitten. So wird ja auch ein irdischer König in seinen Dienern geehrt, und verschafft uns Hülfe, wenn wir durch dieselben unsere Bitten bei ihm anbringen.

Geschieht durch die Fürbitte der Heiligen kein Eingriff in das Mittleramt Jesu Christi?

Eben so wenig, als wenn die Frommen auf Erden für uns bei Gott bitten. Jesus Christus ist und bleibt immer unser höchster und unmittelbarer Fürsprecher und Mittler, durch welchen wir zu Gott dem Vater Zugang haben (Ephes. 2, 18.). Die Heiligen aber sind nur untergeordnete Fürsprecher und Mittler, die erst durch Jesum Christum bei Gott für uns bitten müssen. Die katholische Kirche schließt deßwegen alle Gebete, in welchen sie die Heiligen um ihre Fürbitte anruft, mit den Worten: Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Thäten wir nicht besser, wenn wir uns gleich unmittelbar zu Gott wendeten?

Wir können es wohl thun; aber wir müssen befürchten, Gott werde Sein Angesicht wegen unserer Unwürdigkeit von uns abwenden. Daher ist es gut, wenn wir unsere Nöthen durch die Heiligen Gott vorstellen, denen Er, weil sie weit gerechter und Ihm angenehmer sind, als wir, und welche mit und durch Jesus Christus bitten, desto eher das gewähren wird, was sie zu unserm Seelenheile Ersprießliches von Ihm verlangen. Die katholische Kirche hat uns die Anrufung der Heiligen nicht als Pflicht auferlegt; sie lehrt nur, daß sie gut und heilsam sey. „Es ist gut und heilsam, sagt die heilige Kirchenversammlung von Trient, die Heiligen, welche jetzt mit Christus herr-

schen und ihre Gebete für die Menschen Gott darbringen, demüthig anzurufen, und zu ihrer Fürbitte, ihrem Beistande, ihrer Hülfe unsere Zuflucht zu nehmen, um von Gott durch Seinen Sohn Jesus Christus, der allein unser Erlöser und Heiland ist, Wohlthaten zu erlangen."

Werden aber die Heiligen auch für uns bitten?

Daran ist nicht zu zweifeln; sie waren ja auf Erden schon voll Nächstenliebe, vermöge welcher sie Alles, auch oft ihr Blut und Leben, für ihre Nebenmenschen aufopferten. Diese Liebe haben sie mit sich in den Himmel genommen, wo sie uns nun desto mehr lieben, je mehr sie Gott lieben. Sie wissen aus eigener Erfahrung gar wohl, welchen Gefahren wir auf Erden ausgesetzt sind, und wie sehr wir der Hülfe bedürfen. Zudem sind sie mit uns, die wir eine Gemeinschaft der Heiligen glauben, in Liebe verbunden, sie haben also gewiß das innigste Mitleiden mit uns, und wünschen nichts so sehnlich, als daß auch wir einst die Seligkeit erlangen mögen, welche sie nun im Himmel ewig genießen.

Was ist die Gemeinschaft der Heiligen?

Sie ist die innige geistige Vereinigung, welche unter den katholischen Christen als Gliedern des Einen Leibes Christi statt findet, vermöge welcher an den geistlichen Gütern des einen Gliedes auch die andern Theil nehmen. Wegen dieser Gemeinschaft der Heiligen können die Gläubigen hier auf Erden durch Gebete, gute Werke und heilige Meßopfer nicht nur sich gegenseitig beistehen und helfen, sondern auch den abgeschiedenen Seelen im Fegfeuer damit zu Hülfe kommen, so wie die Heiligen im Himmel den Gläubigen auf Erden durch ihre Fürbitte beistehen und helfen.

Wie muß die Verehrung und Anrufung der Heiligen beschaffen seyn, damit sie Gott und den Heiligen wohlgefällig ist?

1) Muß sie auf die Ehre Gottes und auf unser Seelenheil abzielen, so daß sie uns von der Entehrung Gottes, d. i. von der Sünde, abhalte; denn wir können den Heiligen nicht gefallen, wenn wir Gott mißfallen. 2) Muß uns die Andacht gegen die Heiligen auch gottesfürchtig,

tugendhaft und heilig machen, d. i., wir müssen ihnen nachfolgen. 3) Müssen wir uns in dem, was wir durch die Heiligen verlangen, allezeit nach dem Willen Gottes richten, und nichts Unbilliges, nichts Unvernünftiges, nichts unserer Seele Schädliches verlangen. 4) Müssen wir uns dessen, um was wir die Heiligen anrufen, durch ein frommes Leben auch würdig zu machen suchen.

Was für ein Unterschied ist in der Verehrung der Heiligen zu machen?

Dieser, daß man gewiße Heilige nach dem Vorzuge größerer Tugenden und Verdienste eifriger und öfter verehre, als andere. So verdient die jungfräuliche Mutter Gottes eine weit größere Verehrung, als alle andern Heiligen. Nach ihr gebührt den heiligen Engeln, dem heil. Joseph, den heiligen Aposteln und andern Heiligen; ferner den Landes-, Kirchen-, Namens- und Standespatronen, die entweder die Kirche zum Schutz und zur Nachfolge vorgestellt, oder die man sich selbst aus Andacht erwählt hat, besondere Verehrung und Anrufung.

Welches sind die Chöre und Stände der Heiligen, die in der katholischen Kirche verehrt werden?

1. Maria, die jungfräuliche Mutter des menschgewordenen Sohnes Gottes.

2. Die Engel, welche, obwohl sie die edelsten Geister und Diener Gottes sind und sich unaufhörlich mit dem Lobe und Dienste Gottes beschäftigen, dennoch auch für die Menschen als dienstbare Geister sorgen (Hebr. 1, 14.).

3. Die Patriarchen, welche dem Fleische nach die Voraltern, zugleich aber auch durch ihre Tugenden die Vorbilder Jesu Christi waren.

4. Die Propheten, welche als Werkzeuge des heiligen Geistes die Menschen von dem Willen Gottes unterrichteten, sie in der wahren Religion befestigten, und auf die Ankunft des Weltheilandes, welchen sie vorher verkündigten, vorbereiteten.

5. Die Apostel und Evangelisten, welche als Zeugen der Gottheit Jesu Christi, als Boten des Friedens,

als Väter und Hirten aller Gläubigen, als Grundsteine und Säulen der Kirche anzusehen sind.

6. Die Martyrer, welche wegen des christlichen Glaubens Alles, auch ihr Leben aufgeopfert, und mit ihrem Blute den Acker der Kirche befruchtet haben, daß er eine unzählige Menge von Gläubigen hervorbrachte.

7. Die Bischöfe und Priester, welche als gute Hirten ihre Heerden mit den heiligen Sakramenten, mit ihren heiligen Lehren und Beispielen treu geweidet, vor den Wölfen beschützt, und durch Opferung des göttlichen Lammes sich als Mittler zwischen Gott und dem Volke dargestellt haben.

8. Die Mönche und Einsiedler, welche mit Hintansetzung aller weltlichen Ehren, Güter und Bequemlichkeiten Christo dem Herrn nachgefolgt sind.

9. Die Bekenner, welche sich durch alle Widersprüche und ärgerlichen Beispiele der bösen Welt von der genauen Beobachtung der Lehre Christi nicht haben abwendig machen lassen.

10. Die Jungfrauen, welche ihre jungfräuliche Reinigkeit und Unschuld allen Wohllüsten, Gütern und Ehren der Welt vorgezogen, und dieselbe niemals befleckt haben; weßwegen sie nun im Himmel dem Lamme allenthalben folgen, wohin es geht, und ein neues Lied singen, welches Niemand, als sie, singen kann (Offenb. 14, 3. 4.).

11. Die Wittfrauen, welche ihren beschwerlichen Stand durch Demuth, Geduld, Arbeitsamkeit, gute Kinderzucht und Ergebenheit in den Willen Gottes geheiligt haben.

12. Die Büßer, welche nach erlittenem Schiffbruche ihrer Unschuld das sichere Brett der Buße ergriffen, ihre Sünden durch die größten Strengheiten abgebüßt haben, und so auf dem schmalen Weg durch die enge Himmelspforte eingegangen sind.

Unterricht
für das Fest des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes.

(27. Dezember.)

Lebensgeschichte.

Johannes, ein Sohn des Zebedäus und der Salome, war aus Galiläa gebürtig, und trieb mit seinem Vater das Fischerhandwerk. Der heil. Jakobus mit dem Beinamen der Größere, war sein Bruder. Johannes war der Jüngste unter den Aposteln, und wurde von Christus am zärtlichsten geliebt; daher er der Liebesjünger genannt wird. Die Ursache dieser besondern Zuneigung Christi gegen ihn war dessen jungfräuliche Reinigkeit. Jesus machte ihn zum vertrauten Zeugen Seiner wichtigsten Handlungen; Er ließ ihn bei dem letzten Abendmahle an Seiner Brust ruhen, und flößte ihm jene göttliche Weisheit ein, welche ihm den Namen eines Gottgelehrten erwarb. Er begleitete den göttlichen Heiland auf den Oelberg, und ärgerte sich allein nicht an Ihm, während die übrigen Jünger entflohen. Er folgte Ihm nach bis in den Palast des Hohenpriesters, und verließ Ihn selbst am Kreuze nicht. Unerschrocken stand er unter dem Kreuze seines sterbenden Meisters, und ward von Ihm wegen seiner unerschütterlichen Treue zum Sohne und Verpfleger Seiner jungfräulichen Mutter ernannt.

Als Johannes wegen der Verfolgung der Juden Jerusalem verlassen mußte, floh er mit der seligsten Jungfrau nach Ephesus, wo er das Evangelium mit unglaublichem Eifer predigte. Er wurde mit den andern Aposteln von den Juden gefangen und gegeißelt, zu Rom vor der lateinischen Pforte unter dem Kaiser Domitian, im Jahre 95 nach Christi Geburt, in einen Kessel voll siedenden Oels geworfen, und als er diese Marter ohne Verletzung ausgestanden, auf die Insel Pathmos verwiesen. So hat er wirklich den Kelch des Leidens nach der Weissagung Christi ausgetrun-

ken, obwohl er sein Leben nicht mit dem Martertode endigte, sondern in einem fast hundertjährigen Alter zu Ephesus ruhig und sanft eines natürlichen Todes starb.

Die Schriften, welche dieser heilige Apostel hinterließ, sind: 1) die geheimnißvolle Offenbarung, welche er in seiner Verbannung auf der Insel Pathmos schrieb; 2) das Evangelium, welches er auf inständiges Anhalten der Bischöfe in Asien fast im neunzigsten Jahre seines Alters verfaßte, und in welchem er sich, wie ein Adler, zur Gottheit Christi erschwingt, und dieselbe gegen die Irrlehrer Ebion und Cerinthus unwidersprechlich beweist; 3) drei Briefe, deren Hauptinhalt Liebe Gottes und des Nächsten ist. Diese Liebe hat er stets gelehrt und in seinem thatenreichen Leben unermüdet ausgeübt.

Als er im hohen Alter, da man ihn zur Kirche tragen mußte, noch immer diese Worte predigte: „Meine Kinder, liebet einander," und darüber gefragt wurde, warum er allezeit das Nämliche sage, gab er diese schöne Antwort, welche, wie der heil. Hieronymus sagt, eines so großen Apostels und des geliebten Jüngers Jesu Christi ganz würdig war: „Dieß ist das Gebot des Herrn, und wenn es gehörig beobachtet wird, so reicht es zum Heile hin." Johannes glaubte nämlich, er könne dieses Gebot, welches Christus Selbst dem ersten als gleich erklärte, den Menschen nicht oft genug als Hauptgebot vortragen. *Lernen wir von dem heil. Johannes diese Liebe, bestreben wir uns, wie er, keusch und rein zu leben; und Gottes Liebe und Anschauung wird unsere Belohnung seyn.

Der Eingang zur heiligen Messe ist: „In der Mitte der Gemeine hat er seinen Mund eröffnet; und der Herr hat ihn mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes erfüllt; mit dem Kleide der Herrlichkeit hat Er ihn gekleidet (Eccli. 15, 5.). Gut ist's, den Herrn preisen, und lobsingen Deinen Namen, o Allerhöchster!" (Psalm 91, 1.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. Laß, o Herr! die Strahlen Deiner Gnade auf Deine Kirche fallen, daß sie durch die Lehren Deines heiligen Apostels und Evangelisten

Johannes erleuchtet, zu den ewigen Gütern gelangen möge, durch unsern Herrn Jesum rc.

Lektion aus dem Buche Ekklesiastikus 15. Kap. 1 – 6. V.

Wer Gott fürchtet, thut Gutes, und wer sich an die Gerechtigkeit hält, wird sie erlangen. Sie wird ihm entgegen kommen, wie eine ehrenvolle Mutter. Sie wird ihn speisen mit dem Brode des Lebens und Verstandes, und mit dem Wasser der Lehre des Heiles ihn tränken; wird Sitz in ihm nehmen, auf daß er nicht wanke; ihn halten, auf daß er nicht zu Schanden werde; ihn erhöhen bei seinem Nächsten, in der Gemeinde seinen Mund öffnen, ihn erfüllen mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes, mit dem Kleide der Herrlichkeit ihn kleiden, Freude und Frohlocken über ihn häufen, und einen ewigen Namen ihm zum Erbe geben, (nämlich) der Herr unser Gott.

Erklärung. Die Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit. Der Gottesfürchtige wird von Gott erleuchtet, damit er Gottes Geheimnisse erkenne, und von Ihm gestärkt, daß er die Sünde fürchte und in den größten Versuchungen nicht wanke. Der Gottesfürchtige wird selbst von den Gottlosen geachtet, seine Reden sind voll Weisheit und Verstand. Naht sich ihm das Ende seines Lebens, so geht er mit Freuden dem Richter entgegen, der ihm den Namen eines Freundes zum Erbtheil ewig geben wird.

Evangelium Johann. 21. Kap. 19 – 24. V.

In derselben Zeit sprach Jesus zu Petrus: Folge Mir nach! Petrus aber wandte sich um, und sah den Jünger, welchen Jesus lieb hatte, nachfolgen, denselben, welcher beim Abendmahle an Seiner Brust gelegen und gesagt hatte: Herr! wer ist's, der Dich verrathen wird? Da nun Petrus diesen sah, sprach er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus sprach zu ihm: Ich will, daß er so bleibe, bis Ich komme. Was geht es dich an? Du folge Mir! Das gab Anlaß, daß unter den Brüdern die Rede ging, dieser Jünger würde nicht sterben. Jesus aber hatte nicht zu ihm gesagt, er würde nicht sterben, sondern: Ich will, daß er so bleibe, bis

Ich komme, was geht es dich an? Dieser ist der Jünger, welcher hievon Zeugniß gibt, und dieses geschrieben hat: und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.

Wie sollte Petrus Christo nachfolgen?

In dem Oberhirtenamte, in der Gleichförmigkeit des Wandels und des Todes; denn Christus sagte diese Worte zu ihm, als Er ihm nach dreimaliger Frage, ob er Ihn liebe, Seine Schafe und Lämmer zu weiden befohlen, und ihm seinen Martertod vorher gesagt hatte.

Warum gab Christus dem Petrus einen Verweis, als dieser wissen wollte, was Er mit Johannes vorhätte?

Um uns zu unterrichten, daß wir nicht vorwitzig unsers Nächsten Thun und Lassen auskundschaften sollen. *Wer sich allzusehr um seinen Nächsten bekümmert, der vernachläßigt meistens sich selbst, und verursacht sich viele Ungelegenheiten.

Warum sagt Christus von Johannes: Ich will, daß er so bleibe, bis Ich komme?

Er wollte dadurch andeuten, daß Johannes eines natürlichen, und nicht, wie Petrus, eines gewaltsamen Todes sterben würde. Ich will, spricht Christus, daß Johannes in seinem gegenwärtigen Zustande bleibe, bis er eines natürlichen Todes stirbt, und Ich komme, ihn zu Mir in den Himmel aufzunehmen.

Seufzer zu dem heiligen Johannes.

O jungfräulicher und geliebter Jünger Christi, heil. Johannes, der du beim letzten Abendmahle an der Brust des Herrn ruhtest: erhalte mir und allen Menschen wahre Reinigkeit des Herzens, innige Andacht zum sterbenden Jesus, inbrünstige Liebe Gottes und des Nächsten, und endlich eine selige Stunde des Todes.

Warum wird an diesem Feste Wein gesegnet und den Gläubigen zu trinken gegeben?

1) Damit Gott Alle, welche von diesem gesegneten Wein trinken, vor Krankheiten und vor allen Gefahren des Leibes und der Seele bewahren wolle, gleichwie Er den heil. Johannes, der, um einen Götzendiener zu bekehren,

einen vergifteten Trank genommen, von aller Verletzung frei erhalten hat; 2) damit wir die Liebe Gottes und des Nächsten, wovon der Wein ein Sinnbild ist, durch die Fürbitte des heil. Johannes erlangen mögen; deßwegen spricht der Priester bei Darreichung des Johannissegens: „Trinke die Liebe des heil. Johannes!"

Unterricht

für das Fest der unschuldigen Kinder.

(28. Dezember.)

Das heutige Evangelium beschreibt selbst die Leidensgeschichte der unschuldigen Kinder, welche die katholische Kirche als Martyrer verehrt, weil sie Christum zwar nicht mit Worten, wohl aber durch ihren Tod bekannt haben.

Eingang zur heiligen Messe: „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast Du Dir um Deiner Feinde willen Lob bereitet. Herr, unser Herr, wie wunderbar ist Dein Name auf der ganzen Erde!" (Psalm 8, 2. 3.) Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! Dessen Lob die unschuldigen Martyrer nicht durch Worte, sondern durch den Tod am heutigen Tage bekannt haben: tödte in uns ab alle lasterhaften Begierden und Neigungen, damit wir dem Glauben, welchen unsere Zunge bekennt, auch durch unsern tugendhaften Lebenswandel Zeugniß geben durch Jesum Christum ꝛc.

Lektion aus der geheimen Offenbarung des heil. Johannes 14. Kap. 1 – 5. V.

In jenen Tagen sah ich auf dem Berge Sion ein Lamm stehen und mit ihm hundert vier und vierzig Tausend, die seinen Namen und seines Vaters Namen auf ihren Stirnen geschrieben hatten. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen eines starken Donners; und die Stimme, welche ich hörte, war wie von

Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielten. Und sie sangen gleichsam ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier lebenden Wesen und den Aeltesten, und Niemand konnte das Lied singen als jene hundert vier und vierzig tausend, welche von der Erde losgekauft sind. Diese sind's, die sich mit Weibern nicht befleckt haben; denn sie sind Jungfrauen. Sie folgen dem Lamme, wohin es geht. Sie sind erkauft aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm, und in ihrem Munde ward keine Lüge gefunden; denn sie sind ohne Makel vor Gottes Throne.

Erklärung. Dieses Gesicht des heil. Johannes wird von der katholischen Kirche auf die unschuldigen Kinder angewendet, nicht, als wenn sie wirklich diese hundert vier und vierzig tausend Heilige wären; denn die Zahl der unschuldigen Kinder ist unbekannt und bei weitem nicht so groß, sondern weil sie wegen ihrer Unschuld, in welcher sie ihr Leben beschlossen, den Jungfrauen zuzuzählen sind, von denen hier der heil. Johannes als besondern Vorzug erzählt, wie er das reine Lamm Gottes, Christum, auf dem Berge Sion, das ist, im Himmel, mit hundert vier und vierzig tausend Jungfrauen umgeben, gesehen habe. Darunter sind alle diejenigen begriffen, welche ihre Unschuld mit sich in's Grab gebracht haben. Diese haben vor allen andern Heiligen die besondere Belohnung zu hoffen, daß sie mit dem Namen des Lammes bezeichnet, Ihm gewißermassen ähnlich sind, und in Seiner Gesellschaft eine ganz eigene Glückseligkeit genießen, welche durch das neue Lied, das kein anderer Heiliger singen kann, angedeutet wird. So würdigt Gott die jungfräuliche Reinigkeit, welche auf der Welt so wenig geachtet, ja sogar oft beschimpft wird, im Himmel vorzüglicher Ehren.

Evangelium Matth. 2. Kap. 13 — 18. V.

In derselben Zeit erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe, und sprach: Steh auf, nimm das Kind und Seine Mutter, und flieh nach Aegypten, und bleib allda, bis ich dir's sage. Denn es wird geschehen, daß Herodes das Kind suchet, um es zu tödten. Und er stand auf, nahm das Kind und Seine Mutter bei

der Nacht, und zog fort nach Aegypten. Und er blieb allda bis zum Tode des Herodes, damit erfüllt würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesagt worden ist, der da spricht: Aus Aegypten habe Ich Meinen Sohn berufen. Als nun Herodes sah, daß er von den Weisen hintergangen war, wurde er sehr zornig, und schickte aus, und ließ ermorden in Bethlehem und in der ganzen Umgegend desselben alle Knäblein von zwei Jahren und darunter gemäß der Zeit, welche er von den Weisen erforscht hatte. Da ward erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremias, der da spricht: Eine Stimme wird gehört zu Rama, viel Weinen und Heulen: Rachel beweint ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen, weil sie dahin sind.

Warum strebte Herodes Christo nach dem Leben?

Weil er sich allzusehr von der Hoffart und Herrschsucht hatte einnehmen lassen. Er war ein fremder und eingedrungener König der Juden, und befürchtete immer, des Thrones beraubt zu werden. Deßhalb hatte er schon Viele, ja sogar seine Söhne und nächsten Verwandten, umbringen lassen. Er wollte also den neugebornen König der Juden, dessen Geburt er durch die heiligen drei Könige vernommen hatte, ebenfalls aus dem Wege räumen, damit er allein regieren könne. *Wie gefährlich ist es nicht, sich von einer Leidenschaft einnehmen zu lassen! Wie viel Unheil entsteht nicht hieraus! Welches ist die böse Neigung, die dich beherrscht? Suche sie bei Zeiten auszurotten, wenn du nicht von ihr in's Verderben gestürzt werden willst.

Welche Menschen sind dem Herodes ähnlich?

Alle jene, welche unschuldige Kinder entweder dem Leibe oder der Seele nach tödten; z. B. unvorsichtige und sorglose Mütter, welche die Frucht ihres Leibes zu wenig schonen, durch Tanzen, durch schweres Tragen und Heben, durch heftigen Zorn, Betrübniß rc. derselben Schaden zufügen; rohe Männer, welche ihre Weiber in diesem Stande hart halten, schlagen, stoßen rc., sie zu heftigem Zorn reizen; unbehutsame Aeltern, welche kleine Kinder mit sich in's Bett nehmen und dadurch sich der Gefahr aussetzen, sie

zu erdrücken; ehrvergessene gottlose Weibsbilder, welche die Frucht ihrer Schandthaten entweder noch im Mutterleibe vertilgen, oder ohne Taufe in die andere Welt schicken. Grausamer aber als alle diese und als Herodes selbst sind jene, welche Unschuldige ärgern, da sie nämlich in ihrer Gegenwart unfläthige Reden führen, schändliche Lieder singen, Unzucht treiben, und sie zu dergleichen Sünden anreizen.

Wie wurde Herodes bestraft?

Es überfiel ihn eine abscheuliche und äußerst schmerzliche Krankheit. Wegen des unleidentlichen Gestankes wurde er von allen Menschen verlassen, Würmer verzehrten ihn fast lebendig, und so starb er in der äußersten Verzweiflung unglückselig dahin. *Wenn die von diesem Wüthriche an den unschuldigen Kindern verübte Grausamkeit, welche diesen doch in den Himmel geholfen, so schrecklich bestraft wurde: was haben erst jene weit grausamere Tyrannen zu gewarten, welche die Unschuldigen um ihr zeitliches und ewiges Leben bringen?

Was bedeutet das zu Rama gehörte Weinen?

Es bedeutet, daß das Geschrei der Mütter, welche durch die Rachel, die Mutter Josephs und Benjamins, verstanden werden, so groß und laut gewesen, daß man es zu Rama, einer kleinen Bergstadt nahe bei Bethlehem, hören konnte. *Ueber den Verlust der Kinder weinen ist zwar natürlich; aber unmäßig sich betrüben ist thöricht. Die Thränen wecken Niemand vom Tode auf. Diese Mütter würden gewiß nicht so geweint haben, wenn sie bedacht hätten, daß ihre Kinder durch einen so frühzeitigen Tod in ein ewig glückseliges Leben eingegangen sind. Warum sollten also christliche Mütter wegen ihrer kleinen Kinder, welche Gott zu Sich genommen, so untröstlich seyn?

Lehrstücke. 1) Gott befahl Seinem Sohne, vor dem Herodes zu fliehen, und Er entfloh, um uns zu lehren, daß Demuth, Geduld und Ergebung in Gottes Willen die besten Mittel seyen, sich vor den Feinden zu schützen, weil Gott durch ein demüthiges und geduldiges Betragen gleichsam gezwungen wird, Sich unser anzunehmen

und uns zu retten. Widersetzlichkeit entfernt Seine Hülfe von uns.

2) Groß war der Glaube und Gehorsam des heiligen Joseph. Es wurde ihm befohlen, mit dem göttlichen Kinde und Seiner zarten Mutter in ein fremdes, weit entlegenes Land ohne alle zu einer so beschwerlichen Reise erforderlichen Hülfsmittel zu ziehen; und Joseph gehorchte schleunig, ohne das Geringste dagegen einzuwenden. *Welch eine Beschämung für uns, die wir uns in die Anordnungen Gottes so ungerne schicken, und durch allerlei Einwendungen und Ausflüchte uns von Erfüllung derselben los zu machen suchen!

3) Die widrigen Schicksale, welche die heiligsten Personen Jesus, Maria und Joseph in ihrem Leben auszustehen hatten, lehren uns, daß es Gott wohlgefällt, die Heiligkeit Seiner Diener durch beständige Abwechslung der Tröstungen und Widerwärtigkeiten zu prüfen. *Dürfen wir uns also darüber aufhalten, wenn Gott so mit uns verfährt, oder etwa schließen, daß der Leidende gesündigt habe, oder Gott hart mit den Menschen verfahre? Was hatten diese heiligen Personen, was die unschuldigen Kinder verschuldet? Meinte es Gott nicht gut mit ihnen, daß Er sie der Gefahr des ewigen Untergangs entriß und sie in den Himmel aufnahm? Merken wir doch den Grundsatz: „Der Herr macht Alles wohl, Er will nur unser Heil.“

4) Herodes sucht Jesum zu tödten. Um desto sicherer seinen Zweck zu erreichen, läßt er viele Kinder ermorden; und dennoch findet er Jesum nicht. *Was vermögen alle Anschläge der Gottlosen gegen Gott und Seine Diener? Sie können sich wohl gegen die Guten verschwören, und den Baum des Christenthums durch Abschneiden verschiedener Zweige oder durch Einsetzen giftiger Nebenpflanzen zu Grunde richten wollen; am Ende zerstäubt sie Gottes Macht, und das Elend der durch falsche Aufklärung verdorbenen Menschen lehrt erkennen, daß die bessern Zeiten nur durch bessere Menschen bestehen, welche die Religion Jesu getreu und eifrig beobachten.

Seufzer zu den heiligen unschuldigen Kindern.

Ich grüße euch, ihr unschuldigen Martyrer! Wie glückselig seyd ihr, daß ihr in das ewige Leben übergegangen, da ihr kaum das Zeitliche angetreten hattet! Ihr folget nun dem Lamme Gottes, und genießet die reinste Seligkeit! Bittet für uns, daß auch wir zu Jesus, an Dessen Herrlichkeit ihr ewig Antheil nehmet, sicher gelangen.

Unterricht
für den letzten Tag im Jahre.

Gleichwie die Zeit eine der größten Wohlthaten Gottes ist, welche Er uns zur Wirkung unsers Heils verleiht; also ist es auch eine unserer größten Pflichten, dieselbe wohl anzuwenden. Nichts werden die Verdammten in der Hölle mehr bedauern, als den Verlust der Zeit; und nichts werden sie mehr wünschen, als nur einige Augenblicke zur Wirkung der Buße.

Ein Jahr ist nun wieder vorüber; wie haben wir dasselbe zugebracht? Alle Augenblicke unsers Lebens sind wir Gott schuldig; aber wie wenige von dem vergangenen Jahre haben wir wohl für Gott, für unser Seelenheil verwendet? wie viele dagegen für die Welt, für die Eitelkeit, für die Bequemlichkeit und Ergötzungen unsers Leibes? — Haben wir wohl auch nur den zwanzigsten Theil davon zu dem Ziel und Ende angewendet, zu welchem uns Gott dieselbe verliehen? Wie viele Gelegenheiten, Gutes zu thun, die Liebe, die Geduld, Demuth, Sanftmuth und andere Tugenden zu üben, haben wir gehabt; und wie haben wir uns derselben bedient? Wie viele Ermahnungen, Einsprechungen und Antriebe zum Guten haben wir bei den Predigten, bei Lesung der geistlichen Bücher, bei dem Empfange der heiligen Sakramente gehabt, oder hätten sie doch haben können; und wie gar oft haben wir sie vernachläßigt! Dagegen, wenn wir auch vielleicht in keine großen Sünden und Ausschweifungen verfallen sind, wie groß war nicht

unsere Saumseligkeit im Dienste Gottes, unsere Zerstreuung im Gebete, unsere Unachtsamkeit beim Empfange der heiligen Sakramente, unsere Ungeduld in Widerwärtigkeiten ꝛc.? Ach! können wir uns wohl anders, als mit Bitterkeit unserer Seele, an das vergangene Jahr erinnern?

Was muß aber diese Erinnerung bei uns wirken? Dieß, daß wir unsere Nachläßigkeit von Herzen bereuen, Gott demüthig um Verzeihung bitten, und uns ernstlich vornehmen, das neue Jahr, wenn uns Gott dasselbe erleben läßt, besser anzuwenden. Wir haben diese Gnade zu hoffen; doch ist dieses vielleicht das letzte Jahr, und vielleicht erleben wir es nicht einmal ganz. Fürchten wir dieses beständig; denn es wird das beste Mittel seyn, uns in Schranken zu halten und zur Tugend zu ermuntern. Wir würden ja gewiß äußerst besorgt seyn, allzeit fromm zu leben, wenn wir einen jeden Tag für den letzten unsers Lebens hielten.

Wie kurz ist nicht ein Jahr? Denken wir an das vergangene; wo und was ist es nun? Sind nicht alle Freuden und Leiden desselben wie Rauch verschwunden? So wird es auch mit den übrigen Jahren unseres Lebens gehen; sie werden vorbei eilen wie ein reißender Strom, wie ein abgeschossener Pfeil. Soll es uns daher so schwer ankommen, eine so kurze und so geschwind vorüber eilende Zeit zum Dienste Gottes und zu unserm Seelenheile anzuwenden, da wir uns doch dadurch eine glückselige Ewigkeit erwerben können? Oder wollen wir lieber diese kurze Zeit zu den Freuden und Ergötzlichkeiten dieser Welt gebrauchen, um uns in eine unglückselige Ewigkeit zu stürzen? Werden nicht alle Lustbarkeiten und Vergnügungen eben so geschwind vergehen, als die Widerwärtigkeiten und Beschwerden im Dienste Gottes und in Wirkung des Seelenheils? Und sind wohl Vergnügungen, welche eine so kurze Zeit dauern, werth, daß wir unser Herz so fest daran hängen? Wenn du vernünftig bist, mein Christ, so suche das Sicherste, und laß deine Seligkeit nicht auf eine ungewiße Zeit, nicht auf ein blindes Ungefähr, nicht auf ein Unsicheres: „Vielleicht werde ich noch lange leben,“ ankommen.

Den letzten Tag dieses Jahres hast du nun zwar erlebt; du weißt aber nicht, ob du den ersten des folgenden Jahres auch erlebest; mache also Richtigkeit mit deinem Gewissen, und wenn du vielleicht das vergangene Jahr übel zugebracht hast, so bringe doch diesen letzten Tag wohl und nützlich zu, damit du noch diesen Abend den Trost genießest, wenigstens nicht das ganze Jahr verloren zu haben. Mache also heute eine geistliche Jahresrechnung mit Gott; überlege 1) die Einnahme der Gnaden Gottes, und die Ausgabe, wie du nämlich dieselben angewendet hast; und da du finden wirst, daß du dieses einzige Jahr hindurch unzählige Wohlthaten an Leib und Seele von Gott empfangen, dieselben aber nicht nur nicht benützt, sondern sogar zur Beleidigung deines Wohlthäters mißbraucht hast, so bitt' Ihn wegen dieses Undankes reumüthig um Verzeihung, und versprich Ihm, Seine Wohlthaten künftighin besser, zu Seiner Ehre und zu deinem Seelenheile, anzuwenden. 2) Besinne dich über alle das ganze Jahr hindurch begangene Sünden, mit welchen du deinen großen Wohlthäter so vielfältig beleidigt hast, bereue sie in Bitterkeit deines Herzens, und söhne dich entweder heute oder morgen durch eine aufrichtige Beicht und durch wahre Buße mit Gott aus, fest entschlossen, dich künftiges Jahr vor allen Sünden, und vorzüglich vor jenen, in welche du am öftesten zu fallen pflegst, sorgfältig zu hüten, dem lieben Gott getreuer zu dienen, und so viel Gutes zu thun, als du dich erinnerst, das vergangene Jahr Böses gethan zu haben. Opfere dabei Gott dem Herrn zur Danksagung für alle Wohlthaten und zur Genugthuung für deine Sünden alles Gute auf, das vergangenes Jahr geschehen ist, oder künftiges Jahr geschehen wird. Auf solche Weise wirst du einigermaßen ersetzen, was du im verwichenen Jahre vernachläßigt hast.

Gebet zum Beschlusse des Jahres.

Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! ich danke Dir vom Grunde meines Herzens durch Jesum Christum Deinen eingebornen Sohn, daß Du mir dieses Jahr zur Besserung meines sündigen Lebens geschenkt, und mich mit so vieler Langmuth ertragen hast. Es ist

mir herzlich leid, daß ich die Zeit und die Gnaden, welche mir Deine mildreiche Güte zu meinem Seelenheile verliehen, so wenig zur Besserung meines Lebens benützt habe. Verzeihe mir, gütigster Vater! diese meine Nachläßigkeit; denn ich habe den ernstlichen Entschluß gefaßt, Dir künftiges Jahr, wenn Du mir in demselben meine Lebenstage noch fristen wirst, mit aller Treue und allem Eifer zu dienen. Ich will nicht länger mehr warten; ich sehe nun die Gefahr ein, der ich mich ausgesetzt habe. Dieser Tag, dieser Augenblick soll für mich der Zeitpunkt einer unveränderlichen, dauerhaften Bekehrung werden. Ich will von nun an alle Stunden meines Lebens nur zu Deiner Ehre und zu meinem Heile anwenden, was ich bisher aus sträflicher Nachläßigkeit in Deinem Dienste versäumte, durch doppelten Eifer zu ersetzen suchen, und Dich um so inniger lieben, je lauer in der Liebe ich bisher gewesen bin. Segne meine guten Vorsätze, o himmlischer Vater! und gib mir Deine Gnade, daß ich sie getreu und standhaft ausführe durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Unterricht

für den Neujahrstag.

(1. Januar.)

Warum wird dieser Tag also genannt?

Weil heute das weltliche Jahr anfängt, gleichwie das Kirchenjahr am ersten Advent-Sonntage seinen Anfang nimmt.

Was sollst du heute thun?

1) Danke noch einmal dem lieben Gott für alle Wohlthaten, welche Er dir im alten Jahre erwiesen. 2) Fange das neue Jahr im Namen Jesu an, mit der guten Meinung, Alles, was du im neuen Jahre thust oder leidest, nur aus Liebe zu Gott, zu Seiner größern Ehre und in

Seinem heiligen Namen zu thun und zu leiden. 3) Bitte Ihn vertrauensvoll um alle die Gnaden, welche dir an Leib und Seele nothwendig sind, um das neue Jahr gut anzufangen und zuzubringen. 4) Erwecke den festen Vorsatz, im neuen Jahre auch ein neues Leben zu führen, damit es für dich ein Jahr des Herrn, ein Jahr des Heiles sey. 5) Laß den heute geschöpften Eifer nicht mehr erkalten; denn es genügt nicht, das neue Jahr nur gut anzufangen, du mußt es auch gut fortsetzen und gut endigen. Schreibe dir daher selbst eine bestimmte Lebensordnung vor, lege dir eine tägliche Andacht auf, stärke dich öfter durch würdigen Empfang der heiligen Sakramente, fliehe alle bösen Gelegenheiten, und erneuere täglich den festen Vorsatz: „Ich will dieses Jahr heilig zubringen, mögen Andere denken, reden und thun, was sie wollen.“

Warum wünscht man einander ein glückseliges neues Jahr?

Weil die christliche Liebe befiehlt, einander Gutes zu wünschen; dieses muß aber nicht aus bloßer weltlicher Höflichkeit geschehen, sonst würde man nicht mehr thun, als die Heiden (Matth. 5, 47.), und auch keinen andern Lohn, als sie, empfangen.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie Seite 38.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du dem menschlichen Geschlechte durch die fruchtbare Jungfrauschaft der seligsten Maria die Wohlthat des ewigen Heiles gegeben hast: verleihe gnädig, daß wir uns der Fürbitte Derjenigen zu erfreuen haben, durch welche wir gewürdigt wurden, den Urheber des Lebens zu empfangen, unsern Herrn Jesum ꝛc.

Die Epistel ist die nämliche wie in der ersten heiligen Messe am Weihnachtsfeste Seite 35.

Evangelium Lukas 2. Kap. 21. V.

Zu derselben Zeit, als acht Tage um waren, und der Knabe beschnitten werden sollte, ward Seine Name Jesus genannt, wie Ihn schon vor Seiner Empfängniß im Mutterleibe der Engel genannt hatte.

Warum unterwarf Sich Jesus dem mosaischen Gesetze der Beschneidung?

1) Aus Demuth und Gehorsam gegen Seinen himmlischen Vater, so wie aus Ehrfurcht für das jüdische Gesetz, welches zum Zeichen, daß Jemand dem auserwählten Volke Gottes angehöre, die Beschneidung vorschrieb. Gott befahl sie schon dem Abraham zum Zeichen des Bundes, den Er mit ihm und seinen Nachkommen gemacht hatte. Weil nun Jesus als Menschensohn von Abraham abstammte, wollte Er auch diese Vorschrift beobachten; 2) zeigte Er dadurch Seine Liebe und Bereitwilligkeit, für uns Sein Blut zu vergießen; 3) lehrte Er uns dadurch, daß wir die Gebote Gottes und Seiner heiligen katholischen Kirche, deren Ceremonien und Gebräuche ehren, so wie die Bedeutung derselben fassen, und uns dadurch heiligen sollen, da Er Sich sogar einem Gesetze unterwarf, zu dem Er nicht verbunden war.

An was erinnert uns Christen die Beschneidung?

An die Pflicht, daß wir unsere bösen Neigungen auch beschneiden, und ihnen keinen bösen Auswuchs, nichts Sündhaftes gestatten sollen. Ohne diese Beschneidung tragen wir den Namen eines Christen nicht würdig.

Gebet. Ich danke Dir, o göttlicher Heiland! daß Du heute zum erstenmale Dein kostbares Blut für mich hast vergießen wollen: verleihe mir die Gnade, daß ich Dir zu Liebe meine Augen, Ohren, Mund, Hände und alle sinnlichen Gelüste beschneide und abtödte, damit ich nie etwas Böses denken, reden oder thun möge. Amen.

Woher kommt der Name Jesus?

Von Gott Selbst; denn der Engel sagte im Auftrage Gottes zu Maria: „Du sollst Ihm den Namen Jesus geben."

Was heißt Jesus?

Es heißt: Heiland, Erlöser und Seligmacher.

Warum trug Jesus diesen Namen?

Weil Er die Welt von Sünden reinigte, und uns zu Kindern Gottes und Erben des Himmels machte. Es ist

uns nach dem Ausspruche des heil. Petrus kein anderer Name gegeben, durch den wir selig werden können, als der Name Jesus (Apostelgesch. 4, 12.).

Was für eine Kraft hat dieser Name?

Eine sehr große; denn die Apostel haben durch die Kraft dieses allerheiligsten Namens die Teufel ausgetrieben, die Kranken gesund, die Lahmen gehend gemacht rc. (Mark. 16, 17. 18.). Durch diesen Namen können wir alles zu unserm Heile Erspießliche von Gott erhalten (Joh. 14, 13.). Darum sollen wir in Betrübnissen, in Kleinmüthigkeit, in zweifelhaften Gedanken, in schweren Versuchungen diesen heiligen Namen anrufen, und besonders dann, wenn wir so unglücklich waren, in eine Sünde zu fallen; denn dieser Name ist wie ausgegossenes Oel (Hohe Lied 1, 2.), welches erleuchtet, nährt und heilet.

Wie muß dieser heiligste Name ausgesprochen werden, damit wir dessen Kraft empfinden?

Mit großer Andacht, mit Vertrauen und Ehrerbietigkeit; denn im Namen Jesu sollen sich alle Kniee beugen derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind (Philipp. 2, 10.). Wie übel handeln also jene, welche beinahe zu allen Worten und bei den unbedeutendsten Dingen diesen heiligsten Namen leichtfertig und unehrerbietig im Munde führen! Gewöhne dich daran, o Christ, so oft du diesen allerheiligsten Namen leichtsinnig und unandächtig aussprechen hörst, in der Andacht deines Herzens zu beten: „Gelobt sey Jesus Christus in Ewigkeit!" Amen.

Gebet zu Jesu in allerlei Anliegen.

O Jesu, Du Tröster aller Betrübten! Dein Name ist wahrhaft ein ausgegossenes Oel, denn Du erleuchtest alle, welche in den Finsternissen und Schatten des Todes sitzen, Du vertreibst die Blindheit der Seelen und heilest die Krankheiten derselben, Du speisest und tränkest alle, welche Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben. Sey also, o Jesu, auch mein Heiland und Seelenarzt, heile auch die Wunden meiner kranken Seele! O Jesu, Du Zuflucht aller Nothleidenden, sey mir ein starker Be-

schirmer in meinen Anfechtungen! O Jesu, Du Vater der Armen, sey mir ein liebevoller Ernährer! O Jesu, Du Freude der Engel, sey mir ein süßer Tröster in meinen Betrübnissen! O Jesu, unsere einzige Hoffnung und Zuflucht, sey mir ein mächtiger Helfer in der Stunde meines Todes: denn kein anderer Name ist uns Menschen unter der Sonne gegeben, wodurch wir selig werden können, als Dein allerheiligster Name, o Jesu! Hülf mir daher um Deines heiligsten Namens willen. Amen.

Ermahnung. Der heil. Paulus sagt: „Alles, was ihr thut in Worten oder in Werken, das thut Alles im Namen des Herrn Jesu Christi." (Koloss. 3, 17.). Deßwegen sollen wir nach dem Beispiele anderer Heiligen immer sagen oder wenigstens denken: In Deinem Namen, o Jesu! stehe ich auf; in Deinem Namen lege ich mich nieder; in Deinem Namen esse, trinke und ergötze ich mich; in Deinem Namen arbeite, rede oder schweige ich rc. Auf solche Art werden wir uns gewöhnen, Alles im Namen Jesu zu thun, und wir werden hievon den Nutzen haben, daß uns Alles glücklich von Statten geht, oder doch verdienstlich wird.

Gebet auf den Neujahstag.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater! Vater der Barmherzigkeit, Gott alles Trostes! wir danken Dir, daß Du uns bisher so wunderbar erhalten und so gnädig bewahrt hast; wir bitten Dich durch Deinen lieben Sohn und durch Sein heiliges Blut, welches Er heute in Seiner Beschneidung vergossen, Du wollest uns alle Sünden verzeihen, die wir im vorigen Jahre begangen haben. Behüte uns doch in diesem Jahre vor allen Sünden und vor allem Unglücke des Leibes und der Seele. Vermehre in uns den Glauben, stärke die Hoffnung und entzünde die Liebe. Verleih uns die Gnade, daß von diesem Tage an bis zu unserm Lebensende alle unsere Wünsche und Gedanken, alle Worte und Werke nach Deinem göttlichen Willen gerichtet sind. Laß uns endlich im wahren Glauben sterben und mit Dir in Deinem Reiche ein immerwährend freudenvolles neues Jahr haben. Amen.

Unterricht
von dem heiligen Meßopfer.

Was versteht man unter Opfer?

Eine jede Gabe, welche man Gott darbringt, um Ihm Anbetung und Dank zu bezeigen, und Ihn um Gnade und Verzeihung zu bitten.

Ist überhaupt ein Opfer nothwendig?

Ja; wir sind Gottes Geschöpfe, und Alles, was wir haben und sind, kommt von Ihm; es ist daher unsere Pflicht, Gott als unsern Schöpfer und Herrn anzuerkennen, Ihm zu danken und Ihn um Seine Gnade zu bitten. Opfern ist also eine Handlung der Religion, eine Handlung des Gott schuldigen Dienstes, und gleichwie wir verpflichtet sind, innerlich und äußerlich unsere Religion zu bekennen, weil Seele und Leib von Gott sind, so müssen wir nebst den innerlichen auch äußerliche Opfer darbringen.

War es von jeher so?

Ja; alle Menschen, welche eine Gottheit erkannten, bezeigten ihr durch Opfer ihre Huldigung, und die heilige Geschichte lehrt uns, wie die Patriarchen, die Israeliten ꝛc. dem wahren Gott Thiere, Früchte ꝛc. darbrachten, nicht als wenn Er diese Opfer vonnöthen hätte, sondern nur, um ihren Glauben an Ihn als den allmächtigen Schöpfer, ihre Dankbarkeit und Liebe zu Ihm als dem größten Wohlthäter, ihre Hoffnung auf Seine Güte, ihre Reue zur Vergebung ihrer Sünden zu bezeigen. So brachte schon der Priester Melchisedech dem Allerhöchsten Brod und Wein zum Opfer dar.

Warum gelten jetzt die jüdischen Opfer nicht mehr?

Weil sie für Gottes höchste Majestät zu gering und nur für eine gewiße Zeit bestimmt waren. Auch konnten alle diese Opfer Gott nur in soweit gefallen, als sie Vorbilder jenes Opfers waren, das von Jesus Christus dargebracht wurde, welches allein Gott wohlgefällig war, und die Kraft in sich hatte, die Menschen von ihren Sünden zu reinigen und zu heiligen.

Welches ist dieses Opfer Jesu Christi?

Es ist das Opfer Seines Leibes und Blutes; denn Er ist das Lamm, das schon von Anbeginn der Welt geschlachtet ist (Offenb. 13, 8.). Die Menschen, welche durch die Sünde der ersten Aeltern Gottes Gnade verloren hatten, konnten der unendlichen Gerechtigkeit Gottes nicht Genugthuung leisten. Da würdigte Sich Gottes Sohn aus unendlicher Erbarmung, für uns Mensch zu werden, opferte Sich für uns am Kreuze Seinem himmlischen Vater auf, und versöhnte so die göttliche Gerechtigkeit. Dieses Opfer Jesu Christi, Einmal am Kreuze blutiger Weise dargebracht, sollte nach Seinem allmächtigen Willen und nach dem Uebermaße Seiner Liebe unblutiger Weise zu Seinem bleibenden Andenken in der Kirche fortbestehen. Dieses Opfer nennen wir nun das heilige Meßopfer.

Wer hat das heilige Meßopfer eingesetzt?

Jesus Christus Selbst, von dem geschrieben steht: „Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs“ (Psalm 109, 4.); d. i.: Du bist nicht bloß der König Meines Reiches, sondern auch Mein ewiger Hoherpriester, nicht wie Aaron, welcher Thiere opferte und nur Priester war, sondern wie Melchisedech, welcher Brod und Wein opferte und König und Priester zugleich war.

Wann hat Jesus das heilige Meßopfer eingesetzt?

Am Tage vor Seinem Leiden, beim letzten Abendmahle, da Er Brod und Wein in Sein allerheiligstes Fleisch und Blut verwandelte und zu Seinen Aposteln sprach: „Dieses thut zu Meinem Andenken“ (Luk. 22, 19.).

Was lehrt der hochheilige Kirchenrath zu Trient von diesem heiligen Opfer?

„Obwohl Jesus Christus Sich Selbst einmal auf dem Altare des Kreuzes Gott dem Vater aufopfern wollte, um daselbst die ewige Erlösung zu bewirken: so hat Er doch am letzten Abendmahle, um Seiner Kirche ein sichtbares Opfer zu hinterlassen, Seinen Leib und Sein Blut unter den Gestalten des Brodes und Weines Gott dem Vater aufgeopfert, und den Aposteln, die Er damals zu Priestern des neuen Bundes einsetzte, und ihren Nachfolgern dasselbe

aufzuopfern mit den Worten befohlen: „Dieses thut zu Meinem Andenken.“ Denn nach der Feier des alten Osterlammes, welches die Kinder Israels zum Andenken an den Ausgang aus Aegypten schlachteten, setzte Er ein neues Osterlamm ein, zum Andenken an Seinen Hingang aus dieser Welt zum Vater. Und zwar ist dieß jenes reine Opfer, welches durch keine Unwürdigkeit der Opfernden bemakelt werden kann, von welchem der Herr durch Malachias (1, 11.) weissagte, daß Es Seinem Namen überall werde rein geopfert werden.“

Was ist also das heilige Meßopfer?

Es ist das Eine, immerwährende Opfer des neuen Bundes, in welchem Christus unter den Gestalten des Brodes und Weines durch den Priester auf dem Altare unblutiger Weise Gott dem himmlischen Vater aufgeopfert wird.

Welcher Unterschied ist zwischen dem Opfer auf dem Kalvarienberge und der heiligen Messe?

Er besteht nur in der Weise des Opfers: jenes geschah auf dem Kreuze mit Blutvergießung, dieses auf dem Altare, aber unblutiger Weise. „Doch, lehrt der heilige Kirchenrath von Trient, ist es das nämliche Opfer, der nämliche Christus, der Sich Selbst einmal auf dem Kreuze in den Tod hingegeben hat, und jetzt mittelst der Priester, auf dem Altare opfert.“ Daher ist, nach dem Sinne der katholischen Kirche, die heilige Messe nicht nur die Vorstellung und das Andenken des Kreuzopfers, sondern sie ist auch die Erneuerung und Fortsetzung jenes großen Opfers, welches Christus durch Seinen Tod am Kreuze dargebracht hat.

Warum opfert Sich Christus auf dem Altare?

Er opfert Sich: 1) Um Gott Seinem Vater zu huldigen; und deßwegen ist die heilige Messe das vollkommenste Lobopfer, wodurch Gott mehr geehrt und verherrlicht wird, als durch das Lob aller Menschen, aller Heiligen und Engel. 2) Um für uns Vergebung von Seinem himmlischen Vater zu erflehen; und deßwegen ist die heilige Messe das Gott wohlgefälligste Versöhnungsopfer. 3) Um uns von Seinem Vater die nöthigen Gnaden zu erhalten; und deßhalb ist die heilige Messe das kräftigste

Bittopfer. 4) Um Seinem Vater für alle Gaben und Gnaden zu danken; und in dieser Hinsicht ist die heilige Messe das heiligste Dankopfer.

Wem wird dieses Opfer dargebracht?

Einzig nur Gott, zu Dessen Anbetung und Huldigung; und wenn auch dabei zum Andenken eines Heiligen Meldung geschieht, so gehört das Opfer nur Gott, um Ihm für die Gnaden zu danken, welche Er den Heiligen erwiesen hat; die Heiligen aber bitten wir nur, daß sie für und mit uns beten sollen. Daher pflegt auch der Priester nicht zu sagen: „Ich bringe dir, o Petrus oder Paulus, das Opfer dar; sondern er dankt Gott für ihre Siege, und fleht um ihren Schutz, daß sie für uns im Himmel fürzubitten sich würdigen wollen, weil wir ihr Andenken auf Erden begehen. So schreibt auch der heil. Augustinus: „Wir opfern nicht den Martyrern, sondern dem Gott der Martyrer."

Für wen wird dieses Opfer dargebracht?

Für die Lebendigen und die Todten. Unter den Lebendigen werden vorzüglich die Christgläubigen verstanden; doch sind die Ungläubigen und Abtrünnigen nicht gänzlich ausgeschlossen, indem wir um die Heiligung des göttlichen Namens, um die Ausbreitung des Reiches Gottes, um Erfüllung Seines heiligsten Willens, folglich um Erleuchtung und Bekehrung der im Irrthume Befangenen, gemäß der Lehre des heil. Paulus, beten: „Darum ermahne ich vor allen Dingen, daß Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen geschehen für alle Menschen; denn dieses ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heilande" (1. Tim. 2, 1. 3.).

Dieses Opfer wird auch für die Todten, welche im Stande der Gnade gestorben sind, aber noch einige Sünden im Fegfeuer abzubüßen haben, dargebracht, damit sie daraus befreit werden und zur Anschauung Gottes gelangen. Dieses ist nach dem heiligen Kirchenrathe von Trient allezeit die Lehre der katholischen Kirche gewesen, und der heil. Augustinus zeigt uns sowohl das Alterthum dieser Lehre, als auch den Glauben der Kirche, indem er erzählt,

daß als man den Leichnam seiner heiligen Mutter Monika in die Kirche getragen, das Opfer unserer Erlösung dargebracht worden sey, ehe er beerdigt ward. —

Unterricht
für das Fest der heiligen drei Könige.
(6. Januar.)

Woran erinnert uns dieses Fest?

Daran, daß die drei Weisen oder Könige aus Morgenland, Caspar, Melchior und Balthasar durch die Leitung eines Sterns, den ihnen Gott am Himmel erscheinen ließ, nach Bethlehem gekommen sind, Christum daselbst im Stalle gefunden, Ihn angebetet und Ihm kostbare Geschenke dargebracht haben.

Warum wird dieser Tag auch die Erscheinung des Herrn genannt?

Weil Christus an diesem Tage zu verschiedenen Zeiten Seine Gottheit geoffenbart hat: 1) Da Er diese drei Weisen zu Sich berief, und also nicht bloß den Juden, sondern auch den Heiden erschien; denn die drei Weisen waren Heiden; 2) da Er von Johannes im Jordanflusse getauft wurde, und der Vater erklärte, daß dieser Sein geliebter Sohn wäre, der heilige Geist aber in der Gestalt einer Taube Sich zeigte, und somit die ganze allerheiligste Dreieinigkeit Sich offenbarte (Matth. 3. K.); 3) bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa, wo Christus Seine Gottheit durch die wunderbare Verwandlung des Wassers in Wein kund gab.

Eingang der heiligen Messe: „Sieh, der Herr der Heerschaaren ist angekommen; in Seiner Hand ist das Reich, die Macht und die Herrschaft (Mal. 3, 1.). O Gott! gib Dein Gericht dem Könige, und Deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs“ (Psalm 71, 2.). Ehre sey ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du am heutigen Tage Deinen eingebornen Sohn durch die Leitung

des Sterns den Heiden geoffenbart hast: verleih uns die Gnade, daß wir, die wir Dich durch den Glauben erkennen, auch zur Anschauung Deiner Herrlichkeit gelangen, durch denselben unsern Herrn Jesum Christum rc.

Lektion aus dem Propheten Isaias 60. Kap. 1 – 6. V.

Mach dich auf, werde Licht, Jerusalem! denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf. Denn siehe, Finsterniß bedeckt die Erde, und Dunkel die Völker; aber über dir geht der Herr auf, und Seine Herrlichkeit erscheint in dir. Es wandeln die Völker in deinem Lichte, und die Könige im Glanze, der dir aufgegangen ist. Erhebe ringsum deine Augen, und schaue: sie alle versammeln sich, und kommen zu dir: deine Söhne kommen von ferne, und deine Töchter erheben sich von allen Seiten. Dann wirst du schauen und übervoll werden, und dein Herz wird sich wundern und weit werden, wenn die Völker jenseits des Meeres sich zu dir bekehrt haben, und die Macht der Heiden zu dir gekommen ist. Eine Fluth von Kameelen wird dich bedecken, Dromedare aus Madian und Epha: die aus Saba kommen alle, opfern Gold und Weihrauch, und verkünden das Lob des Herrn.

Erklärung. Der Prophet Isaias weissagt, daß das Licht des Herrn, welches Christus ist, über Jerusalem, wodurch die christliche Kirche vorgebildet wurde, aufgehen werde, und daß dann die Heiden, welche von Gott nichts wußten, im Lichte der Erkenntniß Gottes wandeln, und den einzigen wahren Gott anbeten werden. Diese Weissagung wurde zuerst in der Person der Weisen erfüllt. Die Kirche begeht daher das heutige Fest billig mit der größten Feierlichkeit; sie folgt der Ermahnung des Isaias, und sieht mit Freude auf ihre Söhne und Töchter umher, welche zum Dienste des wahren Gottes berufen sind. *Auch wir sollen den größten Antheil an der Freude der Kirche nehmen, weil auch unsere Voraltern Heiden waren und ebenfalls in diesen drei Königen zum wahren Glauben berufen wurden. Sprechen wir also mit dem Propheten Isaias (49, 13.): „Lobsinget, ihr Himmel, und frohlocke du

Erde, ertönet ihr Berge von Lob; denn getröstet hat der Herr Sein Volk, und Seiner Armen Sich erbarmt."

Evangelium Matth. 2. Kap. 1 — 12. V.

Als Jesus geboren war zu Bethlehem im Lande Juda, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Denn wir haben Seinen Stern im Morgenlande gesehen, und sind gekommen, Ihn anzubeten. Als der König Herodes dieß hörte, erschrack er und ganz Jerusalem mit ihm. Und er versammelte alle Hohenpriester und die Schriftgelehrten des Volkes, und erforschte von ihnen, wo Christus geboren werden sollte. Sie aber sprachen zu ihm: Zu Bethlehem im Lande Juda; denn also steht geschrieben durch den Propheten: Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird hervor gehen der Fürst, der mein Volk Israel regieren soll. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erforschte genau von ihnen die Zeit, da der Stern ihnen erschienen war. Dann sandte er sie nach Bethlehem, und sprach: Gehet hin, und forschet genau nach dem Kinde; und wenn ihr Es gefunden habt, so zeigt mir's an, damit auch ich komme, Es anzubeten. Als diese den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Orte, wo das Kind war, ankam und still stand. Da sie aber den Stern sahen, hatten sie eine überaus große Freude. Und sie gingen in das Haus, fanden das Kind mit Maria, Seiner Mutter, fielen nieder, und beteten Es an. Sie thaten auch ihre Schätze auf, und brachten Ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und nachdem sie im Schlafe durch eine Offenbarung gewarnt wurden, daß sie nicht mehr zu Herodes zurückkehren sollten, zogen sie auf einem andern Wege wieder in ihr Land zurück.

Was hat diese Könige bewogen, eine so beschwerliche Reise zu unternehmen?

Die Sehnsucht, den neugebornen Heiland zu sehen und anzubeten. Erwünscht kam ihnen der neue Stern, welchen sie, wie der heil. Leo sagt, durch Eingebung Gottes als ein Zeichen der Geburt desselben erkannten, indem schon Balaam (4. Mos. 24, 17.) vorher gesagt hatte: „Ein Stern geht auf aus Jakob, ein Szepter kommt auf in Israel.“ — *Möchten auch wir, wie diese Könige, eben so bereitwillig den Einsprechungen Gottes folgen, und so begierig den Heiland und Seine Gnade suchen!

Warum erschrack Herodes und Jerusalem?

Herodes war ein herrschsüchtiger und grausamer König; er fürchtete also, durch einen neuen König vom Throne gestoßen zu werden. Eben so fürchteten seine Anhänger mit ihm gestürzt zu werden. *Ein böses Gewissen ist immer in Furcht und hat niemals Ruhe, während ein gutes Gewissen sich über die göttlichen Fügungen erfreut.

Warum hat Herodes die Hohenpriester und Schriftgelehrten versammeln lassen?

Weil er den Ort und die Zeit der Geburt Jesu wissen wollte, um Ihn dann ermorden zu können. Hier zeigt sich aber auch recht deutlich die Anordnung Gottes, welcher sie aus den heiligen Büchern auf den Ort und die Zeit der Geburt des Messias aufmerksam machen wollte, damit sie keine Entschuldigung hätten. *Gott gibt uns zwar oft die heilsamsten Wahrheiten auf das deutlichste zu verstehen; allein wir folgen ihnen so wenig, als diese Juden, welche hinlängliche Erkenntniß von dem Messias hatten, ja sogar den Königen den Weg zu Ihm zeigten; aber diese Erkenntniß sich selbst nicht zu Nutzen machten, und also zu Grunde gingen. Eben so wird es auch uns ergehen, wenn wir das, was wir wissen und Andere lehren, nicht selbst erfüllen.

Warum sagt Herodes: er wolle das Kind auch anbeten?

Dieß war nur Heuchelei und Verstellung; denn er suchte Jesum zu tödten, und hoffte durch die drei Weisen die Zeit und den Ort Seiner Geburt zu erfahren. *Dem Herodes gleichen hierin die falschen Lehrer, welche unter dem Vor-

wande, die Religion Jesu rein herzustellen, das Gebet, die heiligen Sakramente, den heiligen Rosenkranz, die Verehrung der seligsten Jungfrau Maria u. dgl. für unnütz ausgeben. Ihm gleichen auch jene Seelenmörder, welche eine unschuldige Seele verführen und zum Falle bringen wollen. Als Wölfe dürfen sie nicht erscheinen, das ist, sie dürfen ihre bösen Gesinnungen nicht gleich zu erkennen geben; sie ziehen also Schafskleider an, stellen sich fromm und andächtig, bis sie sich in das Herz eingeschlichen haben, aus welchem sie hernach durch Schmeicheleien und Geschenke die Schamhaftigkeit, die Gottesfurcht, ja die Unschuld selbst verbannen. Hütet euch, ihr Guten, vor solchen Wölfen, und schützet die Eurigen davor, ihr Aeltern und Vorgesetzte!

Was hat die Könige bewogen, Christum kniefällig anzubeten?

Das Licht der Gnade und des Glaubens, womit sie Gott zur Belohnung, daß sie Seinem Rufe so treu und großmüthig folgten, innerlich erleuchtete. Denn als die Weisen ihre Reise fortsetzten, bemerkten sie voll Freude außerhalb Jerusalem den Stern wieder, welcher sich gegen Bethlehem hin bewegte, und über einem Hause stehen blieb. Durch göttliche Erleuchtung erkannten sie nun, daß in diesem Hause der neugeborne König der Juden Sich befinde, und daß dieses arme, in Windeln gewickelte Kind der wahre Gott sey, obwohl sie äußerlich nichts Herrliches an Ihm sahen. Voll Ehrfurcht fielen sie vor Ihm nieder, beteten Ihn in tiefster Demuth an, öffneten ihre Schätze und opferten Ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. *Hat es nicht bei so manchen Christen, wenn man ihren Lebenswandel und ihr unehrerbietiges Benehmen in der Kirche betrachtet, den Anschein, als schämten sie sich an Jesus Christus? Solche Laue, welche vor dem unter Brodsgestalt verborgenen Gott kaum das Knie beugen, werden durch diese gläubigen Könige, die vor dem armen Jesuskindlein in tiefster Ehrfurcht niederfielen, sehr zu Schanden gemacht.

Was lehren sie uns durch ihre Opfergaben?

Das Gold ist das Bild der königlichen Würde in Jesus; der Weihrauch wird Ihm als dem Sohne Gottes, welcher

gleicher göttlicher Natur und Wesenheit mit dem Vater ist, dargebracht; die Myrrhe bezeichnet Seine Menschheit; denn mit Myrrhen balsamirte man ehemals die Leichname ein. Durch diese Opfergaben erkannten also die Weisen Christum als wahren König, als wahren Gott und als einen sterblichen Menschen.

Wie können wir Christo gleiche Gaben opfern?

Gold können wir Ihm opfern, wenn wir Ihm unsern eigenen Willen durch aufrichtige Liebe, vollkommenen Gehorsam und beständige Selbstverläugnung schenken; Weihrauch, wenn wir andächtig und inbrünstig beten; Myrrhen, wenn wir die fleischlichen Wohllüste meiden, und uns der Reinigkeit des Leibes und der Seele befleißen.

Warum kehrten die Könige auf einem andern Weg in ihr Land zurück?

Sie thaten dieses, um dem Befehle Gottes zu gehorchen, und lehren uns dadurch: 1) daß wir Gott mehr, als den Menschen gehorchen sollen; 2) daß wir, wenn wir uns einmal bekehrt und Gott gefunden haben, einen ganz andern Weg gehen müssen, als wir zuvor gegangen sind.

Anmuthung. Gib mir doch, o göttlicher Heiland! den Glauben dieser Könige. Erleuchte meinen Verstand mit dem Lichte, welches ihnen geleuchtet hat; bewege mein Herz, damit ich diesem Lichte folge und Dich aufrichtig suche, der Du mich zuerst gesucht hast; verleih mir aber auch die Gnade, daß ich Dich wirklich finden, mit den Weisen im Geiste und in der Wahrheit anbeten, und mich Dir zu einem beständigen Opfer darbringen möge. Amen.

Unterricht

von den Ceremonien des heiligen Meßopfers.

Warum wurden bei der heiligen Messe so viele Ceremonien angeordnet?

Um diese heilige Handlung recht feierlich zu machen. So hatten schon die Priester im alten Bunde eine besondere priesterliche Kleidung; die goldenen Opfergefäße waren nur

zu diesem heiligen Gebrauche geweiht; vor dem Allerheiligsten brannten auf dem goldenen Leuchter sieben Lichter; auch wurde häufig Weihrauch angezündet, als ein Sinnbild des andächtigen Gebetes.

Wie heißen die priesterlichen Gewänder und was bedeuten sie?

Das Humeral, welches den Hals und die Schultern des Priesters bedeckt, erinnert uns, daß wir unsere Hoffnung auf den göttlichen Beistand setzen, und mit diesem allen Anfällen des bösen Feindes widerstehen sollen. Die Albe, welche von dem Haupte des Priesters bis auf die Erde reicht, bedeutet den heiligen Lebenswandel Christi, und erinnert uns, durch Reinigkeit des Herzens sich zu diesem heiligen Opfer vorzubereiten. Durch den Gürtel oder das Cingulum wird der Priester an die ewige Keuschheit erinnert, welche er Gott versprochen hat. Die Manipel, die er am linken Arm trägt, bedeutet den Nutzen der guten Werke; die Stole, welche von dem Halse des Priesters bis auf seine Kniee herabhängt, ist aber das Zeichen der den Priestern verliehenen geistlichen Gewalt; daher pflegen sie solche bei allen ihren geistlichen Verrichtungen zu tragen. Das Meßgewand endlich bedeutet die Liebe, welche alle Tugenden in sich begreift.

Auch kann man an diesen Kleidern und an dem Kelche verschiedene Umstände des Leidens Christi betrachten. In dem Humeral kann man sich jenes Tuch vorstellen, mit welchem die Juden das Angesicht des Erlösers bedeckten, als sie Ihn verspotteten; in der Albe das weiße Kleid, in welchem der König Herodes Ihn als einen Thoren verhöhnen ließ; in dem Gürtel die Stricke und Bande, mit denen Er gebunden; in der Manipel und Stole die Geißeln, mit denen Er zerfleischt wurde; in dem Meßgewande den Purpurmantel, welchen man Ihm anlegte, als Er dem Volke gezeigt wurde; die vordere Seite desselben kann uns an die Säule, an welcher Er gegeißelt wurde, die Rückseite aber an das Kreuz erinnern. Der Kelch bedeutet das Grab Christi, die Patene den Grabstein, das

Kelchtuch Sein Schweißtuch, andere weiße Tücher die Grabtücher Christi; der Altar endlich den Kalvarienberg.

Die priesterlichen Meßkleider sind nach den Festtagen an Farbe unterschieden. Die weiße Farbe nimmt man zum Zeichen der Freude an den Festen des Herrn, der seligsten Jungfrau Maria, der heiligen Bekenner und Jungfrauen; die rothe am Pfingstfeste, an den Festen des heiligen Kreuzes und der heiligen Martyrer; die blaue an den Bußtagen; die grüne an den Sonntagen zum Zeichen unserer Hoffnung; und die schwarze am Charfreitage und bei der heiligen Messe für die Verstorbenen.

Was für Ceremonien kommen in der heiligen Messe vor, und was bedeuten sie?

Der Priester tritt an die Stufen des Altars und betet wechselweise mit den Altardienern den 42sten Psalm, sodann das Konfiteor oder die offene Schuld, wobei er zur Bezeugung seiner Reue dreimal an die Brust schlägt. Nun tritt er an den Altar, und küßt denselben in der Mitte, um anzuzeigen, daß er mit Christus, welcher durch den Altar bedeutet wird, und mit den Heiligen, deren Gebeine daselbst aufbewahrt werden, in Liebe vereinigt sey.

Die Gebete des Priesters an der linken Seite des Altars bilden den Eingang oder Introitus der heiligen Messe; sie sind größten Theils aus den Psalmen genommen und beziehen sich auf die Bedeutung des Festes, von welchem die heilige Messe gefeiert wird.

Hierauf wird in der Mitte des Altars zuerst dreimal: Kyrie eleison gebetet, d. i.: Herr, erbarme Dich unser! dann dreimal: Christe eleison, d. i.: Christe, erbarme Dich unser! und endlich wieder dreimal: Kyrie eleison, um den dreieinigen Gott um Erbarmung und Gnade anzuflehen.

Nun stimmt er den Lobgesang „Gloria in Excelsis Deo" an, d. i.: „Ehre sey Gott in der Höhe," um uns zu erinnern, daß, gleichwie die Engel mit diesen Worten den Hirten die Geburt Christi frohlockend verkündigten, auch wir zum Lobe Gottes freudig und mit gutem Willen erscheinen sollen. Dieser Lobgesang wird in der heiligen

Messe für die Verstorbenen und an den Bußtagen ausgelassen, weil es ein Freudengesang ist.

Dann wendet sich der Priester zu dem Volke und sagt: „Dominus vobiscum!“ d. i.: „Der Herr sey mit euch!“ Hiedurch wünscht er den Anwesenden Gottes Gnade und Segen; und der Altardiener erwiedert in ihrem Namen: „Et cum Spiritu tuo,“ d. i.: „und mit deinem Geiste,“ zum Zeichen der Gemeinschaft, in welcher die katholischen Christen mit einander stehen.

Der Priester spricht hierauf ein oder mehrere Gebete, welche man Kollekten nennt, und schließt dieselben mit den Worten: Durch unsern Herrn Jesum Christum Deinen Sohn ꝛc., weil nur Jesus Christus der Mittler zwischen Gott und den Menschen ist, durch Dessen unendliche Verdienste allein wir Alles von Gott hoffen und erlangen. Der Altardiener spricht anstatt des Volkes: „Amen,“ d. i.: „Es geschehe.“

Die Epistel, und einige andere aus der heiligen Schrift gezogene Stellen, welche nach der Epistel gelesen werden und Graduale heißen, sind lehrreiche Stücke, durch welche wir zur Tugend ermuntert und zum Opfer der heiligen Messe vorbereitet werden. Nach der Epistel sagt der Altardiener: „Deo gratias!“ d. i.: „Gott sey Dank!“ um dem lieben Gott zu danken, daß Er uns durch die Propheten und Apostel so schöne und heilsame Lehren ertheilt hat.

Bei dem Anfange des Evangeliums macht der Priester das Kreuzzeichen über das Buch, um anzudeuten, daß dieses das Buch des Gekreuzigten sey. Eben dieses Zeichen macht er und die Anwesenden auch auf Stirne, Mund und Brust, um dadurch öffentlich zu bekennen, daß sie sich der Lehre des Gekreuzigten nicht schämen. Man hört stehend die Lesung des Evangeliums an, zum Zeichen, daß man bereit sey, dessen Lehren eifrig zu vollziehen. Nach geendigtem Evangelium spricht der Diener: „Laus tibi Christe!“ d. i.: „Gelobt seyst Du, o Christus!“ für die gegebene Lehre; der Priester aber küßt das Evangeliumbuch aus Ehrfurcht und tritt in die Mitte des Altars. Das Evangelium wird auf der rechten Seite des Altars gelesen, zum

Zeichen, daß Christus aus eigener Machtvollkommenheit gelehrt hat, während die Apostel die Lehre des Heils von Ihm empfangen, und nicht in ihrem, sondern in Jesu Namen verkündigt haben.

Nach Ablesung des Evangeliums legt der Priester durch das Credo das allgemeine Glaubensbekenntniß ab, wodurch er in seinem und des gegenwärtigen Volkes Namen die vorzüglichsten Punkte der christlichen Lehre bekennt.

Nun schreitet der Priester zum Offertorium oder zur Opferung, dem ersten Haupttheile der heiligen Messe. Er opfert Gott das Brod und den Wein, welche in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt werden sollen. Er vermischt den Wein mit Wasser, um 1) die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo, 2) die Vereinigung Christi mit Seiner Kirche, und 3) das Blut und Wasser, welches nach dem Tode Christi aus Seiner heiligen Seitenwunde floß, anzudeuten.

Sodann wird Wasser über die Finger des Priesters gegossen, nicht nur um diese von körperlichen Makeln zu reinigen, sondern auch um die innerliche Reinheit von allen Sünden anzudeuten, mit welcher man sich den heiligsten Geheimnissen nähern muß.

Hierauf wendet sich der Priester zu dem Volke, und ermuntert dasselbe zur Andacht durch die Worte: „Orate Fratres!“ „Betet, ihr Brüder, daß mein und euer Opfer Gott dem allmächtigen Vater wohlgefällig werde.“ Die Gebete, welche er hierauf in der Stille spricht, und die deßhalb Sekreta heißen, sind dahin gerichtet, daß Gott die Gaben, welche man Ihm geopfert hat, zu Seiner Ehre und zu unserm Heile aufnehmen wolle.

Nun schreitet der Priester zur Präfation, welche in der feierlichen Messe gesungen wird. Das Volk wird dadurch ermahnt, das Gemüth zu Gott zu erheben, Ihm zu danken und Ihn zu loben. Sie wird beschlossen mit jenem Lobgesange, welchen die vor dem Throne Gottes stehenden Seraphim anstimmen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren! die ganze Welt ist voll Seiner Herrlichkeit.“

Im ersten Theile des **Kanons**, welcher nach der Präfation anfängt, erinnert sich der Priester der geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, aller Rechtgläubigen, insbesondere aber aller Anwesenden und derjenigen, welchen er vorzüglich die Frucht dieses heiligen Opfers widmen will. Für alle diese bittet er Gott, und stellt Ihm das Opfer vor, welches er für sie und sie mit ihm ihrem ewigen, lebendigen und wahren Gott aufopfern werden.

Dann macht er eine feierliche Erwähnung der seligsten Jungfrau Maria, der heiligen Apostel und einiger heiligen Martyrer, zum Zeichen, daß er 1) sich zu eben jenem Glauben bekenne, welchen sie bekannt und mit ihrem Blute bekräftigt haben; 2) daß er und die streitende Kirche mit ihnen und der triumphirenden Kirche vereinigt sey; und 3) endlich, daß er durch ihre Fürbitte den göttlichen Beistand zu erhalten hoffe. Die feierliche Erwähnung der heiligen Apostel und Martyrer wird auch unter Beisetzung einiger heiligen Jungfrauen nach der Wandlung wiederholt, mit der angehängten Bitte, daß Gott uns durch deren und aller Heiligen Fürbitte in ihre Gesellschaft aufnehmen wolle.

Vor der Wandlung streckt der Priester seine Hände über das Brod und den Wein aus, um dadurch anzudeuten, daß Gott das Fleisch und Blut Seines innig geliebten Sohnes als ein Versöhnungsopfer für des Volkes Sünden gnädig annehmen wolle. Die öftern Kreuze, welche er nun theils vor, theils nach der Wandlung über die Hostie und den Kelch macht, sind Segnungen, mit welchen man die göttliche Allmacht durch die Verdienste Christi anfleht. Hierauf folgt der **zweite Hauptheil** der heiligen Messe, die **Konsekration** oder **Wandlung**. Hier handelt der Priester nicht mehr in seinem, sondern im Namen Jesu. Er nimmt das Brod in seine Hände, erhebt die Augen gen Himmel, dankt dem himmlischen Vater, segnet das Brod und den Wein, und verwandelt durch die heiligen Konsekrationsworte das Brod in den wahren Leib und den Wein in das wahre Blut Jesu Christi. Nach Aussprechung dieser heiligen Worte beugt er seine Kniee, um Jesum Christum anzubeten, welcher nun unter den Gestalten des Brodes und

des Weines mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menschheit wirklich, wahrhaft und wesentlich gegenwärtig ist. Er hebt sowohl die heilige Hostie, als den Kelch in die Höhe, damit das anwesende Volk sich vor dem gegenwärtigen Gott verdemüthige und Ihn in tiefster Ehrfurcht anbete.

Nach der Wandlung fleht der Priester wiederholt zu Gott, daß Er alle mit göttlichem Segen erfüllen wolle, welche an diesem heiligen Opfer Antheil nehmen werden. Er betet für die armen Seelen im Fegfeuer, damit auch ihnen die Frucht des heiligen Meßopfers zugetheilt werde und sie zu der gewünschten Anschauung Gottes gelangen mögen. Er schlägt an seine Brust, um zu bekennen, daß wir unserer Sünden wegen des Himmels unwürdig seyen, und die Hoffnung, einst dahin zu gelangen, nicht auf unsere eigenen, sondern auf die Verdienste Jesu Christi gründen. Endlich macht er bei dem Beschlusse des Kanons über die heilige Hostie und den Kelch mehrere Kreuzzeichen, und preist Jesum Christum unsern Herrn, durch welchen Gott alles heiligt, belebt und segnet; durch welchen, mit welchem und in welchem Gott der Vater in Einigkeit des heiligen Geistes durch die ganze Ewigkeit verherrlicht wird.

Nach dem Kanon wird das Pater noster oder Vater unser gebetet. Der Priester bricht hierauf die heilige Hostie in drei Theile, und läßt einen Theil davon in den Kelch fallen. Das Brechen der heiligen Hostie geschieht nach dem Beispiele unsers göttlichen Erlösers, welcher am letzten Abendmahle auch das Brod brach, und wovon der heil. Paulus sagt: „Ist das Brod, welches wir brechen, nicht die Gemeinschaft des Leibes des Herrn?" (1. Kor. 10, 16.) Der kleine Theil der heiligen Hostie, welchen der Priester in den konsekrirten Wein fallen läßt, zeigt an, daß die Seele Jesu Christi bei der Auferstehung mit Seinem heiligen Leibe wieder vereinigt worden sey.

Durch das Agnus Dei wird angedeutet, daß wir in der heiligen Hostie Denjenigen gegenwärtig glauben, von welchem Johannes sprach: „Siehe, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt" (Joh. 1, 29.).

Dieses göttliche Lamm bittet der Priester, daß Er Sich unser erbarmen und uns den Frieden geben wolle.

Die folgenden Gebete sind eine Vorbereitung zu dem würdigen Genusse des allerheiligsten Leibes und Blutes Jesu Christi. Der Priester nimmt die heilige Hostie in die Hand, und spricht unter dreimaligem Brustklopfen die Worte des Hauptmannes im Evangelium „Domine non sum dignus," „Herr, ich bin nicht würdig u. s. w."

Nachdem der Priester den Leib und das Blut Christi genossen und somit den dritten Hauptheil der heiligen Messe, die Kommunion, vollendet hat, reinigt er den Kelch und seine Finger mit Wein und Wasser, geht wieder zur linken Seite des Altars, und liest eine kurze aus der heiligen Schrift gezogene Stelle, welche die Kommunion genannt wird.

Hierauf wendet er sich zu den Anwesenden, mit dem Gruße: „Der Herr sey mit euch!" dankt Gott durch ein oder mehrere Gebete, daß Er sie an den heiligen Geheimnissen Antheil nehmen ließ, und bittet Ihn, Er wolle ihnen auch die Frucht davon zuwenden. Nach wiederholtem Gruße entläßt er das Volk im Frieden durch die Worte: „Ite, Missa est!" „Gehet, die Messe ist vollendet."

Statt dieser Worte wird in der heiligen Messe für die Verstorbenen: „Requiescant in Pace," d. i.: „Sie sollen im Frieden ruhen," gebetet; so wie in der heiligen Messe an den Bußtagen: „Benedicamus Domino," d. i.: „Laßt uns den Herrn preisen," weil ehemals an diesen Bußtagen das anwesende Volk nach geendigter heiligen Messe nicht sogleich entlassen wurde, sondern noch dem übrigen Gottesdienste, welcher in Absingung einiger Psalmen bestand, abzuwarten pflegte.

Der Priester ertheilt hierauf dem Volke den Segen, welchen man zum Zeichen der Demuth mit gebogenen Knieen empfängt, und beschließt die ganze heilige Handlung gewöhnlich durch das Evangelium des heil. Johannes, weil in demselben die wesentlichen Geheimnisse unsers Glaubens, nämlich die Gottheit und Menschheit unsers Erlösers, angedeutet werden.

Kann man sich nicht in diesen Ceremonien einige Umstände des Leidens Jesu Christi vorstellen?

Ja, und es soll auch geschehen, da der Heiland dieses Opfer vorzüglich zum Andenken an Sein Leiden und Sterben eingesetzt hat.

1. Der Priester geht zum Altar; Christus geht mit Seinen Jüngern in den Garten Gethsemani.

2. Der Priester betet an den Stufen des Altars; Christus betet am Oelberge, und schwitzt Blut.

3. Der Priester küßt den Altar und geht auf die Epistelseite; Christus wird durch einen Kuß von Judas verrathen, und gebunden zu Annas und Kaiphas geführt.

4. Der Priester betet das Kyrie eleison und das Gloria; Christus bekennt Sich vor Kaiphas als den Sohn Gottes und künftigen Richter.

5. Der Priester geht zur Epistelseite; Christus wird zu Pilatus geführt und fälschlich angeklagt.

6. Der Priester liest das Evangelium; Christus wird zu Herodes geschickt, und von diesem verlacht.

7. Der Priester betet das Credo; Jesus bekennt Sich vor Pilatus als Lehrer der Wahrheit.

8. Der Priester grüßt das Volk; Christus wird dem Barabbas nachgesetzt.

9. Der Priester deckt den Kelch ab, und opfert Brod und Wein; Christus wird Seiner Kleider beraubt und grausam gegeißelt.

10. Der Priester deckt den Kelch zu und betet; Christus wird mit Dornen gekrönt und verspottet.

11. Der Priester wäscht die Hände; Christus wird durch die Handwaschung von Pilatus als unschuldig erklärt.

12. Der Priester spricht: Orate Fratres; Christus wird dem Volke vorgestellt mit den Worten: Sehet, welch ein Mensch!

13. Der Priester betet die Präfation; Christus wird unschuldiger Weise zum Tode verurtheilt.

14. Der Priester betet in der Stille; Christus trägt Sein Kreuz auf den Kalvarienberg.

15. Der Priester segnet Brod und Wein; Christus wird an das Kreuz genagelt.

16. Der Priester erhebt die heilige Hostie; Christus wird am Kreuze erhöht.

17. Der Priester erhebt den Kelch; Christus vergießt Sein heiliges Blut.

18. Der Priester sagt: Verzeih auch uns Sündern; Christus betet für Seine Feinde.

19. Der Priester betet das Vater unser; Christus spricht die sieben Worte.

20. Der Priester bricht die heilige Hostie; Christus gibt Seinen Geist auf.

21. Der Priester spricht das Agnus Dei; Christus wird vom Kreuze abgenommen.

22. Der Priester genießt die heilige Hostie; Christus wird in's Grab gelegt.

23. Der Priester geht zur Epistelseite und wendet sich dann zum Volke; Christus steht von den Todten auf, und erscheint den Jüngern.

24. Der Priester gibt den Segen; Christus segnet Seine Jünger, und fährt in den Himmel auf.

Wie sollen wir der heiligen Messe beiwohnen?

1) Ehrerbietig, d. i., wir sollen Alles vermeiden, was der Erhabenheit dieses heiligsten Opfers zuwider ist, also nicht zu spät kommen, nicht zufrühe uns wieder entfernen, unter der heiligen Messe nicht umschauen, schwätzen oder sonst uns unanständig benehmen, sondern die Hände ehrfurchtsvoll aufheben, die Kniee demüthig beugen, die Augen sittsam niederschlagen, oder nur auf den Altar oder das Gebetbuch wenden.

2) Andächtig, d. i., wir sollen besonders auf die drei Haupttheile der heiligen Messe — die Opferung, Wandlung und Kommunion — wohl Acht haben, unser Gebet nicht bloß mit dem Munde verrichten, vor aller freiwilligen Zerstreuung uns hüten, und nicht aus bloßer Gewohnheit der heiligen Messe beiwohnen, sondern mit einem reumüthigen Herzen, voll des festesten Glaubens, der innigsten Liebe und der heißesten Begierde, an den unschätz-

baren Früchten des bittern Leidens Jesu Christi Theil zu nehmen, und mit der lebendigen Vorstellung, als ob wir auf dem Kalvarienberg selbst zugegen wären, und den am Kreuze sterbenden Jesus das große Opfer der Welterlösung für uns und alle Menschen im Angesichte Seines himmlischen Vaters vollbringen sähen.

3) Sollen wir uns selbst, unsern Leib und unsere Seele, kurz Alles, was wir sind und haben, dem himmlischen Vater aufopfern, gleichwie Sich Jesus am Kreuze für uns aufgeopfert hat, und den ernstlichen Entschluß fassen, nicht mehr der Sünde, sondern Christo zu leben, wie der Apostel sagt: „Weil Christus allein für Alle gestorben ist, so müssen auch Alle ihrer sündhaften Eigenliebe und ihren bösen Neigungen absterben, und nun nicht mehr sich selbst leben, sondern Dem, der für sie gestorben und auferstanden ist" (2. Kor. 5, 14.).

Wann müssen wir der heiligen Messe beiwohnen?

Alle Sonn- und Feiertage, denn hiezu verbindet uns das zweite Gebot der Kirche; wir sollen indeß wo möglich alle Tage die heilige Messe mit Andacht und Ehrerbietigkeit hören, um der großen Gnaden dieses heiligsten aller Geheimnisse theilhaftig zu werden. Denn diejenigen, welche aus Trägheit oder aus zu großer Geschäftigkeit das heilige Opfer versäumen, berauben sich vieler Gnaden.

Was haben wir von den sogenannten Meßgeldern oder Stipendien zu halten?

Das sogenannte Meßgeld ist nicht werth, ein so unschätzbares Gut, als das heilige Meßopfer ist, zu bezahlen oder zu kaufen, und uns dessen unendliche Frucht dadurch eigen zu machen. Wir sollen die Meßgelder daher nicht als eine Bezahlung betrachten, sondern als eine Erkenntlichkeit, welche wir dem Priester geben, daß er unser bei dem heiligen Meßopfer besonders gedenke, und unser Anliegen dem lieben Gott besonders vortrage. Schon im alten Bunde waren Opfer zum Unterhalte der Priester verordnet; und der Apostel sagt: „Wer dem Altare dient, soll auch vom Altare leben" (1. Kor. 9, 13.).

Unterricht
für das Fest des heiligen Martyrers Sebastianus.

(20. Januar.)

Der heil. Sebastianus wurde zu Narbonne in Frankreich geboren, in Mailand aber erzogen. Der heil. Ambrosius sagt von ihm, deß seine brennende Liebe zu Jesus ihn bewog, die Stadt Mailand, wo damals die Christen nicht verfolgt wurden, zu verlassen, und nach Rom zu gehen, um daselbst die Marterkrone zu erlangen. Sebastianus besaß so große Herzensgüte, Aufrichtigkeit und Klugheit, daß er selbst von den Heiden allgemein geschätzt und geliebt wurde; Kaiser Diokletian erhob ihn sogar zu der großen Würde eines Hauptmannes der kaiserlichen Leibwache. Doch Sebastianus ließ sich durch den eiteln Glanz der irdischen Güter und Ehren nicht blenden, und benützte seine Ehrenstelle nur dazu, um den armen verfolgten Christen beizustehen. Er besuchte dieselben in ihren Gefängnissen, ermunterte sie zum Martertode, und verschaffte ihnen alle geistliche und leibliche Erquickung. Auf diese Weise verbarg er einige Zeit unter dem Kleide eines Soldaten den Geist eines demüthigen Jünger des Herrn, und erhielt sich heilig und gottesfürchtig an einem abgöttischen Hofe, wo er mitten unter einem bösen Volke wie ein hellleuchtender Stern glänzte. Endlich kam die ersehnte Stunde seines Triumphes und Martertodes. Die Heiden sahen nämlich, daß viele Christen, durch Sebastian ermuthigt, unerschrocken als Martyrer starben. So fingen zwei vornehme römische Ritter Markus und Marzellianus schon an im Glauben wankend zu werden, und auf die Bitten und Thränen ihrer Gattinnen, den Göttern zu opfern: allein der heil. Sebastianus stärkte sie durch sein liebevolles Zureden so, daß durch ihren freudigen Muth selbst ihre Familien gläubig wurden, und standhaft den Martertod litten. Hierüber wurde der Kaiser heftig erzürnt,

und befahl, den Sebastianus an einen Pfahl zu binden und mit Pfeilen todt zu schießen. Der Befehl wurde sogleich vollzogen; aber der Heilige starb nicht an dieser Marter; er war nur scheintodt. Irene, eine heilige Frau, nahm ihn in ihr Haus auf, wo er in kurzer Zeit von seinen Wunden geheilt wurde. Sebastianus stellte sich nun von Neuem vor den Kaiser, und ermahnte ihn, von der ungerechten Verfolgung der Christen abzulassen. Darüber gerieth Diokletian in noch größere Wuth, und ließ ihn mit Prügeln todt schlagen, und so erlangte Sebastianus die glorreiche Marterkrone im Jahre 288 nach Christi Geburt. Man warf seinen Leib in eine Senkgrube; eine gottselige Frau aber, Namens Luzina, zog ihn heraus, und begrub ihn. Als im Jahre 608 eine fürchterliche Pest die Stadt Rom heimsuchte, rief man den heil. Sebastianus um seine Fürbitte an, und diese schreckliche Krankheit hörte sogleich auf; eben so zu Mailand 1575, zu Lissabon 1599. Deßhalb pflegt man den heil. Sebastianus gegen Pest und andere ansteckende Krankheiten um seine Fürbitte anzurufen. *Folge dem heil. Sebastian eifrig nach, ermuntere deine Angehörigen sorgfältig zu allem Guten, und suche dich und die Deinigen durch die Fürbitte desselben nicht nur vor ansteckenden Krankheiten zu verwahren, sondern vorzüglich auch vor der Sünde; denn die Sünde ist die pestartigste Krankheit, die den Menschen um Ehre und Gut, um Leib und Seele bringt, ihn von Gott trennt und ewig verdammt.

Eingang der heiligen Messe: „Laß kommen vor Dein Angesicht das Seufzen der Gefangenen; gib zurück unsern Nachbarn siebenfach in ihren Busen, ihre Schmach, womit sie Dich gehöhnt haben, o Herr! räche das Blut Deiner Heiligen, das vergossen worden. Gott! es kamen die Heiden in Dein Erbe, verunreinigten Deinen heiligen Tempel, machten Jerusalem zu einem Steinhaufen“ (Psalm 78, 1. 11. 12.). Ehre sey dem Vater 2c.

Gebet der Kirche. Sieh auf unsere Schwachheit herab, allmächtiger Gott! und weil uns die Last unserer Vergehungen darnieder drückt, so beschütze uns durch die glorreiche Fürbitte Deiner heiligen Martyrer

Fabianus und Sebastianus, durch unsern Herrn Jesum Christum 2c.

Lektion aus dem Briefe des heil. Paulus an die Hebräer 11. Kap. 33 – 39. V.

Brüder! die Heiligen bezwangen durch den Glauben Königreiche, erwirkten Gerechtigkeit, erlangten Verheißungen, verstopften der Löwen Rachen, löschten des Feuers Kraft aus, entrannen der Schärfe des Schwertes, wurden aus Schwachen Starke, kraftvoll im Streite, trieben Heerlager der Fremden in die Flucht. Weiber bekamen durch Auferstehung ihre Verstorbenen wieder; Einige wurden auf die Folter gespannt, und mochten die Freilassung nicht annehmen, um die bessere Auferstehung zu erlangen. Andere haben Spott und Schläge ertragen, dazu Bande und Gefängnisse, wurden gesteinigt, zersägt, versucht, durchs Schwert getödtet, gingen umher in Schafpelzen und Ziegenfellen, Mangel leidend, gedrängt, mißhandelt; ihrer war die Welt nicht werth; sie sind umher geirrt in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Klüften der Erde. Und diese Alle sind durch das Zeugniß des Glaubens bewährt erfunden worden in Christo Jesu unserm Herrn.

Erklärung. Der Apostel zeigt hier in vielen Beispielen die große Kraft des in der Liebe thätigen Glaubens. Die ehemaligen großen Männer unterwarfen sich durch ihren unerschütterlichen Glauben die Reiche fremder Völker, wie Gedeon und David; sie lebten tugendhaft und heilig, und erlangten das ihnen verheißene Land; sogar Löwen erwürgten sie, wie Samson und David. Das stärkste Feuer konnte ihnen nicht schaden, wie den drei Jünglingen im babylonischen Feuerofen; sie entgingen den augenscheinlichsten Todesgefahren, wie David, Elias und Elisäus; sie wurden bisweilen auf wunderbare Weise gesund, wie Ezechias, und zerstreuten als starke Streiter des Herrn die feindlichen Heere, wie Gedeon und Jephthe. Manche glaubensvolle Weiber haben ihre todten Kinder durch die Auferweckung von den Todten lebendig wieder bekommen, wie die Sunamitin und die Wittwe zu Sarephtha; Andere ließen sich grausam foltern, wie die sieben machabäischen

Brüder, ohne die ihnen unter sündhaften Bedingungen angebotene Freiheit anzunehmen. Wieder Andere wurden verspottet, verfolgt und getödtet, und litten alles mit Freuden; endlich Andere lebten in der strengsten Buße, und hatten die größten Drangsale zu überstehen. Doch durch den Glauben überwanden sie Alles, und wurden als treue Diener des Herrn erfunden. Durch den Glauben überwand auch der heil. Sebastianus alle Wuth der Henkersknechte, und erlangte siegreich die Marterkrone. Ja, der Glaube ist die Quelle, die Stütze aller Tugenden; und der Glaube der Heiligen war stets von der Liebe beseelt und in der Liebe thätig: ist es auch der deinige? —

Evangelium Lukas 6. Kap. 17 — 23. V.

In derselben Zeit stieg Jesus vom Berge herab, und trat auf einen ebenen Platz, wo die Schaar Seiner Jünger und eine große Menge Volkes von ganz Judäa, von Jerusalem, von der Meeresküste, von Tyrus und Sidon war, welche gekommen waren, um Ihn zu hören, und von ihren Krankheiten geheilt zu werden; und die von unreinen Geistern geplagt wurden, denen ward geholfen. Und alles Volk trachtete, Ihn anzurühren: denn es ging eine Kraft von Ihm aus, und heilte Alle. Und Er erhob Seine Augen auf Seine Jünger, und sprach: Selig seyd ihr Armen; denn euer ist das Reich Gottes. Selig seyd ihr, die ihr jetzt Hunger leidet; denn ihr werdet gesättiget werden. Selig seyd ihr, die ihr jetzt weinet; denn ihr werdet lachen. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, und wenn sie euch ausschließen, schmähen, und euern Namen als bös verwerfen um des Menschensohnes willen; freuet euch an jenem Tage, und frohlocket: denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel.

Lehrstücke. 1) Jesus stieg vom Berge herab, wollte aber, weil sich in der Ebene viele Leute aus verschiedenen Gegenden versammelt hatten, nicht sogleich in die Stadt gehen, sondern dem versammelten Volke vorerst die Lehre des Heiles verkünden und die Kranken heilen. Bloß ein vertrauensvolles Berühren des göttlichen Heilandes machte

Alle ohne Unterschied gesund: denn es ging eine wundersame Kraft von Ihm aus. Wenn nun Jesus den leiblich Kranken so viel Gutes that, um wie viel mehr wird Er Seine Macht in der Heilung kranker Seelen zeigen! Nähere dich Ihm nur mit Vertrauen, o Sünder, der du schon so lange unter der Last deiner Sünden seufzest, Jesus, der göttliche Sünderfreund, wird Sich deiner erbarmen und dich heilen. Jesus ist voll Gnade: o welche Kraft geht von Ihm in eine Seele über, die Ihn in der heiligen Kommunion würdig empfängt! Selbst jene, welche Ihn im heiligsten Altarsakramente andächtig und vertrauensvoll besuchen, fühlen sich dadurch auf's neue gestärkt, und kommen besser von Ihm zurück.

2) Nachdem Jesus die Kranken von ihren Uebeln befreit hatte, wendet Er Sich zu Seinen Jüngern, und preist jene glücklich, welche Seinetwegen alle zeitlichen Güter, oder wenigstens doch die zu große Anhänglichkeit an dieselben verlassen, selbst an den nöthigen Lebensmitteln oft Mangel leiden, in mancherlei Trübsalen und Leiden sich befinden, und von der bösen Welt gehaßt und verfolgt werden: jenseits wartet ihrer die ewige Seligkeit! Tröste und stärke auch dich in allen deinen Leiden durch die Hoffnung der ewigen Seligkeit, und hänge dein Herz nicht an Dinge, welche du früher oder später doch verlassen mußt.

Seufzer zum heiligen Sebastianus.

O heiliger Sebastianus! der du so Vieles für Christus gelitten, so Viele im Glauben befestiget und Unzählige vor der Pest bewahret hast: nimm auch uns in Deinen mächtigen Schutz, und erwirb uns die Gnade, daß wir stets als fromme Christen im Glauben standhaft wandeln, von allen ansteckenden Krankheiten befreit bleiben, und einst sicher in den Himmel gelangen mögen durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Unterricht
für das Fest der Bekehrung des heiligen Apostels Paulus.

(25. Januar.)

Der Eingang der heiligen Messe zeigt den großen Werth unserer guten Werke bei Gott: „Ich weiß, an wen ich geglaubt habe, und bin überzeugt, daß Er mächtig ist, meine Hinterlage (d. i. meine apostolischen Arbeiten) zu bewahren für jenen Tag als ein gerechter Richter“ (2. Tim. 1, 12.). „Herr! Du erforschest mich und kennest mich: Du kennest mein Sitzen und mein Aufstehen,“ d. i. mein ganzes Thun und Lassen (Psalm 138, 1. 2.). Ehre sey rc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du die ganze Welt durch die Predigten des heil. Apostels Paulus belehrt hast: wir bitten Dich, verleih uns die Gnade, daß auch wir, da wir heute seine Bekehrung verehren, durch die Nachfolge seiner Beispiele zu Dir gelangen, durch Jesum Christum rc.

Lektion aus der Apostelgeschichte 9. Kap. 1 — 22. V.

In jenen Tagen aber schnaubte Saulus noch immer Drohung und Mord wider die Jünger des Herrn, ging zum Hohenpriester und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit, wenn er einige Männer und Weiber, die dieser Lehre anhingen, fände, er sie gebunden nach Jerusalem führte. Als er nun auf dem Wege war, und es geschah, daß er Damaskus nahe kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saulus, Saulus, warum verfolgst du Mich? Er sprach: Wer bist Du, Herr? und dieser antwortete: Ich bin Jesus, den du verfolgst: hart wird es dir, wider den Stachel auszuschlagen. Da sprach Saulus mit Zittern und Staunen: Herr, was willst Du, daß ich thun soll? Und der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Stadt; da wird dir gesagt

werden, was du thun sollst. Die Männer aber, die mit ihm reisten, standen ganz erstaunt da, hörten zwar die Stimme, sahen aber Niemand. Saulus stand nun auf von der Erde; als er aber seine Augen öffnete, sah er nichts. Sie nahmen ihn also bei der Hand, und führten ihn nach Damaskus. Daselbst war er drei Tage, ohne zu sehen; und er aß und trank auch nicht. Es war aber zu Damaskus ein Jünger, mit Namen Ananias. Zu diesem sprach der Herr in einem Gesichte: Ananias! Er aber sprach: Sieh, hier bin ich, Herr! Und der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Strasse, welche man die gerade nennt, und frage in dem Hause des Judas nach Einem mit Namen Saulus aus Tarsus; denn sieh, er betet. (Saulus sah indessen in einer Erscheinung einen Mann, Namens Ananias, zu sich hinein gehen, und sich die Hände auflegen, damit er wieder sehend würde.) Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von Vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er Deinen Heiligen zu Jerusalem gethan hat, und auch hier hat er Macht von den Hohenpriestern, Alle, welche Deinen Namen anrufen, zu fesseln. Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin! denn dieser ist Mir ein auserwähltes Werkzeug, Meinen Namen vor Heiden und Könige und Kinder Israels zu bringen; denn Ich will ihm zeigen, wie viel er um Meines Namens willen leiden muß. Da ging Ananias hin, kam in das Haus, legte ihm die Hände auf, und sprach: Bruder Saulus, der Herr Jesus, der dir auf dem Wege, worauf du kamst, erschienen ist, hat mich zu dir gesandt, damit du sehend werdest und voll des heiligen Geistes. Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend, stand auf und wurde getauft. Nun nahm er Speise und kam zu Kräften. Er hielt sich aber bei den Jüngern, die zu Damaskus waren, einige Tage auf. Und sogleich predigte er in den Synagogen Jesum, daß Er der Sohn Gottes sey. Alle aber, die es hörten, staunten und sprachen: Ist das nicht derjenige, welcher in Jerusalem die verfolgte, welche diesen Namen anriefen, der dazu hieher gekommen ist, damit er sie gebunden zu den Hohenpriestern führte? Saulus aber erstarkte immer mehr, und beschämte die

Juden, welche zu Damaskus wohnten, indem er darthat, daß dieser der Christus (der Messias) sey.

Was haben wir aus dieser Geschichte zu lernen?

1) Daß man keinen Sünder verachten oder an seiner Bekehrung verzweifeln soll. Der größte Sünder kann sich durch die Gnade Gottes augenblicklich bekehren, wie Paulus, der zur nämlichen Zeit, da er die Christen ausrotten wollte, ein auserwähltes Werkzeug des Herrn geworden ist.

2) Daß man für die Bekehrung der Sünder eifrig beten soll. So betete der heil. Stephanus für seine Verfolger und für Saulus, welcher ihre Kleider, als sie ihn steinigten, bewachte, und erhielt ihm durch sein Gebet die Gnade der Bekehrung. Wir würden, wie der heil. Augustinus bemerkt, heute den Paulus nicht unter den Heiligen verehren, wenn der heil. Stephanus nicht für ihn gebetet hätte. Für die Bekehrung der Sünder beten, ist nichts anderes, als das Leiden Christi an ihnen fruchtbar machen; und wie wohlgefällig muß dieses nicht Gott, wie nützlich dem Menschen selbst seyn! „Wer den Sünder, sagt der heil. Jakobus (5, 20.) von seinem Irrwege zurückführt, der wisse, daß er dessen Seele vom Tode errettet, und die Menge der Sünden bedeckt," d. i.: er tilgt die Menge der Sünden jenes Verirrten, weil er ihn zu wahrer Bekehrung führt; er tilgt aber auch seine eigenen Sünden, weil er durch die Liebe, welche er seinem gefallenen Nächsten erweist, um so würdiger wird, Gottes verzeihende Gnade zu erhalten.

3) Lernen wir, wie wir uns bei unserer Bekehrung verhalten sollen. Paulus wurde bei seiner Bekehrung dem Leibe nach blind, dem Gemüthe nach aber erleuchtet. Er nahm auf Befehl Gottes den Ananias zum Führer auf dem Wege des Heils an; und wurde nach seiner Bekehrung so eifrig für die Ehre Christi, als er es zuvor in Dessen Verfolgung war. So muß ein wahrhaft Bekehrter allem dem, was ihn zuvor verführte, die Augen schließen, und nur auf das, was Gott von ihm verlangt, aufmerksam seyn. Er muß sich einem erfahrnen geistlichen Wegweiser anvertrauen und ihm in Allem folgen, weil Gott, wie aus dieser Geschichte erhellt, die Menschen nicht durch sich selbst, sondern

durch andere Menschen unterrichten will, damit sie Gehorsam und Demuth lernen. Er muß sich endlich nach der Bekehrung als einen eben so eifrigen Verfechter der Ehre Gottes und der Tugend bezeugen, als er zuvor dem Laster ergeben war; er muß im Guten so emsig werden, als er es zuvor im Bösen war, und muß sich hievon durch keinen Spott, durch keine Verfolgung der Welt abwendig machen lassen, sondern standhaft wie Paulus bleiben.

Evangelium Matth. 19. Kap. 27 – 29. V.

In derselben Zeit sagte Petrus zu Jesu: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind Dir nachgefolgt; was wird uns wohl dafür werden? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, sag' Ich euch, ihr, die ihr Mir nachgefolgt seyd, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn auf dem Throne Seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten. Und wer immer sein Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mütter, oder Weib, oder Kind, oder Aecker um Meinetwillen verläßt, der wird Hundertfältiges dafür erhalten, und das ewige Leben besitzen.

Erklärung. 1) Wie die übrigen Apostel hatte auch der heil. Paulus Alles verlassen, und arbeitete und litt ungleich mehr, als jene für Jesum; daher wird er auch mit dem heil. Petrus als Apostelfürst, d. i., als Vornehmster der Apostel, verehrt. Hatten die Apostel gleich wenig besessen, so hatten sie doch Alles verlassen, weil sie, wie der heil. Gregor sagt, sogar die Neigung zu dem Wenigen abgelegt hatten. *Lernen wir von ihnen Gott aus ganzem Herzen lieben, und Allem entsagen, was uns auf dem Wege der Heiligung hinderlich ist. Legen wir daher alle Anhänglichkeit an das Zeitliche und an gewiße, wenn gleich erlaubte Gewohnheiten unserer Bequemlichkeit ab, fliehen wir eifrig die Gefahren der Sünde, und folgen wir unserm göttlichen Meister standhaft nach. 2) Die Nachfolge Jesu hat große Belohnung zu gewarten. Weil die Apostel die Demuth und Verachtung so sehr liebten, versprach Er ihnen, daß sie mit Ihm jene richten würden, welche ihnen

nicht glaubten; ja es werde ihnen einst Alles hundertfältig vergolten werden, was sie Ihm zu Liebe verlassen, gethan und gelitten hätten, wie Er es auch jenen versprach, welche sich durch die Religion ihrer Aeltern oder durch den Besitz ihrer Güter von der Annahme Seiner heiligen Religion nicht abhalten ließen. * Sollte man sich nicht, wie Paulus, zu ernstlicher Buße und zur eifrigen Nachfolge Jesu entschließen, und Ihm, ungeachtet es vielleicht Aeltern und Verwandte nicht gerne sehen, getreu verbleiben, um bei Ihm hundertfältige Belohnung zu genießen?

Anmuthung. O Gott, wie freigebig belohnst Du das Wenige, das man um Deinetwillen thut oder leidet! Wer sollte daher Deinetwegen nicht gerne Alles verlieren, da man dadurch so unendlich viel gewinnt? Gib uns doch die Gnade, daß wir, wenn wir auch nicht Alles verlassen können, wenigstens das, was uns überflüssig oder schädlich ist, gerne hingeben, und das, was uns nöthig ist, nicht mit allzu großer Anhänglichkeit besitzen, sondern nur so gebrauchen, daß wir dabei die ewigen Güter nicht verlieren!

Seufzer zu dem heiligen Paulus.

Großer Apostel, heiliger Paulus! dich hat heute die gewaltige Stimme Gottes zu Boden gestürzt, damit du zur wahren Buße aufstehen möchtest. Durch diese bist du aus einem Gefäße der Unehre zu einem auserwählten Gefäß, aus einem Feinde Christi Sein eifrigster Vertheidiger geworden. Erbitte mir die Gnade, daß ich Jesum Christum immer mehr erkenne und liebe, und in Allem den göttlichen Willen getreu vollziehe. Amen.

Unterricht
für das Fest der Reinigung Mariä.

(2. Februar.)

An was erinnert uns dieses Fest?

An die Darstellung Jesu im Tempel und an die Reinigung Seiner jungfräulichen Mutter Maria. Dieses Fest wird auch Lichtmeß genannt, weil an diesem Tage die Lichter gesegnet und geweiht werden.

Warum segnet man heute die Lichter und zündet sie bei der Prozession an?

1) Um uns zu erinnern, daß Jesus das Licht der Welt ist. Wie die Lichter, wenn sie Nachts angezündet werden, die Finsterniß vertreiben, und uns auf dem Wege leuchten, daß wir ohne Anstoß wandeln können; so will Jesus durch das Licht Seiner göttlichen Lehre unsere geistige Blindheit und Unwissenheit verscheuchen, und uns durch Seine herrlichen Beispiele auf den Weg der Tugend leiten. 2) Wie der fromme Greis Simeon, aus Eingebung des heiligen Geistes, Jesum Christum als das göttliche Licht erkannt hat, so sollen auch wir Jesum als unsern göttlichen Lehrer erkennen, und von Seinem beseligenden Lichte uns erleuchten lassen. 3) Sollen die brennenden Kerzen, welche wir in den Händen tragen, uns an die Worte Christi erinnern: „Eure Lenden sollen umgürtet seyn, und brennende Lampen in euren Händen" (Luk. 12, 35.), und: „So leuchte euer Licht vor den Menschen, auf daß sie eure guten Werke sehen, und euern Vater preisen, der im Himmel ist" (Matth. 5, 16.). Wir sind nämlich als Christen verpflichtet, nach dem Lichte Christi, d. i., nach der Anweisung Seiner heiligen Lehre, in Wahrheit und Heiligkeit zu wandeln, und unserm Nächsten stets mit gutem Beispiele voran zu leuchten. 4) Die Prozession, der wir mit brennenden Kerzen in der Hand beiwohnen, erinnert uns, daß wir gleich den klugen Jungfrauen unserm göttlichen Heilande

mit brennenden Lichtern eines lebendigen, in Liebe thätigen Glaubens entgegen gehen sollen. 6) Die brennenden Kerzen sollen ferner in uns den sehnsuchtsvollen Wunsch anregen, daß das Feuer der göttlichen Liebe stets unsere Herzen entzünden, von allem Unrathe der Sünde, von der Unwissenheit und Trägheit in göttlichen Dingen reinigen und uns einst des ewig beseligenden Lichtes theilhaftig machen möge.

Zum Eingange der heiligen Messe singt die Kirche vor Freuden, daß Christus heute im Tempel erschienen und Sich der Welt geoffenbart hat: „Wir haben empfangen, o Gott! Deine Barmherzigkeit, im Innern Deines Tempels. Wie Dein Name, o Gott! also reicht Dein Lob bis an die Gränzen der Erde; von Gerechtigkeit voll ist Deine Rechte. Groß ist der Herr, und sehr preiswürdig, in der Stadt unsers Gottes, auf Seinem heiligen Berge" (Psalm 47, 2. 10. 11.). Ehre sey dem Vater rc.

Gebet der Kirche. **Allmächtiger, ewiger Gott! wir bitten Dich demüthig, daß, gleichwie Dir heute Dein eingeborner Sohn als wahrer Mensch im Tempel dargestellt worden ist, also auch wir mit reinem Herzen Dir vorgestellt werden mögen. Durch denselben unsern Herrn rc.**

Lektion aus Malachias 3. Kap. 1 — 4. V.

So spricht Gott, der Herr: Siehe, Ich sende Meinen Engel, daß er den Weg bereite vor Mir her. Und alsbald wird zu Seinem heiligen Tempel kommen der Herrscher, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, nach dem ihr verlangt. Siehe, Er kommt! spricht der Herr der Heerschaaren. Wer wird aber den Tag Seiner Ankunft in Gedanken erreichen, und wer bestehen bei Seinem Anblicke? Denn Er ist wie schmelzend Feuer, und wie das Kraut der Walker. Er sitzt und schmelzt und reinigt das Silber, und reinigt die Söhne Levis, und läutert sie wie Gold und wie Silber, daß sie dem Herrn Opfer bringen in Gerechtigkeit. Dann wird dem Herrn gefallen das Opfer Judas und Jerusalem wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den Jahren des Alterthums. So spricht der Herr, der Allmächtige.

Erklärung. Wie ein Engel die wunderbare Empfängniß und Geburt Jesu verkündete, so war es auch Johannes der Täufer, welcher gleich einem Engel vor dem Angesichte des Messias den Weg bereitete, d. i., dem Volke den Heiland vorher verkündete und mit Fingern zeigte. Der Herrscher aber, welchen Alle suchten, und der Engel des Bundes, nach welchem Alle verlangten, ist Jesus Selbst, der von den Juden erwartete Messias, welcher mit den Menschen einen neuen Bund errichtete. Bei Seiner Ankunft in die Welt erkannten Ihn nur Wenige, einige Hirten, Simeon und Anna, und nur ein kleiner Theil des Volkes. Die Meisten aber, besonders die Schriftgelehrten, wollten Ihn nicht als Gottes Gesandten anerkennen, weil ihnen Seine Lehre zu streng war, indem Er zu sehr auf wahre innerliche Heiligkeit drang, Seine Diener so rein wie das geläuterte Gold wissen, und gleich dem reinigenden Feuer und Walkerkraut in die Herzen eindringen und daraus alle Makeln getilgt haben wollte, damit sie würdig wären, dem Herrn das Opfer, welches Er einsetzen würde, darzubringen; ein Opfer, welches noch mehr als die Vorbilder desselben, die Opfer Abels, Abrahams, Melchisedechs und Anderer Gott gefallen würde. *Willst du Gott ein wohlgefälliges Opfer bringen, so befleiße dich vor Ihm eines reinen Herzens.

Evangelium Lukas 2. Kap. 22 — 32. V.

Als in derselben Zeit die Tage der Reinigung Maria nach dem Gesetze Mosis erfüllt waren, brachten sie Jesum nach Jerusalem, um Ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiligt werden, und um ein Opfer darzubringen, wie es im Gesetze des Herrn geboten ist, ein Paar Turteltauben oder ein Paar junge Tauben. Und siehe, es war ein Mann zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm. Es war ihm von dem heiligen Geiste geoffenbart worden, daß er den Tod nicht sehen werde, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen. Und er kam aus Antrieb des Geistes in den Tempel:

und als die Aeltern das Kind Jesus hineinbrachten, um da für Ihn zu thun, was nach dem Gesetze Gewohnheit war, nahm er Es auf seine Arme, pries Gott, und sprach: Nun entlassest Du, Herr! nach Deinem Worte Deinen Diener im Frieden; denn meine Augen haben Dein Heil gesehen, das Du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung Deines Volkes Israel.

Warum ist Christus nach Jerusalem in den Tempel gebracht worden?

Gott hatte den Juden geboten, sie sollten zur dankbaren Erinnerung, daß ihre Erstgebornen beim Leben erhalten wurden, da jene der Aegyptier durch den Würgengel umkamen, alle ihre erstgebornen Knäblein Ihm opfern und dieselben durch Geld wieder auslösen. Dieses Gesetz verband zwar den Heiland nicht, weil Er Selbst der Gesetzgeber war; dennoch beobachtete Er es genau, theils um Sich gleich im Anfange Seines Lebens Gott für unser Heil feierlich zu opfern; theils um uns zu lehren, wie auch wir den göttlichen Geboten demüthig gehorchen und uns Gott ganz widmen sollen.

Warum hat Maria kein Lamm, wie die Reichen, sondern nur ein Paar Tauben, wie die Armen, geopfert?

Aus Demuth und Liebe zur Armuth wollte die seligste Jungfrau Maria nicht das Opfer der Reichen, sondern das der Armen darbringen. *Bist du arm, so schäme dich nicht deiner Armuth, sondern liebe sie vielmehr. Bist du aber reich, so sey wenigstens dem Geiste nach arm, und liebe die Armen und Bedrängten; denn selig sind die Armen (Matth. 4, 3.). Uebrigens sey zufrieden, mein Christ, mit dem, was dir Gottes Güte bescheerte. Widme Ihm deine auch geringen Talente, und gib Ihm in den Armen, so viel du kannst: dieß ist in Seinen Augen gewiß ein angenehmes Opfer.

War Maria der Reinigung unterworfen?

Nein; denn dieses Gesetz ging nur jene Weiber an, welche auf die gewöhnliche Weise gebaren; Maria aber hatte vom heiligen Geiste Selbst empfangen, und war

nach ihrer Geburt wie vor ihrer Geburt immer eine unbefleckte Jungfrau.

Warum hat sie denn dieses Gesetz beobachtet?

Dieses that sie aus Demuth und Gehorsam, um in Allem ihrem Sohne nachzufolgen, der Sich auch den Gesetzen der Beschneidung und Opferung im Tempel freiwillig unterworfen hatte. Ferner beobachtete sie dieses Gebot, zu dem sie als eine reine Jungfrau nicht verbunden war, auch darum, um das Aergerniß bei Andern zu verhüten, die von den Geheimnissen nichts wußten, welche der Herr in ihr gewirkt hatte. *Lerne von ihr, o Christ, die Gebote Gottes treulich beobachten, damit du durch Unterlassung derselben Andere nicht ärgerst.

Wie kam es, daß der alte Simeon den Heiland in dem Tempel angetroffen hat?

Simeon war ein frommer Diener Gottes und wartete sehnlichst auf den Trost Israels, das ist, auf die Ankunft des Messias; auch hatte ihm Gott versprochen, daß er vor seinem Tode den Heiland der Welt, Christum, den Gesalbten des Herrn, sehen würde. Nun gab ihm der heilige Geist ein, da eben Jesus in den Tempel getragen wurde, daß er dahin gehen sollte. Simeon geht, erblickt kaum Jesum im Tempel, und schon bekennt er Ihn öffentlich als den Erlöser und Heiland der Menschen. *Siehe, wie Gott jene, welche Ihn wahrhaft suchen, belohnt und Sich ihnen zu erkennen gibt; folge aber auch, wie Simeon, Seinem Rufe und Seinen Einsprechungen.

Warum verlangte Simeon zu sterben, als er Jesum auf den Armen hatte?

Weil nach der Verheißung Gottes sein Wunsch erfüllt war; denn da er Jenen, der die Erwartung der Völker war, nach dem die Altväter so sehnlich seufzten, nicht nur sah, sondern auch in seinen Armen hatte; was sollte er nun noch mehr verlangen, als seinen Geist in die Hände seines Heilandes ruhig aufzugeben? *Willst du, wie Simeon, den Tod des Gerechten sterben, so lebe fromm, wie er; oder suche deinen Heiland durch die Buße wieder, und halte Ihn fest, besonders wenn du Ihn als Wegzehrung im heiligsten

Sakramente des Altars empfängst. Ruf da wie Simeon zu Ihm: Nun entlasse Deinen Diener im Frieden u. s. w.

Warum nannte Simeon Jesum ein Licht zur Erleuchtung der Heiden rc.?

Weil Jesus in die Welt gekommen war, als das wahre Licht, das sowohl die Heiden von der Finsterniß des Unglaubens und von der Sklaverei des Teufels befreien, als auch die Juden aus der Knechtschaft des mosaischen Gesetzes in die Freiheit der Kinder Gottes versetzen sollte.

Anmuthung. Himmlischer Vater! schaue von dem Throne Deiner Barmherzigkeit auf Deinen eingebornen Sohn herab, an welchem Du Dein innigstes Wohlgefallen hast. Sieh, Er wurde heute zum Altare hingetragen, um Dir dort für die Sünden der Menschen aufgeopfert zu werden. Laß Dir doch dieses unschuldige Opfer gefallen, und Dich zur Gnade gegen uns Sünder bewegen! Vergib uns unsere Sünden, unsere Hoffart und unsern Ungehorsam, und verleihe uns die Gnade, daß wir einst Dir im Tempel Deiner Herrlichkeit dargestellt werden, und Dich als das ewige Licht ohne Ende schauen, lieben und loben mögen.

Unterricht für die Kindbetterinnen.

Zwar verbindet das Gesetz der Reinigung die christlichen Frauen nicht mehr, weil die Ceremonien-Gesetze des alten Bundes abgeschafft wurden; jedoch will die heilige Kirche die gute Absicht derselben von ihnen erreicht wissen. Haben sie ihre Wochenzeit überstanden, während welcher sie sich vor Zorn, Erkältung, schwerer Arbeit, schädlichem Genusse von Speisen und Getränken, vor Unschamhaftigkeit im Betragen, vor unkeuschen Reden, vor Unfrieden nährendem Geschwätze über Familien-Verhältnisse zu hüten haben, und schonend zu behandeln sind, so sollen sie sich, wenn es die Umstände erlauben, nach dem Beispiele der seligsten Jungfrau Maria, mit ihrem Kinde zur Kirche verfügen, um dort, nicht aber in den Häusern, von dem Priester ausgesegnet zu werden. In der Kirche sollen sie dann Gott für die glückliche Geburt danken, ihre Kinder

als Dessen Eigenthum zu Seinem Dienste opfern, und mit dem Priester um die Gnade bitten, dieselben fromm und heilig zu erziehen, damit sie mit ihnen des Himmels theilhaftig werden.

Bei der Aussegnung sollen sie ihr Gebet in obiger Absicht entrichten, aus Dankbarkeit eine heilige Messe oder Kommunion Gott aufopfern, ein Almosen geben, und nebst der lauretanischen Litanei sprechen folgendes

Gebet. Allmächtiger, gütiger Gott! der Du unsrer Mutter Eva zur billigen Strafe ihres Ungehorsams aufgelegt hast, daß sie ihre Kinder in Schmerzen gebären sollte: ich opfere Dir alle bei meiner Entbindung gehabte Schmerzen zur Abbüßung meiner Sünden auf; zugleich danke ich Dir, daß ich durch Deine Hülfe meine Leibesfrucht glücklich zur Welt und zur heiligen Taufe gebracht habe. Ich opfere Dir dieses Kind, nach dem Beispiele der jungfräulichen Mutter Deines eingebornen Sohnes, zu Deinem heiligen Dienste auf, und werde mich bestreben, dasselbe zu Deiner Ehre zu erziehen. Gib mir hiezu durch die Verdienste Deiner Opferung im Tempel und durch die Fürbitte Deiner heiligsten Mutter Deine Gnade, segne mich und mein Kind, und verleihe, daß wir hier nach Deinem göttlichen Willen leben, und dort die ewige Seligkeit erlangen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Unterricht

für das Fest des heiligen Bischofs und Martyrers Blasius.

(3. Februar.)

Der heil. Blasius wurde zu Sebaste in Armenien von vornehmen Aeltern geboren, und von den Bürgern dieser Stadt zu ihrem Bischof erwählt. Unter der Regierung des Kaisers Licinius wurde er, als er gerade vor dem Bilde des Gekreuzigten knieend betete, von den Gerichtsdienern ergrif-

fen, und in's Gefängniß geworfen. Man suchte ihn anfangs durch glänzende Versprechungen und Schmeicheleien, dann durch grausame Martern vom Glauben an Christus abwendig zu machen. Allein weder die glänzendsten Versprechungen, noch die schmerzlichen Streiche, welche er empfing, noch die spitzigen eisernen Werkzeuge, wodurch man seinen Leib zerfleischte, vermochten seinen Glauben und seine Liebe zu erschüttern. Endlich ward er, nachdem er dreimal vor Gericht geführt und immer gleich standhaft befunden wurde, um das Jahr 316 enthauptet. Der Heilige wirkte viele Wunder, und heilte durch sein Gebet ein Kind, dem eine Fischgräte im Halse stecken blieb, welche man durch keine natürlichen Mittel zu entfernen vermochte. Deßhalb wurde der heil. Blasius seit den ältesten Zeiten als ein Patron wider gefährliche Halskrankheiten angerufen und verehrt. Es werden daher heute einige Kerzen geweiht und mit diesen der Hals der Gläubigen gesegnet, damit sie durch die Fürbitte des heil. Blasins von jedem Halsübel befreit und bewahrt werden. *Bitt Gott, Er möge dich vor allen Krankheiten des Halses, vorzüglich aber auch vor dem häßlichen Laster der Verläumdung und Ehrabschneidung schützen.

Anmuthung. O Gott! befreie uns durch die Fürbitte des heil. Blasius von jedem Uebel des Leibes und der Seele, besonders aber bewahre uns vor Halsweh, und laß uns stets nur das reden, was wahr und ehrbar ist, und zu unseres Nächsten Erbauung dient.

Unterricht
für das Fest des heiligen Apostels Matthias.

(24. oder 25. Februar.)

Lebensgeschichte.

Daß Matthias einer aus den siebenzig Jüngern Christi, welche Ihm zur Zeit Seines Predigtamts nachfolgten, und Augenzeuge Seiner Wunder, Seines Leidens und Seiner

Auferstehung gewesen ist, erhellt aus der Apostelgeschichte, weil Petrus nur einen Solchen zum Apostel wählen wollte. Er predigte das Evangelium in Palästina, that viele Wunder und bekehrte viele Ungläubige. Beiläufig dreißig Jahre nach dem Tode Jesu wurde er gesteinigt und enthauptet.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie Seite 4.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du den heil. Matthias der Versammlung Deiner Apostel beigesellt hast: wir bitten Dich, verleih uns, daß wir Deine unendliche Barmherzigkeit gegen uns allezeit erfahren, durch unsern Herrn Jesum Christum rc.

Lektion aus der Apostelgeschichte 1. Kap. 15 — 26. V.

In denselben Tagen stand Petrus auf in der Mitte der Brüder (es war aber eine Menge von Personen beisammen, ungefähr hundert und zwanzig), und sprach: Ihr Männer, Brüder! Jene Schriftstelle, welche der heilige Geist durch den Mund Davids vorher gesagt hatte, mußte sich an Judas erfüllen, welcher Anführer derjenigen war, die Jesum gefangen nahmen, der uns beigezählt war, und Antheil an diesem Amte erhalten hatte. Dieser hat einen Acker aus dem Lohne der Ungerechtigkeit erworben; aber er erhängte sich, borst mitten entzwei, und alle seine Eingeweide fielen heraus. Dieses ist allen, die zu Jerusalem wohnen, bekannt geworden, so daß derselbe Acker in ihrer Sprache Hakeldama, das ist: Blutacker genannt wurde. Denn es steht im Buche der Psalmen geschrieben: Ihre Wohnstätte soll wüste werden, und es sey keiner, der darin wohne. Und: Sein bischöfliches Amt erhalte ein Anderer. Es muß also aus den Männern, die während der ganzen Zeit uns beigesellt waren, seitdem der Herr Jesus unter uns aus- und eingegangen, von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tage, da Er von uns weg hinauf genommen worden, einer aus diesen Zeuge Seiner Auferstehung mit uns werden. Da stellten sie zwei vor, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen der Gerechte, und Matthias. Und sie beteten und sprachen: Herr, Du Herzenskündiger aller Menschen, zeige an, welchen von diesen beiden Du erwählt hast, die Stelle dieses Dienstes und Apostelamtes zu

empfangen, von welcher Judas entwichen ist, um hinzugehen an seinen Ort. Da warfen sie das Loos über sie: und das Loos fiel auf den Matthias, und er ward den eilf Aposteln beigezählt.

Lehrstücke. 1) Lernen wir aus dem Beispiele der Apostel, welche bei dieser Wahl so eifrig beteten, wie nothwendig das Gebet sey, wenn Kirchendiener oder weltliche Vorgesetzte zu wählen sind, damit Gott die Wahl auf jene lenke, welche zu einem solchen Amte tauglich sind. 2) Daraus, daß sich keiner von den Jüngern selbst dargestellt und um das Apostelamt beworben, ersehen wir, daß wir uns weder in geistliche Aemter und Würden, noch sonst in einen Stand eindringen, sondern den Beruf Gottes abwarten sollen. 3) Sollen wir bei unserer Standeswahl Gott durch eifriges Gebet um Erleuchtung anflehen, um jenen Stand zu erkennen, zu welchem uns Gott berufen hat.

Evangelium Matth. 11. Kap. 25 — 30. V.

Zu derselben Zeit hob Jesus an und sprach: Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß Du diese Dinge vor Weisen und Klugen verborgen, Kleinen aber geoffenbart hast! Ja, Vater, denn also ist es wohlgefällig gewesen vor Dir! Alles ist Mir von Meinem Vater übergeben; und Niemand kennt den Sohn als der Vater; und auch den Vater kennt Niemand als der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will. Kommet zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und Ich will euch erquicken. Nehmet Mein Joch auf euch, und lernet von Mir; denn Ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn Mein Joch ist süß, und Meine Bürde ist leicht.

Warum sagt Christus: Ich preise Dich, Vater! rc.?

Um Seinem himmlischen Vater zu danken, daß Er die erhabenen Geheimnisse Seiner Menschwerdung den Hochmüthigen, welche in ihrem Eigendünkel Alles nach ihrer menschlichen Vernunft ermessen wollen, nicht geoffenbart habe, sondern den Kleinen, das ist, den Demüthigen, welche ihren Verstand zum Dienste Christi und des Glaubens

gefangen geben, und dadurch des innerlichen Lichtes, die Geheimnisse zu verstehen, gewürdigt werden.

Wie hat der Vater Christo Alles übergeben?

Er hat Ihn zum Lehrmeister und Muster, zum Könige und Führer, zum Erlöser und Richter aller Menschen gemacht, und Ihm alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden (Matth. 28, 18.).

Warum kennt den Sohn Niemand als der Vater?

Weil Niemand als Gott die Geburt und den Ursprung Christi der Gottheit nach und Seine andern göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten recht begreifen kann.

Warum erkennt den Vater Niemand, als der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will?

Weil kein Mensch, als nur Christus, das unbegreifliche Geheimniß der allerheiligsten Dreieinigkeit vollkommen erkennt, und alle Menschen nur durch Ihn zur Erkenntniß Gottes und zum wahren Glauben gelangen.

Welche Menschen sind mühselig und beladen?

1) Alle diejenigen, welche sich um die Gerechtigkeit bemühen; 2) jene, welche mit Verfolgungen und Widerwärtigkeiten beschwert; 3) jene, welche von dem schweren Joche der Sünden gedrückt sind.

Die Ersten erquickt Christus durch Seine Gnade, daß sie die Gerechtigkeit erlangen; die Andern tröstet und stärkt Er, daß sie nicht kleinmüthig werden; die Dritten erleichtert Er, indem Er das schwere Joch der Sünden von ihnen nimmt und ihnen die Tröstungen der Buße schenkt.

Was haben wir hauptsächlich von Christo zu lernen?

Daß wir sanftmüthig und demüthig von Herzen seyn sollen. Sanftmüthig, indem wir die uns zugefügten Unbilden nach dem Beispiele Christi geduldig ertragen, und uns gegen unsere Feinde oder gegen andere widrige Menschen liebevoll benehmen; demüthig aber, indem wir uns über Niemand erheben, sondern uns geringer als Andere schätzen, und es geduldig übertragen, wenn wir von Andern mißkannt oder verachtet werden. *Dieses ist nach der Lehre Christi der einzige Weg zur wahren Seelenruhe, zur zeitli-

chen und ewigen Glückseligkeit; durch Zornmüthigkeit und Hoffart aber wird der Weg zum Himmel verfehlt.

Anmuthung. Sanftmüthigster und demüthigster Jesu! wir danken Dir, daß Du uns Alle, die wir mit Arbeit und Mühseligkeit beladen sind, so freundlich zu Dir rufest und zu erquicken versprichst: gib uns die Gnade, daß wir in allen Beschwerden und Drangsalen mit wahrem Vertrauen zu Dir fliehen, und uns Deines Trostes durch Nachahmung Deiner Sanftmuth und Demuth würdig machen.

Glaubenslehre von Haltung der Gebote Gottes.

Mein Joch ist süß, und Meine Bürde leicht (Matth. 41, 30.)

Was ist das Joch und die Bürde Christi?

Es ist die Beobachtung der göttlichen Gebote. Leicht wird diese Bürde durch die Gnade Gottes, süß dieses Joch durch Seinen Trost.

Kann man die Gebote halten?

Ja, mit der Gnade Gottes; denn sonst wäre die Bürde Christi unerträglich, und es würde dem heil. Johannes widersprochen, da er sagt, die Gebote Gottes seyen nicht schwer (1. Joh. 5, 3.); auch haben sie alle Frommen des alten und neuen Bundes gehalten.

Was würde daraus folgen, wenn man die Gebote Gottes nicht halten könnte?

Daß Gott ungerecht und grausam handeln würde, wenn Er dem Menschen Unmögliches auflegte, und ihn wegen Pflichten, welche er nicht erfüllen kann, ewig bestrafte; was man ohne Gotteslästerung nicht denken, viel weniger sagen darf.

Seufzer. Glorwürdiger Apostel Jesu Christi, heil. Matthias! erwirb mir die Gnade, daß ich die göttlichen Gebote stets gewissenhaft beobachten möge.

Unterricht

für das Fest des heiligen Joseph.

(19. März.)

Lebensgeschichte.

Joseph war aus dem königlichen Geschlechte Davids entsprossen, und mit der seligsten Jungfrau Maria vermählt. Er wohnte in der galiläischen Stadt Nazareth, und trieb daselbst das Handwerk eines Zimmermanns, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen; denn damals hatte das berühmte Geschlecht Davids bereits allen äußern Glanz verloren. Das Evangelium gibt ihm den Lobspruch, daß er gerecht war, das ist, nach der Sprache der heiligen Schrift, ein durch alle Tugenden ausgezeichneter Mann. Denn, da er von Gott vor allen Menschen erwählt wurde, der Nährvater Seines Sohnes und der jungfäuliche Gemahl Maria's zu seyn, so hat er auch an Heiligkeit alle damaligen heiligen Männer übertroffen. Von der Geschichte seines Lebens wissen wir nur das, was uns die Evangelisten erzählen. Da man von ihm nicht liest, daß er bei der Hochzeit zu Kana gegenwärtig gewesen, so ist anzunehmen, daß er nicht mehr am Leben war, da Jesus Sein Predigtamt anfing.

Eingang der heiligen Messe: „Der Gerechte wird blühen wie eine Palme, und wie eine Ceder des Libanon erwachsen. Die gepflanzt sind im Hause des Herrn, werden grünen in den Vorhöfen des Hauses unsers Gottes. Gut ist's, den Herrn preisen, und lobsingen Deinem Namen, o Allerhöchster!" (Psalm 91, 13. 14.) Ehre sey dem Vater 2c.

Gebet der Kirche. Wir bitten Dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams Deiner heiligsten Gebärerin geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, durch seine Fürbitte uns geschenkt werde, der Du lebest und regierest 2c.

Lektion aus dem Buche Ekklesiastikus 45. Kap. 1 — 6. V.

Er ward von Gott und Menschen geliebt; sein Andenken ist im Segen! Der Herr hat ihn wie die Heiligen verherrlicht, ihn groß gemacht zum Schrecken der Feinde, und ließ auf sein Wort die ungeheuren Plagen aufhören. Er verherrlichte ihn vor Königen, gab ihm Befehle an Sein Volk, und zeigte ihm Seine Herrlichkeit. Um seiner Treue und Sanftmuth willen heiligte Er ihn, und erwählte ihn vor allen Menschen. Er ließ ihm von Sich hören, und Seine Stimme vernehmen, und führte ihn in die Wolke. Er gab ihm in Seiner Gegenwart die Gebote, das Gesetz des Lebens und der Zucht.

Anwendung. Was die heilige Schrift hier von Moses sagt, kommt vorzugsweise auch dem heil. Joseph zu. Joseph war Gott angenehm und von Ihm sehr geliebt, weil Gott gewißermassen die Vaterschaft mit ihm theilte, indem Er ihn zum Nährvater Seines menschgewordenen Sohnes bestimmt hat. Sein Andenken ist im Segen, die Kirche ehrt ihn mit einem besondern Feste, und die Gläubigen erinnern sich seiner Tugenden, und suchen sie nachzuahmen. Gott hat auch den Joseph in die Zahl Seiner Heiligen erhoben, und ihn zum Schrecken der Feinde Jesu gemacht, indem, als er mit dem göttlichen Kinde nach Aegypten floh, die Götzenbilder dieses Landes zu Boden stürzten, und einst die Gottlosen über seine Herrlichkeit staunen werden. Vor den Königen hat Er ihn verherrlicht; denn er war nicht nur aus königlichem Geblüte, sondern ihn verehren auch viele Könige der Erde, weil er der Nährvater des Königs aller Könige gewesen ist. Seine Sanftmuth, seine Geduld, seine Reinigkeit und seine treue Liebe gegen Maria haben ihn zum größten Heiligen gemacht, und Gott hat ihn deßwegen vor allen Menschen auserwählt, der Nährvater Jesu Christi zu seyn. Er hat ihn in die Wolke geführt, indem Jesus, obwohl Er ihm unter Seiner Menschheit wie unter einer Wolke Seine Gottheit verborgen hielt, sie ihm doch zu erkennen gab, und ihm Seinen heiligsten Umgang gewährte; noch mehr aber, da Er ihn über die Wolken in den Himmel aufnahm, wo er nun Gott von Angesicht zu Angesicht schaut.

Evangelium Matth. 1. Kap. 18 — 21. V.

Als Maria, die Mutter Jesu, mit Joseph vermählt war, fand sich's, ehe sie zusammen kamen, daß sie empfangen hatte vom heiligen Geiste. Weil nun Joseph, ihr Mann, gerecht war, und sie nicht in üblen Ruf bringen wollte, gedachte er, sie heimlich zu entlassen. Als er aber mit diesem Gedanken umging, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Schlafe, und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen; denn was in ihr erzeugt worden ist, das ist vom heiligen Geiste. Und sie wird einen Sohn gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben, denn Er wird Sein Volk erlösen von dessen Sünden.

Warum ist die seligste Jungfrau mit dem heiligen Joseph vermählt worden?

Der heil. Hieronymus sagt, daß es 1) darum geschehen sey, damit durch das Geschlecht des heil. Joseph, der von David abstammte, auch die Abstammung der seligsten Jungfrau Maria und unsers Herrn Jesu Christi aus dem Stamme Davids bewiesen würde; denn in dem alten Gesetze durfte man nicht aus seinem Geschlechte hinausheirathen. 2) Damit Maria nicht gesteinigt würde, wenn sie außer der Ehe geboren hätte, und Christus nicht als ein unehliches Kind angesehen und deßhalb verachtet würde. 3) Damit Maria einen Trost und Beistand hätte, besonders da sie mit Jesus nach Aegypten fliehen mußte.

Warum wollte Joseph seine Gemahlin Maria verlassen?

Da er die Umstände derselben wahrnahm, dabei aber an ihrer Unschuld und Reinigkeit nicht zweifeln durfte: so gerieth er in die größte Verlegenheit, was er thun sollte. Das Geheimniß, daß Maria vom heiligen Geiste empfangen habe, war ihm unbekannt; er entschloß sich daher, sie heimlich zu entlassen und Alles Gottes heiliger Vorsehung anheim zu stellen. — *Denke nicht so leicht von Andern, vorzüglich von ehrbaren Personen, Böses und noch viel weniger offenbare ihnen deinen Argwohn.

Warum offenbarte Maria nicht selbst das Geheimniß?

Dieß that sie aus tiefer Demuth. Lieber wollte sie diesen bösen Argwohn auf sich ruhen lassen und sich allen Unannehmlichkeiten aussetzen, als durch Offenbarung der ihr von Gott erwiesenen hohen Gnaden sich rühmen; indem sie auf Gott das feste Vertrauen setzte, daß Er Selbst Sich ihrer annehmen und ihre Ehre retten werde. Dieß geschah auch; denn Gott unterrichtete durch einen Engel den heil. Joseph von dem Geheimnisse, welches mit Maria vorgegangen war, und belehrte ihn, daß sie die Mutter des Heilandes und er Dessen Nährvater werden würde. *Wie sehr beschämt Maria hiedurch jene, welche ihre Vorzüge und ihre guten Werke so gerne ausposaunen, und bei Antastung ihrer Ehre fast verzweifeln wollen!

Ermahnung zur andächtigen Verehrung des heiligen Joseph.

Aus dem bisher Gesagten erhellt hinlänglich, welch großer Heiliger Joseph ist. Die heil. Theresia betheuerte, daß sie nichts von Gott durch die Fürbitte des heil. Joseph begehrt, was sie nicht erlangt habe. Der heil. Thomas von Aquin sagt, andern Heiligen sey von Gott nur zugestanden, in gewißen Anliegen den Menschen beizuspringen; der heil. Joseph aber sey gleich dem ägyptischen Joseph zum Haushalter und allgemeinen Ausspender der göttlichen Gnadenschätze bestellt, so daß man in was immer für Anliegen zu ihm als einem allgemeinen Fürbitter gehen, und von Gott durch dessen Fürwort Hülfe erwarten dürfe. „Gehet zu Joseph,“ sagte Pharao (1. Mos. 41, 55.) zu den Dürftigen; das Nämliche gilt für alle Bedrängte in Hinsicht auf den heil. Joseph; denn er ist als Vorbild und Patron aller Stände anzusehen, und verwendet sich liebevoll für alle, welche sich seiner hülfreichen Fürbitte durch die Nachfolge seiner Tugenden, besonders seiner Demuth, Keuschheit, Sanftmuth, Geduld, seines Gehorsams ꝛc. würdig machen. Empfehlen wir uns daher seiner Fürbitte im Leben und im Tode, und ahmen wir ihm nach: als Adelige, er war von königlichem Geblüte; als Arme, er lebte von

der Arbeit seiner Hände; als Keusche, er war der Beschützer der seligsten Jungfrau Maria; als Eheleute, er war mit Maria vermählt; als Aeltern, er war der Nährvater des göttlichen Jesukindes.

Gebet zum heiligen Joseph.

Keuschester Joseph! der du deiner hohen Tugenden wegen zum Bräutigam der seligsten Jungfrau Maria und zum Nährvater Jesu Christi von Gott auserwählt wurdest; welchem Christus, als der wahre Gott Selbst, um uns ein Beispiel der Demuth und des Gehorsams zu hinterlassen, unterthänig war: bitt für uns Alle, daß wir durch treue Nachfolge deiner Tugenden Gott wohlgefällig, und einst Seiner Anschauung theilhaftig werden, durch deinen göttlichen Pflegsohn Jesus Christus unsern Herrn. Amen.

Unterricht
für das Fest der Verkündigung Mariä.

(25. März.)

Der Name dieses Festes kommt von der Verkündigung oder Botschaft her, welche der Erzengel Gabriel der seligsten Jungfrau Maria brachte, daß sie die Mutter des Messias werden sollte. Der Eingang der heiligen Messe bezeugt die hohe Würde Maria's: „Alle Reichen des Volkes werden vor Deinem Angesichte mit Geschenken erscheinen. Dem Könige werden die Jungfrauen, welche ihr nachfolgen, zugeführt werden, und die ihr am nächsten sind, wird man mit Freuden und Frohlocken zu dir bringen. Es quillt mein Herz von guter Rede; ich widme mein Lied dem Könige" (Psalm 44, 2. 13. 15.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du gewollt hast, daß Dein ewiges Wort auf die Ankündigung des Engels von dem Leibe der seligsten Jungfrau Maria die menschliche Natur annehme: verleih unserm demüthigen

Gebete, daß wir, die wir sie wahrhaft als Gottes Gebärerin erkennen, auch durch ihre Fürbitte bei Dir Hülfe erlangen mögen. Durch unsern Herrn Jesum ꝛc.

Lektion aus dem Propheten Isaias 7. Kap. 10 — 15. V.

Damals ließ der Herr dem Achaz sagen: Begehre dir ein Zeichen von dem Herrn, deinem Gott, es sey in der Tiefe unten oder in der Höhe oben. Und Achaz sprach: Ich will keines begehren, und den Herrn nicht versuchen. Da sprach der Prophet: So höret denn ihr vom Hause Davids! Ist es euch zu wenig, Menschen zu ermüden, daß ihr auch meinen Gott ermüdet? Darum wird der Herr Selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebären, und Seinen Namen wird man Emmanuel nennen. Butter und Honig wird er essen, damit Er das Böse verwerfen und das Gute wählen lerne.

Erklärung. Gott hatte dem David versprochen, seine Nachkommen auf immer zu beschützen. Zwei feindliche Könige belagerten nun Jerusalem, wollten den König Achaz vom Throne stürzen und das ganze Haus Davids vertilgen. Um Achaz zum Vertrauen zu ermuntern, schickte Gott den Propheten Isaias zu ihm, und ließ ihm sagen, er sollte ein Zeichen von Ihm verlangen, zur Versicherung, daß Er ihm helfen wolle. Achaz schlug dieses aus, aber nicht aus Demuth oder aus Furcht, den Herrn zu versuchen, wie er vorgab, sondern aus Mißtrauen und Unglauben. Wie? erwiederte daher Isaias, ist es nicht genug, daß ihr die Menschen mit eurer Furcht ermüdet, müßt ihr auch noch in Gott ein Mißtrauen setzen? Weil du nun Gott nicht glauben willst, und dich weigerst, ein Zeichen zu verlangen, so wird Gott Selbst ein Zeichen geben. Siehe, es wird mit der Zeit eine Jungfrau als Jungfrau empfangen, und einen Sohn gebären, und Seinen Namen wird man Emmanuel nennen, das ist, Gott mit uns. Und so gewiß dieser Emmanuel die Welt von den stärksten und fürchterlichsten Feinden, vom Teufel nämlich, von der Sünde und von dem ewigen Tode befreien wird, eben so gewiß will Ich dich und die Stadt Jerusalem von den

gegenwärtigen Feinden befreien. Das Eine wird durch das Andere bestätigt werden. Diese Weissagung des Propheten ging genau in Erfüllung. Die zwei feindlichen Könige eroberten Jerusalem nicht, und unterlagen selbst nach zwei Jahren den Assyriern. Eben so belehrt uns im heutigen Evangelium der heil. Matthäus, wer die Jungfrau sey, an welcher diese Weissagung des Propheten Isaias nach sieben hundert Jahren in Erfüllung ging. Es ist Maria, die seligste Jungfrau, aus dem Geschlechte Davids. Denn sie empfing, ohne aufzuhören, Jungfrau zu seyn; und gebar einen Sohn, Jesus Christus, der zwar wahrer Mensch, aber auch zugleich wahrer Gott ist, und also mit Recht Emmanuel, Gott mit uns, heißt.

Evangelium Lukas 1. Kap. 26 — 38. V.

In derselben Zeit ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause Davids verlobt war, welcher Joseph hieß; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüßt seyst du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! Da sie dieß hörte, erschrack sie über seine Rede, und dachte nach, was das für ein Gruß sey. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott! Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe, und einen Sohn gebären, und du sollst Seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß seyn, und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden: Gott, der Herr, wird Ihm den Thron Seines Vaters David geben, und Er wird herrschen im Hause Jakobs ewiglich, und Seines Reiches wird kein Ende seyn. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dieß geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten: darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch diese hat

einen Sohn in ihrem Alter empfangen, und sie, die für unfruchtbar gehalten wird, geht nun schon im sechsten Monate; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.

Welches Geheimniß wird hier beschrieben?

Das Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes. Der Sohn Gottes hatte Sich aus unendlicher Liebe entschlossen, für uns zu leiden und zu sterben, um uns zu erlösen. Weil Er dieses nun als Gott nicht konnte, so nahm Er einen menschlichen Leib an, um als Mensch sterben, als Gottmensch aber eine unendliche Genugthuung für unsere Sünden leisten zu können. *Welch schreckliche Beleidigung Gottes ist daher die Sünde, für welche weder ein Engel, noch ein bloßer Mensch, sondern nur der Gottmensch Jesus Christus Genugthuung leisten konnte.

Was war also der Zweck der Sendung Gabriels zu Maria?

Gott wollte ihr Seinen ewigen Rathschluß anzeigen, nach welchem Sein eingeborner Sohn aus ihr einen menschlichen Leib annehmen sollte. Ihre unbefleckte Reinigkeit und ihre tiefe Demuth machte sie dieser Gnadenwahl, wodurch sie zur jungfräulichen Mutter des Sohnes Gottes erkohren wurde, auch vollkommen würdig. Der Erzengel Gabriel trat also zu ihr ein und grüßte sie als die Gnadenvolle, als die Gesegnetste ihres Geschlechtes.

Wie benahm sich Maria über diesen Gruß?

Sie erschrack darüber, weil ihre Demuth nicht erkannte, wie ihr solche Lobsprüche zukommen sollten.

Wodurch ermunterte sie der Engel?

Durch die Versicherung, daß sie bei Gott Gnade gefunden habe, und einen Sohn gebären werde, dessen Thron ewig bestehen und dessen Herrschaft über alle Menschen sich erstrecken werde, der ein Nachkomme Davids und zugleich der Sohn des Allerhöchsten sey.

Wie nahm Maria diesen Antrag auf?

Unbewußt, wie dieses geschehen werde, zeigte sie heiligen Kummer für ihre Jungfrauschaft.

Wie belehrte sie hierauf der Engel?

Er versicherte sie, daß sie Mutter seyn und dennoch Jungfrau bleiben werde, indem der heilige Geist durch Seine Allmacht aus ihr den Leib für Christus gestalten werde. Gottes Allmacht habe ja ihrer Verwandten, der Elisabeth, in ihrem Alter noch ein Kind geschenkt; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Gab Maria dann ihre Einwilligung?

Ja; ich bin, sprach sie, eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. Glücklicher Gehorsam! in diesem Augenblicke ward der Sohn Gottes aus Maria wahrer Mensch, Er vereinigte die göttliche und menschliche Natur in Einer Person, und nahm einen menschlichen Leib an. Als Gott hatte Er den himmlischen, als Mensch aber keinen Vater, Maria war Seine Mutter nicht der göttlichen, sondern nur der menschlichen Natur nach; weil Er jedoch Gott und Mensch zugleich in Einer Person ist, heißt sie Gottes Mutter, und weil sie aus dem Stamme Davids war, so wird David der Stammvater Christi genannt.

Wozu soll uns dieses Fest ermuntern?

1) Zum Danke gegen die heiligste Dreieinigkeit, welche dieses große Geheimniß vollbrachte. Danken wir besonders dem Sohne Gottes, welcher aus unendlicher Liebe Sich unser erbarmte, und, um uns zu erlösen, Mensch wurde. Zeigen wir unsere Dankbarkeit gegen Ihn dadurch, daß wir uns bestreben, Seine Liebe und Demuth nachzuahmen, und der Früchte Seiner Erlösung durch christlichen Wandel theilhaftig zu werden. Erinnern wir uns bei dem Zeichen zum englischen Gruße immer, aber vorzüglich heute, an das Geheimniß der Menschwerdung Jesu Christi, und sprechen wir mit Andacht: Das Wort ist Fleisch geworden, d. i., der Sohn Gottes ist Mensch geworden.

2) Sollen wir der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria in ihrer Demuth, in ihrer Liebe zur Reinigkeit, in allen ihren Tugenden nachfolgen. Sie erschrack über die Lobsprüche, welche ihr der Engel gab, sie erschrack über dessen Gegenwart, und wollte lieber nicht Mutter Gottes, als ihrer Jungfrauschaft verlustig werden. *Möchten wir

doch der standesmäßigen Keuschheit uns befleißen! Möchten wir, wie Maria, uns demüthigen, welche, obwohl sie zur Mutter Gottes erhoben ward, dennoch Seine Magd sich nannte! Möchten wir uns endlich nach dem Beispiele Maria's bestreben, in unserm ganzen Leben nur Gott zu dienen, das heißt, nur das zu thun, was Er von uns verlangt, und Alles zu meiden, was Ihm mißfällt!

Auslegung des englischen Grußes.

Warum wird das: „Gegrüßt seyst du Maria," der englische Gruß genannt?

Weil der Engel Gabriel im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit Maria mit diesen Worten gegrüßt hat, als er ihr die Botschaft brachte, daß sie Mutter des Sohnes Gottes werden sollte.

Wie ist Maria voll der Gnaden?

Gott hat ihr allein mehrere und größere Gnaden ertheilt, als den Engeln und allen andern Menschen zusammen. Maria hat bei Gott Gnade gefunden, sie hat aber, wie der heil. Bernardus sagt, dieselbe nicht nur für sich, sondern auch für uns gefunden, und ist nach der Lehre der heiligen Väter, der Kanal, durch welchen uns die Gnaden Gottes zufließen.

Wie ist Gott mit ihr?

Gott ist zwar mit allen Gerechten durch Seine Gnade, aber mit Maria ist Er es auf eine ganz vorzügliche Weise. Dadurch, daß Er die Menschheit aus ihr angenommen, hat Er Sich auf's innigste mit ihr vereinigt, und die engste Blutsfreundschaft mit ihr eingegangen. Hätte sie wohl Gott, ruft in dieser Hinsicht der heil. Bernardus aus, höher erheben können? Und ist sie nicht dadurch, obwohl sie der Natur nach ein Mensch, wie andere ist, über alle Menschen und Engel erhöht worden?

Wie ist Maria gebenedeit unter den Weibern?

Sie ist die Gebenedeite, die Gesegnetste ihres Geschlechtes: 1) weil sie Mutter des menschgewordenen Sohnes Gottes ist, was die größte Gnade und Ehre ist, die dem weiblichen Geschlechte widerfahren konnte; 2) weil ihre

Mutterschaft mit so vielen Vorzügen beehrt war, indem sie als eine Jungfrau empfangen und ohne Schmerzen, ohne Verletzung der Jungfrauschaft geboren hat; was nie einem Weibe geschehen ist oder geschehen wird.

Wer hat die Worte beigefügt: Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes?

Die heil. Elisabeth, als die seligste Jungfrau sie besuchte (Luk. 1, 42.). Die übrigen Worte hat die katholische Kirche hinzugesetzt, nämlich: „Jesus" aus Dankbarkeit, daß Ihn Gott uns als Erlöser und Heiland geschenkt hat; sie nennt Maria „heilig" weil sie überaus fromm lebte, „Mutter Gottes," weil sie Jesum, der Gott und Mensch zugleich ist, geboren hat. Und weil sie deßwegen bei ihrem Sohne durch ihre Fürbitte uns Gnade erlangen kann, ruft sie: „Bitt für uns arme Sünder ꝛc." Diesen Gruß sollen wir mit wahrem Bußgeiste und heiliger Sehnsucht nach Tugend öfter sprechen, um durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria wider die Sünde gestärkt, in der Liebe Gottes befestigt, und im Tode besonders begnadigt zu werden; denn gerade in der Stunde unsers Todes ist die Gnade uns am nothwendigsten, damit wir gut und selig sterben.

Was ist der „Engel des Herrn?"

Es ist jene kurze Andachtsübung, durch welche wir uns an die Menschwerdung des göttlichen Sohnes erinnern, und Seine jungfräuliche Mutter mit dem englischen Gruße verehren.

Wer hat diese Andachtsübung in der katholischen Kirche eingeführt?

Papst Urban II., welcher in dem zu Clermont im Jahre 1095 gehaltenen Kirchenrathe verordnet hat, daß man täglich Morgens, Mittags und Abends, wenn man mit der Glocke das Zeichen gibt, den englischen Gruß beten soll, damit die Gläubigen an die Menschwerdung des eingebornen Sohnes Gottes sich erinnern, und für dieses hohe Geheimniß danken.

Was betet man bei dieser Andachtsübung?

Man betet dreimal den englischen Gruß, und spricht vor dem ersten: „Der Engel des Herrn brachte Maria die

Botschaft, und sie empfing von dem heiligen Geiste;" vor dem zweiten: „Maria sprach: Siehe, ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach Deinem Worte;" vor dem dritten: „Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt." Hierauf betet man noch ein Vater unser nebst Ave Maria für die armen Seelen, und schließt mit dem Gebete: Herr, gib ihnen die ewige Ruhe rc.

Wie sollen wir „den Engel des Herrn" beten?

Reumüthig und andächtig; du kannst dich auch, wenn du ihn Morgens betest, an die Auferstehung Jesu erinnern, Mittags an Seine Kreuzigung, Abends an Seine Geburt, und dir vornehmen, jeden Tag mit Gott anzufangen, fortzusetzen und zu endigen, so wie dich immer dem Schutze Maria's zu empfehlen und ihre Tugenden nachzuahmen.

In welcher Leibesstellung soll man ihn beten?

In der österlichen Zeit, d. i., vom Charsamstag um zwölf Uhr Mittags bis zum Abend des Samstags vor dem Feste der allerheiligsten Dreifaltigkeit, am Samstage Abends und am Sonntage soll man ihn, zur Erinnerung der Auferstehung Jesu, stehend, sonst aber knieend beten.

Was soll uns ermuntern, dieses Gebet eifrig zu verrichten?

1) Die Dankbarkeit gegen Gott, welcher aus unendlicher Liebe Seinen eingebornen Sohn in die Welt gesendet hat; 2) das Vertrauen zur seligsten Jungfrau Maria, deren Schutz wir durch dieses Gebet erflehen sollen; 3) die Ablässe, welche wir durch andächtige und reumüthige Verrichtung dieses Gebetes gewinnen können.

Welches sind diese Ablässe?

Papst Benedikt XIII. verlieh im Jahre 1724 allen Christgläubigen, welche bei dem Morgens, Mittags und Abends gegebenen Glockenzeichen, alle Tage knieend dieses Gebet beten würden, einen vollkommenen Ablaß, Einmal in jedem Monate, und zwar an jenem Tage zu gewinnen, wo sie die heiligen Sakramente empfangen und für die katholische Kirche beten würden; dann aber einen Ablaß von 100 Tagen jedesmal, so oft als dieses Gebet mit wahrhaft bußfertiger Gesinnung verrichtet wird.

Zur österlichen Zeit kann man auch statt des „Engel des Herrn" folgendes Gebet stehend verrichten:

Antiphon. Gib, Himmelskönigin! dich ewiger Freude hin; Alleluja! Er, den nach Gottes Rath dein Schoos getragen hat, Alleluja! Er stand aus Seinem Grab, wie Er Sein Wort uns gab. Alleluja! Sey uns mit Muttersinn bei Gott Fürbitterin. Alleluja!

℣. Freue dich und frohlocke, Jungfrau Maria, Alleluja!
℟. Denn der Herr ist wahrhaft auferstanden, Alleluja!

Laßt uns beten:

O Gott! der Du durch die Auferstehung Deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, die Welt zu erfreuen Dich gewürdigt hast: wir bitten Dich, verleihe uns die Gnade, daß wir durch Seine Gebärerin, die seligste Jungfrau Maria, zu den Freuden des ewigen Lebens gelangen, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Unterricht
für das Fest der sieben Schmerzen Mariä.

Die katholische Kirche feiert dieses Fest am Freitage vor dem Palmsonntage und am dritten Sonntage im September, und erinnert sich an diesen Tagen an die Schmerzen, welche die seligste Jungfrau Maria 1) bei der Weissagung Simeons, 2) bei der Flucht nach Aegypten, 3) bei dem Verluste Jesu im Tempel, 4) bei der Begegnung Jesu mit dem Kreuze, 5) bei dem Tode Jesu, 6) bei der Oeffnung Seiner Seite und bei Seiner Herabnahme vom Kreuze, endlich 7) bei Seiner Begräbniß empfunden hat. Der Eingang der heiligen Messe lautet: „Es standen bei dem Kreuze Jesu Seine Mutter, und die Verwandten Seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalena. — „Frau, siehe, dein Sohn! sagte Jesus; zu dem Jünger aber: Siehe, deine Mutter!" (Joh. 19, 25 — 27.) Ehre sey dem Vater rc.

Gebet der Kirche. O Gott! bei Dessen Leiden, nach Simeons Weissagung, die süßeste Seele der glor-

würdigen Jungfrau und Mutter Maria vom Schwerte des Schmerzens durchdrungen ward: verleih uns die Gnade, daß wir, die wir ihre Leiden auf Erden andächtig verehren, durch die herrlichen Verdienste und Fürbitten aller Heiligen, welche bei dem Kreuze mit gläubiger Treue standen, die beseligende Wirkung Deines Leidens erlangen mögen; der Du lebst und regierst mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit. Amen.

Lektion aus dem Buche Judith 13. Kap. 22 – 25. V.

Der Herr hat dich gesegnet in Seiner Kraft; denn durch dich hat Er unsere Feinde zu nichte gemacht. Gesegnet bist du, o Tochter, vor dem Herrn, dem höchsten Gott, vor allen Weibern auf Erden. Gebenedeit sey der Herr, der Himmel und Erde erschaffen; denn heute hat Er deinen Namen also erhöht, daß dein Lob nimmer weichet aus dem Munde der Menschen, die der Kraft des Herrn eingedenk seyn werden ewiglich, für welche du nicht geschont deines Lebens um der Bedrängniß und Trübsal deines Volkes willen, sondern dem Untergange vorbeugtest im Angesichte unseres Gottes.

Erklärung. Der König von Babylon sandte seinen Feldherrn Holofernes mit einem großen Kriegsheere aus, um nebst andern Ländern auch Judäa zu erobern. Als sich dieser der nördlichen Gränzfestung der Juden, Bethulia, näherte, schloßen ihm die Einwohner die Thore. Hierüber entrüstet beschließt Holofernes den Untergang der Stadt. Als die Juden schon sich ergeben wollten, rettete sie die fromme Witte Judith, indem sie in's feindliche Lager sich begibt, und den feindlichen Anführer mit seinem eigenen Schwerte tödtet. Wegen dieser heldenmüthigen That ward Judith allenthalben von den Juden gepriesen, und zum Andenken an dieselbe jährlich ein Jubelfest gefeiert. — Wie hoch sollen wir erst Maria preisen, welche sich unseres Elendes mit so mütterlicher Liebe annimmt, und durch ihre mächtige Fürbitte uns den süßesten Trost in Leiden und die kräftigste Hülfe in allen Gefahren des Leibes und der Seele erwirbt!

Evangelium Johann. 19. Kap. 25 — 27. V.

In derselben Zeit standen bei dem Kreuze Jesu Seine Mutter, und die Schwester Seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalena. Da nun Jesus Seine Mutter und den Jünger, welchen Er liebte, stehen sah, sprach Er zu Seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Hierauf sprach Er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von derselben Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Erklärung. Jesus gab Seiner jungfräulichen Mutter Seinen Liebesjünger Johannes zum Sohne. Wie schön zeigte Er hiedurch Seine kindliche Liebe gegen Seine seligste Mutter. Wie sehr bedurfte sie einer tröstenden Fürsorge, da sie mit ihrem Sohne Alles verlor, was ihr auf Erden theuer und werth seyn konnte! Jesus übergab aber auch in der Person des Johannes uns Alle Seiner Mutter zu Kindern. Wie glücklich sind wir also, daß wir Maria, die hochgebenedeite Himmelskönigin, unsere Mutter, und uns ihre Kinder nennen dürfen. Seyen wir aber auch stets ihre guten, getreuen Pflegekinder, und bestreben wir uns immer, so rein, so demüthig, so geduldig, so heilig zu leben, wie Maria. — Welcher Schmerz mußte es für sie seyn, als sie ihren göttlichen Sohn unter den bittersten Schmerzen am Kreuze sterben sah! Und dennoch, wie ergeben ist sie in den Willen des himmlischen Vaters! Mit welcher Standhaftigkeit opfert sie ihren vielgeliebten Sohn! Stellen auch wir uns mit Maria unter das Kreuz, leiden wir, wie sie, und das Wohlgefallen ihres göttlichen Sohnes wird auf uns ruhen.

Seufzer. Gib, o Mutter, Quell der Liebe! daß ich mich mit dir betrübe, mit dir theile deine Pein. Drücke deines Sohnes Wunden, die Er hat für mich empfunden, tief in meine Seele ein. Gegen aller Feinde Stürmen laß mich Christi Kreuz beschirmen, Seine Gnade leuchte mir! Deckt des Grabes düstre Höhle meinen Leib, so nimm die Seele, Herr! in's Paradies zu Dir.

Unterricht
für den Ostermontag.

Die Kirche vergleicht im Eingange der heiligen Messe die Einführung in den Himmel, welche durch den Tod und die Auferstehung Christi geschah, mit der Einführung des auserwählten Volkes in das gelobte Land und singt: „Der Herr hat euch in das Land geführt, darin Milch und Honig fließt, Alleluja; damit des Herrn Gesetz immer in eurem Munde sey, Alleluja, Alleluja! (2. Mos. 13, 5. 9.) Preiset den Herrn und rufet an Seinen Namen: machet kund unter den Völkern Seine Werke" (Psalm 104, 1.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du durch das Osterfest der Welt die Mittel zur Seligkeit verliehen hast: wir bitten Dich, Du wollest Deinem Volke himmlische Gaben ertheilen, damit es die vollkommene Freiheit erhalte, und zum ewigen Leben gelange, durch Jesum Christum unsern Herrn ꝛc.

Lektion aus der Apostelgeschichte 10. Kap. 37 — 43. V.

In denselben Tagen stand Petrus in der Mitte des Volkes, und sprach: Männer, Brüder! Ihr wisset, welches Wort durch ganz Judäa ergangen ist; denn es begann in Galiläa nach der Taufe, welche Johannes predigte: wie Gott Ihn mit dem heiligen Geiste und mit Kraft gesalbt hat, Jesum von Nazareth, welcher umher gezogen ist, Gutes gethan, und alle, die vom Teufel überwältigt waren, geheilt hat; denn Gott war mit Ihm. Und wir sind Zeugen von dem allem, was Er gethan im Lande der Juden und zu Jerusalem, und daß sie Ihn getödtet haben, indem sie Ihn an's Holz hingen. Diesen hat Gott am dritten Tage auferweckt und Ihn erscheinen lassen, nicht dem ganzen Volke, sondern den von Gott vorher bestimmten Zeugen, uns, die wir mit Ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er von den Todten auferstanden war. Und Er hat uns geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß Er es sey, der von

Gott verordnet worden zum Richter der Lebendigen und Todten. Diesem geben alle Propheten Zeugniß, daß alle, die an Ihn glauben, durch Seinen Namen Vergebung der Sünden erlangen.

Erklärung. Der heil. Petrus zeigt in dieser Rede, welche er zu Cäsaräa vor dem Hauptmanne Kornelius hielt, die Größe Jesu. Er sagt von Ihm, Er habe von Galiläa an durch ganz Judäa das Evangelium verkündet, und es, weil Gottes Kraft in Ihm war, durch unzählige Wunder bestätigt, wovon er und seine Mitapostel Zeugen seyen. Er sey am Kreuze getödtet worden; aber von dem Tode auferstanden, und habe Sich ihnen persönlich gezeigt. Er habe sie zu Verkündern Seiner Lehre bestellt, und Er sey es, der als Richter wieder kommen werde; durch Ihn können alle Sünder, die an Ihn glauben und wahre Buße wirken, Verzeihung erhalten.

Evangelium Lukas 24. Kap. 13 — 35. V.

Zu derselben Zeit gingen zwei Jünger in einen Flecken mit Namen Emmaus, der sechzig Stadien (beiläufig zwei Stunden) von Jerusalem entfernt war. Und sie redeten mit einander über alles das, was sich zugetragen hatte. Und es geschah, als sie mit einander redeten, und sich befragten, nahte Jesus Selbst, und ging mit ihnen. Ihre Augen aber waren gehalten, damit sie Ihn nicht erkenneten. Und Er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr mit einander auf dem Wege führet? Und ihr seyd traurig? Da antwortete einer, dessen Namen Cleophas war, und sprach zu Ihm: Bist Du der einzige Fremdling in Jerusalem, und weißt nicht, was daselbst geschehen ist in diesen Tagen? Und Er sprach zu ihnen: Was? Und sie sprachen: Das mit Jesu von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in That und Rede vor Gott und allem Volke: und wie Ihn unsere Hohenpriester und Vorsteher zur Todesstrafe überliefert und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, daß Er es wäre, der Israel erlösete. Und nun ist heute nach diesem allem der dritte Tag, daß dieses geschehen ist. Auch haben uns einige Weiber von den Unsrigen in

Erstaunen gesetzt, welche vor Sonnenaufgange am Grabe waren, Seinen Leib nicht fanden, und kamen und sagten, sie hätten eine Erscheinung von Engeln gehabt, welche gesagt, daß Er lebe. Und einige von den Unsrigen gingen zu dem Grabe, und fanden es so, wie die Weiber gesagt hatten; Ihn Selbst aber fanden sie nicht. Und Er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen! wie langsam kommet ihr in eurem Herzen daran, alles zu glauben, was die Propheten gesprochen haben! Mußte nicht Christus dieß leiden und so in Seine Herrlichkeit eingehen? Und Er fing an von Moses und allen Propheten, und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von Ihm geschrieben steht. Und sie kamen nahe zu dem Flecken, wohin sie gingen, und Er stellte Sich, als wollte Er weiter gehen. Aber sie nöthigten Ihn, und sprachen: Bleib bei uns; denn es wird Abend, und der Tag hat sich schon geneigt. Und Er ging mit ihnen hinein. Und es geschah, als Er mit ihnen zu Tische saß, nahm Er das Brod, segnete es, brach es, und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgethan und sie erkannten Ihn; Er aber verschwand aus ihrem Gesichte. Und sie sprachen zu einander: Brannte nicht unser Herz in uns, während Er auf dem Wege redete, und uns die Schrift auslegte? Und sie machten sich in der nämlichen Stunde auf, und gingen nach Jerusalem zurück, und fanden die Eilf, und die mit ihnen waren, versammelt, die da sprachen: Der Herr ist wahrhaft auferstanden und dem Simon erschienen! Und sie erzählten ihnen, was sich auf dem Wege zugetragen, und wie sie Ihn am Brodbrechen erkannt haben.

Wovon redeten diese Jünger auf dem Wege?

Von dem Leiden und Tode und von der Auferstehung Jesu. *Möchte auch dieses der Gegenstand unserer Gespräche seyn, vorzüglich wenn wir in die Kirche gehen! Möchten wir doch immer erbauliche, Gott wohlgefällige Reden führen, und alles Verläumden und Ehrabschneiden eifrig vermeiden, wie gerne würde Sich dann uns Jesus zugesellen?

Warum gab Sich Jesus ihnen nicht gleich zu erkennen?

Um sie recht auffallend von dem Vorurtheile eines irdischen Messias, auf den sie bisher gehofft hatten, zu befreien, und ihnen zu zeigen, daß Jesus eben durch Sein Leiden und Sterben die Menschen erlöst habe. Er tadelte sie daher wegen ihres Unglaubens, und wies sie an die Aussprüche des Moses und der Propheten, nach welchen Christus leiden und sterben, und so in Seine Herrlichkeit eingehen mußte. Er erklärte ihnen deutlich alle Stellen der heiligen Schrift, welche von Ihm handelten, und überzeugte sie, daß dieselben alle an Jesus in Erfüllung gegangen sind. *Gott hat immer weise Absichten, wenn Er sie auch bisweilen vor denjenigen, welche Er am meisten liebt, verbirgt. Der wahre Glaube erwartet ruhig den Augenblick der göttlichen Hülfe; die christliche Hoffnung ist nie ohne Geduld und Beharrlichkeit. Der Weg des Kreuzes ist der Weg zum Himmel. Mußte Christus durch Leiden in Seine Herrlichkeit eingehen, wie könnten wir hoffen, ohne Leiden an derselben Theil zu nehmen? Was die heilige Schrift enthält, ist Gottes Offenbarung, Gottes Wort. Glauben wir also Alles fest, was sie lehrt, und erwarten wir mit Zuversicht, was sie verspricht.

Welches sind die vorzüglichsten Stellen des Moses und der Propheten über das Leiden Jesu?

In den Büchern Mosis finden sich verschiedene Vorbilder von dem Leiden und Tode Jesu; z. B. in dem Verkaufe des unschuldigen Joseph der Verrath Jesu durch den treulosen Judas; ferner wie Er in Isaak, der mit dem Holze, worauf er geopfert werden sollte, beladen war, Sein Kreuz auf den Kalvarienberg trug; wie Er in dem entblößten und von seinen Kindern verspotteten Noe Seiner Kleider beraubt und verspottet wurde; wie die von Moses aufgerichtete Schlange Seine Kreuzigung vorstellte; wie die alten Opferthiere und besonders das Osterlamm ein Vorbild von Ihm war, gleich welchem Er, ohne daß man Ihm die Beine zerbrach, an dem Kreuze geopfert und getödtet wurde; endlich war der Prophet Jonas, der drei Tage im Bauche des Wallfisches war und wieder lebendig heraus kam, ein

Vorbild von Seinem Begräbnisse und von Seiner Auferstehung. Auch zeigte ihnen Christus, wie klar David im 21. und 68. Psalm, Zacharias im 11., Daniel im 9. und Isaias im 50. und 53. Kapitel Sein Leiden und dann Seine Erhöhung vorher gesagt und beschrieben haben.

Warum stellte Sich Christus an, als wollte Er weiter gehen?

Er wollte dadurch ihre Liebe prüfen, gleichwie Er vorhin ihren Glauben prüfte. Es scheint manchmal, als wollte Sich Gott von einer Seele entfernen; indessen ist Er oft gerade in diesem Augenblicke bereit, Sich recht zu erkennen zu geben. Wenn man Gott und Seine Gnade zu verlieren fürchtet, so wächst die Ehrfurcht gegen Ihn; die Hochschätzung Seiner Gnaden wird größer, das Verlangen darnach brennender, und man verliert sie dann um so weniger. *Nöthigen auch wir den göttlichen Heiland durch anhaltendes und vertrauensvolles Gebet, daß Er bei uns bleibe, weil ja der Abend unseres Lebens, unsere Sterbstunde, immer näher herankommt.

Warum haben Ihn die Jünger beim Brodbrechen erkannt?

Weil Er ihnen damals, wie die heiligen Väter dafür halten, Seinen heiligen Leib auf eben die Art reichte, wie den Aposteln bei dem letzten Abendmahle, was sie vermuthlich von denselben haben erzählen hören.

Was war die Folge dieser Begebenheit?

Daß sie sogleich zu den übrigen Jüngern gingen, ihnen das Geschehene erzählten, und so sich unter einander im Glauben und in der Hoffnung stärkten. Zum Zeichen Seines Wohlgefallens kam Jesus durch die verschlossenen Thüren mitten unter sie, und sprach: „Der Friede sey mit euch!“ *Wäre Jesus immer der Gegenstand unserer Liebe und unserer Gespräche, wäre Er das Vorbild unsers Wandels nach der österlichen Kommunion, wie glücklich wären wir!

Anmuthung. Bleibe bei uns, o Jesu! durch die Kraft und Wirkung Deines heiligsten Sakramentes, damit wir, die wir den nach Emmaus gehenden Jüngern an Wankelmuth und Unverstand gleich sind, durch

den Genuß Deines allerheiligsten Leibes im Glauben gestärkt, in der Hoffnung befestigt und durch die Liebe so mit Dir vereinigt werden, daß uns nichts mehr von Dir trennen möge. Amen.

Glaubenslehre von der heiligen Schrift.

Er legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von Ihm geschrieben steht (Luk. 24, 27.).

Was ist die heilige Schrift?

Die heilige Schrift oder Bibel ist die Sammlung jener Bücher, welche aus Eingebung des heiligen Geistes von heiligen Männern geschrieben, und als solche von der heiligen katholischen Kirche anerkannt und erklärt worden sind. Wir nennen ihren Inhalt auch das geschriebene Wort Gottes.

Wie theilt man die heilige Schrift ein?

In das alte und in das neue Testament. Das alte Testament enthält die Geschichte der wahren Religion von Erschaffung der Welt bis auf die Ankunft Jesu Christi, und besteht aus fünf und vierzig einzelnen Büchern oder Schriften, welche theils geschichtlichen, theils belehrenden, theils prophetischen Inhalts sind. Die merkwürdigsten derselben sind: Die fünf Bücher Mosis, die Psalmen und die Schriften der Propheten.

Das neue Testament besteht aus sieben und zwanzig Büchern, nämlich: Aus den vier Evangelien des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, welche uns die Lehren und Thaten Jesu erzählen; aus der Apostelgeschichte, in welcher uns der heil. Lukas die Sendung des heiligen Geistes, die Ausbreitung des Christenthums und die Bekehrung und die Thaten des heil. Apostels Paulus berichtet; aus ein und zwanzig Briefen oder Episteln, von denen der heil. Paulus vierzehn, der heil. Petrus zwei, der heil. Johannes drei, der heil. Jakobus einen und der heil. Judas Thaddäus einen geschrieben hat. Diese Briefe richteten die Apostel an verschiedene Christengemeinden und an einzelne Personen, und erklärten ihnen näher in denselben die christliche Lehre. Zum neuen Testamente gehört endlich noch ein prophetisches Buch,

die geheime Offenbarung des heil. Johannes oder die Apokalypse, welche verschiedene Weissagungen über die Schicksale der christlichen Kirche enthält.

Ist die heilige Schrift nicht klar genug, daß sie Jeder verstehen kann?

Nein; sonst wäre es unnöthig gewesen, daß Christus Seinen Jüngern die heilige Schrift erklärt hätte. Hieraus folgt, daß nicht Jedem frei steht, die heilige Schrift nach seinem Gutdünken auszulegen, und daß dieselbe nicht allein die vorfallenden Glaubensstreitigkeiten sicher entscheiden kann, weil dieselbe für keine Parthei ein so klares Urtheil spricht, daß man mit unfehlbarer Gewißheit erkennen könnte, wer Recht oder Unrecht habe. Es muß also Gott, weil Er höchst weise ist, in Glaubenssachen nebst der heiligen Schrift eine andere zuverläßige Grundfeste bestimmt haben, auf welcher die etwa entstehenden Glaubensstreitigkeiten unfehlbar entschieden werden können.

Diese untrügliche Grundfeste ist die sichtbare Kirche Jesu; denn ihr ist der heilige Geist versprochen (Joh. 16, 13.), und deßhalb ist sie die Säule und Grundfeste der Wahrheit (1. Tim. 3, 15.). Hält sich der Unstudirte an sie, so hat er nicht nothwendig, die heilige Schrift selbst zu lesen, da ja der heil. Petrus (2. Br. 3, 16.) von den Briefen des heil. Paulus selbst sagt, daß darin einige Stellen schwer zu verstehen sind, welche von ununterrichteten und leichtfertigen Menschen, gleichwie die übrige Schrift, zu ihrem eigenen Verderben mißdeutet werden, und schließt dann mit der Ermahnung (V. 17.): „Ihr also, Brüder, die ihr dieß zuvor wisset, hütet euch, daß ihr durch den Irrthum der Thoren nicht mit fortgerissen werdet, und eure eigene Festigkeit verlieret."

Den Hoffärtigen ist die Schrift zu ihrem Untergange, den Demüthigen aber, welche sie mit Erlaubniß ihrer geistlichen Vorgesetzten und mit Unterwürfigkeit gegen die römisch-katholische Kirche lesen, und hiezu Gott um die nothwendige Gnade und Erleuchtung anflehen, dient sie zum Leben und zum Wachsthume in der Gnade und Erkenntniß Jesu.

Ist die heilige Schrift allein die Quelle, aus welcher die Katholiken ihre Glaubenswahrheiten schöpfen?

Nein; die Katholiken haben noch eine zweite Quelle der göttlichen Offenbarung: Die mündliche Ueberlieferung, Erblehre oder Tradition.

Was ist die Erblehre oder die mündliche Ueberlieferung?

Es sind jene von der katholischen Kirche angenommene Glaubens- und Sittenlehren, welche die Apostel entweder aus dem Munde Jesu Christi Selbst gehört, oder aus Eingebung des heiligen Geistes geprediget, aber nicht niedergeschrieben haben.

Warum müssen wir uns daran halten?

1) Weil in der heiligen Schrift nicht Alles enthalten ist, was Jesus und Seine Apostel gelehrt und verordnet haben; z. B. in der heiligen Schrift steht nicht, welches die wahren unverfälschten Bücher derselben sind, wie diese Bücher ausgelegt werden müssen; sie sagt nichts davon, daß die Christen statt des Sabbats den Sonntag feiern sollen; obwohl schon die Apostel den Sonntag als Ruhetag bestimmten rc. 2) Weil Christus und die Apostel das Evangelium, ehe es geschrieben wurde, mündlich verkündeten. So war der mündliche Unterricht das erste, und viele Jahre hindurch das einzige Mittel, die Lehre Jesu den Menschen bekannt zu machen, bis erst späterhin die Evangelien von den Aposteln und Jüngern Jesu niedergeschrieben wurden, um den Gläubigen das Andenken an die Lehre Jesu zu erleichtern. 3) Weil der heil. Paulus (2. Thessal. 2, 14.) deutlich sagt: „So stehet denn fest, Brüder, und haltet an den Ueberlieferungen, die ihr erlernet habt, es sey durch Wort oder durch einen Brief von uns;“ und an Timotheus schreibt er: „Was du gehört hast von mir mittelst vieler Zeugen, das vertraue treuen Menschen, welche tauglich seyn werden, auch Andere zu lehren“ (Tim. 2, 2.). 4) Beide Quellen der göttlichen Offenbarung, die heilige Schrift und die Tradition der Kirche, sind mit einander unzertrennlich verbunden, beide enthalten ein und dasselbe Wort Gottes, beide haben gleiches Ansehen und gleiche Glaubwürdigkeit. Denn die römisch-katholische

Kirche, geleitet vom heiligen Geiste, kann als die Säule und Grundfeste der Wahrheit ewig nicht irren. Was also überall und allezeit in der römisch-katholischen Kirche gelehrt und beobachtet worden ist, kann nur von den Aposteln und folglich nur von Jesus Christus Selbst herkommen.

Der heil. Augustinus, dieser große Kirchenlehrer, welcher im Jahre 430 nach Christi Geburt starb, sagt: „Ich würde selbst dem Evangelium nicht glauben, wenn mich nicht das Ansehen der Kirche, d. i., die Tradition, hiezu bewegen würde." Und der heil. Vincentius von Lerin, welcher im Jahre 450 nach Christi Geburt starb, sagt in einer Schrift, welche er „Warnung gegen Ketzer" betitelte, unter andern Folgendes: „Das ist wahrhaft und eigentlich katholisch, was allezeit und überall und von allen Gläubigen geglaubt worden ist. Die von den Aposteln herkommende Tradition zeigt uns den wahren Sinn der göttlichen Aussprüche; jede Neuerung in Glaubenssachen ist ein gewißes Zeichen der Ketzerei. Wer sich einmal unterstanden hat, Einen Glaubensartikel anzugreifen, wird bald auch andere angreifen, und was wird aus einer solchen vorgeblichen Reformation oder Neuerung entstehen? Man wird am Ende das ganze Glaubensgebäude niederreißen. Hierauf beweist er, daß die Kirche von Gott den Auftrag erhalten hat, das hinterlegte Gut des Glaubens rein und unverletzt zu bewahren. Die Ketzer, schreibt er, brüsten sich mit der heiligen Schrift, welche sie fast auf allen Blättern ihrer Bücher anführen; sie gleichen hierin den Marktschreiern, welche, um ihre Arzneien anzubringen, denselben eine zuverläßige Heilkraft zuschreiben; sie folgen dem Vater der Lüge, welcher bei der Versuchung des Sohnes Gottes auch die heilige Schrift angeführt hat. Entsteht über den Sinn einer, den Glauben betreffenden Schriftstelle ein Zweifel, so muß man sich an die Auslegung der Väter der heiligen Kirche halten. Ist eine streitige Glaubensfrage in einer allgemeinen Kirchenversammlung entschieden worden, so ist diese Entscheidung unabänderlich, und man muß derselben beipflichten.

Seufzer. O Jesu, Licht der Welt! erleuchte alle, welche in der Finsterniß des Unglaubens und Irrglaubens wandeln: laß sie die Wahrheit erkennen, und schenke ihren Herzen Ruhe um Deines heiligen Namens willen.

Unterricht

für das Fest des heiligen Martyrers Georgius.

(24. April.)

Der heil. Georgius wurde im Jahre 270 in Cappadozien geboren. Nach dem Tode seines Vaters nahm er unter dem Kaiser Diokletian Kriegsdienste, und erwarb sich durch seine Tugend und Tapferkeit die Gunst des Kaisers und viele Ehrenstellen. Als dieser Kaiser aber die Christen zu verfolgen anfing, legte der heil. Georg seine Ehrenstellen nieder, und verwies mit Freimüthigkeit dem Kaiser sein grausames Verfahren gegen die Christen. Diokletian ließ ihn nun in's Gefängniß werfen, und suchte ihn sowohl durch die glänzendsten Verheißungen, als auch durch die schrecklichsten Martern zum Abfalle vom Glauben zu bewegen. Da aber Alles vergebens war, so wurde er endlich enthauptet. Dieser Heilige wird insgemein zu Pferde, mit einem Drachen unter den Füßen vorgestellt, zum Zeichen, daß er den Satan, welcher in der geheimen Offenbarung ein Drache genannt wird, bezwungen habe. *Kämpfen auch wir, wie Georgius, einen guten Kampf, damit wir den Satan besiegen und im Himmel triumphiren mögen.

Eingang der heiligen Messe: „Du schützest mich, o Gott! vor der Versammlung der Bösen, vor der Rotte der Uebelthäter, Alleluja, Alleluja. Erhöre, Gott! mein Gebet, wenn ich flehe; von der Furcht des Feindes errette meine Seele" (Psalm 63, 1. 3.). Ehre sey Gott rc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du uns durch die Verdienste und Fürbitte Deines heiligen Martyrers Georgius erfreuest: verleihe gnädig, daß wir mittelst

Deiner Gnade die Wohlthaten erlangen, um welche wir durch seine Fürsprache bitten. Durch unsern Herrn 2c.

Lektion aus dem zweiten Briefe des heil. Paulus an Timotheus 2. Kap. 8—10. V. und 3. Kap. 10—12. V.

Allerliebster! denke daran, daß der Herr Jesus Christus, der Sohn Davids, von den Todten auferstanden ist, wie mein Evangelium lehrt, in welchem ich leide bis zu Banden wie ein Missethäter: aber das Wort Gottes ist nicht gebunden, weßwegen ich Alles erdulde um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil, welches in Jesu Christo ist, erlangen mit der himmlischen Herrlichkeit. Du aber bist mir in der Lehre gefolgt, im Wandel, im Bestreben, im Glauben, in der Langmuth, in der Liebe, in der Geduld, in den Verfolgungen, in den Leiden, dergleichen mir zu Antiochia, Iconium und Lystra widerfahren sind, welche Verfolgungen ich ertragen, und aus allen hat mich der Herr gerettet. So werden Alle, welche gottselig leben wollen in Christo Jesu, Verfolgung leiden.

Erklärung. Der Apostel ermahnt seinen geliebten Timotheus zur Standhaftigkeit, und führt seine Leiden und die Rettung daraus mit dem Bemerken an, daß alle frommen Christen Verfolgung zu leiden haben werden. *Fürchten wir uns, wenn uns die Welt liebt; es wäre ein Zeichen, daß wir nicht in Jesus fromm leben; tragen wir vielmehr Sein Joch mit Freuden, und erdulden wir standhaft Spott und Verfolgung für Ihn. Welchen Trost werden wir dann einst haben, wenn wir auf dem Todbette zu den Umstehenden mit Paulus sagen können: Ihr kennet meine Lehre, Liebe, Verfolgung und Leiden; der Herr ist mein Retter. Seine Auferstehung mein Trost. Harret auch ihr im Guten geduldig aus, wenn ihr verfolgt werdet oder zu leiden habt. Ihr werdet mit Jesus auferstehen!

Evangelium Johann. 15. Kap. 1—7. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinstock und Mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an Mir, welche keine Frucht bringt, nimmt Er weg: und jede, welche Frucht

bringt, reinigt Er, damit sie mehr Frucht bringe. Ihr seyd jetzt rein wegen der Rede, welche Ich zu euch gesprochen habe. Bleibet in Mir, und Ich (bleibe) in euch. Gleichwie die Rebe von sich selbst nicht Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstocke bleibt: so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in Mir bleibet. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben: wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne Mich könnt ihr nichts thun. Wenn Jemand nicht in Mir bleibt, der wird wie eine Rebe hinausgeworfen, und verdorrt: man sammelt sie ein, wirft sie in's Feuer, und sie brennt. Wenn ihr in Mir bleibt, und Meine Worte in euch bleiben, so möget ihr bitten, was ihr immer wollt, es wird euch gegeben werden.

Warum nennt Jesus Seinen Vater den Weingärtner?

Weil Er Ihn in die Welt gesendet hat, die Menschen zu belehren, zu erlösen und selig zu machen.

Warum nennt Er Sich Selbst den Weinstock?

Weil Er, gleichwie der Weinstock den Reben Saft und Nahrung gibt, so auch uns durch Seine Lehre und durch Seinen Tod Gnade und Leben, Nahrung und Stärke gibt, daß wir Seine Lehre befolgen können und selig werden.

Warum nennt Er Seine Jünger Reben?

Weil Er sie durch Seine göttliche Gnade und durch den Glauben an Seine Lehre auf's innigste mit Sich verbunden, zur Verkündigung und zum Bekenntnisse des Evangeliums gestärkt, und in dem Himmel ewig mit Sich vereinigt hat. *Auch wir sind Rebzweige Jesu, zu Seiner Erkenntniß und Liebe berufen; möchten wir doch mit Ihm vereinigt bleiben!

Unterricht von der Gnade.

Unter der Gnade Gottes versteht man Seine Liebe und Freundschaft, Seine Hülfe und Seinen Trost, Seinen Beistand und Seine Unterstützung zu allem Guten. Gott ertheilt sie uns, ohne unser Verdienst, allein durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi. Wir waren durch die Erbsünde der heiligmachenden Gnade beraubt, Kinder des

Zornes Gottes, und unfähig, aus eigenen Kräften etwas Gutes zu denken und zu wirken. Aber Jesus unser Erlöser hat uns durch Seinen Tod wieder mit Gott versöhnt, und uns die heiligmachende Gnade wieder erworben.

Ihre Nothwendigkeit spricht Christus deutlich aus. Ohne Mich, sagt Er, ohne den Einfluß Meiner Gnade, könnt ihr nichts Gutes thun, gleichwie eine Rebe keine Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstocke bleibt; und Paulus sagt (2. Kor. 3, 5.), daß wir ohne sie nicht einmal etwas Gutes denken können.

Aber mit ihr ist uns nichts Gutes unmöglich: Ich kann Alles in dem, der mich stärkt, sagt Paulus. Wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, sagt Christus, der bringt viele Frucht, das heißt, durch die Gnade Gottes können wir, da sie unsern Verstand erleuchtet, den Willen Gottes erkennen, und da sie den Willen bewegt, das erkannte Gute vollbringen, sie macht, daß wir also heilig werden, darum heißt sie heiligmachende Gnade. Kommt es uns schwer an, die Sünde zu meiden, die Tugend zu üben, so rufen wir zum Vater im Himmel um Gnade durch Jesus, und Er wird sie uns gewiß geben.

Aber wenn Er sie uns gegeben hat, so müssen wir sie auch benützen, das heißt, wir müssen die Mittel zum Guten anwenden: gleichwie der Handwerker seinen Werkzeug, der Bauer seine Geräthschaften benützen muß, um Gewinn zu haben. Es genügt nicht, bloß ein Christ zu seyn, man muß auch als Christ handeln und Gutes thun. Eine jede Rebe, welche nicht Frucht bringt, nicht besser und frömmer wird, wird Mein Vater hinweg nehmen, von der Gesellschaft der Heiligen im Himmel ausschließen; oder wie Christus ferner sagt, wer in Mir nicht durch thätigen Glauben bleiben wird, der wird verdorren, und in's Feuer geworfen werden. Haben wir das aufrichtige Verlangen, die Gnade zu benützen, so wird Er uns reinigen, das ist, Er wird uns unterstützen, daß wir noch mehr, und reine, Ihm wohlgefällige Werke verrichten, für welche Er uns dann, weil sie durch Ihn und für Ihn gethan sind, reichlich belohnen wird.

Unterricht
für das Fest der heiligen Apostel Philippus und Jakobus.

(1. May.)

Lebensgeschichte des heiligen Philippus.

Philippus, aus Bethsaida einer Stadt in Galiläa, war einer der ersten Jünger Christi. Als ihn der Heiland zu Sich berief, erlaubte Er ihm nicht einmal, seinen Vater zu begraben, um uns dadurch zu belehren, daß wir Alles verlassen müssen, um Christo nachzufolgen. Wie werth er Ihm war, erhellt 1) daraus, daß Er vor Andern die Frage an ihn stellte, woher man Brod nehmen sollte, fünf Tausend Mann zu speisen; 2) daß jene, welche mit Christo reden wollten, den Zugang zu Ihm durch Philippus suchten; und 3) daß er mit Christus und Christus mit ihm so vertraulich redete, wie das heutige Evangelium zeigt. Nach dem Pfingstfeste predigte er den Glauben in Scythien und Phrygien, bekehrte unzählige Menschen, wirkte erstaunliche Wunder und wurde endlich zu Hierapolis in Phrygien gekreuzigt und hernach gesteinigt.

Lebensgeschichte des heiligen Jakobus.

Jakobus, der Jüngere, welcher wegen seiner großen Heiligkeit der Gerechte und wegen der nahen Blutsverwandtschaft mit Christus, der Bruder des Herrn genannt wird, wurde mit seinem Bruder, dem heil. Judas Thaddäus, von Christus zum Apostelamte berufen. Er war von Jugend auf als Nazaräer Gott geheiligt; er aß kein Fleisch, trank keinen Wein, oder andere berauschende Getränke; er trug keine Schuhe und nur schlechte leinene Kleider. Er lag an dem heiligen Orte des Tempels, wohin ihm wegen seiner Heiligkeit zu gehen erlaubt war, fast beständig auf den Knieen und dem Angesichte, und bat für sein Volk; deßwegen seine Stirn und seine Kniee so hart wie eine Kameelhaut waren. Bei ihrem Ausgehen in alle Welt ließen ihn

die Apostel als ersten Bischof zu Jerusalem zurück. Er wirkte viele Wunder, bekehrte viele vornehme Juden, und war wegen seiner Frömmigkeit, Eingezogenheit und Mildthätigkeit bei Juden und Heiden in solchem Ansehen, daß sie vor ihm auf die Kniee fielen und seine Kleider küßten. Auf einem erhabenen Orte des Tempels bekannte er öffentlich, daß Christus der verheißene Messias sey, an den man glauben müsse; wodurch Viele bekehrt, die jüdischen Priester aber so rasend wurden, daß sie ihn von dem Tempel hinabstürzten, worauf er, während er für seine Feinde betete, gesteinigt und endlich mit einer Walkerstange todt geschlagen wurde. Dieß geschah am jüdischen Osterfeste im Jahre 62 nach Christi Geburt.

Eingang zur heiligen Messe: „Zur Zeit ihrer Trübsal riefen sie zu Dir, o Herr! und Du erhörtest sie vom Himmel“ (2. Esdr. 9, 27.). „Frohlocket, ihr Gerechte, im Herrn: den Redlichen ziemt Lobgesang“ (Psalm 32, 1.). Ehre sey Gott 2c.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du uns mit der jährlichen Feierlichkeit der heiligen Apostel Philippus und Jakobus erfreuest: wir bitten Dich, verleih uns, daß, da wir uns an ihren Verdiensten erfreuen, wir auch durch ihre Beispiele unterwiesen werden, durch Jesum Christum unsern Herrn 2c.

Lektion aus dem Buche der Weisheit 5. Kap. 1 — 5. V.

Die Gerechten werden mit großer Standhaftigkeit denen gegenüber stehen, von welchen sie geängstigt wurden, und die ihre Arbeiten zu vereiteln gesucht haben. Sie werden es sehen, und von schrecklicher Furcht verwirrt werden, und sich wundern wegen des unversehenen, unverhofften Heiles (der Gerechten), und bei sich reuevoll sagen, und vor Angst des Geistes seufzen: Diese sind's, die wir einst verlachten, und mit schimpflichen Reden verhöhnten. Wir Thoren hielten ihr Leben für Unsinn, und ihr Ende für schimpflich! Siehe, wie sie unter die Kinder Gottes gezählt sind und ihr Erbtheil unter den Heiligen ist.

Anmerkung. Diese Lektion ist zu klar, als daß sie einer Auslegung bedürfte. Betrachte sie öfter mit Aufmerk-

samkeit, und erforsche dich, ob du nicht vielleicht einst mit den Gottlosen eben so werdest seufzen müssen.

Evangelium Johann. 14. Kap. 1—13. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern: Euer Herz betrübe sich nicht! Ihr glaubet an Gott; glaubet auch an Mich! Im Hause Meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so hätte Ich es euch gesagt; denn Ich gehe hin, für euch einen Ort zu bereiten. Und wenn Ich werde hingegangen seyn, und einen Ort für euch bereitet haben: so will Ich wieder kommen, und euch zu Mir nehmen, damit auch ihr seyd, wo Ich bin. Wohin Ich aber gehe, das wisset ihr, auch den Weg wisset ihr. Da sprach Thomas zu Ihm: Herr: wir wissen nicht, wohin Du gehst; und wie können wir den Weg wissen? Jesus sprach zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch Mich. Wenn ihr Mich kenntet, so würdet ihr sicher auch Meinen Vater kennen: aber von nun an werdet ihr Ihn kennen, und ihr habt Ihn gesehen. Philippus sprach zu Ihm: Herr! zeige uns den Vater! so sind wir zufrieden. Jesus sprach zu ihm: So lange Zeit bin Ich bei euch, und ihr kennet Mich noch nicht? Philippus, wer Mich sieht, der sieht auch den Vater. Wie kannst du denn sagen: Zeig uns den Vater? Glaubet ihr nicht, daß Ich im Vater bin, und daß der Vater in Mir ist? Die Worte, die Ich zu euch rede, rede Ich nicht von Mir Selbst, (sondern aus dem Vater); denn der Vater, der in Mir wohnt, dieser thut die Werke. Glaubet ihr nicht, daß Ich im Vater bin, und der Vater in Mir ist? Wo nicht, so glaubet Mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, sag' Ich euch, wer an Mich glaubt, der wird die Werke auch thun, die Ich thue, und er wird noch größere als diese thun; denn Ich gehe zum Vater. Und um was ihr immer den Vater in Meinem Namen bitten werdet, das will Ich thun.

Erklärung. Niemand wird diesen Abschnitt des Evangeliums lesen, ohne zum lebendigsten Glauben und

zum festesten Vertrauen auf Jesus ermuntert zu werden. 1) Euer Herz betrübe sich nicht! so rief Jesus Seinen Jüngern zu. Welch eine sorgfältige Liebe! Er wußte, wie sehr sie Seines Todes wegen um Ihn trauern würden, und welch große Leiden auf sie warteten, daher sucht Er sie zu trösten und zu ermuntern durch die Worte: „Ihr glaubet an Gott, glaubet auch an Mich!" das ist: Ihr vertrauet, daß euch Gott helfen könne und werde, Ich bin auch wahrer Gott, und werde euch gewiß nicht verlassen. Er sagte ihnen ferner, daß Er sie für ihren Glauben und ihre Leiden im Hause Seines Vaters reichlich belohnen werde. Er sterbe deßwegen für sie, Er versichere sie durch Seine Auferstehung der ihrigen, und öffne durch Seine Himmelfahrt auch ihnen den Himmel; Er gehe somit voraus, um ihnen dort eine Wohnung zu bereiten. Sie sollten nur in Geduld ausharren, Er nehme sie gewiß nach ihrem Tode zu Sich, damit sie immer mit Ihm vereinigt seyen. 2) Auf die Frage des Thomas: „Wie können wir den Weg wissen?" erwiederte Er, Er sey es Selbst, sie sollten nur Seine Lehren und Beispiele befolgen, Er sey die Wahrheit, sie könnten nicht irren, an Ihm seyen alle Prophezeiungen erfüllt worden, Er habe Sein Evangelium als göttlich bewiesen, Er könne als Gottes Sohn nicht betrügen, noch betrogen werden; Er sey endlich das Leben und die Quelle der Gnaden, durch Seinen Tod werden alle Menschen vom Tode der Sünde erlöst, und Allen das ewige Leben im Himmel erworben. 3) Wenn sie einst von dem heiligen Geiste erleuchtet seyen, so würden sie Ihn und auch Seinen Vater als den erkennen, der Er sey. Doch sie hätten Seinen Vater schon gesehen; denn Er sey im Vater, und der Vater in Ihm, Er sey in der göttlichen Wesenheit Eines mit Ihm. Sie sollten sich der Wunder wegen, die sie an Ihm gesehen, überzeugt halten, daß Gott in Ihm sey. Ja auch sie, wenn sie wahren Glauben an Ihn hätten, werden in Seinem Namen, durch Seine Kraft solche und noch größere Wunder thun; denn Alles, um was sie immer den Vater im Himmel in Seinem Namen bitten würden, das würden sie durch Ihn erhalten.

Gebet. Heilige Apostel Philippus und Jakobus, erflehet uns die Gnade, die Gabe des heiligen Glaubens immer höher zu schätzen, und nach demselben unsern Wandel einzurichten, damit wir der Sünde abgestorben in Dem leben, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, und mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Unterricht
für das Fest der Erfindung des heiligen Kreuzes.

(3. May.)

Warum wird dieser Tag so genannt?

Zur Erinnerung, daß an diesem Tage die heilige Helena das Kreuz Christi aufgefunden hat.

Wie hat Helena das heilige Kreuz gefunden?

Dem Kaiser Konstantin erschien vor einer Schlacht ein hellstrahlendes Kreuz am Himmel, mit der Ueberschrift: „In diesem Zeichen wirst du siegen!“ Konstantin überwand glücklich seinen Gegner Marentius, und hatte von nun an eine solche Hochschätzung für das heilige Kreuz, daß er dessen Verehrung durch das ganze römische Reich befahl, und verbot, in Zukunft Jemand durch das Kreuz hinzurichten. Er entschloß sich auch, zu Ehren des heiligen Kreuzes eine herrliche Kirche zu erbauen, und übertrug die Ausführung dieses Entschlusses seiner Mutter Helena, welche schon lange wünschte, das heilige Land zu sehen. Obwohl dieselbe schon beinahe achtzig Jahre alt war, unternahm sie doch mit Freuden diese weite Reise. Sobald sie zu Jerusalem angekommen war, fühlte sie in sich das brennendste Verlangen, das heilige Kreuz aufzufinden. Sie ließ daher den über das Grab Jesu erbauten Venustempel niederreißen, und dann so lange nachgraben, bis man endlich

das heilige Grab entdeckte. Nahe bei der Höhle desselben fand man drei Kreuze, auch die Inschrift, welche an das Kreuz Christi geheftet war; sie lag aber von dem Kreuze abgesondert, so wie die Nägel, mit denen der Erlöser an das Kreuz genagelt worden war.

Wie hat man das Kreuz Christi erkannt?

Der heil. Makarius, Bischof von Jerusalem, ließ mit den drei Kreuzen eine todtkranke Frau berühren. Bei der Berührung mit den zwei ersten Kreuzen erfolgte die Genesung nicht; bei der Berührung mit dem dritten aber ward die Frau augenblicklich gesund. Auch ein Todter wurde durch die Berührung mit demselben, zum Erstaunen aller Anwesenden, sogleich wieder lebendig. Auf solche Weise wurde denn das dritte Kreuz als das wahre Kreuz Christi befunden und aufbewahrt.

Was that Helena mit dem heiligen Kreuze?

Sie ließ es in drei Theile theilen: den einen schickte sie ihrem Sohne Konstantin nach Konstantinopel; den andern nach Rom, den dritten und größten Theil aber ließ sie, in Gold und Edelsteinen gefaßt, in dem prächtigen Tempel zu Jerusalem, welchen sie nach dem Willen ihres Sohnes an dem Orte, wo das Kreuz gefunden wurde, erbaut hatte, zur öffentlichen Verehrung aussetzen.

Eingang der heiligen Messe: „Wir aber wollen uns rühmen in dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, in welchem unser Heil, Leben und Auferstehung ist, durch den wir gerettet und erlöst worden sind, Alleluja, Alleluja (Gal. 6.). Gott erbarme Sich unser, und segne uns, Er lasse leuchten Sein Angesicht über uns, und erbarme Sich unser" (Psalm 66, 2.). Ehre sey dem Vater 2c.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du bei der herrlichen Erfindung des heilbringenden Kreuzes die Wunder Deines Leidens erneuert hast: verleih uns die Gnade, daß wir durch den Werth dieses Holzes des Lebens alle Hülfe zum ewigen Heile erlangen, der Du lebest und regierest 2c.

Lektion aus dem Briefe des heil. Paulus an die Philipper 2. Kap. 5 – 11. V.

Brüder! ihr sollt gesinnt seyn, wie auch Jesus Christus gesinnt war, welcher, da Er in Gottes Gestalt war, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu seyn; aber Sich Selbst entäußerte, Knechtesgestalt annahm, den Menschen gleich und im Aeußern wie ein Mensch erfunden ward. Er erniedrigte Sich Selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Darum hat Ihn Gott auch erhöht, und Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind, und daß alle Zungen bekennen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist.

Die Erklärung davon siehe am Palmsonntage Seite 218.

Evangelium Johann. 3. Kap. 1 – 15. V.

Zu derselben Zeit war ein Mann unter den Pharisäern, Nikodemus mit Namen, einer von den Vornehmsten der Juden. Dieser kam des Nachts zu Jesu, und sprach zu Ihm: Meister, wir wissen, daß Du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn Niemand kann diese Wunder wirken, welche Du wirkest, wenn nicht Gott mit ihm ist. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, sag Ich dir, wenn Jemand nicht neu geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus sprach zu Ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er wohl noch einmal in seiner Mutter Leib zurückkehren und wieder geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich sag Ich dir, wenn Jemand nicht wieder geboren wird aus dem Wasser und heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen. Was aus dem Fleische geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, das ist Geist. Verwundere dich nicht, daß Ich dir sagte: Ihr müsset neu geboren werden. Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Sausen, du weißt aber nicht, woher er kommt, oder wohin er geht: so ist

es mit jedem, der aus dem Geiste geboren wird. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dieses geschehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, sag Ich dir, wir reden, was wir wissen, und wir bezeugen, was wir gesehen haben, aber ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Wenn Ich von irdischen Dingen rede, und ihr nicht glaubet, wie werdet ihr glauben, wenn Ich zu euch von himmlischen Dingen spreche? Und Niemand steigt in den Himmel hinauf, als der von dem Himmel herab gestiegen ist, nämlich der Menschensohn, der im Himmel ist. Und gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Erklärung. Nikodemus, ein vornehmer Pharisäer, kommt aus Furcht vor dem hohen Rathe bei der Nacht zu Jesus, um sich von Seiner göttlichen Würde und Sendung zu überzeugen, und sich über Seine heilige Lehre besser unterrichten zu lassen. Jesus behandelt den im Glauben noch schwachen Jünger mit aller Schonung, und belehrt ihn über seine unrichtigen Ansichten. Er spricht mit ihm von der geistigen Wiedergeburt des Menschen in der heiligen Taufe, welche geistige Wiedergeburt für die äußern Sinne so unbegreiflich ist, wie die Entstehung des Windes, dessen erschütternde Wirkung man wohl fühlt, ohne zu wissen, woher er kommt, und wohin er geht. Er macht ihn aufmerksam auf Seinen blutigen Kreuzestod, durch welchen den Menschen die ewige Seligkeit erworben ward, und sagt: Gleichwie Moses in der Wüste die eherne Schlange auf einem Pfahl erhöhte, damit alle von den Schlangen Gebissenen, welche mit Vertrauen hinsahen, die leibliche Gesundheit erhielten, so muß auch Christus am Kreuze erhöht werden, damit alle Menschen von der Gewalt des Teufels befreit werden und das ewige Leben erhalten. *Suchen auch wir, wie Nikodemus, uns immer gründlichere Religionskenntnisse zu erwerben; versäumen wir nie den christlichen Unterricht und die Predigt; nehmen wir

uns aber auch die Wahrheiten unseres Glaubens recht zu Herzen, und bestreben wir uns, dieselben stets zur Richtschnur unserer Handlungen zu machen.

Gruß der Kirche zum heiligen Kreuze.

O glorreiches und ehrwürdiges Kreuz, du kostbares Holz, du bewunderungswürdiges Zeichen, an welchem Jesus die Sünde, den Teufel und die Hölle überwunden und die Welt mit Seinem Blute erlöset hat. Unter allen Cederbäumen des Libanon bist du allein der trefflichste: denn an dir ist das Leben der Welt gehangen, an dir hat Christus obsiegt und durch Seinen Tod den Tod für ewig überwunden. Alleluja!

℣. Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und benedeien Dich;

℟. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Gebet. Wir bitten Dich, o Herr! beschirme in beständigem Frieden uns Deine Diener, welche Du am Holze des heiligen Kreuzes zu erlösen Dich gewürdigt hast, der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Von heute an bis zum Feste heilig Kreuz Erhöhung betet man täglich folgenden Wettersegen:

Wettersegen der Kirche.

℣. Von Blitz und Ungewitter

℟. Erlöse uns, Herr Jesus Christus!

℣. Deine Barmherzigkeit, o Herr! komme über uns;

℟. Gleichwie wir auf Dich gehofft haben.

℣. Herr! erhöre mein Gebet,

℟. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Lasset uns beten:

O Herr! wir bitten Dich, Du wollest von Deinem Hause alle feindliche Gewalt der bösen Geister vertreiben, und allen Schaden der Ungewitter, die sich in der Luft sammeln, gnädig abwenden. Durch Jesum Christum rc.

Allmächtiger Gott! wir bitten Dich, Du wollest uns durch die Fürbitte der heiligen Gottes-Gebärerin Maria, und der heiligen Engel, Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer, Bekenner, Jungfrauen, Wittwen und aller Heiligen Deine fortwährende Hülfe verschaffen, ruhige Witterung verleihen, und wider Blitz und Ungewitter Deinen Segen über uns Deine unwürdigen Diener vom Himmel herabgießen, und die dem menschlichen Geschlechte immer schädlichen Mächte der Luft durch Deinen gewaltigen Arm vertreiben.

O Gott! der Du die Natur aller Dir zu Gebote stehenden Geschöpfe selbst durch die Bewegungen der Luft zum Dienste Deiner Majestät bildest: entferne von uns die Schrecknisse der Luft, und laß die Milde Deiner Barmherzigkeit über uns ruhen, daß wir die Güte Desjenigen, vor Dessen Zorne wir zittern, erfahren mögen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

℣. Der Name des Herrn sey gebenedeit,
℟. Von nun an bis in Ewigkeit.
℣. Unsere Hülfe ist im Namen des Herrn,
℟. Der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Segen des allmächtigen Gottes des † Vaters, des † Sohnes, und des heiligen † Geistes steige über uns und über die Früchte der Erde herab, und bleibe immer. Amen.

Schlußgebet.

Sende, o Gott! wir bitten Dich, Deinen göttlichen Segen über uns, über unsere Häuser, Aecker, Wiesen und Gärten; wende ab alles schädliche Ungewitter, allen Blitz, Hagel und Sturmwind, und laß uns unter Deinem Schutz durch die Fürbitte der heiligen Ulrich und Afra, und aller Heiligen von aller Gefahr befreit in gewünschter Ruhe und Sicherheit leben, daß wir Deine Güte ewig loben und preisen mögen. Amen.

Glaubenslehre vom heiligen Kreuze.

Warum wird das Kreuz so geehrt?

Weil es das Werkzeug war, an welchem Jesus Christus unsere Erlösung vollbrachte, also die siegreiche mit

Seinem Blute besprengte Fahne ist, wodurch der Teufel überwunden wurde und noch immer überwunden wird.

Darf man das Kreuz Christi auch anbeten?

Keineswegs, denn die Anbetung gebührt nur Gott allein. Wenn sich daher die Kirche in Hinsicht auf das Kreuz zuweilen solcher Worte bedient, welche eine Anbetung bedeuten oder ihm das Heil zueignen, so beziehen sich solche Worte doch nur auf Christus, der uns am Kreuze erlöst hat, und deßhalb die dankbarste Anbetung verdient.

Wie verehrt man das Kreuz Christi am besten?

1) Wenn man sich öffentlich mit dem Kreuze bezeichnet, und sich nicht schämt, für einen Verehrer des Gekreuzigten gehalten zu werden. 2) Wenn man das Kreuz liebt, das ist, die von Gott zugeschickten Widerwärtigkeiten geduldig erträgt, und nach der Lehre Christi (Luk. 9, 23.) täglich sein Kreuz auf sich nimmt und Ihm nachfolgt.

Warum setzt man Kreuze an die Wege 2c.?

Um uns beständig an Christus und an Sein bitteres Leiden zu erinnern, und zur dankbaren Gegenliebe zu ermuntern, nach der Lehre des heil. Paulus: „Lasset uns aufblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, zu Jesus, welcher für die Ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldete" (Hebr. 12, 2.).

Warum trägt man das Kreuz öffentlich bei den Umgängen?

Um unsere Widersacher zu beschämen, indem wir uns öffentlich als Verehrer des gekreuzigten Christus bekennen, und uns in Seinem Kreuze rühmen, wie Paulus: „Von mir sey ferne, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi" (Gal. 6, 14.).

Handeln unsere Widersacher ungerecht, daß sie das Kreuz Christi nicht verehren?

Ohne allen Zweifel; denn der heil. Paulus schreibt: „Viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe, jetzt aber unter Thränen sage, als Feinde des Kreuzes Christi, deren Ende das Verderben ist" (Phil. 3, 18.). Was ist auch schändlicher, als daß sich ein Diener der Kleidung oder des Zeichens seines Herrn schämt, oder wohl gar darüber

spottet? Jede Unbild, welche dem Kreuze zugefügt wird, fällt auf Christus Selbst zurück, welcher uns am Kreuze erlöst hat.

Warum bezeichnen wir uns mit dem Kreuze?

1) Um zu bezeugen, daß wir an Jesus Christus glauben, welcher für uns am Kreuze gestorben ist; 2) um unsern Glauben an die allerheiligste Dreieinigkeit zu bekennen; 3) um das Leiden und Sterben Jesu Christi, welcher uns durch Seinen Kreuztod das Heil erworben hat, zu ehren und uns an dasselbe dankbar zu erinnern; 4) um den Teufel und seine Anfechtungen zu überwinden, welcher das Kreuz über alles haßt, weil ihm seine Macht durch dasselbe benommen wurde; er wird daher gar leicht vertrieben, wenn man sich andächtig und vertrauensvoll mit dem heiligen Kreuze bezeichnet; 5) um uns vor allem Unheile des Leibes und der Seele durch die Verdienste Jesu Christi zu verwahren und Gottes Hülfe zu erlangen. * Machen wir nur bei Versuchungen die Probe davon, oder auch oft bei heftigern Kopf-, Zahn-, Ohren und andern Schmerzen, vorzüglich wenn sie gerade bei guten Verrichtungen uns stören; bezeichnen wir uns da mit wahrem Vertrauen auf die Kraft des Namens Jesu mit dem heiligen Kreuze, und wir werden gewiß die Kraft desselben an uns empfinden. Wir bezeichnen die Stirne mit dem heiligen Kreuze, um dadurch anzuzeigen, daß wir von unserm Glauben fest überzeugt sind, und uns desselben nicht schämen; den Mund, daß wir bereit sind, unsern Glauben öffentlich zu bekennen; und die Brust, daß wir unsern Glauben auch durch Werke zeigen wollen.

Ist das Kreuzmachen ein alter Gebrauch?

Die ältesten Kirchenväter erwähnen diesen Gebrauch, und sagen, er habe seinen Ursprung von den Aposteln; ja sie ermahnen die Christen, sich des Kreuzmachens beim Essen und Trinken, beim Gehen und Stehen, mit einem Worte bei allen Geschäften zu bedienen, um Alles im Namen Jesu anzufangen, fortzusetzen und zu endigen.

Warum machen die Priester beim Gottesdienste das Kreuz über das Volk?

Um anzuzeigen, daß nur durch Christus den Gekreuzigten uns alles zeitliche und ewige Heil zukomme, wie Paulus sagt: „Gelobt sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen, mit himmlischen Gaben in Christo" (Ephes. 1, 3.). Ein Vorbild dieses Gebrauches gab der Patriarch Jakob, welcher mit kreuzweis übereinander gelegten Händen die zwei Söhne Josephs, den Ephraim und Manasses, gesegnet hat (Genes. 48, 14.). Auch war schon in dem agathensischen Kirchenrathe im Jahre 508 geboten, daß das Volk nach dem Gebete mit dem Segen vom Priester entlassen werde.

Seufzer vor einem Kruzifixbilde.

O Gott! sieh auf Deinen Sohn, welcher Dir gehorsam war bis in den Tod des Kreuzes. Aus Liebe hat Er Sich für uns geopfert, und den Schuldbrief unserer Sünden durch Sein Blut vertilgt. Verzeih uns durch Ihn, und schone uns, die wir mit Seinem kostbaren Blute erkauft sind. Amen.

Unterricht

für die drei Bittage vor Christi Himmelfahrt.

Der Eingang der heiligen Messe lautet: „Der Herr erhörte meine Stimme aus Seinem heiligen Tempel, Alleluja! und mein Geschrei vor Seinem Angesichte ist gekommen zu Seinen Ohren. Ich will Dich lieben, Herr, meine Stärke: und meine Veste, und meine Zuflucht, und mein Erretter" (Psalm 17, 1. 7.). Ehre sey Gott ꝛc.

Gebet der Kirche. Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, verleihe, daß wir, die wir in unserer Noth auf Deine Vatergüte vertrauen, vor aller Widerwärtigkeit durch Deinen Schutz bewahrt werden, durch Jesum Christum ꝛc.

Lektion aus dem Briefe des heil. Jakobus 5. Kap. 16 – 20. V.

Geliebteste! Bekennet einander eure Sünden und betet für einander, damit ihr das Heil erlanget: denn viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten. Elias war ein Mensch, den Leiden unterworfen, wie wir, und betete eifrig, daß es nicht regnen möchte auf Erden; und es regnete nicht drei Jahre und sechs Monate; da betete er abermal, und der Himmel gab Regen; und die Erde brachte ihre Frucht hervor. Meine Brüder! Wenn Jemand unter euch von der Wahrheit abgewichen seyn sollte, und Jemand ihn bekehrt: der wisse, daß, wer den Sünder von seinem Irrwege zurückführt, dessen Seele vom Tode errettet, und die Menge der Sünden bedeckt.

Anmerkung. Wir haben zwar unsere Sünden nur den Priestern zu bekennen, welche allein die Macht haben, dieselben nachzulassen, doch, sagt der Apostel, ist es uns auch nützlich, selbst Andern unsere Fehler zu gestehen, damit sie uns mit gutem Rathe unterstützen und für uns beten. Denn das andächtige und vertrauensvolle Gebet eines frommen, tugendhaften Dieners Gottes vermag viel bei Gott; dieß sehen wir an Elias. Der Apostel belehrt uns sodann, wie verdienstlich es sey, einen Sünder zu bekehren und auf bessere Wege zu bringen. Wem dieß gelingt, der tilgt die Menge der Sünden jenes Verirrten und die eigenen Sünden; die Sünden desselben, weil er ihn zur Buße und Bekehrung führt; die eigenen, weil er durch die Liebe, welche er an seinem gefallenen Nächsten ausübt, um so fähiger wird, Gottes verzeihende, sündentilgende Gnade zu erhalten.

Evangelium Lukas 11. Kap. 5 – 13. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern: Wenn Einer von euch einen Freund hätte, und er käme zu ihm um Mitternacht, und spräche zu ihm: Freund, leihe mir drei Brode; denn mein Freund ist von der Reise zu mir gekommen, und ich habe nichts ihm vorzusetzen; und wenn Jener von innen antwortete, und spräche: Falle mir nicht zur Last; die Thüre ist schon zugeschlossen, und meine Kinder sind bei mir in der Kam-

mer, ich kann nicht aufstehen und dir geben; und wenn er doch nicht nachließe, anzuklopfen: so sage ich euch, wenn er auch nicht aufstände, und ihm darum gäbe, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Ungestümmigkeit aufstehen und ihm geben, so viel er nöthig hat. Also sage Ich euch: Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Denn Jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgethan. Und wer von euch bittet seinen Vater um Brod, und erhält von ihm einen Stein? oder um einen Fisch, und erhält von ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Skorpion darreichen? Wenn nun ihr, die ihr böse seyd, euren Kindern gute Gaben zu geben wisset: wie viel mehr wird euer Vater im Himmel den guten Geist denen geben, die Ihn darum bitten!

Erklärung. Der göttliche Heiland fordert, daß wir beharrlich und standhaft beten sollen, um uns erhören zu können, und macht uns dieß in einem schönen Gleichnisse recht anschaulich. Bitten wir daher stets mit der Demuth eines Armen, und es wird uns gegeben werden; suchen wir mit der Emsigkeit eines Dieners, und wir werden finden; klopfen wir an mit dem vertrauensvollen Ungestümm eines Freundes, und es wird uns aufgethan werden. Wenn uns der liebe Gott auch nicht sogleich erhört, so thut Er es nicht aus Härte oder Gleichgültigkeit gegen unsere bedrängte Lage, sondern aus Weisheit und Liebe, damit wir uns durch unser beharrliches Bitten noch größerer Gnaden würdig machen. Manchmal gewährt uns der liebe Gott unsere Bitten nicht, weil sie thöricht sind. So wenig ein Vater seinem um Brod bittenden Kinde einen Stein oder eine Schlange geben wird, eben so wenig wird uns der liebe Vater im Himmel erhören, wenn das, um was wir bitten, uns schädlich und nachtheilig wäre. Wir halten in unserer Blindheit und Kurzsichtigkeit freilich Manches für ein Glück, und doch wäre es für uns das größte Unglück! Gottes Vatergüte gestattet daher nicht unsere Bitte, sondern gibt uns

etwas Besseres, gibt uns dafür einen guten Geist, gute Gesinnungen und taugliche Mittel zur Seligkeit. *Unterwerfen wir uns daher immer, überall und in Allem der göttlichen Vorsehung, und danken wir selbst dann, wenn wir nicht erhört werden: Gott weiß am besten, was uns nützlich ist. Wir dürfen zwar um zeitliche Güter bitten, beten wir indeß am öftesten und am inbrünstigsten um wahre Liebe!

Unterricht
von den Bittgängen oder Prozessionen.

Was sind die Bittgänge oder Prozessionen?

Sie sind eine Versammlnng einer oder mehrerer Gemeinden, welche unter Gebet und Gesang von einer Kirche zu einer andern sich begeben, um ihre allgemeinen oder besondern Anliegen dem barmherzigen Gott vorzutragen, oder für empfangene Gnaden ihren Dank zu bezeigen!

Sind die Prozessionen etwas Neues?

Nein; sie waren schon in den ersten Jahrhunderten der Kirche gebräuchlich. Sie sind auch in der heiligen Schrift gegründet; so z. B. hat König David in einer feierlichen Prozession des ganzen Volkes die Bundeslade von dem Hause Obededoms nach Jerusalem (2. Kön. 6. K.), Salomon aber dieselbe durch die Priester und Leviten in den von ihm erbauten herrlichen Tempel überbringen lassen (3. Kön. 8. K.). Endlich ist ja Christus Selbst (Joh. 12. K.) mit einer großen Prozession des Ihm entgegen gehenden Volkes am Palmtage in Jerusalem eingezogen. Wenn bei den Prozessionen Mißbräuche und Unordnungen geschehen, so sollen diese abgeschafft, der löbliche Gebrauch aber beibehalten werden.

Was bedeuten die Prozessionen?

Sie bedeuten 1) daß Christus vom Himmel auf die Erde gekommen, und von da wieder in den Himmel zu Seinem Vater zurück gekehrt ist; darum geht man bei den Prozessionen mit Kreuz und Fahnen von einer Kirche zur andern, und wieder zurück. 2) Gibt die streitende Kirche auf Erden durch die Prozessionen ihr inniges Verlangen

kund, zu der triumphirenden Kirche im Himmel auf dem königlichen Wege des Kreuzes zu gelangen.

Warum werden Kreuze und Fahnen mitgetragen?

Um anzuzeigen, daß wir im Namen Jesu des Gekreuzigten bei der Prozession versammelt sind, in Dessen Namen wir alle unsere Andachtsübungen anfangen und endigen sollen, und durch dessen Verdienste wir Alles von dem himmlischen Vater zu erlangen hoffen. Durch die Fahnen aber wird angezeigt, daß wir zur Fahne Jesu Christi geschworen haben, und bereit seyen, unter Seinem Schutze für die Ehre Gottes und für unser Seelenheil wider die sichtbaren und unsichtbaren Feinde zu streiten.

Die Fahnen bedeuten auch den Sieg Christi über die Sünde, den Teufel und die ungläubigen Juden am Tage Seiner glorreichen Auferstehung, so wie jenen Sieg, welchen unsere katholische Kirche durch die Bemühung der Apostel und durch das Blut der Martyrer über die Juden und Heiden und über alle ihre Verfolger davon getragen hat.

Warum geht man in den Prozessionen um die Fluren?

Da um diese Zeit die Saaten, Wiesen, Fruchtbäume und Reben zur schönen Hoffnung grünen und blühen, so bitten wir Gott um Seinen Segen, daß Er unsere Felder und Fluren gnädiglich erhalten, nachtheilige Witterung, Dürre, Nässe, Reif, Hagel, schädliches Ungeziefer und andere Gefahren abwenden, und das Land vor Theurung, Hunger, Seuchen und andern Plagen bewahren wolle. Wenn du die Saaten auf dem Felde anschauest, so sollst du in Andacht beherzigen: Sie stehen in der Hand des Herrn; Er gibt ihnen Sonnenschein und Regen zum Wachsthume und Gedeihen, und schützt sie vor Ungewitter; Ihm haben wir Alles zu verdanken, was wir zu unserer Nahrung bedürfen. Wir müssen aber auch Seine Gaben so nüchtern und mäßig genießen, daß sie uns gedeihen, sie nicht zur Schwelgerei, zum Uebermuthe oder zum Geize mißbrauchen, sondern vielmehr auch unsern armen Nebenmenschen davon mittheilen. Mit solchen Gesinnungen, mein Christ, kannst du den lieben Gott um die Beschützung und Erhaltung der so nothwendigen Feldfrüchte von Herzen und mit Erfolg bitten.

Woher kommen die Prozessionen am St. Markustage und in der Kreuzwoche?

Die Prozession am St. Markustage wurde vom heiligen Papst Gregor dem Großen zuerst im Jahre 590 gehalten. Zu Rom wüthete damals heftig die Pest, und die Luft war so vergiftet, daß bisweilen, wer nur Mund und Nase durch Niesen und Gähnen öffnete, plötzlich todt dahin fiel. Daher kommt der Gebrauch, daß man zu den Niesenden zu sagen pflegt: „Helf Gott!" und daß die Gähnenden den Mund mit dem Kreuze segnen, weil dieses damals sehr gute Wirkung hatte. In dieser großen Drangsal veranstaltete der heil. Gregor eine feierliche Prozession, wobei er ein Bildniß der seligsten Jungfrau Maria mittragen und die Litanei aller Heiligen singen ließ. Ueberall nun, wo die Prozession vorbei ging, hörte die Pest sogleich auf. Es ließen sich auch Engel in der Luft hören, welche das „Königin des Himmels, freue dich rc." sangen, worauf der heil. Gregor geantwortet: „Bitt für uns, Maria!" Ueber dieß wurde auf der Engelsburg ein Engel gesehen, welcher das gezückte Schwert in die Scheide steckte; wodurch das Aufhören der Pest angedeutet wurde. Diesen löblichen Gebrauch nun, am St. Markustage eine Prozession mit Absingung der Litanei aller Heiligen zu halten, hat später die ganze Kirche angenommen.

Die Prozession an den drei ersten Tagen in der Bittwoche hat der heil. Mamertus, Bischof zu Wien in Frankreich, im Jahre 469 angeordnet, um Gott, welcher wegen der Lasterhaftigkeit der Einwohner das Land mit den schrecklichsten Plagen heimgesucht hatte, zu besänftigen und Seine Strafgerichte abzuwenden. Hierauf hat sich der Gebrauch, an diesen Tagen Prozessionen zu halten, zuerst in Frankreich, sodann in der ganzen christlichen Kirche verbreitet, um die Christen zur Buße und zu eifrigem Gebete zu ermuntern, damit die Geißeln Gottes, nämlich Pest, Hunger, Krieg und die Beschädigung der Feldfrüchte, welche zu dieser Zeit am meisten zu besorgen ist, abgewendet werden. *Befleiße dich also, diesen Prozessionen andächtig und ordentlich beizuwohnen, und bedenke, daß die Kirche ausdrücklich verordnet

hat, daß am Sonntage vor St. Markus und an den Bittagen das Volk ermahnt werden soll, bei den Bittgängen ja nichts zum Essen oder Trinken mitzunehmen, noch viel weniger die Wirthshäuser zu besuchen; denn ein Kreuzgang ist ein Bußgang; das blaue Pluvial und die blaue Stole des Priesters erinnert dich ja augenscheinlich, daß du diese Andacht mit recht demüthiger und bußfertiger Gesinnung begleiten sollst.

Unterricht

für das Fest der Himmelfahrt Christi.

Zum Eingang der heiligen Messe erinnert die Kirche an die Worte der Engel, welche, nachdem Christus in den Himmel aufgefahren, die Apostel also anredeten: „Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr da und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird eben so wieder kommen, wie ihr Ihn sahet hingehen in den Himmel (Apostelgesch. 1, 11.). Alleluja! Klatschet mit Händen, alle Völker; jauchzet zu Gott mit Jubelschall" (Psalm 46, 3.). Ehre sey ꝛc.

Gebet der Kirche. Allmächtiger Gott! verleih uns, die wir glauben, daß Dein eingeborner Sohn, unser Erlöser, am heutigen Tage in den Himmel aufgefahren ist, daß auch wir mit unserm Sinne und Gemüthe im Himmel wohnen, durch denselben unsern Herrn ꝛc.

Lektion aus der Apostelgeschichte 1. Kap. 1 — 11. V.

In der ersten Erzählung, o Theophilus, habe ich von allem gesprochen, was Jesus zu thun und zu lehren anfing, bis auf den Tag, da Er aufgenommen ward, nachdem Er den Aposteln, welche Er auserwählt hatte, durch den heiligen Geist Befehle gegeben hat. Er hat Sich ihnen auch nach Seinem Leiden als lebendig dargestellt durch viele Beweise, indem Er vierzig Tage hindurch ihnen erschien, und vom Reiche Gottes redete. Er aß auch mit ihnen, und befahl ihnen, von Jerusalem nicht wegzu-

gehen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr, sprach Er, aus Meinem Munde gehört habt. Denn Johannes hat zwar mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geiste getauft werden binnen wenigen Tagen. Die nun zusammen gekommen waren, fragten Ihn und sprachen: Herr, wirst Du wohl in dieser Zeit das Reich Israel wieder herstellen? Er aber sprach zu ihnen: Es steht euch nicht zu, Zeit oder Stunde zu wissen, welche der Vater in Seiner Macht festgesetzt hat; aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen wird, und werdet Meine Zeugen seyn in Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an die Gränzen der Erde. Und als Er dieß gesagt hatte, ward Er vor ihren Augen aufgehoben, und eine Wolke entzog Ihn ihren Blicken. Und als sie Ihm nachschauten, wie Er in den Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer im weißen Gewande, welche auch sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr da und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird eben so wieder kommen, wie Ihr ihn sahet hingehen in den Himmel.

Erklärung. Jesus wollte Seine Jünger von Seiner Auferstehung unfehlbar überzeugen, deßwegen kam Er noch vierzig Tage hindurch öfter zu ihnen, und gab ihnen verschiedene Lehren über Sein Reich, d. i., über Seine Kirche. Er ermahnte sie, die Ankunft des heiligen Geistes zu erwarten, welcher sie taufen, d. i., von ihren falschen Begriffen und Schwachheiten befreien, und sie über Alles belehren würde, was sie bisher nicht genug verstanden hätten. Denn sie glaubten immer noch, Er werde ein irdisches Reich stiften. Nicht darauf, sagte Er, sollten sie bedacht seyn, sondern ihr Beruf sey, Seine Lehre überall zu verkünden. Sodann fuhr Er gen Himmel, und Engel versicherten, daß Er einst wieder als Richter kommen werde. *Blicke heute öfter zum Himmel hinauf, und frage dich, ob dein Wandel auch zum Himmel führe!

Evangelium Markus 16. Kap. 14 — 20. V.

In derselben Zeit, als die Jünger zu Tische saßen, erschien ihnen Jesus, und verwies ihnen ihren

Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie denen nicht geglaubt hätten, welche Ihn gesehen hatten, nachdem Er auferstanden war. Und Er sprach zu ihnen: Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. Wer da glaubt, und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Es werden aber denen, die da glauben, diese Wunder folgen: In Meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden, Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden. Und der Herr Jesus, nachdem Er mit ihnen geredet hatte, wurde in den Himmel aufgenommen, und sitzt zur Rechten Gottes. Sie aber gingen hin, und predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch die darauf folgenden Wunder.

Warum spricht Christus zu den Aposteln: Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium?

1) Um anzudeuten, daß sich keiner das Predigtamt selbst anmaßen, sondern die Sendung von den rechtmäßigen Vorstehern der Kirche abwarten soll. 2) Sendet Christus Seine Apostel in die ganze Welt, zu allen Völkern ohne Ausnahme, wodurch Er Seinen Willen, alle Menschen selig zu machen, an den Tag gibt. Wird dieser Wille Gottes hinsichtlich vieler Menschen nicht erfüllt, so ist dieses nicht Ihm, sondern der Bosheit jener zuzuschreiben, welche entweder die Lehre des Evangeliums nicht annehmen, oder nicht darnach leben, oder durch ihre Sünden sich unwürdig machen, daß ihnen dasselbe verkündigt wird. Solche Menschen versäumen also aus eigener Schuld die Gnaden und innerlichen Einsprechungen Gottes, durch deren Benützung sie zur Erkenntniß der Wahrheit und zu ihrem Heile hätten gelangen können.

Werden diejenigen selig, welche glauben und getauft sind?

Ja, wenn sie einen solchen Glauben haben, welcher in Liebe thätig ist, d. i., wenn sie im Werke erfüllen, was sie glauben (Gal. 5, 6.); denn ein Glaube ohne die Wer-

ke, spricht der heil. Anselm, ist kein Glaube der Christen, sondern ein Glaube der Teufel. Dagegen wird der Unglaube jener verdammt, welche die Lehre Jesu nicht annehmen, nicht glauben oder befolgen wollen.

Warum ertheilte Christus Seinen Jüngern die Gabe, Wunder zu wirken?

Weil sie als Verkünder Seiner Lehre ihre Zuhörer mußten versichern können, daß ihre Lehre und Sendung von Gott sey. Dieß geschieht durch Wunder, welche nur Gott wirken kann, welche Er aber nie zur Bestätigung einer Irrlehre wirkt. Wer also, wie Moses, wie die Propheten, wie Christus Seine Lehre durch Wunder bestätigt, der verdient Glauben, daß Seine Lehre göttlich sey. Daß aber die Apostel, wie das Ende dieses Evangeliums sagt, die genannten Wunder wirkten, ist aus der Geschichte hinlänglich bewiesen.

Erhält sich diese Gabe noch bei den wahren Gläubigen?

Ja, nur geschehen nicht mehr so viele Wunder, als in den ersten Zeiten der christlichen Kirche, weil, wie der heil. Gregor sagt, solche Wunder damals zur Verbreitung des Christenthums nothwendig waren, um die Ungläubigen von der Wahrheit und Göttlichkeit desselben zu überzeugen. Uebrigens beweisen die Lebensgeschichten der Heiligen, besonders der Glaubensverkünder, daß der Herr bis auf den heutigen Tag in Seiner Kirche es nicht an Wundern fehlen läßt, welche durch so viele und so glaubwürdige Zeugnisse bestätigt sind, daß sie selbst von unsern Glaubensgegnern nicht geläugnet werden können. Geistlicher Weise endlich wirken die katholischen Christen unaufhörlich solche Wunder; denn sie treiben, wie der heil. Chrysostomus sagt, Teufel aus, wenn sie die Sünde durch die Buße von sich treiben. Sie reden neue Sprachen, wenn sie nach ihrer aufrichtigen Bekehrung nicht mehr von irdischen, eiteln und sündhaften Dingen, sondern von geistlichen und himmlischen Dingen reden. Sie vertreiben Schlangen, sagt der heil. Bernardus, wenn sie ihre bösen Neigungen unterdrücken, oder die bösen Gedanken gleich im Entstehen ausschlagen. Sie trinken ohne Schaden Gift, wenn sie durch ärgerliche Reden und

Beispiele, durch gefährliche Gelegenheiten und böse Rathschläge sich nicht zum Bösen verleiten lassen. Sie heilen endlich die Kranken, spricht der heil. Gregor, indem sie die Unwissenden belehren, die Irrenden auf den rechten Weg bringen, die Sünder vom Bösen abhalten ꝛc. *Thue desgleichen, mein Christ, so wird es dir nützlicher seyn, als wenn du vielleicht die größten Wunderzeichen wirktest.

Wo ist Christus gen Himmel gefahren?

Auf dem Oelberge, damit an jenem Orte, wo Sein Leiden anfing, auch Seine Herrlichkeit begänne, und wir lernten, daß die geduldige Ertragung der Leiden den Menschen in den Himmel erhebe. Er ist aufgefahren aus eigener, göttlicher Macht, und zwar in Gegenwart Seiner Jünger, nachdem Er sie mit aufgehobenen Händen gesegnet und ihnen den Frieden gewünscht hatte (Luk. 24, 50.). Dort im Himmel sitzt Er nun zur Rechten des Vaters, das ist, herrscht Er in der Herrlichkeit Seines himmlischen Vaters, und ist unser Fürsprecher bei Ihm, bis Er einst kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. *Erfreue dich, christliche Seele, denn Christus hat dir am heutigen Tage den Himmel eröffnet, so daß du, wenn du nur willst, durch Uebung der guten Werke hineingehen kannst. Darum spricht auch der heil. Augustinus gar schön: „Laßt uns mit Christus im Geiste gen Himmel fahren, damit wir, wenn Sein Tag herankommen wird, Ihm auch mit dem Leibe folgen mögen. Doch müssen wir wissen, liebe Brüder, daß mit Christus dem Herrn weder die Hoffart, noch der Geiz, noch die Unzucht, noch ein anderes Laster hinaufsteige; denn mit dem Lehrmeister der Demuth steigt nicht die Hoffart hinauf, noch mit dem Urheber der Güte die Bosheit, noch mit dem Sohne der Jungfrau die Unzucht.“

Anmuthung. König der Herrlichkeit! der Du heute über alle Himmel Dich erhoben hast: laß uns nicht als arme Waisen zurück, sondern sende uns den Geist der Wahrheit, welchen Du versprochen hast, und nimm uns einst alle in Deine Herrlichkeit auf.

Warum wird heute die Osterkerze, sobald das Evangelium im Amt gesungen ist, ausgelöscht und weggetragen?

Dieß geschieht zum Andenken, daß Jesus Christus, der durch die Osterkerze sinnbildlich dargestellt wird, am heutigen Tage von Seinen Jüngern geschieden ist.

Welche Andacht sollen wir heute üben?

Wir sollen recht oft unsere Augen und unser Herz zum Himmel erheben, wo Christus zur Rechten des Vaters sitzt, und eine inbrünstige Begierde erwecken, Ihm durch Kreuz und Leiden, durch Demuth, Geduld und Gehorsam dahin nachzufolgen.

Unterricht
für den Pfingstmontag.

Im Eingange der heiligen Messe frohlockt die Kirche, daß der Herr sie speiset mit dem Brode des Lebens im heiligsten Altarsakramente, und sie tränket mit dem Honig Seiner himmlischen Weisheit: „Er speisete sie mit dem Marke des Waizens, Alleluja! und sättigte sie mit Honig aus dem Felsen, Alleluja! Frohlocket Gott unserm Helfer; frohlocket dem Gott Jakobs!“ (Psalm 80, 2. 17.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du den Aposteln den heiligen Geist ertheilt hast: verleih Deinem Volke die Wirkung ihres andächtigen Gebetes, und schenke jenen den Frieden, denen Du den Glauben gegeben hast, durch unsern Herrn Jesum Christum ꝛc.

Lektion aus der Apostelgeschichte 10. Kap. 34. V. und 42 — 48. V.

In denselben Tagen that Petrus seinen Mund auf, und sprach: Männer, Brüder! der Herr hat uns befohlen, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß Er es sey, der von Gott verordnet worden zum Richter der Lebendigen und Todten. Diesem geben alle Propheten Zeugniß, daß alle, welche an Ihn glauben, durch Seinen Namen Vergebung der Sün-

den erlangen. Als Petrus noch diese Worte sprach, kam plötzlich der heilige Geist über alle, welche das Wort hörten. Und die Gläubigen aus den Juden, die mit Petrus gekommen waren, staunten, daß auch über die Heiden ausgegossen wurde die Gnade des heiligen Geistes; denn sie hörten sie Sprachen reden, und Gott verherrlichen. Dann nahm Petrus das Wort: Kann wohl Jemand das Wasser versagen, daß diese nicht getauft werden, welche den heiligen Geist empfangen haben gleichwie auch wir? Und er befahl, daß sie getauft würden im Namen des Herrn Jesu Christi.

An wen hielt der heilige Petrus diese Rede?

An mehrere fromme Heiden, welche bei dem ebenfalls heidnischen Hauptmanne Kornelius versammelt waren. Die Predigt des heil. Petrus rührte sie so sehr, daß sie an Jesum glaubten, von dem heiligen Geiste erfüllt wurden, und sogar in fremden Sprachen Gott priesen.

Wie sind die Worte zu verstehen: Kann wohl Jemand das Wasser versagen, daß diese nicht getauft werden?

Die bekehrten Juden glaubten nämlich, der Messias sey nur für sie gekommen, nur sie seyen Seiner Gaben würdig; es müßten daher die Heiden, welche Christen werden wollten, vorerst das Judenthum annehmen, damit sie dann zum Christenthume übergehen könnten. Petrus fragte also: Wer kann wohl diesen Heiden, obwohl sie nicht die Beschneidung haben, die Aufnahme in das Christenthum durch die Wassertaufe versagen, da sie Gott durch Mittheilung des heiligen Geistes schon desselben für würdig erklärt hat? Und da Niemand widersprach, ließ er sie im Namen des dreieinigen Gottes taufen.

Evangelium Johann. 3. Kap. 16 — 21. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu Nikodemus: So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn hingab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat Seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß Er die Welt verdamme, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Wer an Ihn glaubt, der wird nicht

verdammt; wer aber nicht glaubt, der ist schon verdammt, weil er an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes nicht glaubt. Was aber (die Welt) verdammt, ist dieses, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Finsterniß mehr liebten, als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Böses thut, haßt das Licht, und geht nicht an's Licht, damit seine Werke nicht gestraft werden; wer aber thut, was recht ist, geht an's Licht, damit seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott gethan sind.

Sind wir schuldig an Jesus zu glauben?

Ja; Gott gab uns Seinen Sohn als Lehrer und Erlöser, damit wir durch Ihn selig würden. Wer an Jesum glaubt und nach Seiner Lehre sein Leben einrichtet, der kann durch Ihn Verzeihung der Sünden erhalten, und wird nicht bestraft werden. Wer aber die Lehre Jesu, wenn sie ihm verkündet wird, nicht annimmt, oder dieselbe nicht befolgt, über den ist das Urtheil der Bestrafung schon gefällt, weil er nicht an den Sohn Gottes glaubt.

Was sagen die Worte: Das aber ist das Gericht?

Das Gericht, die Ursache der Strafwürdigkeit der Nichtglaubenden, ist diese, weil das Licht, der Sohn Gottes, durch den Alle über ihre Pflichten zu Gott belehrt werden können, in die Welt gekommen ist, und doch die Menschen die Finsterniß, das ist, die Unwissenheit über den Zweck ihres irdischen Daseyns und über ihre Pflichten, mehr liebten, weil ihre Sitten böse waren. Sie hätten nämlich eine andere Lebensart annehmen müssen, und dieses wollten sie nicht. *Leider, mißkennen heut zu Tage Viele Jesum als ihren Lehrer und Erlöser; aber nicht aus vernünftigen Gründen, sondern weil sie sich über ihre ewige Bestimmung nicht belehren lassen, und wie die Heiden in Lieblosigkeit, Ungerechtigkeit und Unzucht dahin leben wollen. Und doch sprechen solche verkehrte Menschen immer von Licht und Aufklärung! aber was ist denn Finsterniß, wenn diese Grundsätze es nicht sind?

Wie erklärt Sich Jesus darüber?

Wer Böses thut, fährt Jesus fort, haßt Mich und Meine Lehre, und kommt nicht an das Licht, will nichts hören von Mir, damit sein böses Betragen durch eine richtige Religionskenntniß nicht als strafbar erklärt werde, und er ungestört fortsündigen könne. Ja er verbirgt sich öfter vor Andern, damit die Unzucht, Ungerechtigkeit und andere Laster, welche er in Geheim sich erlaubt, nicht bekannt oder bestraft werden. Wer aber rechtschaffen handelt, die Wahrheit zu erfahren und auszuüben bedacht ist, der kommt zu Jesus, begehrt und erlangt von Ihm und durch Seine Diener Unterricht, und zeigt sich öffentlich als frommen Diener Jesu Christi, ja er freut sich, daß er zu seinem Ziele vorgerückt sey, daß Andere durch seinen Wandel erbaut werden, und daß er reichliche Belohnung dafür zu hoffen habe, weil seine Werke in Gott, nach dem göttlichen Willen verrichtet worden sind. *Wir dürfen wohl nicht fragen, warum heut zu Tage der Besuch des Gottesdienstes, die Anhörung des göttlichen Wortes, der Empfang der heiligen Sakramente, und andere fromme Werke so selten werden? Die Menschen lieben die Finsterniß mehr, als das Licht, weil ihre Werke böse sind. Wohin kommt man aber ohne Licht? Hüten wir uns doch vor dem Sturze in den Abgrund, woraus keine Rettung mehr ist!

Unterricht von der Firmung.

Ist die Firmung ein heiliges Sakrament?

Ja; denn in derselben wird uns die Gnade Gottes durch ein sichtbares von Christo eingesetztes Zeichen mitgetheilt. Wann und wo es von Christo eingesetzt wurde, ist aus der heiligen Schrift nicht bekannt; allein nicht Alles, was Christus gethan hat, ist von den Evangelisten beschrieben worden, wie der heil. Johannes (21, 25.) selbst sagt. Daß es aber Christus eingesetzt hat, geht daraus hervor, daß die Apostel denjenigen, welche getauft waren, die Hände auflegten und ihnen den heiligen Geist, die Stärkung im Glauben mittheilten. Dieß hätten sie aber nicht thun können, oder die Hände-Auflegung würde keinen Erfolg gehabt

haben, wenn sie hiezu nicht von Jesus Gewalt und Auftrag gehabt hätten. Daher wurde auch die Firmung von der unfehlbaren katholischen Kirche jederzeit für ein heiliges Sakrament gehalten, und Alle, welche das Gegentheil lehrten, von der Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen.

Welches ist das sichtbare Zeichen der Firmung?

Die Auflegung der bischöflichen Hände nebst den Gebeten, die Salbung mit dem heiligen Chrysam und die Worte des Bischofes: „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes, und firme dich mit dem Chrysam des Heiles im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen."

Warum wird dieses heilige Sakrament Firmung genannt?

Weil es jene, welche es empfangen, im Glauben stärkt, oder was eben so viel sagen will, firmt.

Warum betet der Bischof über die Firmlinge, und legt ihnen die Hände auf?

Um den heiligen Geist über sie herab zu flehen und denselben ihnen mitzutheilen, gleichwie die Apostel den heiligen Geist durch Auflegung der Hände mittheilten. Auch wird dadurch angezeigt, daß der heilige Geist die Firmlinge in seinen besondern Schutz nehme.

Was ist der heilige Chrysam?

Es ist ein mit Balsam vermischtes Oel, welches alljährlich am grünen Donnerstage durch den Bischof geweiht wird. Das Oel bedeutet die stärkende Gnade des heiligen Geistes und die Reinigkeit des Gewissens; der Balsam die Bewahrung vor der Fäulniß der Sünde und den guten Geruch eines erbaulichen Tugendwandels; die Salbung mit demselben aber die Stärkung des heiligen Geistes, Gott wohlgefällig zu leben.

Warum wird die Stirne mit dem heiligen Chrysam in Form eines Kreuzes gesalbt?

Um den Christen zu erinnern, daß er sich nicht schäme, seine Religion in Wort und That freimüthig zu bekennen.

Warum gibt der Bischof dem Gefirmten einen kleinen Backenstreich?

Damit er sich der in der Firmung empfangenen Gnade und der Pflicht erinnere, für den heiligen Glauben alle Widerwärtigkeiten und Verfolgungen geduldig und freudig auszustehen, wie die Apostel.

Warum wird die Stirne des Gefirmten mit einem Bande gebunden?

1) Damit der heilige Chrysam nicht verunehrt werde; 2) damit der Gefirmte an die Pflicht erinnert werde, die Gnade Gottes, welche er empfangen, zu bewahren und den heiligen Geist durch keine Todsünde von sich zu vertreiben.

Was ist die Wirkung dieses heiligen Sakramentes?

1) Die Vermehrung der heiligmachenden Gnade. 2) Die besondere Gnade, den christlichen Glauben unerschrocken zu bekennen, und getreu nach den Vorschriften desselben zu leben. 3) Ein unauslöschliches Merkmal, welches der Seele des Gefirmten eingedrückt wird, und wodurch sich die Seele eines Gefirmten von der eines nicht Gefirmten unterscheidet; weßhalb sie nur einmal giltig empfangen werden kann.

Ist die Firmung zur Seligkeit nothwendig?

Nein; doch ist sie sehr nützlich und soll deßwegen von Niemand vernachläßigt werden; denn eine schwere Sünde wäre es, dieses heilige Sakrament aus Lauigkeit oder Gleichgiltigkeit nicht empfangen zu wollen.

Was muß jener beobachten, der gefirmt werden will?

Er muß 1) im Stande der Gnade Gottes seyn. Wer daher eine schwere Sünde auf sich hat, muß zuvor sein Gewissen durch eine reumüthige Beicht reinigen; denn wer dieses heilige Sakrament im Stande der Ungnade empfängt, begeht auf's neue eine Todsünde, indem er der Wirksamkeit des heiligen Geistes ein Hinderniß setzt. 2) Soll er nach der Fähigkeit seines Alters die vorzüglichsten Geheimnisse seines Glaubens wohl wissen; 3) einen Firmpathen haben, welcher ihm bei der Firmung als Zeuge beisteht. 4) Soll er von dem eifrigen Verlangen beseelt seyn, sich durch dieses

heilige Sakrament der Gnade des heiligen Geistes theilhaftig zu machen, und darum denselben inbrünstig anrufen.

Daher ist es gar nicht rathsam, Kinder firmen zu lassen, welche weder wissen, was sie empfangen, noch sich gehörig zur Firmung vorbereiten können. Man soll vielmehr warten, bis die Kinder zu reifern Jahren gekommen sind, damit sie dieses heilige Sakrament mit mehr Ueberlegung und Andacht empfangen können.

Was haben die Firmpathen zu beobachten?

1) Sollen sie ihre Firmlinge zum würdigen Empfange dieses heiligen Sakramentes ermuntern; 2) mit denselben bei der ersten Händeauflegung des Bischofs gegenwärtig seyn; 3) bei der Firmung selbst ihre rechte Hand auf die rechte Schulter der Firmlinge legen, und ihren eigenen Taufnamen angeben; 4) denselben die Firmbinde umlegen; 5) nach der heiligen Firmung sie ermuntern, dem lieben Gott für die empfangene Gnade inbrünstig zu danken, und das auf dem erhaltenen Zettel befindliche Gebet andächtig zu verrichten, so wie bei dem letzten Segen des Bischofs anwesend zu bleiben. 6) Sollen sie im Falle, daß die Aeltern ihrer Firmlinge sterben, oder deren Unterricht in der Religion versäumen, für denselben sorgen.

Uebrigens mögen sie ihren Firmlingen ein christliches Andenken widmen; aber sie sollen, wie die Taufpathen, den Beistand bei dem Empfange der heiligen Sakramente als Hauptsache betrachten, und nicht durch übertriebene Ausgaben den Stolz und zeitliche Absichten ihrer Firmlinge nähren, oder ihren häuslichen Verhältnissen wehe thun, und sich und Andere in Verdrüßlichkeiten verwickeln. Leider erschrickt man heut zu Tage oft über die Bitten um Pathenstellen wegen der kostspieligen Geschenke u. s. w., welche besser gegen einander aufgehoben würden.

Welches sind die Pflichten des Gefirmten?

1) Den heiligen Geist durch keine Sünde zu vertreiben, sondern in Seinem Lichte, das ist, nach der Lehre und dem Beispiele Jesu zu wandeln. 2) Den christlichen Glauben in Wort und That zu bekennen, es koste, was es wolle.

Der Gefirmte ist ein Streiter Christi, er muß also für Dessen Reich streiten und leiden bis in den Tod.

Nach empfangener Firmung soll man nicht, wie leider Viele thun, sogleich sich aus der Kirche entfernen, sondern noch einige Zeit verweilen und dem heiligen Geist für Seine empfangene Gnade inbrünstig danken mit folgendem

Gebet eines Gefirmten,

welches auch öfter im Jahre wiederholt werden soll.

Ich danke Dir, o heiliger Geist! für die große Gnade des heiligen Sakramentes der Firmung. Du hast nun auch mein Herz mit Deinen heiligen Gnadengaben erfüllt. Weiche nie mehr von mir, und laß nicht zu, daß ich Dich durch eine schwere Sünde betrübe. Stärke mich, daß ich stets meinen Glauben standhaft bekenne, und als ein vollkommener Christ getreu nach den Vorschriften desselben lebe. Laß nicht zu, daß eitle Menschenfurcht mich vom Wege der Wahrheit und Tugend abbringe, und unterstütze mich durch Deine mächtige Gnade, damit ich in keine Sünde falle. Sey mein Licht, wenn verführerische Reden mir die Lehre Jesu zweifelhaft; meine Kraft und Stärke, wenn Spott und Hohn der Welt mich im wahren Glauben wankend machen möchten! Gib mir die Gnade, daß ich mich nie des heiligen Evangeliums schäme, sondern unerschrocken als ein Streiter Jesu Christi unter der Fahne des Kreuzes kämpfe, und mit Deiner Gnade auch den Sieg erringe durch eben denselben Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Unterricht

für das Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Was ist Gott?

Das unendlich vollkommenste Wesen, aus dem, durch das, in dem, und wegen dessen Alles ist.

Was ist die allerheiligste Dreifaltigkeit?

Sie ist eben dieser Gott, welcher einfach in der Natur und Wesenheit, dreifach aber in den Personen ist, nämlich der Vater, der Sohn und der heilige Geist; diese drei göttlichen Personen zusammen aber nennt man die allerheiligste Dreifaltigkeit.

Worin besteht also dieses Geheimniß?

Darin, daß nur Ein Gott ist, und doch drei göttliche Personen sind.

Jede von diesen Personen ist Gott, weil jede von ihnen die göttliche Natur und Wesenheit hat.

Doch sind nicht drei Götter, weil die drei göttlichen Personen nur Eine göttliche Wesenheit haben; sie sind nur verschiedene Personen in einer Gottheit.

Die drei göttlichen Personen sind alle von Ewigkeit, in der Allmacht, Größe und allen Vollkommenheiten einander gleich und gleich anbetungswürdig.

Der Vater ist von Sich Selbst von Ewigkeit.

Der Sohn ist vom Vater von Ewigkeit her gezeugt.

Der heilige Geist geht vom Vater und Sohne von Ewigkeit zugleich aus.

Es kann zwar dieses weder vollkommen begriffen, noch beschrieben werden, doch geben die Gottesgelehrten folgende Erklärung: Obwohl Gott das einfachste Wesen ist, so ist Er doch, weil Er alle Vollkommenheit besitzt, auch fruchtbar. Diese Fruchtbarkeit nun zeigt Er dadurch, daß, da Er als der vollkommenste Geist Sich und Seine Vollkommenheiten auf das vollkommenste erkennt, Er hiedurch die Erkenntniß Seiner Selbst hervorbringe; und weil Er Sich als das vollkommenste Wesen nothwendiger Weise liebt, so bringt Er zugleich auch die Liebe hervor. Diese Erkenntniß nun und die Liebe Seiner Selbst ist in Gott Selbst und von Seiner göttlichen Wesenheit nicht unterschieden; weil die Wesenheit unendlich einfach und nichts in derselben seyn kann, was ihrer wesentlichen Einheit entgegengesetzt wäre. Und dennoch ist die Erkenntniß nicht das Urwesen, noch die Liebe die Erkenntniß, wohl aber ist das Urwesen die Erkenntniß und die Liebe Gottes Gott Selbst, weil Alles, was in

Gott ist, auch Gott ist; Er aber bei allem Dem nothwendig nur Einer und unendlich einfach ist.

Nun sagt uns der Glaube, daß das Urwesen, die Erkenntniß und die Liebe drei wahre, unterschiedene Personen in Gott seyen. Das Urwesen ist der Vater. Seine Erkenntniß, welche wesentlich und ewig in Gott wohnt, ist der Sohn; welcher auch das Bild, die Gestalt, das Wort des Vaters genannt wird, durch welche Er nämlich zu Sich alles dasjenige sagt, was Er ist, und Sich vorstellt, wie Er ist. Die Liebe endlich, welche wesentlich und ewig in dem Vater und Sohne wohnt, ist der heilige Geist. Und diese Drei machen dann in Gott die Dreifaltigkeit der Personen aus, ungeachtet Seine Wesenheit und Natur höchst einfach ist.

Ein Bild von der heiligsten Dreifaltigkeit haben wir selbst an unserer Seele; denn wir empfinden vermöge unserer Denkungskraft, daß wir sind; durch unsern Verstand erkennen wir dieses und andere Dinge außer uns; mit unserm Willen lieben wir uns und Andere. Wir haben also drei verschiedene Seelenkräfte, wovon keine die andere ist, welche aber nur eine einzige Seele ausmachen; gleichwie die drei Personen in der Gottheit nur einen einzigen Gott ausmachen.

Allein, dieser Erklärung ungeachtet bleibt doch das Geheimniß der allerheiligsten Dreifaltigkeit immer das unbegreiflichste Geheimniß, welches man nicht vorwitzig erforschen darf, sondern demüthig glauben muß. Ein demüthiger und wirksamer Glaube wird uns würdig machen, dieses Geheimniß, so wie es ist, einst in jenem glückseligen Leben zu unserer größten Freude ewig zu schauen. Denn das führt zum ewigen Leben, und ist das ewige Leben, daß man den allein wahren Gott und Jesum Christum Seinen Sohn (mit dem heiligen Geiste) erkenne, und durch sein Leben bekenne (Joh. 17, 3.).

Warum begehen wir dieses Fest?

1) Um unser Bekenntniß des Glaubens an den dreieinigen Gott abzulegen, und unsere Hoffnung und Freude zu bezeugen, daß wir einst in Seinem Reiche Ihn von

Angesicht zu Angesicht ewig schauen werden. 2) Um Gott zu danken, indem der Vater uns erschaffen, der Sohn uns erlöst, der heilige Geist uns geheiligt hat, und uns stets mit Seiner Gnade beglückt. *Frage dich heute, wenn du dich mit dem heiligen Kreuze bezeichnest: Gott ist mein Vater, bin ich Sein liebes Kind? Gott Sohn ist mein Vorbild, bin ich Sein Ebenbild? Gott der heilige Geist ist mein Heiligmacher, bin ich Sein Tempel? Stelle auch einige Betrachtungen über Gottes Heiligkeit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart und andere Vollkommenheiten an, du wirst dadurch gewiß zu den schönsten Vorsätzen und zur eifrigen Ausführung derselben ermuntert werden.

Eingang der heiligen Messe: „Gebenedeit sey die heiligste Dreifaltigkeit und unzertheilte Einheit! Laßt uns Gott danken, denn Er hat uns Barmherzigkeit erzeigt. — Herr, unser Herr, wie wunderbar ist Dein Name auf der ganzen Erde!“ (Psalm 8, 2.) Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. Allmächtiger, ewiger Gott! der Du Deinen Dienern verliehen hast, durch das Bekenntniß des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreifaltigkeit zu erkennen, und in der Macht der Majestät die Einheit anzubeten: wir bitten Dich, daß wir durch die Beharrlichkeit in diesem Glauben von allen Widerwärtigkeiten befreit werden, durch unsern Herrn ꝛc.

Lektion aus dem Briefe des heil. Paulus an die Römer 11. Kap. 33 — 36. V.

O Tiefe des Reichthums der Weisheit und Erkenntniß Gottes! wie unbegreiflich sind Seine Gerichte, und wie unerforschlich Seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer ist Sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat Ihm zuerst etwas gegeben, daß es Ihm wieder vergolten werde? Denn von Ihm und durch Ihn und in Ihm ist Alles. Ihm sey Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Erklärung. Die Ursache, warum der heil. Paulus sich in dieser Lektion so verwundert, ist zwar das unerforschliche Urtheil Gottes in der Verwerfung der Juden und in der

Berufung der Heiden zum Glauben; indem die Heiden, welche vorhin lasterhaft und ungläubig waren, jetzt das Licht des Glaubens erkannten und demselben willig folgten; die Juden aber, das ehevor gläubige und auserwählte Volk Gottes, Jesum und Seine Lehre nicht als göttlich anerkennen und annehmen wollten. Indeß bedient sich die katholische Kirche heute mit Recht dieser Worte des heiligen Paulus, um ihre ehrfurchtsvolle Verwunderung wegen des höchsten Geheimnisses der allerheiligsten Dreifaltigkeit an den Tag zu legen, welches, obwohl es unsern Verstand übersteigt, dennoch der würdigste Gegenstand unsers Glaubens, unserer Hoffnung und Liebe ist; denn obgleich weder ein Mensch, noch ein Engel dieses Geheimniß ergründen und begreifen kann, und derjenige zu befürchten hat, von der Herrlichkeit Gottes erdrückt zu werden, welcher die Geheimnisse Seiner Majestät erforschen will (Sprüchw. 25, 27.): so muß es doch einem gesunden Menschenverstande gar nicht schwer fallen, dieses Geheimniß zu glauben, da er ja auch in menschlichen und natürlichen Dingen, Vieles, z. B. das Wachsthum des Getreides, des Obstes ꝛc. für wahr und gewiß hält, obwohl er es nicht begreift.

Wie belehrt uns die Offenbarung über dieses Geheimniß?

Schon die heiligen Schriften des alten Bundes deuten darauf hin; deutlich aber belehrte uns erst Christus darüber, und Seine Apostel verkündeten es nach der Ankunft des heiligen Geistes allenthalben. Wir lesen in den Büchern des neuen Bundes, daß Jesus den himmlischen Vater als den Seinigen erklärt, daß Er mit Ihm Eins sey, daß Er Selbst wahrer Gott sey, und daß der heilige Geist von Ihm und dem Vater ausgehe; Er befahl ja im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes zu taufen. Johannes sagt deutlich: daß diese Drei im Himmel Zeugniß geben; und schließt: Diese Drei sind Eins. Zudem überzeugt uns die Erblehre oder Tradition davon, indem in der katholischen Kirche bis auf den heutigen Tag das Geheimniß der heiligsten Dreifaltigkeit immer geglaubt und gelehrt wurde. Gott hat also geredet, und da Er nicht betrügen kann, so glauben wir demuthsvoll, wenn wir es schon nicht begreifen.

Einst werden wir es einsehen; der Glaube kann es uns erwerben, noch mehr die Liebe, indem ja Gott, der unser Ziel und Ende ist, aus dem, durch den, in dem Alles ist, dieselbe von uns verdient, und wir ohne Liebe nicht zu Seiner Anschauung gelangen können.

Seufzer. Unbegreiflicher, anbetungswürdigster, dreieiniger Gott! o Abgrund der Weisheit, Macht und Güte! Ich glaube an Dich, obwohl ich Dich nicht begreife; vermehre in mir den Glauben! Ich hoffe auf Dich, weil Du unendlich mächtig, gütig, getreu und wahrhaftig bist; stärke meine Hoffnung! Ich liebe Dich, weil Du aller Liebe würdig bist; entzünde in mir die Liebe!

Evangelium Matth. 28. Kap. 18 — 20. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes: und lehret sie alles halten, was Ich euch befohlen habe: und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.

Erklärung. Christus hat als Gott von Ewigkeit her die nämliche Gewalt, wie Sein Vater, Er redet also hier nur von der Gewalt, welche Er als Mensch von Seinem himmlischen Vater erhalten, oder besser zu sagen, durch Seine Erniedrigung in der Menschwerdung verdient hat. Vermöge dieser Gewalt nun, sagt Er vor Seiner Himmelfahrt zu Seinen Aposteln, sende Er sie eben so, wie Ihn der Vater gesendet habe. Sie sollten daher hingehen, und allen Menschen ohne Ausnahme das Evangelium predigen; sie sollten sie in allem dem, was nothwendig ist, um das Heil zu erlangen, unterrichten, und wenn sie ihren Unterricht angenommen, so sollten sie dieselben im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes taufen, und ihnen einprägen, alles dasjenige zu beobachten, was Er ihnen befohlen habe. Denn es ist nicht genug, nur zu glauben und getauft zu seyn, man muß auch das, was

man glaubt, im Werke erfüllen. Endlich sagt Christus, Er werde bei den Aposteln und ihren Nachfolgern bis an's Ende der Welt seyn; wodurch Er sie in ihrem schweren Amte, in den Verfolgungen und Leiden, welche sie Seinetwegen werden auszustehen haben, trösten und stärken; Seiner Kirche aber Seinen beständigen Beistand wider alle feindlichen Anfälle versichern will.

Anmuthung. Alle Gewalt im Himmel und auf Erden ist Dir, o Jesu, gegeben: stärke uns mit Deiner Gnade, daß wir stets das thun, was Du befiehlst!

Unterricht
von dem heiligen Sakramente der Taufe.

Lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes (Matth. 28, 19.).

Ist die Taufe ein heiliges Sakrament?

Ja; denn in derselben empfängt man durch ein sichtbares von Christo eingesetztes Zeichen die Gnade Gottes. Dieses sichtbare Zeichen ist die Eintauchung in das Wasser, oder die Begießung mit demselben, und die Worte: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes."

Welches sind die Wirkungen dieses heiligen Sakramentes?

1) Der Mensch wird durch das Wasser und den heiligen Geist von der Erbsünde und von allen wirklichen Sünden gereinigt und geistlicher Weise wieder geboren (Joh. 3, 5.). 2) Alle ewigen und zeitlichen Strafen, welche er sich durch seine Sünden zugezogen, werden ihm nachgelassen, so zwar, daß, wenn er sogleich nach der heiligen Taufe sterben würde, er unverzüglich in den Himmel eingehen würde. 3) Er erlangt die heiligmachende Gnade, und wird dadurch ein Kind Gottes und Miterbe Christi (Röm. 8, 17.); die drei göttlichen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe, werden ihm mitgetheilt, und er zu einem lebendigen Tempel des heiligen Geistes eingeweiht. 4) Der Seele wird durch die heilige Taufe ein unauslöschliches Merkmal eingeprägt; weßhalb sie nicht mehr wiederholt

werden darf. 5) Durch die heilige Taufe wird der Mensch ein Mitglied der katholischen Kirche, und nimmt als solches an allen geistigen Gütern der Kirche Theil.

Warum ist die heilige Taufe das erste und nothwendigste Sakrament?

Sie ist das erste Sakrament, weil sie die Thüre ist, durch welche man in die Kirche Gottes eingeht, und ohne welche man kein anderes heiliges Sakrament gültig empfangen kann. Sie ist aber auch das nothwendigste Sakrament, weil man ohne sie nicht selig werden kann. „Wahrlich, wahrlich sag' Ich dir, spricht Jesus zu Nikodemus, wenn Jemand nicht wieder geboren wird aus dem Wasser und heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen" (Joh. 3, 5.).

Welcher Unterschied ist zwischen der Taufe Jesu Christi und der Taufe des heiligen Johannes?

Die Taufe des Johannes, des Vorläufers Jesu, war kein heiliges Sakrament, sondern nur ein äußerliches Zeichen der Buße, und an sich selbst zur Seligkeit weder nothwendig, noch genügend. Das Gegentheil lehrt der Glaube von der Taufe Jesu Christi.

Wie vielerlei ist die Taufe?

Dreierlei: 1) Die Begierdtaufe, welche in einem eifrigen Verlangen, die heilige Taufe zu empfangen, und zugleich in der vollkommenen Liebe Gottes, oder in einer vollkommenen Reue über seine Sünden, nebst dem Vorsatze, alle Gebote Gottes zu halten, besteht; 2) die Bluttaufe, wenn man sein Blut um Gottes Willen vergießt, und 3) die Wassertaufe, welche das eigentliche Sakrament der Taufe ist.

Was bedeuten die vielen Ceremonien bei diesem heiligen Sakramente?

Sie zeigen äußerlich an, was die Taufe innerlich an der Seele dessen wirkt, der getauft wird, und wurden schon in den ersten Zeiten des Christenthums zu dem Ende angeordnet, damit dieses heilige Sakrament auch heilig ausgespendet, die in demselben enthaltenen Gnaden gleichsam vor

Augen gestellt, und Gottes unermeßliche Wohlthaten den Gemüthern der Gläubigen desto tiefer eingedrückt würden.

Wozu sind die Taufpathen eingeführt?

Damit sie im Namen des Kindes den Wunsch, getauft zu werden, äußern, und statt desselben das Glaubensbekenntniß und das Versprechen ablegen, nach der Lehre Jesu Christi zu leben. Gevattern werden sie genannt, weil sie zur geistlichen Wiedergeburt verhilflich sind.

Welches sind also die Pflichten der Taufpathen?

1) Daß sie anstatt des unmündigen Kindes bei der heiligen Taufe antworten; 2) daß sie dem Täuflinge einen christlichen Namen geben; 3) daß sie Sorge tragen, damit der Täufling, wenn dessen Aeltern allzu frühe sterben, oder es sonst aus was immer für einer Ursache an der christlichen Erziehung fehlen lassen, in der katholischen Glaubens- und Sittenlehre, so wie in allen zu seinem Heile nothwendigen Dingen unterrichtet werde. Diese Pflicht haben die heiligen Väter von uralten Zeiten her den Taufpathen sehr nachdrücklich eingeschärft, und strenge auf die getreue Erfüllung derselben gedrungen.

Wer kann Pathenstelle vertreten?

Jeder katholische Christ, welcher den Gebrauch der Vernunft hat, und sonst von Vertretung dieser Stelle nicht ausgeschlossen ist. Nichtkatholische Personen aber darf man nicht zu Taufpathen nehmen, weil sie die Pflichten eines Pathen weder jemals auf sich nehmen können, noch dieselben erfüllen werden.

Was entsteht aus der Gevatterschaft?

Aus der Gevatterschaft der Taufe sowohl, als der Firmung, entsteht nach der Verordnung der Kirche eine geistliche Verwandtschaft 1) mit dem, welcher tauft oder firmt, 2) mit dem Getauften oder Gefirmten, 3) mit dessen Aeltern; so, daß die Gevattern mit diesen Personen keine Heirath eingehen können, es werde denn dieses Hinderniß durch Dispensation aufgehoben. Doch haben die Gevattern unter einander keine geistliche Verwandtschaft.

Warum hat die Kirche diese geistliche Verwandtschaft angeordnet?

Aus Ehrfurcht gegen die heiligen Sakramente, und damit die Pathen durch dieses geistliche Band desto inniger mit ihren Taufkindern verbunden und zu Erfüllung ihrer Pflichten gegen dieselben desto mehr angehalten würden.

Warum wird der Täufling nicht gleich in die Kirche gelassen?

Dadurch wird angedeutet, daß er ohne die Taufe nicht zur Kirche gehöre, und nicht in das Himmelreich eingehen könne.

Warum wird dem Täufling der Name eines Heiligen gegeben?

1) Um anzuzeigen, daß er durch die Taufe der Zahl der Christen, welche der heil. Paulus die Heiligen nennt, einverleibt werde; 2) damit er nach dem Beispiele des Heiligen, dessen Namen er erhält, sein Leben einrichte, und diesen Heiligen als seinen besondern Fürsprecher bei Gott andächtig verehre.

Warum haucht der Priester den Täufling an?

Dieß geschieht nach dem Beispiele Christi, welcher Seine Jünger auch angehaucht und ihnen dadurch den heiligen Geist mitgetheilt hat (Joh. 20, 22.). Der heil. Chrysostomus sagt, gleichwie Gott der Herr durch das Anhauchen den ersten Menschen das natürliche Leben gegeben hat; also wird auch der Seele durch die heilige Taufe das geistliche Leben mitgetheilt. Der Priester legt auch die Hand auf das Haupt des Täuflings, um die Gnade des heiligen Geistes über ihn zu erflehen, und zum Zeichen, daß er von nun an Gottes Eigenthum sey und zu Seiner Kirche gehöre, wie der heil. Augustinus sagt.

Warum wird der Täufling so oft mit dem Kreuze bezeichnet?

1) Zur Erinnerung, daß er nur durch die Verdienste des Kreuztodes Jesu in der heiligen Taufe geheiligt werde. 2) Daß er sich in nichts anderm als im Kreuze Christi rühmen soll (Gal. 6, 14.). 3) Daß er von Kindheit an

das süße Joch Christi auf sich nehmen, und durch Verläugnung seiner selbst bis an's Ende tragen soll.

Warum wird dem Täufling Salz in den Mund gelegt?

Um anzudeuten, daß ihn Gott vor der Fäulniß der Sünde bewahren, ihn mit Weisheit, deren Sinnbild das Salz ist, erfüllen, und ihm Geschmack an göttlichen Dingen geben wolle.

Warum wird das Vater unser und der Glaube gebetet?

Damit Erwachsene, wenn sie getauft werden, ihr Glaubensbekenntniß selbst ablegen, und die Pathen, welche es für die Kinder ablegen, erinnert werden, für ihren christlichen Unterricht besorgt zu seyn.

Warum geschieht die Beschwörung bei der Taufe?

Durch diese wird dem höllischen Geiste im Namen Gottes befohlen, von dem Täuflinge, welchen er in Folge der Sünde Adams in der Dienstbarkeit hielt, zu weichen, und ihn als eine Wohnung dem heiligen Geiste einzuräumen.

Warum werden Ohren und Nase mit Speichel bestrichen?

Christus heilte einen Taubstummen und einen Blinden durch Berührung mit Speichel. Durch ähnliche Bestreichung des Täuflings wird gezeigt, wie er durch die Kraft der heiligen Taufe fähig werde, das Gute zu erkennen und zu üben, und seine Sinne zu seinem Heile zu benützen.

Warum fragt der Priester den Täufling: Widersagst du dem Teufel, allen seinen Werken ꝛc.?

Um ihn an seine Pflicht zu erinnern, die Eingebungen und Werke des bösen Feindes, alle Hoffart und alle Sünden zu fliehen. Daher redet der heil. Ambrosius treffend einen getauften Menschen an: „Da dich der Priester fragte: Widersagst du dem Teufel und allen seinen Werken? was hast du geantwortet? Ich widersage. — Widersagst du auch der Welt, ihrer Pracht, ihren Wohllüsten und allen Sünden? was hast du geantwortet? Ich widersage. — Sey also deines Versprechens immer eingedenk. Du hast dem Priester anstatt Gottes gleichsam deine Handschrift gegeben. Wenn du einem Menschen deine Handschrift gegeben, so bleibst du ihm verbunden. Nun wird aber deine

Handschrift nicht auf Erden, sondern im Himmel aufbehalten."

Aber auch ihr Aeltern und Gevattern erinnert eure Kinder öfter an dieses Versprechen! Ermahnet sie zum Kampfe gegen Welt, Fleisch und Satan, und zur Nachfolge Jesu und geht ihnen hierin mit gutem Beispiele voran. Zu dieser Pflicht habt ihr euch verbunden, deßwegen waret ihr als Pathen bei der Taufe gegenwärtig, nicht aber der Geschenke wegen, welche ihr gebet oder erhaltet.

Warum wird der Täufling auf der Brust und den Schultern mit dem heiligen Oele gesalbt?

Um denselben nach dem Zeugnisse der heil. Ambrosius und Chrysostomus zu einem tapfern Kämpfer Christi zu machen; denn gleichwie vor Alters die Streiter sich zum Kampfe mit Oel salbten und stärkten, also wird der Täufling mit Oel gesalbt: 1) auf der Brust, damit er muthig wider den Teufel, die Welt und das Fleisch streite; 2) zwischen den Schultern, damit er gestärkt werde, das Joch des göttlichen Gesetzes unermüdet zu tragen, und die mühselige Laufbahn des Lebens mit unverbrüchlicher Treue gegen Gott und Seine heiligen Gebote zu durchwandeln.

Was bedeutet die Verwechslung der blauen Stole mit der weißen?

Die blaue Stole als Buß- und Trauerzeichen in der Kirche bedeutet den Sündenzustand, die weiße aber als Farbe der Unschuld und Freude, das Heil des Täuflings.

Warum wird er gefragt, ob er an Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist glaube?

Um ihn zu erinnern, daß er im Glauben an das höchste Geheimniß der christlichen Religion getauft werde; und daß er nicht nur im Herzen glauben, sondern auch seinen Glauben mit dem Munde öffentlich bekennen soll.

Warum fragt man ihn dreimal, ob er getauft werden wolle?

Weil Jesus Christus Niemand heilt, heiligt und an Kindesstatt annimmt, es sey denn, daß er selbst wolle und Verlangen darnach trage.

Warum wird dem Täufling das Wasser dreimal auf das Haupt gegossen?

Um anzudeuten, daß, wie Christus am dritten Tage von den Todten auferstanden ist, also auch der Mensch nach dieser dreifachen Abwaschung vom Tode der Sünde auferstehe. Vor Alters hat man, um das Begräbniß Christi zu sinnbilden, die Täuflinge ganz in das Wasser eingetaucht, wozu man auch die sogenannten Taufbrunnen hatte.

Warum wird der Getaufte mit dem heiligen Chrysam gesalbt?

Hiedurch wird er zu einem Christen gesalbt, Christo dem Gesalbten einverleibt, und Seines Priesterthums und Seiner königlichen Würde theilhaftig; wie der heil. Petrus (1. Br. 2, 9.) die Christen ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk nennt. Welch hohe Würde bekleiden also die Christen! Sie sind im geistlichen Verstande Priester, indem sie sich Gott dem Herrn als ein lebendiges, heiliges und wohlgefälliges Opfer aufopfern; Könige, wenn sie ihre bösen Neigungen beherrschen und Gott dienen; denn Gott dienen ist so viel als regieren; überdieß sind sie Könige wegen des Rechts, welches sie durch die Taufe zum Himmelreiche erlangen. Die Getauften werden endlich durch den heiligen Chrysam zu Tempeln Gottes und zu heiligen Gefäßen eingeweiht, welche mit der Zeit durch die heilige Kommunion den kostbaren Leib und das kostbare Blut Jesu Christi in sich aufnehmen und bewahren sollen. Wie heilig soll also nicht der Leib eines Christen, dieser Tempel Gottes, beständig erhalten werden!

Was bedeutet das weiße Kleid, welches dem Getauften gegeben wird?

Daß er die Unschuld, die er in der Taufe empfangen, immer unversehrt erhalten soll.

Warum wird dem Getauften eine brennende Kerze in die Hand gegeben?

Um ihn aufmerksam zu machen, daß er von der Finsterniß zum Lichte gekommen sey, und daher sich befleißen soll, gleich den klugen Jungfrauen (Matth. 25. K.) mit einem von Liebe brennenden Glauben Christo dem Bräutigam ent-

gegen zu gehen, wie auch, mit einem erbaulichen Wandel dem Nächsten vorzuleuchten, wie Christus sagt: „Lasset leuchten euer Licht vor den Menschen" (Matth. 5, 16.)

Worin besteht nun der Taufbund?

Er besteht darin, daß der Getaufte mit Gott den Vertrag eingeht, daß er die Sünde meiden, christlich glauben und leben wolle, dagegen verspricht ihm Gott Seine Gnade, Freundschaft und Liebe, und einst den Himmel. Möchten wir doch öfter, vorzüglich an höhern Fest- oder an dem Geburts- und Namenstage diesen Bund erneuern!

Kann ein Jeder in der Noth taufen?

Ja, damit Niemand dieses zum Heile höchst nöthigen Mittels beraubt werde, können auch sogar Vater und Mutter im Falle der Noth ihre Kinder taufen, wenn sie nur die gehörige Meinung zu taufen haben. Außer dem Falle der Noth aber ist es Niemand, als den Priestern erlaubt, das heilige Sakrament der Taufe zu spenden.

Was für ein Wasser muß man gebrauchen?

Natürliches Wasser, es sey Fluß-, Brunnen- oder Regenwasser; Rosenwasser aber und andere destillirte Wasser dürfen nicht gebraucht werden.

Welche Worte muß man sprechen?

Man muß unter der Aufgießung des Wassers sprechen: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen."

Welche Meinung muß man bei der Taufe haben?

Diese, daß man thun wolle, was Christus der Herr eingesetzt hat, oder was die christliche Kirche in diesem Falle zu thun pflegt.

Unterricht
für das Frohnleichnamsfest.

Warum wird dieser Tag Frohnleichnamstag genannt?

Weil die katholische Kirche an diesem Tage das Gedächtniß der Einsetzung des allerheiligsten Sakramentes des

Altars oder des Frohnleichnams, das heißt, des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines begeht.

Warum geschieht es an diesem Donnerstage?

1) Weil die Kirche am grünen Donnerstage, an welchem dieses heiligste Sakrament eingesetzt wurde, mit der Betrachtung des Leidens und Todes Christi in heiliger Trauer sich beschäftigt, so will sie dieses Fest heute feierlich begehen. 2) Weil um diese Zeit die Apostel, durch den heiligen Geist erleuchtet, dieses hohe Geheimniß den Gläubigen zu verkünden und auszuspenden angefangen haben (Apostelgesch. 2, 42.)

Wer hat dieses Fest eingesetzt?

Dieses Fest wurde zuerst in dem Bisthume Lüttich von dem Bischofe Robert 1246 eingeführt, hernach aber von dem Papste Urban IV. 1264 in der ganzen Christenheit zu feiern befohlen.

Warum werden an diesem Tage so herrliche Prozessionen gehalten?

1) Um unsern Glauben an dies heiligste Sakrament öffentlich zu bekennen. 2) Um dem göttlichen Heilande die Entehrungen, welche Ihm in diesem heiligsten Sakramente von den Ketzern und gottlosen Katholiken durch Fluchen, Lästern ꝛc. zugefügt werden, feierlich abzubitten, und Ihn in diesem hochheiligen Geheimnisse öffentlich anzubeten. 3) Um für die Einsetzung desselben zn danken und den göttlichen Segen zu erflehen.

Ist diese Prozession der heiligen Schrift nicht zuwider?

Nein, sondern sie ist vielmehr in derselben gegründet; denn auch die Bundeslade, in welcher das Himmelbrod, als ein Vorbild des heiligsten Sakramentes, aufbehalten wurde, ist öfter mit großer Pracht und lautem Jubel in Prozession herumgetragen worden.

Die Kirche singt vor Freude zum Eingange der heiligen Messe die Worte Davids: „Er speisete sie mit dem Marke des Waizens, und sättigte sie mit Honig aus dem Felsen. Alleluja, Alleluja, Alleluja. Frohlocket Gott unserm

Helfer; frohlocket dem Gott Jakobs!" (Psalm 80, 2. 17.) Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du uns in dem wunderbaren Sakramente das Andenken an Dein Leiden hinterlassen hast: verleih uns die Gnade, die heiligen Geheimnisse Deines Leibes und Blutes also zu verehren, daß wir die Früchte Deiner Erlösung stets in uns empfinden, der Du lebest und regierest ꝛc.

Lektion aus dem ersten Briefe des heil. Paulus an die Korinther 11. Kap. 23 – 32. V.

Brüder! ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher Er verrathen wurde, das Brod nahm, und dankte, es brach und sprach: Nehmet hin und esset, das ist Mein Leib, der für euch hingegeben wird; dieses thut zu Meinem Andenken. Deßgleichen nahm Er nach dem Nachtmahle auch den Kelch, und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in Meinem Blute: thut dieß, so oft ihr trinket, zu Meinem Andenken. Denn so oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis Er kommt. Wer nun unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode, und trinke aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn (von einer gemeinen Speise) nicht unterscheidet. Darum sind unter euch viele Schwache und Kranke, und schlafen viele. Denn wenn wir uns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet werden. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mit dieser Welt verdammt werden.

Unterricht vom heiligsten Altarsakramente.

Wann hat Jesus das heiligste Altarsakrament eingesetzt?

Am letzten Abendmahle nahm Jesus das Brod, segnete es, gab es Seinen Jüngern, und sprach: „Nehmet hin und esset! Das ist Mein Leib, der für euch wird dahin ge-

geben werden." Deßgleichen nahm Er auch den Kelch mit Wein, gab ihn den Jüngern, und sprach: „Trinket alle daraus! Das ist Mein Blut des neuen Bundes, das für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. Thut dieß zu Meinem Andenken!"

Was glauben wir von diesem heiligsten Sakramente?

Daß Jesus Christus mit Gottheit und Menschheit, mit Fleisch und Blut, mit Leib und Seele wirklich, wahrhaft und wesentlich unter den Gestalten des Brodes und Weines in demselben zugegen sey.

Warum glauben wir dieses?

Weil Christus Selbst sagt: „Das ist Mein Leib, das ist Mein Blut," also ist es auch Sein Leib und Sein Blut, da Er als Gott nur die Wahrheit reden kann. Zudem setzt Er den Worten, das ist Mein Leib, bei: „der für euch wird dahin gegeben werden," und den Worten: das ist Mein Blut, „welches für euch vergossen werden wird." Gleichwie nun Sein wahrer Leib, Sein wahres Blut für uns am Kreuze geopfert wurde, so ist auch im allerheiligsten Sakramente der wahre Leib und das wahre Blut Jesu zugegen. Ferner sind die Worte: Das ist Mein Leib, das ist Mein Blut, das Testament und die Erklärung des letzten Willens Christi; Er wollte also gewiß nicht im bildlichen Sinne, sondern klar und deutlich reden, wie man es bei einem Testamente thut, damit hernach keine Streitigkeiten entstehen. Zudem verlangten die Apostel nicht mehr eine Erklärung über diese Worte Jesu, wie sie zuvor darum gebeten hatten; sie verstanden also diese Worte buchstäblich; und der heil. Paulus, welcher, wie er im Anfange dieser Lektion sagt, von Christo Selbst in diesem Geheimnisse unterrichtet wurde, erklärt ausdrücklich, daß derjenige, welcher dieses heiligste Sakrament unwürdig empfange, sich am Leibe und Blute Christi versündige, und sich das Gericht hineinesse; weil er zwischen dem Leibe Christi und einer gemeinen Speise keinen Unterschied mache. Wie könnte er dieses sagen, wenn der Leib Christi entweder gar nicht oder nur bildlicher Weise zugegen wäre?

Wer versichert uns, daß diese Einsetzungsworte im obigen Sinne zu nehmen sind?

Die unfehlbare römisch-katholische Kirche hat sie von den Zeiten der Apostel bis auf unsere Tage beständig also verstanden; wie es die Kirchenversammlungen und die heiligen Väter einstimmig bezeugen. Es ist daher sehr unrecht von den Nichtkatholiken, daß sie sich einer so uralten und tiefbegründeten Lehre widersetzen und die wesentliche Gegenwart Christi in diesem heiligsten Sakramente läugnen: denn was für Gründe dafür haben sie wohl? Halten sie vielleicht dieses heiligste Sakrament für unmöglich? Was ist aber bei Gott unmöglich? Hat Er Wasser in Wein verwandeln können; warum soll Er nicht das Brod in Seinen allerheiligsten Leib und den Wein in Sein allerheiligstes Blut verwandeln können? Kann Er bewirken, daß in dem kleinen Augapfel sich das Bildniß einer großen Landschaft darstelle; warum soll Er nicht bewirken können, daß sich der ganze Leib Christi in die kleine Gestalt einer Hostie einschließe? Kann Er bewirken, daß eine und dieselbe Stimme in den Ohren aller Zuhörer erschalle: und daß die Gestalt eines Menschen, welcher in einen zerbrochenen Spiegel schaut, sich so oft sehen lasse, als Stücklein des Spiegels sind; warum soll Er nicht bewirken können, daß sich der Leib Christi so oft vermehre, als Hostien auf dem Altare zugegen sind? — Zudem hat Gott geredet, Gott der Allmächtige, bei dem nichts unmöglich ist, Gott der Wahrhaftige, der nicht betrügen kann; wir sind daher gedrungen, unsern Verstand, welcher dieses Wunder der göttlichen Allmacht und Liebe nie wird begreifen können, Seinem untrüglichen Worte zu unterwerfen, und in aller Demuth zu glauben.

Wie soll ein Katholik die Einwendung der Nichtkatholiken wider dieses heiligste Sakrament beantworten?

Er soll sagen: Ich glaube darum, daß Christus im heiligsten Altarsakrament wahrhaft, wirklich und wesentlich zugegen ist, weil Christus Selbst es gesagt hat. Daß Er es aber Selbst gesagt hat, und daß die Worte: Das ist Mein Leib ꝛc. von Seinem wahren Leibe zu verstehen seyen, weiß ich daher, weil es Seine Kirche also lehrt; daß

es aber geschehen könne, glaube ich deßwegen, weil bei Gott kein Ding unmöglich ist (Luk. 1, 37.)

Sollen wir das heiligste Altarssakrament auch anbeten?

Nothwendiger Weise; denn Jesus ist hier mit Gottheit und Menschheit wahrhaft und wesentlich zugegen; wir sollen uns daher vor Ihm, als unserm Herrn und Gott, in tiefster Ehrfurcht auf die Kniee niederwerfen, im Gefühle unserer Unwürdigkeit demüthig Ihn anbeten, und in Seiner Gegenwart uns in der Liebe Gottes immer mehr zu stärken suchen. — Wir beten kein Brod an, wie die Unkatholischen uns lieblos vorwerfen, sondern Jesum Christum, unsern Gott und Herrn, der unter der Gestalt des Brodes hier gegenwärtig ist.

Warum hat Jesus dieses heiligste Sakrament eingesetzt?

Wie Er Selbst sagt, zu Seinem Andenken. Wir sollen uns dabei an Seine Lehren und Beispiele, an Sein Leiden und Sterben erinnern. So oft ihr, schreibt Paulus, dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis Er kommt, das heißt, ihr sollt einander bekennen: Sehet, das ist der Leib und das Blut, welches Jesus für uns geopfert hat, es ist derselbe Jesus, welcher für uns am Kreuze gestorben ist. Dieses heilige Mahl sollt ihr also, so oft ihr es genießet, als den Opfertod des Herrn feiern, durch alle Zeiten, bis Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Wer sind jene, welche dieses allerheiligste Sakrament unwürdig empfangen?

Alle diejenigen, welche es im Stande einer Todsünde empfangen. Solche werden schuldig des Leibes und Blutes des Herrn, das heißt, sie begehen eine ähnliche Sünde, wie jene, welche Jesum mißhandelten und kreuzigten; sie essen sich das Gericht hinein, d. i., sie ziehen sich das Verdammungsurtheil zu.

Wie soll man sich prüfen vor der heiligen Kommunion?

Man soll sich genau erforschen, ob und welcher Sünden man sich schuldig wisse, alle seine Sünden wahrhaft bereuen, und sich zu bessern ernstlich vornehmen. — Wer

Todsünden auf sich hat, der muß dem Priester reumüthig beichten, und dann nach erhaltener Nachlassung mag er im Gefühle seiner Unwürdigkeit, in wahrer Demuth und Andacht, mit lebendigem Glauben und festem Vertrauen sich diesem heiligen Tische nähern.

Wie soll man sich noch ferner zubereiten?

Durch Erweckung der drei göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, so wie des Verlangens, mit Jesu auf's innigste vereinigt zu werden. Man soll sich aber zum würdigen Empfange des heiligsten Altarsakramentes schon am Vorabend durch Gebet, Betrachtung, Lesung erbaulicher Bücher und auch durch Enthaltung von erlaubten Vergnügungen geziemend vorbereiten. Ueberdieß muß man, nach der Vorschrift der katholischen Kirche, von zwölf Uhr Nachts an nüchtern seyn; nur die Kranken sind von dieser Verordnung ausgenommen. Endlich soll man in ehrbarer Kleidung beim Tische des Herrn erscheinen, und durch sein ganzes äußeres Benehmen zeigen, daß man die unendliche Hoheit der heiligen Handlung vollkommen erkenne und begreife.

Was ist also das allerheiligste Sakrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines.

Was versteht man unter Gestalt?

Alles, was äußerlich in die Sinne fällt: Farbe, Geschmack, Geruch des Brodes und Weines 2c. Diese Gestalten bleiben zwar, aber nach der Consekration oder Wandlung ist das Brod nicht mehr Brod, sondern der wahre Leib Jesu Christi, und der Wein nicht mehr Wein, sondern das wahre Blut Jesu Christi.

Was bedeuten die mancherlei Benennungen des heiligsten Altarsakramentes?

Um die Vortrefflichkeit dieses Sakramentes auszudrücken, bediente man sich von den ältesten Zeiten an verschiedener Namen. Man nennt es: 1) das heiligste Sakrament, weil es den Urheber und das Vorbild aller Heiligkeit, Jesum Christum Selbst, enthält; 2) Eucharistie, d. i.: treff-

liche Gnade oder Danksagung, weil es die kostbarste Gnade Gottes ist und wir durch die Aufopferung dieser reinsten Hostie Gott täglich für alle uns erwiesene Wohlthaten unendlichen Dank abstatten; überhaupt paßt diese Benennung sehr gut auf das, was Christus bei Einsetzung dieses hochheiligen Geheimnisses that; denn Er nahm das Brod, brach es und dankte; 3) Tisch des Herrn, weil bei diesem göttlichen Mahle der Herr, Jesus Christus, Selbst die Speise ist; 4) Abend- oder Nachtmahl, weil es Christus beim letzten Abendmahle eingesetzt hat; 5) Kommunion, d. i.: Gemeinschaft, Vereinigung, weil wir in diesem hochheiligen Geheimnisse nicht nur mit Christus auf das innigste vereinigt werden, sondern weil auch alle rechtgläubigen Christen, ohne Unterschied des Standes, am Heiligsten Antheil nehmen, und als Glieder Eines Leibes, dessen Haupt Christus ist, feierlich sich verbinden; 6) Wegzehrung, weil es eine Speise ist, die uns auf der Pilgerschaft dieses Lebens nährt, und auf dem Wege zur ewigen Seligkeit stärkt; daher wurde von den ältesten Zeiten an immer beobachtet, daß kein Gläubiger ohne Empfang der heiligen Kommunion aus diesem Leben scheide.

Seufzer. Gütigster Jesu! ich bitte Dich durch die Liebe, mit welcher Du Dich uns zur Speise unserer Seele gegeben, verleih uns die Gnade, daß wir rein von aller Sünde, voll Demuth und Andacht, mit geziemender Ehrerbietigkeit und Liebe Deinem Tische uns nähern, und dieses heiligste Sakrament nicht zu unserer Verdammniß, sondern zu unserm Heile genießen.

Evangelium Johann. 6. Kap. 56 — 59. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Schaaren der Juden: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und Mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir, und Ich in ihm. Gleichwie Mich der lebendige Vater gesandt hat, und Ich durch den Vater lebe: so wird auch der, welcher Mich ißt, durch Mich leben. Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herab gekommen ist, nicht

wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und gestorben sind. Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben.

Warum sagt Christus: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise rc.?

Um das Geheimniß anzuzeigen, welches Er bei Seinem letzten Abendmahle wirkte. Denn als Er fünf tausend Mann mit fünf Broden gespeiset hatte, verlangten die Juden von Ihm, daß Er ihnen, wie Moses, Brod vom Himmel verschaffen sollte. Er gab ihnen nun zur Antwort, Er werde ihnen ein besseres, ein zum ewigen Leben gedeihliches Brod vom Himmel geben. Dieses, sagte Er, bin Ich Selbst, es ist Mein Fleisch, welches Ich für das Leben der Welt hingeben werde. Die Juden begriffen nicht, wie dieses geschehen könnte; Jesus beharrte aber darauf, und sagte: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und Mein Blut ist wahrhaftig ein Trank; genießt ihr nicht davon, so habt ihr das Leben nicht in euch. Am letzten Abendmahle nun, da Er Brod und Wein in Sein heiligstes Fleisch und Blut verwandelte, und es Seinen Jüngern darreichte, wurde Seine Voraussage erfüllt. Und damit die Gläubigen immer dieses heiligste Sakrament genießen könnten, gab Er den Aposteln und ihren Nachfolgern, den Bischöfen und Priestern, die Gewalt, Brod und Wein in Sein heiligstes Fleisch und Blut zu wandeln; was täglich in der heiligen Messe geschieht.

Unter welcher Gestalt empfangen es die Laien?

Die Laien, d. i., jene Personen, welche nicht Priester sind, empfangen es unter der Gestalt des Brodes allein. Sie empfangen deßwegen nicht weniger, als die Priester, welche es in der heiligen Messe unter beiden Gestalten genießen; denn 1) Jesus ist schon unter der Brodsgestalt allein wahrhaft gegenwärtig, weil dieß Sein lebendiger Leib ist. „Wer Mich ißt, spricht Christus, der wird um Meinetwillen leben" (Joh. 6, 58.). 2) Jesus hat auch jenen, welche die heilige Kommunion nur unter Brodsgestalt empfangen, das ewige Leben verheißen. „Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben" (Joh. 6, 59.). Auch in den ersten Zeiten des Christenthums ward die heilige Kom-

munion bald unter Einer Gestalt empfangen (Apostelgesch. 2, 42.), bald unter Beiden (1. Kor. 11, 27.). Dieß und verschiedene andere wichtige Ursachen haben die katholische Kirche, welche vom heiligen Geiste geleitet nie und nimmer fehlen kann, bewogen, zu verordnen, daß die Laien die heilige Kommunion nur unter Einer Gestalt empfangen sollen.

Welche Gnaden gewährt der würdige Genuß dieses heiligsten Sakramentes?

Die heilige Kommunion verleiht uns 1) eine höhere Heiligung, vermehrt in uns die Gnade und stärkt uns in der Liebe zu Gott und zu allem Guten; denn „wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, wird durch Mich leben," sagt Christus. 2) Sie setzt uns mit Christus in die innigste Vereinigung; wie Er Selbst sagt: „Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm." 3) Sie bewahrt die Seele vor künftigen Uebeln, mindert und unterdrückt in uns die böse Lust und Begierlichkeit. 4) Sie ist uns das sicherste Unterpfand des ewigen Lebens; denn „wer dieses Brod ißt, wird ewig leben," spricht Christus (Joh. 6, 59.).

Warum sagt Christus: Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist?

Weil der Sohn Gottes vom Himmel herabstieg, einen menschlichen Leib annahm, und als Gottmensch uns Sich zu genießen gibt. Er vergleicht Sich daher mit dem Manna, mit jenem Brode, welches die Kinder Israels in der Wüste vom Himmel empfingen, jedoch mit der Bedeutung, daß dieses Manna die Väter vom Tode nicht befreite, Sein Himmelsbrod aber vom Tode der Seele bewahrt, und das ewige Leben bringt.

Anmuthung. O Herr! welch großes Glück ist es für uns, daß Du unsere Speise bist, und wir Dich als den Urheber unserer Heiligkeit und als Unterpfand des ewigen Lebens empfangen! Reinige und heilige unser Herz, damit wir Dich stets würdig genießen und ewig mit Dir vereinigt bleiben.

Ermunterung zum öftern würdigen Empfange des heiligsten Sakramentes des Altars.

Der heil. Thomas von Aquin bemerkt, daß kein Sakrament so heilsam sey, als dieses, welches die bösen Neigungen unterdrückt, die Tugenden erwirbt und die Seele mit mannigfachen geistlichen Gaben ziert, da man in demselben den Urheber der Gnade Selbst empfängt. Darum sagt der heil. Ambrosius: „Begehrst du deine Wunden zu heilen, so ist dir dieses heiligste Sakrament eine Arznei; begehrst du Hülfe, so ist es dir Stärke; wirst du heftig angefochten, so hat dir Gott in demselben einen Tisch bereitet wider Alle, welche dich quälen“ (Psalm 22, 5.); und wie der heil. Chrysostomus sagt, kommen jene, welche würdig kommunizíren, von diesem göttlichen Tische wie feurige Löwen zurück, das ist, muthig, unerschrocken und standhaft wider alle Anfälle des Teufels, der Welt und des Fleisches. Endlich spricht der heil. Bernardus: „Ist Einer, welcher sich nicht mehr von Zorn, Neid, Geiz, Rachbegierde, Unkeuschheit und dergleichen Lastern überwinden läßt, der sage dem Leibe und Blute des Herrn Dank; denn alles Dieses wirkt in ihm die Kraft des heiligsten Altarsakramentes.“

Wie oft soll man daher nicht dieses heiligste Sakrament empfangen! die ersten Christen empfingen es täglich; daher kam die so große Reinheit ihrer Sitten, ihr Eifer im Dienste Gottes, die Heiligkeit ihres Lebens, ihre Verachtung der irdischen Güter, Ehren und Ergötzlichkeiten, ihre Geduld und Starkmuth in Kreuz und Leiden, ja selbst in den grausamsten Peinen und Martern; denn sie lebten, so zu sagen, und litten nicht selbst, sondern Christus, welchen sie mittelst der täglichen Kommunion beständig bei sich hatten, lebte und litt in ihnen. Wo kommt dagegen die Lauigkeit, die Schwachheit, die Ruchlosigkeit der heutigen Christen anders her, als weil sie so selten und meistens unwürdig zur heiligen Kommunion gehen?

Wenn das hochwürdigste Gut zu einem Kranken getragen wird, so unterlaß ja nicht, wenn es möglich ist, dasselbe dahin zu begleiten; denn würdigt Sich Gott in die

Hütten geringer Menschen und Sünder einzugehen: warum solltest du dich weigern, Ihn dahin zu begleiten? Du wirst hiedurch deinem Gott die gebührende Ehre erweisen, dir aber große Verdienste sammeln; denn Jesus, welchen du in dem Kranken besuchst, wird es dir vergelten, und der Kranke, den du besuchst und für den du gebetet hast, wird auch für dich bei Gott um einen glückseligen Tod bitten, wenn er zu Gottes Angesicht kommen wird. Um übrigens die Gläubigen mehr anzueifern, das hochwürdigste Gut, wenn es zu einem Kranken getragen wird, zu begleiten, haben mehrere Päpste Ablässe hierauf ertheilt, welche nach der Erklärung des Papstes Benedikt XIV. vom 13. September 1749 auch den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet werden können.

Unterricht

für das Fest des heiligen Bischofs Benno, Landespatron in Bayern.

(16. Juny.)

Lebensgeschichte.

Der heil. Benno stammte aus einem gräflichen Geschlechte zu Hildesheim, und ward schon in Seinem fünften Lebensjahre seinem Vetter, dem Bischof Bernward von Hildesheim, zur Erziehung übergeben. Unter der väterlichen Leitung dieses heiligen Bischofs machte Benno die schönsten Fortschritte in der Wissenschaft und Tugend. Als er herangewachsen war, wollte ihn sein Vater mit einem vornehmen Fräulein verehelichen, allein der fromme Sohn, welcher sich bereits dem Allerhöchsten geweiht hatte, bat tiefbekümmert seinen Vater um Aufschub. Indessen starb der alte Graf, und Benno erhielt von seiner Mutter leicht die Erlaubniß, in den Orden des heil. Benedikt treten zu dürfen. Seiner ungemeinen Kenntnisse und Frömmigkeit wegen wurde er später zum Abte gewählt, und im Jahre 1066 zum Bischofe von Meißen ernannt.

Von unermüdlichem Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen durchdrungen, scheute er keine Anstrengung, eingedrungene Mißbräuche abzuschaffen und wahre Gottseligkeit allenthalben zu befördern. Alljährlich durchreiste er seinen Kirchensprengel, hielt überall eindringliche Reden an das zahlreich herbeiströmende Volk, und ermahnte es mit allem Nachdruck zu einem gottesfürchtigen Leben. Vorzüglich beschäftigte er sich auch mit der Bekehrung der slavischen Volksstämme, welche an der Elbe wohnten; deßhalb nennt man ihn auch den Apostel der Slaven.

Wie alle Gerechte, so prüfte auch ihn der Herr durch viele Leiden und Trübsale. Kaiser Heinrich IV. ließ ihn, weil er dessen die kirchliche Ordnung zerstörenden Plane nicht begünstigte, sondern muthvoll die Rechte der Kirche vertheidigte, und ihrem sichtbaren Oberhaupte, dem damals glorreich regierenden heiligen Papste Gregor VII. mit unerschütterlicher Treue ergeben war, unschuldig von seiner Heerde reißen, und in einen finstern Kerker werfen. Ein ganzes Jahr lang schmachtete der Heilige in demselben, voll Geduld und Ergebung in Gottes Willen. Nachdem er durch göttliche Hülfe aus seinem Gefängnisse befreit war, kehrte er unverweilt zu seinem bischöflichen Sitze zurück, und fuhr mit rastlosem Eifer fort, für das Heil der ihm anvertrauten Heerde zu sorgen.

Kurz vor seinem Tode ermahnte er seine Geistlichen noch zur gegenseitigen Liebe, empfing mit der innigsten Andacht die heiligen Sakramente und entschlief sanft im Frieden des Herrn, den 16. Juny 1106, nachdem er vierzig Jahre lang die bischöfliche Würde bekleidet hatte. Er ward in der Domkirche zu Meißen begraben, und von Gott in seinem Leben, wie nach seinem Tode durch viele Wunder verherrlicht.

Als im sechszehnten Jahrhundert die sogenannte Reformation überall, wo sie Eingang fand, die Reliquien der Heiligen verunehrte, drohte auch dem Leibe des heil. Benno dasselbe zu widerfahren. Man hatte ihn schon an mehrere Orte hingeflüchtet, um ihn der Verunehrung der Glaubensfeinde zu entziehen, da erhielt der fromme bayerische Herzog

Albert V. Nachricht davon, und bat hierauf den Bischof Johannes von Meißen, diesen kostbaren Schatz ihm nach München zu schicken. Mit Freuden gewährte der Bischof diese Bitte, und schickte im Jahre 1576 den heiligen Leib nach München, wo noch heut zu Tage der heil. Benno als Stadt- und Landespatron andächtig verehrt wird.

Man gibt dem heil. Benno gewöhnlich einen Fisch als Kennzeichen bei, weil er, bevor er nach Rom zu einer Kirchenversammlung reiste, die Schlüssel seiner Domkirche in den Elbefluß warf, damit in seiner Abwesenheit kein aus der Gemeinschaft der Kirche Ausgeschlossener in seine Domkirche sich eindränge. Als er wieder zurück kehrte, fand man nun diese Schlüssel im Bauche eines Fisches, den man in seine Küche brachte, wunderbar wieder.

*Bleibe auch du Jesu und Seiner katholischen Kirche treu und laß dich durch keine Schmach und Verfolgung in deinem Glauben wankend machen. Die katholische Kirche hat stets über ihre Feinde triumphirt, und wird allezeit über sie triumphiren!

Der Eingang der heiligen Messe, die Epistel und das Evangelium ist wie Seite 19 flg.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du uns durch das glorreiche Bekenntniß des heil. Bischofs Benno beschützest und bewahrest, gib uns die Gnade, daß wir durch seine Nachahmung an Tugenden wachsen, und uns seiner Fürbitte in allen Anliegen erfreuen, durch Jesum Christum 2c.

Der Sieg der katholischen Kirche.

Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. (Matth. 16, 18.)

„Gehet hin in die ganze Welt, sprach Jesus zu Seinen Aposteln (Mark. 16, 15.), und prediget das Evangelium allen Geschöpfen!" Wahrlich, eine schwierige Aufgabe für dieselben! Denn die meisten damaligen Menschen waren in Sünde, Irrthum und Unglauben versunken, und den lasterhaften Gräueln des Heidenthums ergeben. Zwar hatten die Juden die Erkenntniß des wahren Gottes;

allein auch sie waren vom rechten Wege vielfach abgewichen. Zu diesen in Sünden und Lastern versunkenen Menschen sollten nun die Apostel hingehen, und ihnen das Evangelium verkünden. Nach dem Befehle Christi sollten sie allenthalben Sünde und Irrthum ausrotten, die verdorbenen Menschen geistig erneuern und unter das sanfte Joch Christi beugen. Werden sie aber auch zum Ziele kommen? Werden sie siegen über den Irrthum und das Verderben der Welt? Konnte wohl ein solcher Sieg erwartet werden von der Kirche, welche Anfangs so klein und unbedeutend war, einen Gekreuzigten zum Stifter hatte, und mit zwölf armen, ungelehrten Fischern an der Spitze der lasterhaften Welt den Krieg ankündigte? — Ja, die katholische Kirche hat gesiegt, und wird fortwährend siegen über Sünde, Irrthum und Unglauben; denn selbst die Macht der Hölle wird sie nicht überwältigen.

Getreu dem Befehle ihres göttlichen Meisters gehen die Apostel in alle Welt hin, um die Segnungen des Christenthums allen Menschen anzubieten. Groß war der Eindruck, den ihre Worte auf die heilsbegierigen Gemüther machten; groß waren aber auch die Verfolgungen, welche ihre apostolische Wirksamkeit unter Juden und Heiden hervorrief. In Erfüllung gingen die Worte Simeon's: „Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung Vieler in Israel, und als Zeichen, dem man widersprechen wird“ (Luk. 2, 34.). Ja, ein Zeichen des Widerspruchs war Christus der Gekreuzigte. Den Juden war Er ein Aergerniß, und den Heiden eine Thorheit (1. Kor. 1, 23.).

Die irdisch gesinnten Juden erwarteten einen irdischen Messias, der mit großer Gewalt auf Erden herrschen und alle Völker ihnen unterwerfen werde. Deßwegen ärgerten sie sich an dem armen, demüthigen, gekreuzigten Jesus, und verfolgten Seine Jünger mit aller Wuth. Doch was vermag der schwache, sterbliche Mensch gegen die ewigen Rathschlüsse des allmächtigen Gottes? Das Judenthum mit seiner Macht und seinem Glanze ging unter; zerstört ward Jerusalem, verbrannt der prachtvolle Tempel, und Israel in alle Welt zerstreut; die katholische Kirche aber

breitete sich immer weiter aus, und nahm immer mehr Menschen in ihrem mütterlichen Schooße auf.

Einen härtern Kampf hatte das Christenthum mit dem Heidenthum zu bestehen. Drei hundert Jahre lang wurden die Christen von den Heiden auf's grimmigste verfolgt, und oft auf die ausgesuchteste Weise gemartert. Doch vergebens war das Toben und Wüthen der Heiden, vergebens ihr grausames Hinschlachten der Christen. Das alte, heidnische Rom stürzte mit seinen falschen Götzen zusammen, und aus seinen Trümmern erhob sich in neuer Lebenskraft das christliche Rom, der Mittelpunkt der katholischen Einheit, die geliebte und gemeinsame Vaterstadt aller rechtgläubigen Christen. Wer kann sich bei der Betrachtung eines solchen Sieges enthalten, im Gefühle inniger Rührung auszurufen: „Vom Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbar in unsern Augen!“ (Psalm 117, 23.)

Kaum aber hatte das Christenthum über das Heidenthum gesiegt, als sich der alte Feind des Menschengeschlechtes von neuem erhob, um durch Sekten, Irrlehren und Spaltungen neues Verderben über die Kirche zu bringen. Es traf ein, was die Apostel vorher sagten: „Es werden Einige vom Glauben abfallen, und irreführenden Geistern Gehör geben, die mit Scheinheiligkeit Lügen reden (1. Tim. 4, 1. 2.). Falsche Lehrer werden unter euch aufstehen, welche Irrlehren des Verderbens einführen. Und Viele werden ihnen folgen, und der Weg der Wahrheit wird durch sie gelästert werden. Aus Gewinnsucht werden sie mit gleißnerischen Worten mit euch anbinden, und in ihrer Tollkühnheit und Selbstgefälligkeit sich nicht fürchten, Trennungen einzuführen. Sie haben den rechten Weg verlassen, und gehen irre. Sie locken an sich die leichtfertigen Seelen, und verheißen ihnen Freiheit, da sie doch selbst Knechte der Unzucht und des Verderbens sind“ (2. Petr. 2. Kap. Jud. 1, 16. 19.).

Wie treffend sind mit diesen apostolischen Worten die Irrlehrer aller Zeiten geschildert! Wohl waren zu verschiedenen Zeiten verschieden die Angriffe der Ketzer, aber stets beseelte sie ein und derselbe Geist, der Geist der Hoffart und

des Eigendünkels, der Geist der selbst ersonnenen Weisheit und der Sinnenlust. Die alten Sekten verschwanden im Wechsel der Zeiten, und neue tauchten statt ihrer aus dem Abgrunde auf. Obwohl unter sich selbst uneins sind sie einig im Hasse gegen die römisch-katholische Kirche, und feinden sie auf's bitterste an. Doch vergebens; die Wahrheit steht unerschütterlich fest, und das ist ihr Triumph, daß sie ewig bleibt, während alles Menschenwerk sich auflöst und in Staub zerfällt. Denn was ist aus den Irrlehren und Sekten geworden? Sie haben sich selbst aufgerieben und sind verschwunden, und die noch bestehenden Irrlehren werden ebenfalls im Laufe der Zeiten verschwinden, die katholische Kirche aber wird immer fortbestehen: selbst die Macht der Hölle wird sie nicht überwältigen.

Ja, die katholische Kirche triumphirt allezeit, und muß nach der Verheißung ihres göttlichen Stifters allezeit triumphiren über alle Verfolgungen, welche sich gegen sie erhoben haben und erheben. Und gerade, je tiefer die Schmach war, welche man ihr bereitete, je grimmiger das Wüthen, desto glänzender ihr Sieg. Dieß bestätigt jene lange Reihe von Jahrhunderten, welche von Christus bis auf unsere Tage verflossen sind. Wohl änderte sich im Verlaufe von 1800 Jahren gar Vieles; nur die Lehre der römisch-katholischen Kirche änderte sich nicht; sie ist unwandelbar und der Veränderung nicht unterworfen. Reiche sind den Sternen gleich im Wechsel der Zeiten auf und unter gegangen, Völker und Herrschergeschlechter dahin geschwunden. Wo sind jene stolzen Kaiser des heidnischen Roms, welche beinahe die ganze Welt beherrschten? Wo jene gewaltigen Staaten des Alterthums, welche selbst der Ewigkeit zu trotzen schienen; wo jene herrlichen Städte der Vorzeit, berühmt durch ihren Reichthum und durch ihre Macht? Ach, sie alle sind untergegangen im Sturme der Zeiten, wir finden kaum einige Ueberbleibsel von ihnen. Die römisch-katholische Kirche aber steht in ewig neuer Kraft und Schönheit da, sie ist dem Wechsel der Zeiten nicht unterworfen; in ihr allein ist der unveränderte Glaube, wie ihn Christus gestiftet und die Apostel gepredigt haben; sie allein ist die Säule und

Grundfeste der Wahrheit, und alle Gewalt der Hölle wird sie nicht überwältigen.

Wie tröstlich ist es nun, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn, welche im Laufe von 1800 Jahren sich rein erhalten hat von jeder Irrlehre, welche stets über Irrthum und Unglauben triumphirt, und einst im Himmel ewige Triumphe feiert! Wer wollte diese Kirche nicht lieben? wer es nicht für das größte Glück und für die größte Ehre halten, ihr anzugehören? Gewiß, du würdest recht undankbar handeln, wenn du dich an jene lauen Christen anschließen wolltest, welche die katholische Kirche nicht lieben, es sogar mit ihren Feinden halten und in die Lästerungen derselben mit einstimmen. Nur höchst unwissende Katholiken, welche in religiöser Gleichgiltigkeit leichtsinnig dahin leben, können es wagen, die ehrwürdigen Gebräuche und gottseligen Ceremonien der römisch-katholischen Kirche zu tadeln oder lächerlich zu machen, nur solche können sich religiöse Spöttereien erlauben, die Kirchengebote verachten, und dem Oberhaupte der Kirche, unserm heiligen Vater in Christo, die schuldige Achtung, Liebe und Unterwürfigkeit versagen. Fromme Christen aber werden immer mit Freuden gehorchen, und als gehorsame Kinder willig und gerne sich den Aussprüchen ihrer Mutter, der Kirche, unterwerfen, welche vom heiligen Geiste geleitet ewig nicht irren kann.

Anmuthung. Wie herrlich bist du in Allem, o römisch-katholische Kirche, du reine Braut Jesu Christi, du Säule und Grundfeste der Wahrheit! Du hast uns geboren und in deinen Schoos aufgenommen; deiner mütterlichen Liebe und Sorgfalt danken wir Alles, was Gutes an uns ist! Du machst uns die Geheimnisse des wahren Glaubens bekannt, und öffnest uns die Schätze der Gnade. Ja, unsere Mutter, dich wollen wir lieben, deine getreuen Kinder wollen wir bleiben, und lieber Alles, selbst den bittersten Tod leiden, als dich vergessen und dir untreu werden!

Unterricht
für das Geburtsfest des heiligen Johannes des Täufers.

(24. Juny.)

Warum feiert man auch den Geburtstag des heiligen Johannes, während man sonst nur den Sterbetag der Heiligen feiert?

Weil Johannes bei dem Besuche, welchen die seligste Jungfrau Maria seiner Mutter machte, schon im Mutterleibe durch Jesus geheiligt wurde; andere Heilige dagegen erst nach vielen und beschwerlichen Kämpfen die Heiligkeit erlangen und erst durch den Tod in derselben bestätigt werden. Ihr Sterbetag wird daher von der Kirche als ihr Geburtstag, zu einem glückseligen Leben nämlich, angesehen und gefeiert.

Der Eingang der heiligen Messe: „Von meiner Mutter Schoos an hat mich der Herr berufen mit meinem Namen. Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, mit dem Schatten Seiner Hand bedeckte Er mich: Er machte mich wie einen auserlesenen Pfeil (Isai. 49, 1. 2.). Gut ist's, den Herrn preisen, und lobsingen Deinem Namen, o Allerhöchster" (Psalm 91, 1.). Ehre sey dem Vater 2c.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du uns den gegenwärtigen Tag durch die Geburt des heil. Johannes ehrwürdig gemacht hast: ertheile Deinem Volke die Gnade geistiger Freuden, und leite die Gemüther aller Gläubigen auf den Weg des ewigen Heiles, durch Jesum Christum 2c.

Lektion aus dem Propheten Isaias 49. Kap. 1 — 7. V.

Hört, ihr Inseln, und merket auf, ihr Völker in der Ferne! Der Herr hat mich berufen vom Mutterleibe an, meines Namens gedacht von meiner Mutter Schoos an. Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, mit dem Schatten

Seiner Hand bedeckte Er mich: Er machte mich wie einen auserwählten Pfeil, in Seinem Köcher verbarg Er mich. Er sprach zu mir: Du bist Mein Knecht, Israel; denn in dir will Ich Mich verherrlichen. Und nun spricht der Herr, der mich vom Mutterleibe an bildete zu Seinem Knechte: Siehe, Ich mache dich zum Lichte der Heiden, daß du Mein Heil bis an die Gränzen der Erde bringest. Könige werden es sehen, Fürsten sich erheben und anbeten um des Herrn willen, um des heiligen Gottes von Israel willen, welcher dich erkoren hat.

Anmerkung. Was hier der Prophet Isaias von sich sagt, gilt auch von dem heil. Johannes. Denn, wie seine Lebensgeschichte zeigt, gleichen sich diese zwei Propheten sowohl wegen ihres Berufes zu ihrem Amte, als auch wegen ihrer Lehren und Schicksale.

Evangelium Lukas 1. Kap. 57 — 68. V.

Es kam die Zeit, da Elisabeth gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. Und es hörten die Nachbarn und ihre Verwandten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan habe, und sie freuten sich mit ihr. Und es geschah am achten Tage, da kamen sie, das Knäblein zu beschneiden, und hießen es nach seines Vaters Namen Zacharias. Seine Mutter aber nahm das Wort, und sprach: Nein, sondern Johannes soll es heißen. Und sie sprachen zu ihr: Es ist doch Niemand in deiner Verwandtschaft, der diesen Namen hat! Da winkten sie seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Schreibtäfelein, und schrieb die Worte: Johannes ist sein Name. Und sie verwunderten sich alle. Und sogleich that sich sein Mund auf, und seine Zunge ward gelöst, und er redete, und lobte Gott. Da überfiel alle, welche umher wohnten, eine Furcht, und im ganzen Gebirge von Judäa breitete sich der Ruf aus von allen diesen Dingen. Und alle, welche es gehört hatten, nahmen es zu Herzen, und sprachen: Was wird wohl aus diesem Kinde werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und Zacharias, sein Vater, ward voll des heiligen Geistes, weissagte

und sprach: Gepriesen sey der Herr, der Gott Israels; denn Er hat Sein Volk heimgesucht, und ihm Erlösung verschafft!

Lehrstücke. 1) Zacharias und Elisabeth waren beide gerecht, blieben aber lange Zeit ohne Kinder; nun schenkte ihnen der Herr ein so heiliges Kind! *So sind gute Kinder ein Geschenk Gottes, und müssen als solches von Gott erbeten werden. Versagt aber der Herr so manchen Aeltern Kinder, so sollen sie sich Seinem Urtheile unterwerfen; denn Er allein weiß, was gut ist. Ach für Viele, welche durch schlechte Erziehung sich und ihre Kinder ewig unglücklich machen, wäre es besser, wenn sie keine hätten. Welcher Schmerz ist es nicht auch für so manche gute Aeltern, wenn sie alle Sorgfalt und Mühe der besten Erziehung ohne ihre Schuld an ihren ausartenden Kindern vereitelt sehen müssen!

2) Die Freude der Nachbarn und Verwandten der Elisabeth lehrt uns, daß wir mit unserm Nächsten Leid und Freude theilen sollen, als wenn es uns selbst beträfe.

3) Johannes mußte dieses Kind heißen; denn bei Verkündigung seiner Geburt hatte es der Engel dem Zacharias also befohlen. Weil er aber an deren Erfüllung zweifelte, so ward er stumm, bis zur Geburt des Kindes. *So verwundet der Herr oft fromme Menschen, weil Er die Wahrheit Seiner Worte bekräftigen will; doch Er heilt auch die Verwundeten wieder, wie wir es an Zacharias sehen.

4) Die Leute fürchteten sich und nahmen es zu Herzen. *Möchten auch wir von Liebe und heiliger Furcht erfüllt werden, wenn wir Gottes Versprechen erfüllt sehen, und die Geheimnisse der Menschwerdung Seines Sohnes mit frommer Rührung und Andacht betrachten!

5) Was wird wohl aus diesem Kinde werden? Aeltern! stellet auch an euch die Frage „was wird aus meinen Kindern werden?“ Gottes Hand war in der heiligen Taufe, bei der ersten heiligen Kommunion rc. mit ihnen! Wird, ja kann sie vermöge der Erziehung, die wir ihnen geben, auch mit ihnen bleiben?

6) Zacharias dankte Gott, und pries ihn wegen der Erlösung, wegen des Heiles und der Erleuchtung, welche gemäß der Weissagung durch denjenigen kommen sollte, den dieses Kind verkünden würde. *Danken auch wir Gott, daß Er uns durch Seinen Sohn erleuchtet, von unsern Sünden befreit und des Himmelreichs fähig gemacht hat.

Lebensgeschichte des heiligen Johannes.

Einen größern Lobredner hätte Johannes nicht haben können, als Christum Selbst, welcher ihn bald einen Engel (Matth. 11, 10.), bald den größten Propheten (Luk. 7, 28.), bald eine brennende, Licht gebende Leuchte (Johann. 5, 35.) nennt. Es ist, sagt Er Selbst von ihm (Matth. 11, 11.), unter allen, welche von Weibern (auf gewöhnliche Weise) geboren wurden, kein größerer aufgestanden, als Johannes der Täufer; woraus sich auf die besondern Vorzüge und Verdienste dieses heiligen Mannes schließen läßt. Er war, wie Isaias, zum Bußprediger und Verkünder des Messias auserwählt. Der Herr hatte ihn vom Mutterleibe an schon groß gemacht; indem Er seine Geburt durch einen Engel vorher sagen ließ, ihm Selbst einen Namen gab, und ihn im Mutterleibe durch die Gegenwart Christi heiligte. Er wurde auch von Gott besonders geschützt, und in der Wüste, wohin er sich, um der Welt und ihren Reizen zu entgehen, geflüchtet hatte, zu seinem wichtigen Amte vorbereitet. Gleich einem Engel lebte er daselbst, und unterhielt sich allein mit Gott und allem dem, was seinen Beruf anging. Seine Speise waren Heuschrecken und wilder Honig; ja er aß so wenig, daß er im Vergleich mit andern Menschen gar nicht zu essen schien. Seine Kleidung war ein rauher haarichter, mit einem ledernen Gürtel fest an den Leib gedrückter Sack; seine Liegerstatt der harte Erdboden. So lebte er bis in's dreißigste Jahr, da er dann auf Befehl Gottes als eine rufende Stimme von der Wüste ausging und die Ankunft des Messias verkündigte, welchen er selbst taufte und den Menschen mit Fingern zeigte. Die Pflicht, wahre Buße zu thun, trug er mit ungemeinem Eifer und Muthe vor. Gleichwie Schwert und Pfeil ver-

wunden, so verwundete er durch seine Ermahnungen und Drohungen die Herzen seiner Zuhörer, und erinnerte sie nachdrücklich, sich durch wahre Buße zur Aufnahme des Messias vorzubereiten. Da er nun auch dem König Herodes wegen des öffentlichen Ehebruches mit seines Bruders Frau einen Verweis gab, so wurde er von ihm in's Gefängniß geworfen, und auf Anstiften der ehebrecherischen Herodias enthauptet. So beschloß Johannes, in welchem Sich Gott so herrlich zeigte, seine irdische Laufbahn, und hinterließ allen Menschen die schönsten Beispiele der Unschuld, der Buße und des heldenmüthigsten Seeleneifers. *Befolgen wir die Ermahnungen des heil. Johannes, und bringen wir würdige Früchte der Buße. Von dieser Pflicht, Buße zu thun, können wir uns nicht losmachen, denn das Himmelreich, sagt Christus, leidet von den Tagen des Johannes an bis jetzt Gewalt, und nur die Gewalt brauchen, reißen es an sich (Matth. 11, 12.). Wir mögen also Unschuldige oder Sünder seyn, so müssen wir uns heilige Gewalt anthun und würdige Früchte der Buße bringen, wenn wir vom Himmelreich nicht ausgeschlossen werden wollen.

Anmuthung. Heiliger Johannes! der du den Menschen durch deine Predigten den Weg zu Christo zeigtest und sie zur Annahme Seiner Lehre vorbereitetest: erflehe mir die Gnade, daß ich wahre Buße wirke, mein sündhaftes Fleisch nach deinem Beispiele abtödte, und in aller Reinigkeit Gott diene. Amen.

Unterricht

für das Fest der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus.

(29. Juny.)

Lebensgeschichte des heiligen Apostels Petrus.

Petrus, zuvor Simon genannt, war ein Fischer aus Bethsaida in Galiläa, des Jonas Sohn und Bruder des

Andreas. Dieser führte ihn zu Christus, welcher sogleich seinen Namen änderte und ihn Petrus hieß. Als Jesus bald darauf am See Tiberias zu beiden sprach: „Folget Mir nach; so will Ich euch zu Menschen-Fischern machen," verließen sie ihr Netz und folgten Ihm nach. Von dieser Zeit an blieb Petrus bei Jesus, welcher ihm fortwährend Seine vorzügliche Zuneigung zu erkennen gab. Aus dem Schiffe des Petrus lehrte Er das andrängende Volk. Er versprach auf ihn Seine Kirche zu bauen, so daß die Hölle sie nicht überwältigen würde. Er hatte ihn bei der Erweckung der Tochter des Jairus, auf Thabor bei Seiner Verklärung, im Garten Gethsemane beim Anfange Seines Leidens bei Sich. Ihm versprach Er die Schlüssel des Himmelreiches, für ihn betete Er vorzugsweise, daß sein Glaube nicht aufhöre, und befahl ihm, seine Brüder zu stärken. Nach Seiner Auferstehung erschien Er ihm besonders, ihn fragte Er dreimal, ob er Ihn liebe, und befahl ihm dann dreimal, Seine Heerde zu weiden. Er hat ihn also zu Seinem Stellvertreter auf Erden, zum allgemeinen Hirten über alle Seine Schafe, zum sichtbaren Oberhaupte Seiner Kirche erhoben. Petrus war aber auch dieser Vorzüge durch seinen lebendigen Glauben, durch seine Demuth, durch seine Liebe und seinen Eifer für die Ehre Jesu würdig. Er legte zum Beweise seines Glaubens das Bekenntniß ab: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." Seine Demuth bezeigte er, da er bei jenem reichen Fischfange, den er auf das Wort Christi machte, sich der Gegenwart Jesu unwürdig schätzte, und sprach: „Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündhafter Mensch!" Aus Liebe wollte er mit Christo auf dem Berge Thabor für allezeit verbleiben, und Ihn von Seinem Leiden abhalten. Er stürzte sich auch einst von dem Schiffe in das Wasser, um nur desto eher bei Jesu zu seyn. Er erklärte sich bereit, mit Christo zu leben und zu sterben, und bezeigte sich bei der Gefangennehmung Christi am muthigsten, indem er einem Seiner Feinde das Ohr abhieb und Ihn bis an das Haus des Kaiphas nachfolgte, allein da verläugnete er Ihn dreimal aus Furcht. Jedoch die Liebe zu Jesus preßte

ihm Thränen der innigsten Reue aus den Augen, als ihn Jesus mit verzeihender Liebe anblickte, und dreimal legte er Ihm hernach das Geständniß ab: „Herr! Du weißt, daß ich Dich liebe.“ Nachdem er den heiligen Geist empfangen hatte, predigte er das Evangelium in Pontus, Galatien, Kappadozien, Jonien und Bythinien. Zu Jerusalem war er einst schon zum Tode bestimmt; allein ein Engel rettete ihn. Im Jahre 54 begab er sich nach Rom, wo er nach neunjährigem Aufenthalte mit vielen andern Christen vertrieben wurde. Nachdem er wieder zurück gekehrt war, wurde er in dem mamertischen Kerker neun Monate lang gefangen gehalten und endlich den 29. Juny im Jahre 66 nach Christi Geburt unter dem Kaiser Nero gekreuzigt, und zwar auf sein Verlangen, weil er sich unwürdig hielt, wie Christus zu sterben, mit dem Haupte unterwärts.

Ehren wir diesen Apostel, ahmen wir seinen Glauben, seine Demuth und Liebe nach. Gehorchen wir dem Papste, glauben wir den Aussprüchen der heiligen römisch-katholischen Kirche, und beten wir für die Irr- und Ungläubigen, damit Ein Hirt und Ein Schafstall werde.

Gebet zu dem heiligen Petrus.

Göttlicher Heiland, Jesus Christus! der Du den heiligen Petrus aus einem Fischer zum Haupte Deiner Kirche gemacht hast: gib uns die Gnade, daß wir stets seinem Glauben, seiner Liebe und Demuth nachfolgen, und als würdige Glieder Deiner heiligen katholischen Kirche zu jener himmlischen Weide gelangen mögen, wo Du als oberster Hirt Deine Auserwählten mit Deiner seligsten Anschauung speisen, und mit unaufhörlichen Freuden in Ewigkeit tränken wirst. Amen.

Lebensgeschichte des heiligen Apostels Paulus.

Paulus, vor seiner Bekehrung Saulus genannt, war aus dem Stamme Benjamin, von Tarsus in Cilizien und ein Lehrjünger Gamaliels. So eifrig er für das Gesetz war, so gehässig war er den Christen. Als er nach Damaskus reiste, um sie zu verfolgen, wurde er unterwegs von Christus bekehrt. Wie unermüdet er hierauf im Weinberge

des Herrn gearbeitet, welche Beschwerden er auf seinen apostolischen Reisen, und welche Verfolgungen er unter den Völkern, deren Länder er durchwanderte, erlitten hat, kann keine Feder beschreiben. Es ist fast unglaublich, wie eifrig er Christum in Ketten und Banden, unter Schlägen und Geißelstreichen, in Hunger und Durst, und in unzähligen Todesgefahren predigte. Dennoch war er so demüthig, daß er sich für den Geringsten unter den Aposteln hielt, und Gott immer pries, daß Er ihn würdig achtete, für Seinen Namen zu leiden. Nachdem er endlich einen guten Kampf gekämpft, seinen Lauf vollendet, den Glauben allenthalben eifrig gepredigt und noch eifriger ausgeübt hatte, empfing er die Krone der Gerechtigkeit. Kaiser Nero ließ ihn am nämlichen Tage enthaupten, an dem Petrus gekreuzigt wurde. In seinem Leben und nach seinem Tode wurde Paulus durch viele Wunder von Gott ausgezeichnet; denn auch seine Schweißtücher haben, gleichwie der Schatten des Petrus, die Krankheiten geheilt und die bösen Geister vertrieben. *Würden auch wir Jesum so lieben, wie Paulus, so würden wir uns wie er befleißen, Vieles für Jesus zu thun und zu leiden.

Gebet zum heiligen Paulus.

Heiliger Paulus! der du mit rastlosem Eifer das Evangelium verkündet und unzählige christliche Gemeinden gestiftet hast: erwirb uns die göttliche Gnade, daß wir unsere Lebenszeit wohl benützen, nach unsern Kräften Gutes wirken, und standhaft ausharren in Glaube, Hoffnung und Liebe, damit auch wir die Krone des Lebens, mit der du schon geziert bist, sicher erlangen mögen durch Jesum Christum 2c.

Den Eingang der heiligen Messe bilden die Worte des heil. Petrus, welche er nach der Erlösung aus dem Kerker zu Jerusalem sprach: „Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr Seinen Engel gesandt und mich entrissen hat der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden (Apostelgesch. 12, 11.). Herr, Du erforschest mich, und kennest mich: Du kennest mein Sitzen und mein Aufstehen“ (Psalm 138, 1.). Ehre sey dem Vater 2c.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du den heutigen Tag durch den Martertod Deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus geheiligt hast: verleih Deiner Kirche die Gnade, daß sie in Allem ihre Lehren treu befolge, nachdem sie von ihnen den ersten Unterricht des Glaubens erhalten hat, durch Jesum Christum unsern Herrn ꝛc.

Lektion aus der Apostelgeschichte 12. Kap. 1 – 11. V.

Zu derselben Zeit aber legte der König Herodes Hand an, um einige von der Kirche zu peinigen. Er ließ Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte tödten. Und da er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, auch den Petrus zu ergreifen. Es war aber eben die Osterzeit. Nachdem er ihn nun ergriffen hatte, legte er ihn in's Gefängniß, und übergab ihn einer vierfachen Wache, wovon jede Abtheilung vier Soldaten hatte, ihn zu bewachen; denn er wollte ihn nach Ostern dem Volke vorführen. Also ward zwar Petrus in dem Gefängnisse verwahrt; aber die Kirche betete ohne Unterlaß für ihn zu Gott. Als nun Herodes ihn vorführen wollte, in derselben Nacht schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, gefesselt an zwei Ketten, und Wächter hielten vor der Thüre die Wache. Und siehe, da stand ein Engel des Herrn, und Licht strahlte im Kerker; und er stieß Petrus an die Seite, weckte ihn auf, und sprach: Steh eilig auf! Und es fielen ihm die Ketten von den Händen. Der Engel aber sprach zu ihm: Gürte dich, und ziehe deine Schuhe an. Und er that also. Jener aber sagte zu ihm: Wirf dein Kleid um dich, und folge mir. Da ging er hinaus, ihm nach, und er wußte nicht, ob das wirklich so sey, was durch den Engel geschah; sondern er glaubte, daß es ihm in einem Gesichte begegne. Sie gingen nun durch die erste und zweite Wache, und kamen zu dem eisernen Thore, welches in die Stadt führt. Dieses öffnete sich ihnen von selbst, und sie traten hinaus, und gingen eine Gasse voran, und plötzlich schied der Engel von ihm. Da kam Petrus zu sich selbst, und sprach: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr Seinen Engel gesandt und mich entrissen hat der Hand des Herodes und dem Volke der Juden, das in voller Erwartung ist.

Warum verfolgten die Juden die Apostel?

Weil sie die Verbreitung der christlichen Religion verhindern wollten; darum nahmen sie die Apostel gefangen, geißelten sie, und verboten ihnen zu predigen; allein diese blieben dem Befehle Jesu getreu, und verkündeten standhaft Seine Lehre. Aus gleichem Grunde wollte auch Herodes den Petrus um's Leben bringen lassen. *So hassen Manche die Priester, weil sie Jesum und Seine Lehre predigen, und ihnen ihre Sünden und Laster verweisen.

Gelang das Vorhaben des Herodes?

Nein; die ganze christliche Gemeinde betete ohne Unterlaß für die Rettung des heil. Petrus zu Gott, und Dieser rettete ihn auch durch einen Engel aus den Händen seiner Verfolger.

Was haben wir daraus zu lernen?

Daß, wenn Gott auch aus den weisesten Absichten die Verfolgung Seiner Gläubigen zuläßt, Er sie dennoch beschützt, und daß wir Ihn für dieselben um Schutz und Rettung anflehen sollen.

Evangelium Matth. 16. Kap. 13 – 19. V.

In derselben Zeit kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte Seine Jünger und sprach: Wofür halten die Leute den Menschensohn? Und sie sprachen: Einige für Johannes, den Täufer, Andere für Elias, Andere für Jeremias oder einen aus den Propheten. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr Mich? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du Simon, Sohn des Jonas; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern Mein Vater, der im Himmel ist. Und Ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die ganze Macht der Hölle wird sie nicht überwältigen. Und dir will Ich die Schlüssel des Himmelreichs geben. Was immer du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden seyn: und

was immer du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset seyn.

Warum nennt Sich Christus den Menschensohn?

Er wollte dadurch lehren, daß Er nicht bloß wahrer Gott sey, sondern auch wahrer Mensch. Beides zu glauben ist zur Seligkeit eben so nothwendig, als es zu unserer Erlösung nothwendig ist, daß Christus nicht nur Gott, sondern auch Mensch ist. Als Gott hätte Er nicht sterben, als bloßer Mensch keine unendliche Genugthuung für uns leisten können.

Warum fragte Er Seine Jünger, für wen sie Ihn hielten?

Er wollte ihnen Gelegenheit geben, ihren Glauben an Seine Gottheit zu bekennen. Denn, daß man Ihn Seiner Lehre wegen für den Johannes, oder Seiner Weissagungen und Wunder wegen für einen Propheten hielt, war Ihm gar wohl bekannt. Aber Er wünschte zu hören, daß Seine Jünger eine noch höhere Meinung von Ihm äußerten. *Jesum und Seine Lehre vor den Menschen zu bekennen, ist eine so dringende Pflicht für uns, daß Er uns sogar mit der Verläugnung vor Seinem Vater droht, wenn wir sie nicht erfüllen.

Warum hat Petrus allein geantwortet?

Weil Petrus unter allen Jüngern den lebendigsten Glauben und die feurigste Liebe zu Jesus hatte.

Woher wußte Petrus, daß Christus der Sohn Gottes sey?

Christus sagt es Selbst, daß Petrus dieses nur durch göttliche Erleuchtung, nicht aber durch natürliche Vernunftschlüsse erkannt habe. *Der Glaube ist nämlich eine Gabe Gottes, ein göttliches Licht, wodurch der Mensch erleuchtet demjenigen Beifall gibt, was Gott geoffenbaret hat!

Welche Belohnung erhielt Petrus für sein Bekenntniß?

Christus versprach ihm, daß Er auf ihn, als auf einen Felsen, Seine Kirche gründen wolle, welche die ganze Macht der Hölle, das ist, alle Feinde Gottes und der Wahrheit niemals überwältigen, niemals von der reinen

unverfälschten Lehre Jesu abbringen könnte. *Sieh, wie Gott wohlgefällig und verdienstlich ein demüthiger und lebendiger Glaube ist!

Was wird durch die Schlüssel des Himmelreichs verstanden?

Die höchste kirchliche Gewalt, welche Christus dem Petrus und dessen Nachfolgern ertheilte. Diese Gewalt ist nun zweierlei, zu binden nämlich und zu lösen, oder so zu sagen den Himmel zu öffnen und zu schließen. Die Gewalt zu binden besteht darin, daß Petrus und seine Nachfolger, die römischen Päpste, eine besondere Macht von Christus haben, den Unwürdigen die heiligen Sakramente zu versagen, den Büßenden Bußwerke aufzulegen, zum Wohle der Gläubigen Gebote zu geben, streitige Glaubenssätze zu erörtern, kurz alles anzuordnen, was zur Erhaltung der kirchlichen Ordnung und Einigkeit im Glauben nothwendig ist. Die Gewalt zu lösen aber, welche die Päpste haben, begreift nicht nur die Macht in sich, durch das heilige Sakrament der Buße von der Sünde und der ewigen Strafe loszusprechen, sondern auch die zeitlichen Strafen für die Sünden durch Ablässe zu erlassen.

Anmuthung. Göttlicher Heiland, Jesus Christus, Du Sohn des lebendigen Gottes! der Du Deine Kirche auf den heil. Petrus als auf einen Felsen gegründet, ihm die Schlüssel des Himmels anvertraut, ihn und seine Nachfolger zu Oberhirten Deiner Kirche und zu Statthaltern Gottes auf Erden gesetzt hast: verleih uns die Gnade, daß wir ihren Anordnungen in Allem, wie Dir Selbst, gehorchen, und nach dem Beispiele des heil. Petrus unbewegliche Felsen in allem Guten seyn mögen. Amen.

Unterricht von dem Papste.

Was verstehen wir Katholiken unter dem Papste?

Das allgemeine und sichtbare Oberhaupt der allein wahren römisch-katholischen Kirche, welches der Bischof von Rom als Nachfolger des heil. Petrus ist.

Hat Christus ein solches Oberhaupt bestellt?

Ja; dieses erhellt aus dem heutigen Evangelium, wo Christus dem heil. Petrus versprach, auf ihn als auf einen Felsen Seine Kirche zu bauen, und ihm die Schlüssel des Himmelreiches, d. i., die vollkommene Löse- und Binde-gewalt zu geben, was nichts anders sagen will, als daß, gleichwie der Grund die ganze Last des Gebäudes tragen muß, also auch Petrus die ganze Last der Kirche tragen, und mit dem Empfange der Schlüssel zugleich auch die Herrschaft über die Kirche übernehmen sollte. Christus hat auch dieses Versprechen getreu erfüllt; da Er (Joh. 21, 15 — 17.) den Petrus ausdrücklich zum Hirten über die Lämmer und über die Schafe, d. i., über die gemeinen Gläubigen und über die Bischöfe bestellt hat.

Warum hat Christus der Kirche ein sichtbares Oberhaupt gegeben?

Dieses war zur Erhaltung der Kirche eben so nothwendig, als einem menschlichen Leibe ein sichtbares Haupt und einer Heerde ein sichtbarer Hirt nothwendig ist. Nachdem Christus in den Himmel aufgefahren, regiert Er Seine Kirche nicht mehr sichtbarer Weise; sie würde also von den Pforten der Hölle, d. i., von dem Teufel leicht überwältigt werden, wenn Er nicht statt Seiner ein anderes sichtbares Oberhaupt bestellt hätte, durch welches die Eintracht und Ordnung in der Kirche erhalten werden muß. „Darum, sagt der heil. Hieronymus, wird Einer aus den Zwölfen erwählt, damit durch Feststellung eines Oberhauptes der Anlaß zur Trennung gehoben werde.“

Benahm sich Petrus auch als Oberhirt der Kirche?

Ja; denn er war, als für den Verräther Judas ein neuer Apostel gewählt wurde, bei diesem so wichtigen Geschäfte die Hauptperson (Apostelgesch. 1, 15 — 26.). Er führte in dem allgemeinen Kirchenrathe zu Jerusalem das Wort, und erklärte vor der ganzen Versammlung, daß Gott seinen Mund erwählt habe, durch welchen die Heiden das Wort Gottes vernehmen sollen (Apostelgesch. 15, 7.); auch entschied er, daß das schwere Joch des mosaischen Gesetzes den Gläubigen nicht aufzulegen sey. Den Vorrang

des heil. Petrus vor den andern Aposteln zeigen auch die Evangelisten, da sie ihn immer als den ersten nennen (Matth. 10, 3. Mark. 3, 16. Luk. 6, 14.). War nun schon zu den Zeiten der Apostel ein Oberhaupt nothwendig, um die Ordnung und Einigkeit in der Kirche zu erhalten, so war es in den folgenden Zeiten noch nothwendiger, weil die Zahl der Gläubigen sich mit jedem Jahre vergrößerte. Auch wurde der Bischof von Rom, als Nachfolger des heil. Petrus, seit den ersten Jahrhunderten des Christenthums von allen Gläubigen als das Oberhaupt der Kirche Jesu und als Mittelpunkt der Einheit anerkannt, und deßwegen Papst, d. i.; Vater der Gläubigen, genannt.

Wie sehr sollen wir dem lieben Jesus danken, daß Er in Seiner Kirche ein sichtbares Oberhaupt eingesetzt hat, welches Ordnung und Eintracht in derselben erhält, während die von uns getrennten Christen von jedem Winde der Irrlehre herumgetrieben werden, heute das als wahr annehmen, was sie morgen als falsch verwerfen; von denen die Einen so, die Andern anders glauben, so daß an ihnen das Sprüchwort in Erfüllung geht: So viel Köpfe, so viel Sinne!

Welche Ehrfurcht, welchen Gehorsam, welche Liebe und Anhänglichkeit aber sind wir nicht auch dem Papste schuldig! Mit welcher Treue, mit welchem Eifer sollen wir nicht seine Verordnungen und Entscheidungen befolgen! Wie sehr versündigen sich jene, welche den Päpsten und Kirchenversammlungen widersprechen, über ihre wohlgemeinten Anordnungen spotten, die geistlichen Satzungen und Zeremonien verachten, die Rechte und Güter der Kirche schmälern und beeinträchtigen, und die heiligen Dinge lästern und entweihen! Denn was Christus von den Aposteln sagte, das gilt auch von ihren Nachfolgern, den Bischöfen und Priestern: „Wer euch hört, der hört Mich, und wer euch verachtet, der verachtet Mich; wer aber Mich verachtet, der verachtet Den, der Mich gesandt hat" (Luk. 10, 16.).

Unterricht
für das Fest der Heimsuchung Mariä.

(2. July.)

Warum wird dieses Fest Mariä Heimsuchung genannt?

Weil Maria an diesem Tage ihre Base Elisabeth, welche in ihrem Alter noch mit einer Leibesfrucht von Gott gesegnet wurde, besucht hat.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie Seite 25.

Gebet der Kirche. Verleih, o Gott! Deinen Dienern das Geschenk Deiner himmlischen Gnade, auf daß, gleichwie uns die Mutterschaft der seligsten Jungfrau der Anfang zum Heil gewesen ist, die erwünschte Feierlichkeit ihrer Heimsuchung den Frieden in uns vermehren möge, durch Jesum Christum rc.

Lektion aus dem hohen Liede 2. Kap. 8 — 14. V.

Siehe, er kommt springend über die Berge und hüpfend über die Hügel. Mein Geliebter ist gleich einem Reh und jungen Hirschlein; siehe, er steht hinter unserer Wand, sieht durch die Fenster und schaut durch die Gitter. Siehe, mein Geliebter spricht zu mir: Steh auf, eile, meine Freundin, meine Taube, meine Schöne, und komm! Denn der Winter ist schon vorüber, der Regen hat aufgehört, und ist vergangen: die Blumen sind erschienen in unserm Lande, die Zeit des Beschneidens (des Weinstockes) ist gekommen, die Stimme der Turteltaube hat man gehört in unserm Lande. Der Feigenbaum brachte seine ersten Früchte hervor, die blühenden Weinberge geben ihren Geruch. Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm! Meine Taube in den Felsenklüften, in der Mauerhöhlung, zeige mir dein Angesicht, laß deine Stimme in meine Ohren klingen; denn deine Stimme ist süß, und dein Angesicht schön.

Auslegung. Im hohen Liede, einem Buche des alten Bundes, muß Gott als Liebhaber einer frommen

Seele verstanden werden, zu welcher Er Sich mit Seiner Gnade herabläßt, deren Gesinnungen und Handlungen Er wohlgefällig bemerkt, und sie zum freudigen Wandel auf dem Wege Seiner Gebote ermuntert, bis Er sie endlich auf ewig in den himmlischen Hochzeitsaal aufnimmt. Diese Lektion stellt uns daher Christum als den Geliebten Seiner jungfräulichen Mutter vor, wie sie mit Ihm auf das Gebirg geht. Heute sagt gleichsam Christus zu Maria: Steh auf und eile, damit Ich Meine Liebe, Meine Gnade dem ganzen Hause des Zacharias mittheilen kann. Er nennt sie Seine Freundin, weil sie allezeit in der Gnade Gottes gewesen ist; sie ist Ihm eine Taube, weil sie eine aufrichtige Gesinnung gegen Gott hatte; Er nennt sie schön, wegen ihrer Keuschheit, wegen ihrer Liebe und wegen des Glanzes der herrlichsten Tugenden. Weiter muntert Christus Seine auserwählte Mutter mit folgenden Worten auf: Der rauhe Winter der Sünde ist gleich in deiner Empfängniß an dir vorüber gegangen, und der Regen der Versuchung ist von dir gewichen. Ich bin als die Feldblume in dir aufgegangen; es ist Zeit, daß Ich dem Johannes und der Elisabeth die Wirkung Meiner Gegenwart empfinden lasse. Eile also, und zeige dein Angesicht; laß deine Stimme hören, womit du gleich einer Turteltaube beständig zu Gott seufzest; denn deine süße Stimme wird die Elisabeth erquicken, und Meine Gegenwart den Johannes heiligen.

Evangelium Lukas 1. Kap. 39 — 47. V.

In denselben Tagen machte sich Maria auf, und ging eilends auf das Gebirg in eine Stadt (des Stammes) Juda. Und sie kam in das Haus des Zacharias, und grüßte die Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind freudig in ihrem Leibe auf, und Elisabeth ward erfüllt von dem heiligen Geiste; und sie rief mit lauter Stimme, und sprach: Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Wie habe ich das Glück, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als die Stimme deines Grußes in meinen Ohren erscholl, hüpfte das Kind freudig auf in meinem

Leibe. Und selig bist du, daß du geglaubt hast; denn was dir von dem Herrn gesagt worden ist, wird in Erfüllung gehen. Und Maria sprach: Hoch preiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heil.

Lehrstücke. 1) Maria steht auf und geht eilends auf das Gebirg. Sobald sie nämlich bei ihrer Erhebung zur Mutter des göttlichen Sohnes erfahren hatte, daß Elisabeth durch besondere Gnade Gottes einen Sohn gebären werde, ging sie eilends zu ihr, um wegen dieser Wunder Gott zu loben, und ihr Glück zu wünschen. *So muß der Christ an dem freudigen Schicksale seines Nächsten frohen Antheil nehmen, oder im Elende ihm zu Hülfe eilen. So muß überhaupt Jeder sich zur Buße oder zur Ausübung der Tugend hurtig entschließen, und ungeachtet der sich ergebenden Beschwerden standhaft ausharren. Denn Gottes Gnade muß, weil sie nicht allezeit wiederkehrt, sogleich benützt werden, der Laue ist Ihm verhaßt, und wer seine Hand an den Pflug gelegt hat, und wieder zurück zieht, wer im unternommenen Guten nicht ausharrt, ist des Himmelreiches nicht würdig.

2) Maria besuchte ihre Base nicht aus Vorwitz, nicht nach dem eiteln Weltgebrauche, sondern aus Liebe, Demuth und Dienstfertigkeit. *So sollen unsere Besuche beschaffen seyn. Sie sollen immer nur auf die Ehre Gottes, auf den geistlichen Nutzen unseres Nebenmenschen abzielen, nicht aber aus Eitelkeit, aus verstellter Höflichkeit, oder gar aus bösen Absichten geschehen, welches leider die gewöhnlichen Ursachen der weltlichen Besuche sind.

3) Maria gibt bei diesem Besuche ein ganz besonderes Beispiel der Demuth, indem sie als Mutter Gottes die Mutter des Dieners besucht, sie zuerst begrüßt, und ihr drei Monate lang wie eine Magd dient. Dadurch hat sie schon voraus erfüllt, was der heil. Paulus von den Christen verlangt, daß sie nämlich einander mit der Ehre zuvor kommen, und ihre Dienste nur in Hinsicht auf die Liebe Gottes bemessen und erweisen sollen. *Christen, insbesondere ihr Dienstboten, lernet von Maria, eure Standes-

pflichten mit Freude erfüllen und Gott in dem Nächsten dienen.

4) Da Maria von Elisabeth gepriesen und selig gesprochen wird, lenkt sie das Gespräch sogleich auf Gott, und gibt Ihm allein die Ehre. *Wenn wir etwas Gutes thun oder an uns haben, so müssen wir Gott und nicht uns die Ehre geben; denn wir können und haben aus uns Nichts, sind auch nicht mehr, als was wir vor Gott sind. Ihm gebührt die Ehre, wenn man uns lobt, und wir haben die Pflicht, uns zu bessern, wenn unsere Fehler gerügt werden. Demuth verschafft Frieden; der Verdruß kommt nur vom Stolze her, weil wir nicht glauben wollen, daß wir Fehler an uns haben.

Was lehrt der Lobgesang: Magnificat?

Das Lob Gottes, die Dankbarkeit und Demuth der seligsten Jungfrau Maria, indem sie alles Gute, das sie an sich hat, Gott allein zuschreibt, sich in Gott erfreut, und bekennt, daß Er ihre Niedrigkeit angesehen, und alles Gute in ihr gewirkt habe; weßwegen sie alle Geschlechter würden selig preisen. Sie erklärt dann, daß die Barmherzigkeit Gottes sich erstrecke von einem Geschlechte zum andern über die, so Ihn fürchten; daß Gott die Hoffärtigen verstoße und die Demüthigen erhöhe. Sie lehrt ferner, daß jene, welche Hunger und Verlangen nach den himmlischen Gütern haben, mit denselben werden erfüllt werden. Endlich preist sie die Güte Gottes, welcher durch die Menschwerdung des göttlichen Sohnes das erfüllt hat, was Er dem Abraham und den Altvätern versprochen. *So oft wir daher diesen Lobgesang anstimmen, wollen wir Gott für die Menschwerdung Seines eingebornen Sohnes und für die durch Ihn bewirkte Erlösung danken, wie auch für die Größe, zu welcher Er Maria erhob, und uns eifrig bestreben, sie andächtig zu verehren und ihre schönen Tugendbeispiele nachzuahmen.

Anmuthung. Jesus Christus, Du Sohn des lebendigen Gottes! der Du vom Himmel in den Schoos der seligsten Jungfrau Maria herabgestiegen bist, und Dich gewürdiget hast, den Johannes zu besuchen und zu

heiligen: gib uns durch ihre Fürbitte die Gnade, daß wir durch eifrige Ausübung guter Werke der Früchte Deiner Menschwerdung theilhaftig werden mögen.

Unterricht
für das Fest des heiligen Bischofs Ulrich, Patrons der Stadt und des Bisthums Augsburg.

(4. July.)

Lebensgeschichte.

Der heil. Udalrikus oder Ulrich wurde im Jahre 893 nach Christi Geburt von hochadelichen Aeltern geboren. Er erhielt seine Erziehung in dem Kloster St. Gallen, und machte daselbst ungemeine Fortschritte in den Wissenschaften und in der Tugend. Nach erlangter wissenschaftlicher Ausbildung kehrte er in das väterliche Haus zurück, und kam später zum heil. Adalbero, Bischof von Augsburg, welcher ihn, da er ihn täglich in der Weisheit und Frömmigkeit zunehmen sah, zum Priester weihte und ihm eine Domherrnstelle verlieh. Ehe der Heilige dieselbe antrat, machte er eine Reise nach Rom, um die Gräber der Apostelfürsten zu besuchen. Im Jahre 924 wurde er zum Bischof von Augsburg erwählt, obwohl er sich alle Mühe gab, der Last dieser erhabenen Würde sich zu entziehen.

Traurig war der Zustand des Augsburger Bisthums. Die Hunnen oder Ungarn hatten weit und breit alles verheert, selbst die Domkirche in Brand gesteckt, und allenthalben eine solche Verwüstung angerichtet, daß der heilige Bischof Niemand finden konnte, welcher zur Wiederherstellung seiner Kirche etwas hätte beitragen können. Er mußte sich daher begnügen, die Ruinen derselben auszubessern; wo er dann die Gläubigen versammelte, um sie in der christlichen Glaubens- und Sittenlehre zu unterweisen und ihnen die göttlichen Geheimnisse auszuspenden. Wann ihn nicht

wichtige Kirchengeschäfte hinderten, wohnte er täglich dem Chore und dem Hochamte bei, betete die Tagzeiten für die Verstorbenen, las die heilige Messe, tröstete die Kranken in den Spitälern, wusch zwölf Armen die Füße und gab ihnen Almosen. Er aß nie Fleisch, fastete oft und strenge, schlief sehr wenig und hatte zu seinem Bette nur einen gewöhnlichen Strohsack.

Als im Jahre 955 die Ungarn wieder in Deutschland einfielen, und plündernd und verheerend bis nach Augsburg streiften, wurden sie am 10. August desselben Jahres von Kaiser Otto dem Großen auf dem sogenannten Lechfelde auf's Haupt geschlagen. Diesen Sieg hatte man vorzüglich dem Gebete des heil. Ulrich zu verdanken. Denn der Heilige betete Tag und Nacht, und versammelte auch das Volk zum Gebete, reichte den Soldaten vor dem Angriffe das heilige Abendmahl, und zog mit der Stole bekleidet selbst den Feinden entgegen.

Einige Jahre vor seinem Lebensende ließ er sich eine Gruft bauen, und betrachtete in derselben alle Freitage mehrere Stunden lang die Hinfälligkeit des Menschen und die Nichtigkeit alles Irdischen. Beim Herannahen seines Todes waren seine Kräfte so erschöpft, daß er nicht mehr stehen konnte; er ließ sich nun täglich in die Kirche tragen, um der heiligen Messe und den priesterlichen Tagzeiten beizuwohnen. Kurz vor seinem Hinscheiden theilte er Alles, was er noch hatte, unter die Armen aus, bat die Anwesenden um Verzeihung, gab ihnen heilsame Lehren, ließ den Fußboden mit geweihter Asche in Form eines Kreuzes bestreuen und sich darauf legen. Nachdem er von den Umstehenden Abschied genommen, befahl er, die Litanei und die Gebete für die Sterbenden zu beten, während welcher er mit der größten Ruhe seinen Geist aufgab im Jahre des Heiles 973. Er ist in der auf seinen und der heiligen Martyrin Afra Namen geweihten Kirche zu Augsburg begraben, und Gott verherrlichte ihn in seinem Leben und nach seinem Tode durch viele Wunder.

*Der heil. Ulrich zeichnete sich durch seine inbrünstige Andacht und durch seinen Eifer im Gebete aus, daher erstieg

er eine so hohe Stufe der Frömmigkeit und Tugend. Bete auch du so gerne, wie Ulrich, und du wirst auch fromm und gut werden. Es ist nicht möglich, schreibt der heil. Chrysostomus, daß man tugendhaft lebe, wenn man nicht eifrig betet. Ein Soldat darf ohne Waffen nicht auf den Kampfplatz treten, und ein Christ soll ohne Gebet nichts anfangen.

Siehe den Eingang der heiligen Messe, die Epistel und das Evangelium sammt dem Unterrichte Seite 19 ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du erkennst, daß wir aus unserer Kraft nicht bestehen können: verleih uns die Gnade, daß wir durch die Fürbitte Deines heiligen Bekenners und Bischofs Ulrich gegen alle Widerwärtigkeiten beschützt werden, durch Jesum Christum ꝛc.

Betrachtung über die hohe Gnade des Berufes zum wahren Glauben.

„Gelobt sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen, so wie Er uns von Ewigkeit her erwählt und bestimmt hat, daß wir heilig vor Ihm in Liebe und wieder Seine Kinder würden durch Jesus Christus Seinen geliebten Sohn, in welchem auch wir zur Erbschaft gerufen wurden" (Ephes. 1, 3 — 6.). Mit diesen Worten dankte der Apostel Paulus dem lieben Gott für sich und die Gläubigen seiner Zeit, daß Er sie vom Irrthume zur Wahrheit, vom Heidenthum zum wahren Glauben berufen hatte. Diese hohe Gnade ist auch dir zu Theil geworden, mein Christ, auch du besitzest den wahren Glauben, und durch denselben das Unterpfand der ewigen Glückseligkeit, auch du bist ein katholischer Christ! Hast du aber auch schon bedacht, welch hohe Gnade dieses ist? Hast du Gott dafür würdig gedankt? — Damit du nun dieses künftig eifrig thuest, so erwäge:

Gott hat dich vor so vielen tausend Andern zum wahren Glauben berufen. Millionen Menschen leben noch heut zu Tage in der Finsterniß des Heidenthums, und erweisen Bildern von Stein und Erz und unvernünftigen Geschöpfen jene Verehrung, welche allein dem

Schöpfer gebührt. „Sie vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes, wie der Apostel sagt (Röm. 1, 23 — 25.), mit dem Gleichniß und Bilde des vergänglichen Menschen, auch der Vögel und vierfüßigen und kriechenden Thiere; darum überließ sie Gott den schändlichen Lüsten ihres Herzens.“ Die Heiden sind also recht unglücklich: sie sind ferne vom rechten Wege und haben keinen Wegweiser, der sie auf denselben zu führen vermöchte, sie sitzen in der Finsterniß des Unglaubens, und kein Lichtstrahl fällt in dieselbe, sie zu erleuchten. Ihr Geist ist daher so verdunkelt, daß sie den wahren Gott nicht erkennen, und ihr Herz so verderbt, daß sie gleich den wilden Thieren weder Sinn noch Neigung für etwas Anderes als körperliche Dinge haben. Dich aber hat Gott „aus der Finsterniß zu Seinem wunderbaren Lichte berufen!“ (1. Petr. 2, 9.) Du erkennst deinen Schöpfer, und weißt, wie du Ihn verehren sollst. Das Kreuz zeigt dir deinen Erlöser, und Sein Blut, welches Er für dich vergossen hat. Mit froher Zuversicht kannst du in die Zukunft schauen; denn du weißt, daß dein Erlöser lebt, und daß du einst mit Ihm ewig leben werdest.

So viele tausend Menschen hat Gott zwar zum wahren Glauben berufen; allein sie fielen von der Wahrheit ab, und ergaben sich der Irrlehre. O wie unglücklich sind diese Irrgläubigen! Sie sind nicht in der wahren Kirche, nicht in der Gemeinschaft der Heiligen. Sie haben die Lehre Jesu nicht rein und vollständig, und befinden sich über die wichtigsten Glaubenswahrheiten in Zweifel und Irrthum. Dir aber hat der liebe Gott den Eintritt in Seine heilige Kirche gestattet. Wie hast du diese hohe Gnade von Gott verdient? Bist du derselben würdiger, als andere Menschen, welche den Weg des wahren Glaubens niemals finden? Viele tausend Andere würden frömmer als du leben, wenn sie von Gott das Licht des wahren Glaubens empfangen hätten. Es ist unverdiente Gnadenwahl, daß du ein katholischer Christ bist!

G o t t h a t d i c h i m w a h r e n G l a u b e n g e b o r e n u n d e r z o g e n w e r d e n l a s s e n. Ach, wenn du im Heidenthum oder in der Ketzerei geboren worden wärest,

so würde zwar auch dir der liebe Gott, „welcher will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen" (1. Tim. 2, 4.), einen Strahl Seines Gnadenlichtes gesendet und einen innerlichen Antrieb gegeben haben, den wahren Glauben zu suchen und anzunehmen. Es ist aber eine andere Frage, ob du diesen innerlichen Einsprechungen Gehör gegeben, deinen Irrthum verlassen und dich zum allein wahren römisch-katholischen Glauben bekannt hättest. Denn gar viele Heiden und Irrgläubige erkennen, daß unser Glaube der wahre ist, und doch wie wenige von ihnen entschließen sich, denselben anzunehmen?

Werde ich katholisch, sagt Einer, so enterben mich meine Aeltern; ach, seufzt ein Anderer, ich wollte gerne katholisch werden: aber ich habe einen Dienst, der geht mir verloren, und wie soll ich denn Frau und Kinder ernähren? Ja, spricht ein Dritter, wenn ich in die katholische Kirche zurücktrete, dann ist mein Ansehen dahin; verloren die Gunst des Fürsten, welche ich besitze, verloren so viele Gönner, deren ich so sehr bedarf. Was würden, ruft ein Vierter aus, meine Verwandten und Freunde sagen? ich würde als ein Abtrünniger und Meineidiger von ihnen verachtet und verfolgt werden, u. s. w. Die Gefahr des Verlustes der ewigen Seligkeit kann diese Bedenklichkeiten nicht überwinden; die Unglücklichen bleiben, aller Erkenntniß ungeachtet, in ihrem Irrglauben.

Wer weiß, ob es nicht auch dir so ergangen wäre? ob nicht auch du durch Menschenfurcht oder andere weltliche Rücksichten dich hättest abhalten lassen, der Wahrheit zu huldigen? Siehe, Gottes Vorsehung hat bei dir allen diesen Gefahren vorgebeugt, und aus unverdienter Güte es gefügt, daß du von katholischen Aeltern geboren und erzogen wurdest. Welch eine hohe Gnade ist nicht dieses?

G o t t h a t d i c h e n d l i c h z u m w a h r e n G l a u b e n b e r u f e n z u r Z e i t d e s F r i e d e n s. Man kann nicht ohne Schauder jene grausamen Verfolgungen lesen, welche in den ersten Jahrhunderten die Heiden gegen die Christen erregt haben. Sie wurden mit Steinen todt geworfen, mit

Lanzen durchstochen, mit dem Schwerte enthauptet, mit Prügeln todt geschlagen, lebendig bei langsamem Feuer gebraten, mit Sägen entzwei geschnitten, es wurde ihnen lebendig die Haut abgezogen, die Glieder stückweise vom Leibe geschnitten, kurz es gab keine Qual, welche die Christen von den Heiden nicht hätten erdulden müssen.

Diese blutigen Zeiten sind nun vorüber, die katholische Kirche genießt, wenigstens in unserm Vaterlande, Frieden und Ruhe. Wenn du nun aber zu jenen Zeiten gelebt hättest, wo man dich gezwungen hätte, entweder den schmerzlichsten Tod auszustehen, oder deinen Glauben abzuschwören, wozu würdest du dich entschlossen haben? — Ach, es ist zu fürchten, schon der Name der Marter, der bloße Anblick der Folterwerkzeuge hätte dir allen Muth benommen, und du wärest aus einem katholischen Christen ein gottloser Abtrünniger geworden!

Ja, wie Wenige würden standhaft bleiben, wie Viele vom wahren Glauben abfallen, wenn je eine grausame Verfolgung entstände! Wie wollten sie auch öffentliche Schmach und Mißhandlung ertragen, da sie jetzt von ihrem Nebenmenschen keinen Widerspruch ertragen können, und wegen einer kleinen, oft eingebildeten Beleidigung in heftigen Zorn gerathen? da sie blos aus eitler Furcht, ausgelacht und verspottet zu werden, sich nicht entschließen können, etwas Gutes zu thun oder von einem Gott mißfälligen Weltgebrauche abzustehen? Wie wollen sie ihr Hab und Gut um Christi willen gerne aufopfern, da sie jetzt wegen einiger Groschen sich nicht scheuen, zu fluchen und zu schwören? da um ein Stücklein Land, um eine kleine Summe Geldes sogar Geschwister oft Jahre lang in ärgerlichem Streit leben? Wie vermöchten sie die grausamen Foltern auszuhalten, da sie jetzt das kleinste Ungemach vom Gottesdienste abhält, die unbedeutendste Widerwärtigkeit kleinmüthig macht? Wie könnten sie allen Anfechtungen bis zum bittersten Tode widerstehen, da sie jetzt eine geringe Versuchung, ein schmeichelndes Wort, ein kleiner Gewinn, ein thörichter Weltgebrauch zur Sünde verleitet? Welch große Wohlthat hat dir also Gott erwiesen, daß Er dich zu einer Zeit und in

einem Lande geboren werden ließ, wo du frei und ungestört deinem Gott dienen kannst! Welch innigen Dank bist du Ihm für diese große Wohlthat schuldig! Gewiß, kein Tag soll vorüber gehen, ohne daß du Gott herzlich dankest, daß Er dich zum wahren Glauben berufen hat.

Hat dich aber Gott so sehr begnadigt, so bedenke auch, welch strenge Verantwortung du dir zuziehst, wenn du dieser Gnade nicht entsprichst. Gerade, weil dich Gott ohne dein Verdienst zum wahren Glauben berufen hat, bist du deßhalb um so mehr verpflichtet, fromm zu leben. Denn der bloße Name „katholischer Christ" macht dich nicht selig; im Gegentheil wäre er dir Anlaß zu größerer Verdammniß, wenn du dieses Namens unwürdig wandeltest, und ein Heide, ein Irrgläubiger würde am Tage des Gerichtes weit gelinder bestraft, als du, den sein wahrer Glaube selbst verdammen muß.

Fliehe daher Alles, was dem wahren Glauben zuwider ist! Bedenke, daß es nicht genug ist, den Glauben bloß mit Worten zu bekennen, sondern auch durch ein frommes, tugendhaftes Leben. Willst du also ein wahrhaft guter Katholik seyn, so muß aus allem deinem Thun und Lassen die Heiligkeit deines Glaubens hervorleuchten. Leider geben so viele katholische Christen durch ihr lasterhaftes Leben unsern Glaubensgegnern Anlaß, die katholische Kirche zu verachten und zu lästern: welch große Verantwortung aber haben solche gottlose Katholiken!

Zeige deine Hochschätzung des katholischen Glaubens auch dadurch, daß du mit Religionsspöttern und Freigeistern keinen Umgang pflegest, und keine Bücher lesest, welche dem wahren Glauben und den guten Sitten entgegen sind. Es gibt jetzt fast überall Leute, welche aus Hochmuth und Bosheit unsere heilige Religion anfeinden, sich den heilsamen Verordnungen der Kirche und dem von Christus gesetzten Oberhaupte derselben widersetzen, und in ihrer frevelhaften Anmaßung so weit gehen, daß sie die wichtigsten Glaubens- und Sittenlehren für Erdichtungen ausgeben, und lehren, man könne glauben, was man wolle, und leben, wie man wolle. Solche Menschen, die sich dennoch öfter Katholiken

nennen, und gerne eine Religion hätten, welche ihren Ungerechtigkeiten und fleischlichen Gelüsten freien Zügel ließe, fliehe um so mehr, je arglistiger sie ihr Gift unter dem Vorwande zeitgemäßer Aufklärung zu verbreiten suchen.

Habe endlich thätiges Mitleiden gegen die Un- und Irrgläubigen, und bete für sie. Solltest du auch nur einem einzigen Menschen das wahre Glaubenslicht erbitten, welch großes Verdienst würdest du dir dadurch erwerben! Gibt dir dein Beruf oder Stand Gelegenheit, zur Bekehrung der Irr- und Ungläubigen etwas beizutragen, so versäume dieselbe nicht, sondern halte es für das größte Glück, wenn Sich der liebe Gott deiner bedient, der wahren Kirche ein neues Mitglied zuzuführen. (Siehe auch den Unterricht von der Ausbreitung des Glaubens Seite 14.)

Anmuthung. O Gott, wie groß ist Deine Güte! Aus unverdienter Barmherzigkeit hast Du uns zum wahren Glauben berufen: sey ewig dafür gepriesen und gebenedeit! Verleih uns aber auch die Gnade, daß wir immer nach den Vorschriften dieses heiligen Glaubens handeln, in Deiner Erkenntniß und Liebe immer zunehmen, und Dich einst im Lichte ewiger Klarheit von Angesicht zu Angesicht schauen.

Unterricht

für das Fest des heiligen Skapuliers.

(Am dritten Sonntage im July.)

Auf dem Berge Karmel dienten nicht nur die Propheten Elias und Elisäus, sondern auch nach ihnen noch einige fromme Männer Gott Tag und Nacht. Ihre Nachfolger, welche später den Orden der Karmeliten bildeten, widmeten sich vorzüglich der Verehrung der seligsten Jungfrau Maria. Der heil. Simon Stock, General des Ordens vom Berge Karmel, wünschte nun das Zutrauen zur jungfräulichen Mutter auf alle Weise zu beleben. Als er einst vor einem Bilde der seligsten Jungfrau betete, erschien sie ihm mit

einem Skapulier in der Hand, das sie ihm mit folgenden Worten überreichte: „Dieß ist ein Unterpfand meiner Liebe zu deinem Orden und ein wahres Mittel zur Verbreitung meiner Ehre. Sieh hier das Skapulier, es ist ein so wirksames Zeichen des Seelenheils, daß, wer es immer mit heiligen Gesinnungen trägt und bis zu seinem Tode standhaft in den guten Werken sich übt, nicht in die ewigen Flammen gestürzt wird.“ Die katholische Kirche hieß den Gebrauch des Skapuliers gut, und begnadigte die deßhalb gestiftete Bruderschaft mit vielen Abläßen. Kaum war diese heilige Bruderschaft bekannt, so beeilten sich unzählige Christen in dieselbe aufgenommen zu werden. Der heil. Ludwig, König von Frankreich, Eduard, König von England, Heinrich, Graf von Northumberland, Angela, Tochter des Königs von Böhmen, und viele andere Prinzen und Prinzessinnen traten in diese Bruderschaft ein, und die vielen Gnaden, welche die frommen Mitglieder derselben durch Maria's Fürbitte erhielten, trugen dazu bei, dieselbe immer weiter zu verbreiten.

Was ist also darüber zu erinnern?

Wer ein Skapulier tragen will, muß sich vor aller Sünde, besonders vor der Unkeuschheit, hüten und der Nachfolge der seligsten Jungfrau Maria eifrig sich befleißen. Denn Maria kann unmöglich ihre Fürbitte jenen gewähren, welche muthwillig in ihrem sündhaften Leben fortfahren. Ihr Bildniß, das sich auf dem Skapulier befindet, soll eben die Träger desselben täglich erinnern, daß man Gott nur dann gefallen könne, wenn man, wie sie, Seinem Dienste ergeben lebt. Dazu wird sie aber gewiß auch die nothwendige Gnade erflehen, wenn man sie täglich andächtig verehrt und vertrauensvoll um ihre Fürbitte anruft.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie am Feste der Himmelfahrt der seligsten Jungfrau Maria.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du den Karmeliten-Orden durch den besondern Schutz der seligsten Jungfrau und Gottesgebärerin Maria geehrt hast: wir bitten Dich, Du wollest uns die Gnade verleihen, daß auch wir, die wir heute ihr Gedächtniß feierlich bege-

hen, durch ihren Schutz zu den ewigen Freuden gelangen mögen, der Du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lektion aus Jesus Sirach 24. Kap. 23 – 31. V.

Wie ein Weinstock trug ich wohlriechende, liebliche Früchte: und meine Blüthen sind ein herrlich und ehrlich Gewächs. Ich bin die Mutter der schönen Liebe und Furcht, der Erkenntniß und heiligen Hoffnung. Bei mir ist alle Gnade des Lebens und der Wahrheit, bei mir alle Hoffnung des Lebens und der Tugend. Kommet her zu mir Alle, die ihr mein begehrt, und sättiget euch von meinen Früchten. Denn mein Geist ist süßer als Honig, und mein Besitz über den süßesten Honigseim. Mein Andenken dauert immer und ewig. Die mich essen, hungern immer: und die mich trinken, dürsten immer. Wer auf mich hört, wird nicht zu Schanden, und wer in mir seine Werke thut, sündigt nicht. Welche mich Andern erklären, erhalten das ewige Leben.

Erklärung. Diese Lobsprüche kommen eigentlich der ewigen Weisheit Gottes zu. Glücklich, wer sich darnach sehnt und daran hält. Durch sie kam Maria zu einem so hohen Grade der Heiligkeit und Seligkeit, daß so Manches von dieser Lektion auf sie angewendet werden kann. Die Schüler dieser Weisheit, die treuen Beobachter der Lehren unserer heiligen Religion werden herrliche Früchte der Tugend hervorbringen und immer nach größerer Vollkommenheit streben. *Ahmen wir in unsern Gesinnungen und Handlungen Maria nach, rufen wir sie um ihre Fürbitte an, und Gottes Weisheit wird uns erfüllen; wir werden uns von Sünden rein bewahren, und einst des ewigen Lebens theilhaftig werden.

Das Evangelium ist wie am heiligen Rosenkranzfeste.

Unterricht
für das Fest der heiligen Maria Magdalena.

(22. July.)

Lebensgeschichte.

Maria Magdalena, des Lazarus und der Martha von Bethanien leibliche Schwester, war eine in Jerusalem berüchtigte Sünderin; gerührt durch die Lehren Jesu, bereute sie aber ihre Sünden, und that öffentliche Buße. Voll Demuth und Reue trat sie in das Haus eines Pharisäers, bei welchem Jesus zu Tische saß, warf sich zu Seinen Füßen, salbte sie mit köstlicher Salbe, benetzte sie mit ihren Thränen, und trocknete sie mit ihren Haaren. Jesus kannte ihr reumüthiges Herz, und gewährte ihr Verzeihung der Sünden. Magdalena war beharrlich in ihrer Bekehrung und stets eine getreue Jüngerin des Herrn. Sie verließ Ihn selbst in der bittersten Stunde Seines Todes nicht, und stand unerschrocken unter Seinem Kreuze. In aller Frühe kam sie zum Grabe des Erlösers, um Seinen heiligen Leib mit köstlichen Spezereien einzubalsamiren, und war voll Betrübniß, als sie denselben nicht mehr im Grabe fand. Für diese sorgfältige Liebe belohnte sie aber auch der Herr reichlich, indem Er ihr zuerst erschien und sie besonders liebevoll tröstete. Nach Seiner Himmelfahrt war sie gleichsam nur noch dem Leibe nach auf Erden; denn ihre Seele war bei Jesus ihrem göttlichen Heilande. Unaufhörlich seufzte sie nach Ihm, bis sie endlich durch einen heiligen Tod auf ewig mit Ihm im Himmel vereinigt wurde.

Sünder, ahmtest du der Magdalena in dem Sündenleben nach, so folge ihr auch in der Buße nach!

Zum Eingange der heiligen Messe ruft die Kirche statt der heil. Magdalena: „Die Sünder haben auf mich gelauert, um mich zu Grund zu richten: aber ich habe Acht gehabt auf Deine Zeugnisse. Ich habe jeglichen Dinges Ende gesehen: aber Dein Gebot hat kein Ende, sondern

dauert ewig fort. Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn" (Psalm 118, 1. 95. 96.). Ehre sey dem Vater rc.

Gebet der Kirche. Wir bitten Dich, o Herr! laß uns durch die Fürbitte der heil. Maria Magdalena Deine Hülfe angedeihen, durch deren Bitten Du bewogen wurdest, den vier Tage im Grabe gelegenen Lazarus vom Tode zum Leben zu erwecken, der Du lebest und regierest rc.

Lektion aus dem hohen Liede 3. Kap. 2 — 5. V. und 8. Kap. 7. V.

Ich will mich aufmachen und herumgehen in der Stadt, in den Gassen und Straßen suchen, den meine Seele liebt; ich suchte ihn, aber fand ihn nicht. Da trafen mich die Wächter, welche die Stadt bewachen. Habt ihr ihn, den meine Seele liebt, gesehen? Als ich kaum an ihnen hingegangen war, fand ich ihn, den meine Seele liebt. Ich hielt ihn, und will ihn nimmer lassen, bis ich ihn bringe in's Haus meiner Mutter, und in die Schlafkammer meiner Gebärerin. — Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen und Hirschen der Fluren, wecket nicht, wecket nicht auf die Geliebte, bis daß sie selbst will. Trage mich wie einen Siegelring auf deinem Herzen, wie einen Siegelring an deinem Arme; denn stark wie der Tod ist die Liebe, unerbittlich wie das Grab der Liebeseifer; die Liebesgluten sind feurige, flammende Gluten. Viele Wasser vermögen die Liebe nicht zu löschen, und die Ströme reißen sie nicht hinweg; gäb' auch ein Mensch alles Vermögen seines Hauses für die Liebe, so würde man es für nichts achten.

Erklärung. Die Braut ist hier eine Gott aufrichtig suchende Seele. Sie steht von dem Bette ihrer Nachläßigkeit auf, und durchgeht die Stadt Gottes, die Kirche nämlich; sie betrachtet das Leben der Heiligen, fest entschlossen, durch die Nachfolge ihrer Beispiele ihren Geliebten, Gott, zu finden; aber sie findet Ihn nicht sogleich. Sie kommt zu den Wächtern der Kirche, zu den Vorgesetzten, Seelsorgern, Beichtvätern rc. Diese befragt sie, wo und wie Gott zu finden sey, und dann erst trifft sie Ihn an. Hat

sie Ihn gefunden, so verschließt sie Ihn in das Innerste ihrer Seele, und hütet sich sorgfältig, Ihn wieder zu verlieren. Dabei empfindet sie eine so süße und tröstliche Ruhe, daß sie, gleichsam in einen tiefen Schlaf versunken, durch Nichts auf der Welt gestört werden kann. Sie drückt Seine Liebe wie ein Siegel auf ihr Herz und auf ihre Arme, d. i., sie denkt beständig an Ihn, und thut Alles Ihm zu Liebe. Ihre Liebe, stark wie der Tod, überwindet Alles; ihr Eifer für Gott, unerbittlich wie das Grab, ermüdet niemals in Ausübung guter Werke. Ihr durch Liebe thätiger Glaube besiegt alle Beschwerden, und gerne opfert sie Alles, ja sich selbst der Liebe Gottes auf. So brachte Magdalena ihr Leben nach ihrer Bekehrung zu. *Haben wir auch nur Einen Tag in solchen Uebungen der Buße aufzuweisen? — Und doch wollen wir ewige Tage der Freude und des Lohnes!

Evangelium Lukas 7. Kap. 36 – 50. V.

In derselben Zeit bat Jesum einer von den Pharisäern, daß Er bei ihm esse; und Er ging in das Haus des Pharisäers, und setzte Sich zu Tische. Und siehe, ein Weib, welche eine Sünderin in der Stadt war, erfuhr, daß Er in dem Hause des Pharisäers zu Tische sey; und sie brachte ein Gefäß von Alabaster mit Salbe, stellte sich rückwärts zu Seinen Füßen, und fing an, Seine Füße mit ihren Thränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, und küßte Seine Füße, und salbte sie mit der Salbe. Als dieß der Pharisäer sah, der Ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst die Worte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde Er wohl wissen, wer die ist, welche Ihn berührt, und was sie für ein Weib ist; denn sie ist eine Sünderin. Jesus aber hob an, und sprach zu ihm: Simon, Ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, rede. Ein Schuldherr hatte zwei Schuldner. Der eine war ihm fünfhundert Zehner schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nichts hatten, wovon sie bezahlt hätten, schenkte er es beiden. Welcher nun liebt ihn mehr? Simon antwortete, und sprach: Ich glaube der, welchem er

das Meiste geschenkt hat. Und Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilt! Dann wandte Er Sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehst du dieses Weib? Ich kam in dein Haus, und du gabst kein Wasser für Meine Füße; diese aber benetzte Meine Füße mit Thränen, und trocknete sie mit ihren Haaren. Du gabst Mir keinen Kuß; sie aber hörte nicht auf, seit sie herein gekommen ist, Meine Füße zu küssen. Du salbtest Mein Haupt nicht mit Oel, diese aber salbte mit Salbe Meine Füße. Darum sag Ich dir: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat: wem aber weniger vergeben wird, der liebt auch weniger. Und Er sprach zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben! Da fingen die, welche mit zu Tische waren, an, bei sich zu sagen: Wer ist dieser, daß Er sogar Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen! Geh hin im Frieden!

Warum that Magdalena öffentliche Buße?

Weil sie eine öffentliche Sünderin war. Wer vor Andern gesündigt und öffentliches Aergerniß gegeben hat, der muß nicht nur in Geheim büßen, sondern auch durch öffentliche gute Beispiele das gegebene Aergerniß zu verbessern suchen.

Warum stellte sich Magdalena rückwärts zu den Füßen Jesu?

Aus Scham über ihre Sünden wagte sie es nicht, dem götttlichen Heiland unter das Angesicht zu treten; und da sie bisher auf dem Wege zur Hölle gewandelt, so hält sie sich nun an die Füße Jesu, wie der heil. Augustinus sagt, um auf den Himmelsweg zu kommen. *Ach, daß wir uns doch auch einmal mit heilsamer Scham über unser unordentliches Leben Jesu zu Füßen werfen und in Seine Fußstapfen eintreten möchten, damit wir auf den rechten Weg kämen!

Warum bekennt Magdalena ihre Sünden nicht, sondern beweint sie nur?

Der heil. Augustinus sagt, sie habe zwar ihre Laster nicht mit Worten, wohl aber mit dem Herzen und mit häufigen Bußthränen bekannt, weil sie wohl wußte, daß die

Thränen weit kräftiger, als die Worte seyen, die Sünden auszulöschen; es war auch nicht nöthig, daß sie Christo, welchem ohnehin Alles bewußt ist, ihre Sünden beichtete. *Um Verzeihung zu erlangen, ist es nicht genug, daß man seine Sünden bloß mit Worten beichte; sondern man muß auch einen wahren, innerlichen Schmerz darüber fühlen, und ernstlich entschlossen seyn, sie standhaft zu meiden und die Mittel dagegen eifrig anzuwenden.

Warum benetzt sie die Füße Jesu mit Thränen rc.?

Sie wollte dadurch so büßen, wie sie gesündigt hatte. Ihre Augen hatten Andere verführt, darum sollten sie nun in Thränen zerfließen. Ihre gekräuselten Haare, ja ihr ganzes Haupt dienten ihr so oft zur Sünde; nun sollte es sich beugen, ihre Gedanken sollten nur auf Jesus gerichtet, ihr Angesicht zur Erde gesenkt seyn, als wenn sie nicht mehr werth wäre, gen Himmel zu schauen, da ihre Sünden die Zahl ihrer Haare überstiegen. Ihren Leib hatte sie zuvor mit Salben verzärtelt, darum verwendet sie nun dieselben dazu, um die Füße des Herrn zu salben. *Hier haben wir das ächte Muster einer wahren Buße; Alles, was uns zuvor zum Sündigen gedient hat, muß uns bei der Buße zur Tugend dienen; strenge Wachsamkeit gegen alle Reize der Sinne, stete Selbstverläugnung, Haß gegen Alles, was wir liebten, und Liebe zu dem, was wir haßten, nebst Gebet und Almosen muß der Beweis unserer Buße seyn.

Warum hält sie der Pharisäer bei allem dem noch für eine Sünderin?

Weil er selbst voll Sünden war, so urtheilte er auch von ihr nicht anders; wie es die Menschen gewöhnlich machen. Ihre Leidenschaften sind gleichsam gefärbte Gläser, wodurch sie andere Menschen nicht anders sehen, als wie sie selbst sind. So hält ein Geitziger alle Menschen für ungerecht, ein Unkeuscher für wohllüstig, u. s. w.

Warum verzeiht Christus der Magdalena ihre vielen Sünden so leicht?

Weil sie viel geliebt, und aus Liebe zu Gott ihre Sünden so schmerzlich bereut hat. *Wer wahrhaft liebt, den reuet es auch herzlich, den Geliebten beleidigt zu haben;

der wahre Büßer ist bereit, alle Mittel wider die Sünde anzuwenden, und Alles, was zur Sünde reizt, zu fliehen. Leider haben wir selten eine wahre Reue, einen wahren Schmerz bei unsern Beichten, daher auch keinen ernstlichen Vorsatz. Warum? weil wir Gott nicht wahrhaft lieben. Was kann aber die Absolution nützen, wenn der Sünder keine wahren Bußgesinnungen hat?

Warum sprach Christus: Dein Glaube hat dir geholfen?

Magdalena glaubte an Jesus, und deßwegen bereute sie ernstlich ihre Sünden, und bekannte sich öffentlich als eine Sünderin. Daher sagte Jesus zu ihr: Dein (durch Buße thätiger) Glaube hat dir geholfen.

Anmuthung. Göttlicher Heiland, Jesus Christus! durch die Liebe, mit der Du Magdalena zur Buße berufen und ihr die Sünden verziehen hast, bitte ich Dich, sey mir armen Sünder gnädig! Erfülle mein Herz mit dem Geiste wahrer Buße; laß mich meine Sünden ernstlich bereuen, aufrichtig beichten und standhaft büßen, damit ich Verzeihung erlangen, und Dein bitteres Leiden an mir nicht verloren gehen möge. Amen.

Unterricht
für das Fest des heiligen Apostels Jakobus, des Größern.

(25. July.)

Lebensgeschichte.

Jakobus, der Größere oder Aeltere, war ein Sohn des Zebedäus, und des Apostels Johannes leiblicher Bruder. Er war einer der geliebtesten Jünger des Herrn, und bei Seiner Verklärung auf dem Berge Thabor, bei der Auferweckung der Tochter des Jairus und bei Seiner Todesangst am Oelberge zugegen. Er verkündete die Lehre Jesu im Judenlande und in Samarien mit unerschrockenem Eifer. Er hat zuerst unter den Aposteln sein Blut für Christus ver-

gossen, und vollendete seine apostolische Laufbahn am Osterfeste des Jahres 44 nach Christi Geburt, wo er auf Befehl des Königs Herodes enthauptet wurde. Kurz vor seiner Hinrichtung umarmte er seinen Ankläger, der ihn vor den Richterstuhl des Herodes geschleppt hatte, verzieh ihm mit christlicher Liebe, und befolgte so die Lehre seines göttlichen Meisters: „Liebet eure Feinde, und thut Gutes denen, die euch hassen!“ Sein Leib wurde nach Kompostella in Spanien gebracht, wo er von unzähligen Gläubigen, welche zu seinem Grabe wallfahrten, andächtig verehrt wird.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie Seite 4.

Gebet der Kirche. Sey, o Herr! ein Heiligmacher und Beschützer Deines Volkes, damit es, durch die Fürbitte Deines Apostels Jakobus unterstützt, durch frommen Lebenswandel Dir gefalle, und mit unverzagtem Gemüthe diene, durch unsern Herrn ꝛc.

Lektion aus dem ersten Briefe des heil. Paulus an die Korinther 4. Kap. 9 – 15. V.

Brüder! ich glaube, Gott wolle uns Apostel als die Allergeringsten betrachtet wissen, als die zum Tode Bestimmten; denn zum Schauspiele sind wir geworden der Welt, den Engeln und Menschen. Wir sind Thoren um Christi willen, ihr aber seyd klug in Christo: wir sind schwach, ihr aber seyd stark: ihr seyd angesehen, wir aber verachtet. Bis zu dieser Stunde hungern und dürsten wir, sind entblößt, werden mit Fäusten geschlagen, und haben keine bleibende Stätte. Wir arbeiten und mühen uns mit unsern Händen: man verflucht uns, und wir segnen: man verfolgt uns, und wir dulden: man lästert uns, und wir beten: wie ein Auswurf dieser Welt sind wir geworden, wie ein Abschaum von allen Menschen bis zu dieser Stunde. Nicht um euch zu beschämen, schreibe ich dieß; sondern um euch als meine geliebtesten Kinder zu ermahnen. Denn wenn ihr zehn tausend Lehrmeister hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter. Denn in Christo Jesu habe ich euch durch das Evangelium gezeugt.

Erklärung. Paulus lehrt in dieser Lektion, wie gering die apostolischen Männer von der Welt angesehen sind.

Sie stehen auf ihr gleichsam wie auf einer Schaubühne. Wenn sie auch ihr Amt als Gesandte Gottes noch so gut verwalten, so gefallen sie doch nur den Engeln; laue, böse Christen aber verachten sie, obwohl sie ihnen als ihren geistlichen Vätern, von welchen sie durch das Evangelium in Jesu Christo gezeugt wurden, alle Liebe schuldig wären. *So ergeht es auch dem wahren Christen. Wer nach den Geboten Gottes lebt, der wird von der Welt für einen Thoren gehalten und verfolgt; wer aber auf den Wegen der Welt wandelt und ihren Grundsätzen huldigt, der wird als weise angesehen und gepriesen. Doch der gute Christ duldet, wie Christus und die Apostel, mit Gelassenheit alle Verfolgungen, und betet sogar für seine Verfolger.

Evangelium Matth. 20. Kap. 20 – 23. V.

In derselben Zeit trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu Jesu, und fiel vor Ihm mit flehender Gebärde nieder. Er sprach zu ihr: Was willst du? Sie antwortete Ihm: Sprich, daß diese meine zwei Söhne in Deinem Reiche, einer zu Deiner Rechten, und der andere zu Deiner Linken sitzen werden. Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wißt nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den Ich trinken werde? Sie sprachen zu Ihm: Wir können es. Da sprach Er: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken: aber das Sitzen zu Meiner Rechten oder Linken euch zu geben, und nicht denen, welchen es bereitet ist von Meinem Vater, steht Mir nicht zu.

Was verlangt diese Mutter eigentlich von Christo?

Sie glaubte, Jesus würde ein großes irdisches Königreich stiften, und verlangte, Er sollte ihren zwei Söhnen die höchsten Ehrenstellen in demselben verleihen. *So manche Aeltern glauben, wenn ihre Kinder nur in der Welt ihr Glück machen, eine reiche Heirath treffen, eine hohe Würde erlangen oder in den geistlichen Stand treten, dann sey es gelungen; ja oft zwingen sie dieselben zu einem Stande, zu welchem sie weder Beruf noch Fähigkeit haben. Möchten doch solche blinde Aeltern an die große Verantwor-

tung denken, welche einst von ihnen gefordert wird, wenn ihre Kinder im Staate nicht nützliche Mitglieder, in der Kirche nichts anders als Miethlinge werden, welche nur sich zu bereichern streben, und so den Aeltern zur Unehre, sich selbst aber zum Verderben gereichen.

Warum sagt Christus: Ihr wißt nicht, um was ihr bittet?

Um diese Mutter und alle jene zu belehren, die immer und vor Allem nur um zeitliche Güter, Ehrenstellen rc. beten, ohne auf Erlangung der Tugend, oder auf ihre Fähigkeit und auf Gottes Willen zu sehen.

Wie sind die Worte Christi zu verstehen: Könnt ihr den Kelch trinken, den Ich trinken werde?

Es heißt so viel: Könnt ihr auch mit Mir den Kelch des Leidens und der Trübsal trinken, ohne welches ihr unmöglich zur himmlischen Freude gelangen könnt? Die guten Jünger sagten wohl: „Wir können es;" aber ihr zu großes Selbstvertrauen zeigte sich in ihrer Schwäche bei Seinem Leiden; denn auch sie flohen mit den übrigen Jüngern. *Viele sind öfter eines Amtes unwürdig oder zu gewißen Diensten und Verrichtungen unfähig; dennoch schützen sie ihre Verdienste und Fähigkeiten vor, und haben ein großes Vertrauen auf sich, da sie doch leeren Fässern, welche nur hell klingen, zu vergleichen sind.

Warum sagt Christus: Das Sitzen zu Meiner Rechten oder Linken euch zu geben steht Mir nicht zu?

Dieß zeigt an, daß Gott Jemanden nicht auf bloßes Bitten schon den Himmel gebe; denn nicht ein jeder, welcher nur zu Gott: Herr, Herr, sagt, wird in das Himmelreich eingehen, sondern nur jene, welche Ihn durch Vollbringung Seines göttlichen Willens, durch Ausübung guter Werke und durch Geduld in Kreuz und Leiden verdienen. Dabei gibt Christus auch zu verstehen, daß Gott keinen Unterschied unter den Personen mache, und nur auf die Verdienste sehe. *Lernen wir hieraus, daß, wenn wir Aemter zu vergeben haben, wir nicht auf Gunst und Empfehlung, noch weniger auf Geld, sondern nur auf wahre Verdienste und Fähigkeit sehen sollen.

Gebet zum heiligen Jakobus.

Heiliger Jakobus! der du zuerst unter den Aposteln den Kelch des Leidens nach dem Beispiele Jesu getrunken und dein Blut für Ihn vergossen hast: erlange mir die Gnade, daß ich im Leiden nie murre, sondern es stets mit Geduld übertrage, und so würdig werde, mit dir die himmlischen Freuden zu genießen. Amen.

Unterricht
für das Fest der heiligen Mutter Anna.

(26. July.)

Lebensgeschichte.

Alles, was wir von der heil. Anna wissen, besteht darin, daß sie mit dem heil. Joachim aus dem Geschlechte Davids vermählt war, und mit demselben in aller Tugend und Frömmigkeit lebte, aber lange Zeit kinderlos war. Sie ertrug dieß mit aller Geduld, bis endlich der Herr ihr Flehen erhörte, und sie zur Mutter der heiligsten Jungfrau Maria und zur Großmutter des Weltheilandes machte. Diese große Auszeichnung überzeugt uns hinlänglich von ihrer hohen Heiligkeit, und ermuntert uns, sie stets andächtig zu verehren und vertrauensvoll um ihre Fürbitte anzurufen.

Zum Eingange der heiligen Messe singt die Kirche: „Laßt uns Alle im Herrn uns erfreuen, die wir diesen Festtag zu Ehren der heil. Anna begehen, an welchem die Engel frohlocken, und einstimmig den Sohn Gottes loben. Es quillt mein Herz von guter Rede; ich widme mein Lied dem Könige" (Psalm 44, 2.).

Gebet der Kirche. O Gott! der Du Dich gewürdigt hast, der heil. Anna die Gnade mitzutheilen, die Mutter der Gebärerin Deines eingebornen Sohnes zu werden: verleihe gnädig, daß wir, die wir ihren Festtag begehen, durch ihre Fürbitte bei Dir Hülfe erlangen, durch denselben unsern Herrn &c.

Lektion aus den Sprüchwörtern 31. Kap. 10 – 31. V.

Wer wird ein starkes Weib finden? Ihr Werth ist wie Dinge, die weit herkommen, von den äußersten Gränzen. Es vertraut auf sie ihres Mannes Herz und es wird ihm nicht an Gewinn fehlen. Sie vergilt ihm Gutes und nicht Böses alle Tage ihres Lebens. Sie sucht sich Wolle und Flachs, und arbeitet nach der Kunst ihrer Hände. Sie ist wie ein Kaufmannsschiff, von fern her bringt sie ihr Brod. Sie steht auf, wenn's noch Nacht ist, und gibt Arbeit ihrem Hausgesinde, und Speise ihren Mägden. Sie schaut sich nach einem Acker um und kauft ihn: von der Frucht ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg. Sie gürtet mit Kraft ihre Lenden, und stärkt ihre Arme. Sie fühlt und sieht, wie gut ihr Geschäft ist, und es erlischt ihr Licht des Nachts nicht. Sie legt ihre Hand an große Dinge, und ihre Finger erfassen die Spindel. Sie öffnet den Dürftigen ihre Hand, und streckt sie nach den Armen aus. Sie fürchtet nicht für ihr Haus des Winters Kälte; denn alle ihre Hausleute sind doppelt gekleidet. Sie macht sich Decken; weiße Leinwand und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist beim Gerichte angesehen, wenn er unter den Rathsherren des Landes sitzt. Sie macht feine Leinwand und verkauft sie; sie liefert den Kaufleuten Gürtel. Kraft und Anmuth ist ihr Kleid, in den letzten Tagen wird sie lachen. Ihren Mund öffnet sie zur Weisheit, das Gesetz der Milde ist auf ihrer Zunge. Sie hat Acht auf den Wandel ihrer Hausgenossen und ißt ihr Brod nicht müßig; ihre Kinder kommen empor, und preisen sie überselig: und ihr Mann, er lobet sie. Viele Frauen haben sich Reichthümer gesammelt; du aber hast sie Alle übertroffen. Betrüglich ist die Anmuth und eitel die Schönheit: ein Weib aber, welches den Herrn fürchtet, das wird gelobt werden. Gebet ihr von den Früchten ihrer Hände: ihre Werke müssen sie in der öffentlichen Versammlung loben.

Anwendung. Hier ist das ächte Bild einer rechtschaffenen Hausmutter, welches uns der heilige Geist Selbst vor Augen stellt. Möchten doch Unverehlichte daraus lernen, wie sie sich zu dem heiligen Ehestande vorbereiten sol-

len, wie wichtig die Pflichten desselben sind, und daß nur die Erfüllung derselben wahres Lob gewähre! Spiegeln sich an demselben aber auch jene thörichten Weiber, welche ihre Ehre bloß in die verführerischen Reize ihres Geschlechtes setzen; welche, so zu sagen, nichts sind, als prächtige Hausgötzen, deren ganze Beschäftigung in Putz, im Spielen, Essen, Trinken und Schlafen, im Besuche-Annehmen und Abstatten, in Erfindung und Nachahmung neuer Kleidermoden rc. rc. besteht; welche die Haussorge unter die letzten Dinge zählen, ihre Kinder und ihr Hausgesinde durch Eigensinn, Hochmuth, Zanksucht, Frechheit und Schamlosigkeit unaufhörlich ärgern; welche den Ihrigen zu bösen Bekanntschaften verhelfen; es durch übermäßige Pracht so weit bringen, daß ihre Männer unerlaubte Kunstgriffe gebrauchen, ja endlich durch Trägheit und Verschwendung gar mit ihrer ganzen Familie an den Bettelstab und in Schande und Spott gerathen müssen. Was für ein Unheil stellen nicht solche Weiber in der Welt an, welche, statt durch eine christliche, kluge Haushaltung und gute Kinderzucht der Welt gute Bürger und dem Himmel Erben zu verschaffen, vielmehr Kinder und Kindeskinder mit den Vätern zeitlich und ewig in's Verderben stürzen!

Evangelium Matth. 13. Kap. 44 — 52. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern dieses Gleichniß: Das Himmelreich ist gleich einem Schatze, der im Acker verborgen ist; wenn diesen ein Mensch findet, hält er ihn geheim, und geht in seiner Freude hin, und verkauft alles, was er hat, und kauft denselben Acker. Abermal ist das Himmelreich gleich einem Kaufmanne, der gute Perlen sucht. Wenn er eine kostbare Perle gefunden hat, geht er hin, verkauft alles, was er hat, und kauft sie. Abermal ist das Himmelreich gleich einem Netze, das in's Meer geworfen wird, und allerlei Fische einfängt. Wenn es angefüllt ist, zieht man es heraus, setzt sich an das Ufer, und sammelt die guten in Geschirre zusammen, die schlechten aber wirft man hinaus. So wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen und die

Bösen aus der Mitte der Gerechten absondern, und sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneknirschen seyn: Habt ihr das alles verstanden? Sie sprachen zu Ihm: Ja! Und Er sprach zu ihnen: Darum ist jeder Schriftgelehrte, welcher vom Himmelreiche wohl unterrichtet ist, einem Hausvater gleich, der Neues und Altes aus seinem Schatze hervorbringt.

Erklärung. Dieses Evangelium lehrt uns, daß wir, um das Himmelreich zu erlangen, alles auch noch so Beschwerliche mit Freuden erdulden sollen. Gleichwie derjenige, sagt Christus, der einen Acker kauft, in welchem ein Schatz verborgen ist, denselben geheim hält, und sich Alles dafür kosten läßt, sein ausgelegtes Geld aber reichlich wieder ersetzt bekommt: so muß auch der Christ in Demuth wandeln, und, um die Seligkeit zu erhalten, alle Gebote des Herrn genau erfüllen. Gleichwie ein Kaufmann große Auslagen macht, um eine kostbare Perle an sich zu bringen, so muß auch der Christ kein Opfer scheuen, um seine mit dem Blute Jesu Christi erkaufte Seele zu retten, und bedenken, daß die ewigen Freuden ihm reichlich alle Mühe ersetzen. Sey es auch, daß in der Kirche, welche das Reich Gottes auf Erden ist, Gute und Böse unter einander leben, gleichwie in einem Netze gute und schlechte Fische sind; es kommt ein Tag, an welchem die Guten von den Bösen auf ewig werden abgesondert, die Guten zu ewiger Belohnung berufen, die Bösen aber zur ewigen Strafe werden verdammt werden. Benützet daher Mein Evangelium, endigt Jesus, bei allen Vorfällen des Lebens werdet ihr euch dann zu benehmen wissen; es wird für euch ein unerschöpflicher Schatz von guten Lehren, von Licht, Trost und Stärke seyn.

Anmuthung. Sey gegrüßt, selige Mutter Anna! Selig bist du, die du zu unserm Troste jenes Kind geboren hast, welches schon von seiner Empfängniß an heilig war. Erflehe uns die Gnade, daß wir eifrig deine Tugenden nachahmen, und dadurch verdienen, die Frucht des gebenedeiten Leibes deiner jungfräulichen Tochter Maria, Jesum Christum, einst im Himmel ewig zu schauen.

Unterricht
für das Fest des heiligen Martyrers Laurentius.

(10. August.)

Lebensgeschichte.

Der heil. Laurentius wurde wegen seiner vorzüglichen Tugenden, ungeachtet seiner Jugend, von dem heil. Papste Sixtus zu seinem Diakon bestellt. Als man im Jahre 258 auf Befehl des Kaisers Valerian die Bischöfe und Geistlichen zum Tode aufsuchte, wurde auch Sixtus gefangen genommen und zum Tode geführt. Als dieses Laurentius, welcher von unglaublicher Begierde nach dem Martertode entflammt war, sah, so lief er ihm nach, und rief weinend, wo er denn ohne seinen Altardiener hingehe. Sixtus aber tröstete ihn, und weissagte, es stehe ihm nach drei Tagen eine noch größere Marter bevor; er solle indessen nur die Kirchenschätze, damit sie nicht in die Hände der Ungläubigen fielen, unter die Armen austheilen. Laurentius gehorchte mit Freuden. Als es Valerian erfuhr, forderte er ihn auf, die Kirchenschätze heraus zu geben. Nach drei Tagen führte er dem Kaiser die Armen vor, unter welche er sie vertheilt hatte. Hierüber ergrimmt, verlangte der Wütherich, er sollte den christlichen Glauben verläugnen. Laurentius blieb aber standhaft in seinem Glauben, obwohl man ihn zum grausamsten Tode verurtheilte. Er wurde auf einem Roste bei langsamem Feuer gebraten, hielt aber durch das innerliche Feuer der Liebe Gottes gestärkt, muthig aus; ja er sprach lächelnd zu dem Tyrannen, er solle von seinem gebratenen Leibe ein Stück abschneiden, um seine Grausamkeit damit zu sättigen. Endlich beschloß er unter der zärtlichsten Danksagung, daß ihn Gott so viel zu leiden gewürdigt habe, sein zeitliches Leben, um ein ewig glückseliges anzufangen.

Der Eingang zur heiligen Messe: „Lob und Schönheit ist vor seinem Angesichte; Heiligkeit und Herrlichkeit ist in seinem Heiligthume. Singet dem Herrn ein neues Lied, singet dem Herrn, alle Lande!" (Psalm 95, 1. 6.) Ehre sey dem Vater rc.

Gebet der Kirche. Wir bitten Dich, allmächtiger Gott! verleih uns, die Flammen unserer Laster auszulöschen, der Du dem heil. Laurentius geholfen hast, das Feuer der leiblichen Qualen zu überwinden, durch unsern Herrn Jesum Christum rc.

Lektion aus dem zweiten Briefe des heil. Paulus an die Korinther 9. Kap. 6 — 10. V.

Brüder! wer sparsam säet, wird auch sparsam ärnten; und wer reichlich säet, der wird auch reichlich ärnten. Jeder gebe, wie er in seinem Herzen sich vorgenommen hat, nicht mit Traurigkeit oder aus Zwang; denn einen freudigen Geber liebt Gott. Gott ist aber mächtig, jegliche Gnade im Ueberflusse euch zu geben, damit ihr in allem immer volle Genüge habet, und reich seyd zu jedem guten Werke, wie geschrieben steht: Er hat ausgestreut, den Armen gegeben; Seine Gerechtigkeit bleibt immer und ewig. Und der, welcher Samen dem Säemann gibt, wird auch Brod zur Speise geben, und eure Saat mehren, und vervielfältigen den Zuwachs der Früchte eurer Gerechtigkeit.

Erklärung. Diese Stelle paßt gar schön auf den heil. Laurentius, welcher, anstatt sich durch die Kirchenschätze selbst zu bereichern, sie den Armen ausgetheilt und sich dadurch ewige Schätze gesammelt hat. *Das Almosen ist, wie der Apostel sagt, gleichsam ein Acker, der, je reichlicher er besäet wird, desto reichlichere Früchte für Leib und Seele bringen wird. Wir sollen aber beim Almosengeben nicht traurig seyn; denn dieses ist ein Zeichen des Geizes. Wer mit Freuden den Armen beispringt, ist Gott angenehm; er wird an Gnade und guten Werken Ueberfluß haben, und hier auf Erden schon heiliges Vergnügen im Wohlthun empfinden, dort aber seiner Gerechtigkeit wegen sich ewig zu erfreuen haben. Ja auch zeitlichen Segen hat er zu erwarten; denn man verliert nicht, was man den

Armen gibt, sondern man hinterlegt es, so zu sagen, nur in den Schatzkasten Gottes, wo man es einst mit unendlichem Gewinn wieder finden wird. Man gibt den Armen etwas Weniges, und erhält dort dafür ein unendliches Gut.

Evangelium Johann. 12. Kap. 24 — 26. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, sag Ich euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fallt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Wer seine Seele liebt, der wird sie verlieren, und wer seine Seele in dieser Welt haßt, der wird sie zum ewigen Leben bewahren. Wenn Mir Jemand dienen will, der folge Mir nach: und wo Ich bin, da wird Mein Diener auch seyn. Wenn Jemand Mir dienet, den wird Mein Vater ehren.

Wer wird durch das sterbende Weizenkorn verstanden?

1) Christus der Herr, welcher auch sterben mußte, um uns die Früchte der Erlösung zu erwerben. 2) Jeder wahre Christ, welcher seine bösen Gelüste abtödtet, und seinen unordentlichen Neigungen abstirbt. Erfüllt er diese Pflicht, stirbt er sich selbst ab, thut er sich des Himmels wegen Gewalt an, dann wird er häufige Früchte der Tugend hervorbringen. Der heil. Chrysostomus sagt: Kreuzige deinen Leib, so wirst du die Krone der Marter erlangen. Es ist eine Art der Marter, sagt der heil. Bernardus, durch den Geist die Werke des Fleisches zu ertödten. Um die heil. Eustochium über den Tod ihrer heiligen Mutter Paula zu trösten, sagt der heil. Hieronymus: Deine Mutter ist durch eine langwierige Marter gekrönt worden; denn nicht allein die Blutvergießung wird für eine Marter gehalten, sondern ein unbefleckter Gottesdienst hat auch seine Marter. Schmach, Unrecht und Verfolgungen mit Geduld übertragen, jene lieben, die uns hassen, ist eine innerliche Marter, sagt der heil. Gregorius. Selbst die tägliche Armuth, wenn sie geduldig übertragen wird, ist nach dem heil. Bernardus eine Marter.

Wer liebt seine Seele, das ist, sein Leben?

Derjenige, welcher seinen bösen Neigungen folgt, die Wachsamkeit und das Gebet unterläßt und die unerlaubte Befriedigung seiner bösen Gelüste sucht. Von solchen sagt der Apostel: Ihr Gott ist der Bauch und ihr Ende das Verderben, weil sie Feinde des Kreuzes Christi sind.

Was heißt die Seele hassen?

Es heißt: seinen Leidenschaften Alles versagen, was sie wider das Gesetz Gottes begehren; sich selbst verläugnen, sein Kreuz geduldig tragen, und Jesu Beispiele und Lehren befolgen. Dieser Haß bringt ewiges Leben, gleichwie der Kranke dadurch, daß er sich auch wider seinen Willen so manche Entbehrung gefallen läßt, Gesundheit und Leben erhält. Zu diesem heiligen Hasse oder vielmehr zur wahren Liebe unserer Seele ermahnt uns der heilige Geist: „Folge nicht deinen Begierden, und wende dich von deinem eigenen Willen. Wenn du deiner Seele ihre Lüste gewährst, so macht sie dich zum Hohne deiner Feinde" (Sir. 18, 30. 31.).

Wie kann man Christo dienen?

Wenn man die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit gegen seinen Nächsten eifrig ausübt; denn was man Einem Seiner geringsten Brüder thut, das thut man Ihm Selbst (Matth. 25, 40.).

Wie können wir Christo nachfolgen?

Wenn wir Seine Liebe zu Gott und dem Nächsten, Seine Demuth, Sanftmuth und Geduld im Leiden, Seine Mäßigkeit, Reinigkeit und Heiligkeit nachahmen, und unsere Gedanken, Worte und Werke, kurz unsern ganzen Lebenswandel nach Seiner Lehre und nach Seinem Beispiele einrichten. Dieß kostet freilich große Selbstüberwindung; allein nach der Vorschrift des heil. Paulus müssen diejenigen, welche Christo angehören wollen, ihr Fleisch sammt dessen Lüsten und Begierlichkeiten kreuzigen (Gal. 5, 24.).

*Du nennst dich „Christ," zeigt es aber auch dein Wandel, daß du es bist?

Was für einen Lohn verspricht Christus denen, welche Ihm dienen und nachfolgen?

Daß sie da seyn werden, wo Er ist, in der Herrlichkeit des ewigen Vaters, und daß sie der Vater Selbst ehren werde. Unsere Vorfahrer, besonders die heiligen Martyrer, ließen es sich so viel kosten, um in den Himmel zu kommen, starben so gerne sich selbst ab, um ewig zu leben; und wir scheuen jede, auch die geringste Selbstüberwindung. Geht es aber wohl so dem Himmel zu?

Anmuthung. Verleih uns, o Gott! durch die Fürbitte des heil. Laurentius die Gnade, daß wir nach seinem Beispiele unsere Seele heilig hassen, damit wir durch steten Kampf gegen alles Böse Dir ewig angehören, und ewig bei Dir und Deinem Vater seyn mögen.

Unterricht

für das Fest der Himmelfahrt Mariä.

(15. August.)

Warum wird dieses Fest also genannt?

Weil die seligste Jungfrau Maria an diesem Tage mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde.

Warum werden an diesem Feste Kräuter geweiht?

Dieß thut die Kirche, um 1) ihre Freude zu bezeigen wegen des glorreichen Sieges, welchen Maria über den Tod erhielt; und wegen des herrlichen Triumphes, in welchem sie, mit eben so vielen Tugenden als Blumen geziert, in den Himmel einging. 2) Damit Gott durch Seinen Segen solche Kräuter und Blumen zur Wohlfahrt der Menschen und Thiere gedeihen lassen möge.

Eingang der heiligen Messe: „Lasset uns Alle in dem Herrn uns erfreuen, die wir diesen Festtag zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria begehen, wegen deren Himmelfahrt die Engel frohlocken und einstimmig den Sohn Gottes loben. Es quillt mein Herz von guter Rede; ich widme

mein Lied dem Könige“ (Psalm 44, 2.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. Wir bitten Dich, o Herr! verzeih Deinen Dienern ihre Sünden, damit wir, die wir mit unsern Werken Dir nicht gefallen können, durch die Fürbitte der Gebärerin Deines Sohnes gerettet werden, durch eben denselben Herrn ꝛc.

Lektion aus dem Buche Ekklesiastikus 24. Kap. 11 — 20. V.

Bei Allen sah ich mich um, wo ich wohnen könnte: da wollte ich bleiben unter dem Erbtheil des Herrn. Dann gebot mir der Schöpfer aller Dinge, der mich erschuf, in meiner Hütte wohnte, und sprach zu mir, ja sprach zu mir: In Jakob sollst du wohnen, und in Israel dein Erbe haben, und in Meinen Auserwählten Wurzel schlagen. Und so bekam ich eine feste Wohnung auf Sion, in der heiligen Stadt einen Ruheort, und so herrschte ich zu Jerusalem. Ich faßte Wurzel bei einem geehrten Volke, bei dem Antheil meines Gottes, in der Gemeinde der Heiligen ist mein Aufenthalt. Ich wuchs wie eine Ceder auf dem Libanon, und wie eine Cypresse auf dem Berge Sion: ich wuchs wie eine Palme zu Cades, und wie eine Rosenstaude zu Jericho: ich wuchs wie ein schöner Oelbaum auf dem Felde, und wie ein Ahorn am Wasser auf den Plätzen. Ich gab einen Geruch von mir wie Zimmet und wohlriechender Balsam: ich gab einen lieblichen Geruch wie die auserlesenste Myrrhe.

Erklärung. Der heilige Geist hat zwar in diesen Worten das Lob der ewigen Weisheit beschrieben, die Kirche wendet sie aber bildlich auch auf die seligste Jungfrau Maria an. Denn Maria hat nirgends als in Gott Ruhe gefunden; und sie wurde heute in derselben auf ewig bestätigt. Gott, der Schöpfer aller Dinge, der sie ohne Erbsünde erschaffen, und in dem Tabernakel ihres Leibes geruht hat, sprach heute gleichsam zu ihr: Besitze die von Ewigkeit für dich bestimmte Wohnung, besitze das dir zugedachte Erbe, als die Erste aller Auserwählten. So wurde Maria im himmlischen Sion als Königin über alle Engel und Heiligen erhoben. Da, in dieser heiligen Stadt

Gottes, genießt sie nun mit Gott eine ungestörte Ruhe und nimmt Antheil an Seiner Glückseligkeit. Da übertrifft sie, wie eine Ceder, alle andern Geschöpfe an Herrlichkeit; da prangt sie in dem zierlichsten Schmucke wie eine beständig blühende Rose von Jericho; von da aus fließt auf ihr Fürwort das Oel der göttlichen Barmherzigkeit wie von einem Oelbaume über die elenden Adamskinder herab, welche sie wie ein Ahornbaum durch ihre Liebe beschattet, und wie Zimmet, Balsam und Myrrhe durch den lieblichen Geruch ihrer Tugenden erquickt.

Seufzer. Zieh uns doch nach dir, o Maria! Laß uns eifrig deine Tugenden nachahmen, damit wir einst im Himmel mit dir Gott ewig preisen mögen!

Evangelium Lukas 10. Kap. 38 — 42. V.

In derselben Zeit kam Jesus in einen Flecken. Da nahm Ihn ein Weib, mit Namen Martha, in ihr Haus auf. Und sie hatte eine Schwester, welche Maria hieß. Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn, und hörte Sein Wort. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um Ihn reichlich zu bewirthen, trat hinzu, und sprach: Herr, beachtest Du es nicht, daß meine Schwester mir allein die Bedienung überläßt? Sag ihr doch, daß sie mir helfe! Und der Herr antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha, du machst dir Sorge, und bekümmerst dich um sehr viele Dinge. Eines nur ist nothwendig. Maria hat den besten Theil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden.

Warum läßt heute die Kirche dieses Evangelium lesen?

Weil die seligste Jungfrau Maria weit würdiger, als Martha, den Sohn Gottes empfangen, lange Zeit ernährt, und auf das eifrigste Ihm gedient hat; und weil sie noch sorgfältiger als Maria Magdalena das Wort Gottes gehört, in ihrem Herzen bewahrt und es auf das Vollkommenste erfüllt hat. So erwählte sie sich hier und dort den besten Theil, und erlangte dadurch jene unaussprechliche Herrlichkeit, welche Niemand mehr von ihr nehmen wird.

Was haben wir von diesen zwei Schwestern zu lernen?

1) Daß wir, gleich der Martha, durch welche das wirksame und geschäftige Leben vorgestellt wird, Alles Gott zu Liebe thun, und Christo, weil wir Ihn nicht leiblicher Weise bedienen können, wenigstens in den Armen dienen sollen; indem Er Alles, was dem Geringsten in Seinem Namen geschieht, eben so aufnimmt und belohnt, als wenn es Ihm Selbst geschehen wäre. 2) Daß wir, gleich der Maria Magdalena, durch welche das beschauliche Leben vorgestellt wird, im Gebete, in Anhörung des Wortes Gottes, in Betrachtung der göttlichen Vollkommenheiten, der Lehren und Beispiele Jesu und in ihrer Befolgung eifrig seyn, endlich 3) unsere Haushaltung so bestellen sollen, daß Jesus auch bei uns mit Seiner Gnade und Seinem Segen bleibt, indem wir gute Aufsicht und Zucht halten, getreu, gehorsam, versöhnlich, in christlicher Liebe zu Gott und dem Nächsten, unsere Standespflichten erfüllen, und uns bestreben, durch Nachahmung der Beispiele Maria's des besten Theiles uns zu versichern.

Was ist das Eine Nothwendige?

Das Geschäft des ewigen Heiles, wozu das beschauliche Leben Maria's weit dienlicher, und daher auch weit vortrefflicher ist, als das wirksame und geschäftige Leben der Martha, durch welches man gar leicht in Zerstreuungen verfällt, und von der Betrachtung göttlicher Dinge abgezogen wird. *Vereinigen wir stets unsere Arbeiten mit dem Gebete, das ist, mit reiner Meinung zu Gott, und unsere Arbeit wird dann auch Gott wohlgefällig seyn. Nur muß die Sorgfalt für das Ewige jene für das Zeitliche übertreffen; denn Christus verwies der Martha ihre allzugroße, unruhige Sorgfalt, obwohl sie auf Seine Bedienung abzielte; was würde Er erst zu jenen lauen Christen sagen, welche wegen ihrer zeitlichen Geschäfte und unmäßigen Haussorgen den Gottesdienst, die Anhörung des Wortes Gottes und ihr Seelenheil fast beständig vernachläßigen?

Anmuthung. Ach, daß ich doch bisher besser für das Eine Nothwendige gesorgt hätte! Unglückliche Stunden, welche ich für die Welt, für die Eitelkeit, für die

Ergötzlichkeiten verschwendet habe! Was habe ich nun davon, als Gram und Reue? Könnte ich doch mein unnütz zugebrachtes Leben zurücknehmen! Allein, da dieß unmöglich ist, so bitte ich Dich, gütigster Gott! Du wollest mir die Gnade verleihen, daß ich mein noch übriges Leben in Deinem Dienste zubringe und wie Maria unabläßig an meinem Seelenheile arbeite.

Betrachtung über den Tod und die Himmelfahrt Mariä.

Die glühende Liebe, von welcher die seligste Jungfrau Maria durchdrungen war, erzeugte in ihr den sehnlichsten Wunsch, Gott von Angesicht zu Angesicht zu schauen, und sich mit ihrem göttlichen Sohne auf das vollkommenste zu vereinigen. Nachdem sie nun auf Erden, so lange es der göttlichen Weisheit gefiel, als ein Muster aller Tugenden gelebt und einen unermeßlichen Schatz von Verdiensten für den Himmel sich gesammelt hatte, trennte sich ihre heiligste Seele von ihrem Leibe durch den kostbarsten Tod. Bei ihrem Tode waren, wie der heil. Johannes Damascenus berichtet, aus besonderer Fügung Gottes die in der ganzen Welt zerstreuten Apostel gegenwärtig, welche auch ihren entseelten Leichnam in den Garten Gethsemani begraben haben. Als nach drei Tagen der heil. Thomas, welcher erst später angekommen, sie noch sehen und verehren wollte, und deßhalb das Grab eröffnet wurde, fand man in demselben nichts, als die ungemein lieblich riechende Leinwand, in welche ihr heiliger Leib gewickelt worden war.

Es ist also die uralte fromme Meinung der Kirche, daß ihr jungfräulicher Leib nicht verwesen, sondern vielmehr sogleich wieder mit ihrer heiligen Seele vereinigt und durch die Engel in den Himmel aufgenommen worden sey. Und dieser ganz besondere Vorzug geziemte auch dem Leibe, welcher immer ein Tempel Gottes war und in welchem der eingeborne Sohn Gottes Selbst die menschliche Natur angenommen hatte. Maria ging also mit Leib und Seele in den Himmel, und nahm glorreichen Besitz von jener unaussprechlichen Herrlichkeit, welche ihr sowohl wegen ihrer aus-

gezeichneten Heiligkeit, als auch wegen ihrer unvergleichlichen Würde als Mutter Gottes zu Theil ward.

Wer vermag es nun, die Feierlichkeit ihres Einzugs in den Himmel zu beschreiben? Wer ist im Stande, jene unermeßliche Herrlichkeit, zu der sie Gott erhob, zu begreifen? „Alle Chöre der Engel, sagt der heil. Bernardus, gehen ihr entgegen, zahllose Schaaren himmlischer Geister begleiten sie zu dem glanzumstrahlten Throne, der ihr, der Hochgebenedeiten, zubereitet ist. Und mit welch heiterer Miene, mit welch lieblichem Antlitz, mit welch freudigen Umarmungen ward sie von ihrem göttlichen Sohne aufgenommen, welcher Seine jungfräuliche Mutter nicht nur über alle Chöre der Auserwählten und Heiligen, sondern auch über die erhabensten himmlischen Geister, die Cherubim und Seraphim, erhob und sie zur Königin des Himmels und der Erde mit größter Herrlichkeit krönte.“ O wie werden sich die heiligen Engel bei ihrer Aufnahme in den Himmel gefreut und frohlockend gerufen haben: „Wer ist die, so aus der mit Fluch belegten Erde heraufsteigt, voll Vergnügen und Freude daher kommt, und sich auf ihren Vielgeliebten lehnt?“ Wie unbeschreiblich groß mag das Entzücken der seligen Himmelsbürger gewesen seyn, als es ihnen gegönnt war, ihre hochgebenedeite Königin zu schauen, und ihre liebliche Gegenwart zu genießen?

Freuen auch wir uns über die große Herrlichkeit, zu der Maria erhoben wurde. Freuen wir uns über ihre zärtliche Mutterliebe, mit welcher sie nun um so wirksamer für uns sorgt, je näher sie bei Gottes Thron ist. Aus Dankbarkeit gegen Ihn wünscht sie, daß Er von Allen erkannt, von Allen geliebt werde, daß Alle zu Ihm in den Himmel kommen. Lieben wir sie, verehren wir sie, rufen wir sie an, ahmen wir ihre herrlichen Tugendbeispiele nach, und wir werden erfahren, daß sie, wie die heiligen Väter sagen, gleichsam der Kanal ist, durch welchen Christus unser Haupt alle Gnaden auf Seine Gläubigen fließen läßt, um sie beständig bei dem Leben der Gnade zu erhalten, oder die Sünder wieder zum Leben der Gnade zu erwecken, damit Er alle mit dem besten Theile ewig erfreuen könne. „Sie ist, sagt

der heil. Bernardus, die Himmelskönigin, die Mutter des eingebornen Sohnes Gottes. So, wie diese Eigenschaften, kann nichts die Größe, Macht und Liebe Maria's empfehlen; außer man müßte etwa nicht glauben, daß der Sohn Gottes Seine jungfräuliche Mutter ehre, oder bezweifeln, daß in lauter Liebe und Erbarmen übergegangen sey Maria's Herz, in welchem die ewige, die in Gott geborne Liebe neun Monate lang körperlich ruhte."

Gebet des heiligen Bernardus zu Maria.

Glorwürdige Königin des Himmels und der Erde, seligste Jungfrau Maria! Wir arme Adamskinder begleiten dich heute bei deiner Himmelfahrt mit den freudigsten Glückwünschen bis zum Throne deiner Verherrlichung, und bitten dich flehentlich, erlange uns durch deine vielvermögende Fürbitte bei Gott die Vergebung aller Sünden, einen keuschen, tugendhaften Lebenswandel und die Gnade der Beharrlichkeit bis an's Ende. Erwirb dem Kranken Linderung, dem Kleinmüthigen Stärke, dem Bedrängten Hülfe, dem Traurigen Trost, dem Gefahrleidenden Beistand und Errettung; steh Allen bei, o Mutter der Barmherzigkeit! und verschmähe nicht unser Gebet, sondern bitte, daß Jesus, dein geliebter Sohn, allen denen, welche deinen süßen Namen mit Andacht anrufen, die Gaben Seiner Gnaden verleihe, und sie zur Nachahmung deiner Tugenden stärke, damit wir unaufhörlich mit dir Denjenigen preisen, der Gott ist in Ewigkeit. Amen.

Unterricht

für das Fest des heiligen Joachim.

(Am Sonntage nach Mariä Himmelfahrt.)

Joachim, der glückselige Vater Maria's und Großvater Christi, stammte aus dem königlichen Geschlechte Davids, und wurde von Jugend auf von seinen frommen Aeltern

in der Furcht Gottes erzogen. Als ihn der Herr auf sein anhaltendes Gebet mit Maria beglückte, war es seine vorzügliche Sorge, sich durch heilige Erziehung dieses heiligen Kindes gegen Gott dankbar zu erzeigen; ja, um Gott das vollkommenste Opfer der Dankbarkeit zu erstatten, schenkte er Ihm diesen theuern Schatz ganz und gar, und opferte Maria noch in ihrem zartesten Alter mit seiner heiligen Gattin Anna im Tempel zu Jerusalem, und gab bald darnach seinen Geist in die Hände seines Schöpfers auf. *O daß doch die christlichen Aeltern von den Aeltern Maria's lernen möchten, ihre Kinder nicht für die Welt, sondern für Gott zu erziehen, von dem sie dieselben empfangen haben, und der sie einst von ihnen auch wieder fordern wird!

Im Eingange der heiligen Messe rühmt die Kirche die Freigebigkeit des heil. Joachim gegen die Armen: „Er streut aus, und gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt ewig, seine Kraft wird erhöht in Ehren. Glückselig der Mann, welcher den Herrn fürchtet: er wird große Lust haben an Seinen Geboten" (Psalm 111, 1. 9.). Ehre sey dem Vater etc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du vor allen andern Heiligen den seligen Joachim zum Vater der Gebärerin Deines Sohnes erwählt hast: verleihe gnädig, daß wir, da wir seinen Festtag feiern, auch seine Fürbitte beständig erfahren, durch denselben unsern Herrn etc.

Lektion aus Jesus Sirach 31. Kap. 8 — 11. V.

Glückselig der Mann, welcher unbefleckt erfunden wird: welcher dem Gold nicht nachstrebt, und auf Gold und Schätze seine Hoffnung nicht setzt. Wer ist der? auf daß wir ihn loben, denn er hat Wunderbares in seinem Leben gethan. Wer darin geprüft ward, und vollkommen blieb, wird ewige Herrlichkeit erhalten; er konnte sündigen, und sündigte nicht, Böses thun, und that es nicht: darum sind seine Güter gesichert in dem Herrn: und von seinem Almosen wird die ganze Gemeinde der Heiligen reden.

Erklärung. Glückselig ist nach dem Ausspruche des heiligen Geistes derjenige, welcher einen unschuldigen Wan-

del führt, sein Herz nicht an Geld und Gut hängt, und vom Gold, dem Abgott und Verführer so vieler Seelen, sich nicht blenden läßt. Dieß ist ein größeres Wunder, als wenn er über die Elemente herrschte. Wer daher hierin bewährt ist, der ist vollkommen und verdient ewigen Ruhm. Ferner ist jener glückselig, welcher in einer bösen Gelegenheit, in welcher er sich ohne seine Schuld befindet, Gott nicht beleidigt, und sich zu keiner Sünde verleiten läßt, wenn er auch noch so stark dazu gereizt wird. Glückselig ist endlich auch jener, welcher nach dem Beispiele des heil. Joachim den Dürftigen nach seinem Vermögen beispringt. Er wird dadurch, statt sich zu schaden, seine Güter vermehren, und sich das Lob und die Liebe Gottes, der Heiligen und der Menschen erwerben. *Christ! lebe also unbefleckt, liebe das Geld nicht unordentlich, fliehe die bösen Gelegenheiten, sey wohlthätig gegen die Armen; dann bist du schon auf Erden glückselig.

Das Evangelium siehe Seite 27.

Anmuthung. Erfreue dich, heiliger Joachim! denn Maria ist deine Tochter und die Mutter Desjenigen, welcher das Heil der ganzen Welt ist. Heilige Joachim und Anna! unterstützet die christlichen Aeltern durch eure vereinigte Fürbitte, damit sie durch fromme Erziehung ihrer Kinder sich eures Segens und eurer Freude würdig machen!

Unterricht

für das Fest des heiligen Apostels Bartholomäus.

(24. August.)

Lebensgeschichte.

Bartholomäus, aus Kana in Galiläa, wurde von Christus zum Apostelamte berufen. Nach der Sendung des heiligen Geistes reiste er nach Indien, predigte daselbst das

Evangelium, und bekehrte unzählige Heiden. Er ging von da zurück, kam nach vielen für Christus ausgestandenen Beschwerden in Großarmenien an, wo er die Teufel in den Götzenbildern stumm machte, und dieselben aus vielen Menschen, auch aus einer königlichen Prinzessin austrieb, wodurch er ihre Aeltern sammt einer großen Menge Volks dem christlichen Glauben gewann. Endlich wurde er von Astyages, des Königs Bruder, auf Anstiften der Götzenpriester lebendig geschunden und sodann enthauptet. Sein Leib wurde nach Rom überbracht, wo er in einer herrlichen Kirche von den Gläubigen andächtig verehrt wird.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie Seite 4.

Gebet der Kirche. Allmächtiger, ewiger Gott! der Du diesen Tag durch die ehrwürdige Feierlichkeit Deines heil. Apostels Bartholomäus erfreulich gemacht hast: wir bitten Dich, laß Deine Kirche immer das lieben, was er geglaubt, und das verkünden, was er gelehrt hat, durch unsern Herrn Jesum Christum 2c.

Lektion aus dem ersten Briefe des heil. Paulus an die Korinther 12. Kap. 27 – 31. V.

Brüder! ihr seyd der Leib Christi, und Glieder von einem Gliede. Und einige zwar hat Gott in der Kirche gesetzt, erstlich zu Aposteln, zweitens zu Propheten, drittens zu Lehrmeistern; dann (verlieh Er einigen) Wunderkräfte, ferner Gaben zu heilen, Hülfe zu leisten, wohl zu verwalten, mancherlei Sprachen zu reden, Reden auszulegen. Sind nun etwa Alle Apostel, Alle Propheten, Alle Lehrmeister? Haben Alle Wunderkräfte, Alle die Gaben zu heilen, reden Alle in Sprachen, sind Alle Ausleger? Beeifert euch um die vorzüglichern Gaben.

Erklärung. Der Apostel führte schon früher das Gleichniß von der Einigkeit und dem wechselseitigen Dienste der Glieder des menschlichen Körpers an, um zu zeigen, wie einig und fern von Haß und Neid die Christen leben sollten; und endet damit, daß wir als Christen nur Einen Leib ausmachen, dessen Haupt Christus ist, und dessen Glieder wir sind. Keiner soll sich daher über den Andern erheben, sondern ein Jeder die erhaltene Gabe zum Besten

der Mitbrüder benützen. Gott Selbst hat in Seiner Kirche solchen Unterschied eingeführt, Er hat Einige zu Aposteln, Andere zu Propheten, Andere zu Lehrern gemacht, und einem Jeden sein Amt und seinen Stand bestimmt, in welchem er zufrieden seyn soll. *Hat dich nun, mein Christ, Gott in den Bauernstand gesetzt, so beneide den Adelichen nicht. Ist ein Anderer geschickter als du, so sey mit den Gaben zufrieden, welche Gott dir verliehen hat. Bekleidet Einer ein höheres Amt als du, so murre nicht dawider; denn nicht Alle können in einem hohen Amte oder Stande seyn. Das Einzige, was wir Alle thun müssen, ist, daß wir uns nach den besten Gaben, d. i., nach einer größern Vollkommenheit und Heiligkeit in unserm Stande, und nach einer vollkommenen Liebe Gottes bestreben und Andern nach Kräften nützlich werden.

Evangelium Lukas 6. Kap. 12—19. V.

In derselben Zeit ging Jesus auf einen Berg, um zu beten: Und Er brachte die Nacht im Gebete mit Gott zu. Und als es Tag geworden war, berief Er Seine Jünger, und wählte aus ihnen zwölf (welche Er auch Apostel nannte): Simon, den Er Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder, Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus, Matthäus und Thomas, Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Simon, mit dem Beinamen Eiferer, Judas, den Bruder des Jakobus, und Judas Iscariot, welcher der Verräther war. Und Er stieg herab mit ihnen, und trat auf einen ebenen Platz, wo die Schaar Seiner Jünger, und eine große Menge Volkes von ganz Judäa, von Jerusalem, von der Meeresküste, von Tyrus und Sidon war, welche gekommen waren, um Ihn zu hören, und von ihren Krankheiten geheilt zu werden: und die von unreinen Geistern geplagt wurden, denen ward geholfen. Und alles Volk trachtete, Ihn anzurühren; denn es ging eine Kraft von Ihm aus, und heilte Alle.

Warum steigt Christus auf einen Berg, da Er beten will?

Der heil. Bonaventura sagt: Gleichwie ein Berg erhaben ist, also muß auch ein eifriger Beter sein Gemüth zu

Gott erheben, und aus der Tiefe der zeitlichen und irdischen Dinge in die Höhe steigen, sonst wird ihm sein Gebet nichts nützen.

Warum betet Christus, und zwar Nachts?

Um uns zu lehren, daß wir das Gebet lieben, und durch dasselbe uns immer zu Gott wenden sollen. Er betet Nachts, weil Er will, daß man sich 1) von den Zerstreuungen beim Gebete entfernen, und 2) vor dem Schlafengehen wider die nächtlichen Versuchungen und Gefahren Gottes Schutz und Gnade sich erflehen soll. *Wie löblich ist also die Einrichtung jener Haushaltungen, wo täglich der heilige Rosenkranz, oder die lauretanische Litanei, das Nachtgebet u. dgl. gemeinschaftlich gebetet wird!

Warum betet Christus gerade in dieser Nacht?

Weil Er am folgenden Morgen aus Seinen Jüngern zwölf Apostel wählen wollte, welches ein sehr wichtiges Geschäft war. Dadurch gibt Er allen Gläubigen die Lehre, daß sie inständig Gott bitten sollen, damit Er Seiner Kirche eifrige Seelenhirten verleihe, und dieselben zur vollkommenen Erfüllung ihrer Pflichten stärke. Deßhalb fastet und betet die Kirche an den vier Quatemberzeiten für diejenigen, welche die heiligen Weihen empfangen, nach dem Beispiele Christi, welchem die Apostel folgten, indem auch sie sich zur Weihung des Barnabas und Paulus durch Gebet und Fasten vorbereiteten (Apostelgesch. 13, 3.)

Welche fromme Anwendung kann man dem geben, daß Christus auf die Ebene herabstieg?

Dieses ist ein Unterricht für die Großen der Erde. Viele von dem Volke getrauten sich nicht auf den Berg hinauf zu steigen. Viele konnten der Gebrechlichkeit wegen nicht; deßwegen stieg Christus zu ihnen herab. *Die Fürsten müssen nicht beständig auf dem Throne sitzen, sondern sich auch in die Tiefe herablassen, um dem Anliegen ihrer Unterthanen ein gnädiges Ohr zu gönnen, und ihren Beschwerden abzuhelfen; denn sie sind nicht darum erhöht, um nur für sich glücklich zu seyn, sondern auch um ihr Volk glücklich zu machen.

Es ging eine Kraft von Ihm aus, und heilte Alle?

Dieses ist allen Vorgesetzten gesagt. Sie sollen ihre Untergebenen wohl unterweisen, vorzüglich, was das Heil der Seele betrifft; sie sollen ihnen aber auch Wohlthaten zufließen lassen. Wohlthaten sind der Magnet, welcher das harte Eisen, d. i., auch die wildesten Gemüther an sich zieht. Daher kommt es, daß unbarmherzige, geizige, unfreundliche Seelsorger, Hausväter und Vorgesetzte so wenig Nutzen unter den Ihrigen schaffen. Christus suchte immer Seine Lehren mit leiblichen Wohlthaten zu begleiten, und hierin sollten Ihm besonders die Obern und Vorgesetzten nachfolgen.

Anmuthung. Heiliger Apostel Bartholomäus! bitt für mich, daß ich aus Liebe zu meinem Heilande alles Irdische, wenigstens im Geiste, willig verlasse, um einst getrost vor Ihm erscheinen zu können.

Unterricht
für das Fest der heiligen Schutzengel.

(Am letzten Sonntage im August, oder am ersten Sonntage im September.)

Warum wurde dieses Fest eingesetzt?

1) Um Gott zu danken, daß Er Seine heiligen Engel zu unserm Schutze bestellt hat. 2) Um unsern heiligen Engeln für ihre Liebe die gebührende Verehrung zu erweisen, dieselben um ihren Schutz anzuflehen, und uns zu ermuntern, in ihrer Gegenwart immer sittsam, ehrbar und schamhaft zu wandeln. *Thue das alle Tage, vorzüglich aber heute! Danke deinem heiligen Schutzengel für alle Wohlthaten, welche er dir dein ganzes Leben hindurch so liebevoll erwiesen hat, und empfiehl dich auf's neue seinem mächtigen Schutze und seiner freundlichen Leitung! Laß dich aber auch von deinem heiligen Engel leiten, und folge seinen guten Einsprechungen.

Wer versichert uns, daß die heiligen Engel uns beschützen?

Christus sagt im heutigen Evangelium von den Kleinen, daß ihre Engel immerfort das Angesicht des himmlischen Vaters schauen; folglich schließt der heil. Chrysostomus, hat jeder Mensch einen Schutzengel. Als Petrus durch die Hülfe eines Engels aus dem Kerker entkam, und an dem Hause Maria's, des Johannes Markus Mutter, anklopfte, sagten die Gläubigen: „Es ist sein Engel" (Apostelgesch. 12, 15.). Zudem hat die unfehlbare katholische Kirche dieses Fest angeordnet, und ihre Mitglieder haben jederzeit geglaubt, daß Gott ihnen einen heiligen Engel zum Schutze gegeben. *Ihr Aeltern und Vorgesetzte! präget euren Kindern und Untergebenen diese Glaubenslehre recht oft ein; begründet sie recht tief in ihren kindlichen, unschuldigen Herzen; machet sie recht oft aufmerksam auf ihre unsichtbaren Freunde und Begleiter; redet oft mit ihnen von diesen heiligen Gesellschaftern, und flößet ihnen eine heilige Scheu und Ehrfurcht gegen sie ein! Empfehlet aber auch täglich eure Kinder, ja euer ganzes Hauswesen, dem Schutze eurer heiligen Engel!

Welches ist das Amt der Schutzengel?

Gott hat ihnen, wie David sagt (Psalm 90, 11.) befohlen, daß sie uns auf allen unsern Wegen behüten, und gleichsam auf den Händen tragen sollen, damit wir unsere Füße nicht etwa an einen Stein stoßen, d. i., nicht sündigen, oder sonst ein Unglück haben. *Welch eine große Wohlthat Gottes! ruft hierüber der heil. Bernardus aus, welch eine wunderbare Liebe! Wer hat befohlen? Gott. Wem hat Er befohlen? Den Engeln, jenen edeln Geistern und himmlischen Fürsten. Was hat Er ihnen befohlen? Uns arme Menschen zu beschützen und zu bewahren. O Herr! was ist doch der Mensch, daß Du seiner gedenkest?

Erfüllen auch die heiligen Schutzengel ihr Amt?

Gott ist's allein bekannt, welch große Wohlthaten uns die heiligen Schutzengel erweisen. In wie viele Sünden wären wir schon gefallen, wenn sie uns nicht zurück gehalten hätten? Wie viele Unglücksfälle würden wir schon erlit-

ten haben, wenn sie uns nicht bewahrt hätten? Durch die Schutzengel hat Gott die Kinder Israels aus der ägyptischen Gefangenschaft in das gelobte Land geführt, die Judith und den Tobias glücklich geleitet, das Heer des Sennacherib erschlagen, die Juden unter dem Könige Ezechias gerettet, den Daniel in der Löwengrube erhalten und gespeist, kurz, unzählige Wohlthaten haben wir nächst Gott unsern heiligen Schutzengeln zu verdanken.

Was sind wir dem heiligen Schutzengel schuldig?

Nach der Lehre des heil. Bernardus: 1) Ehrerbietigkeit wegen seiner Gegenwart; deßwegen sollen wir vor ihm nichts thun, dessen wir uns vor einem ehrbaren Menschen schämen müßten. 2) Dankbarkeit für seine Sorgfalt, welche er für uns trägt. 3) Vertrauen und Liebe; deßwegen sollen wir in allen unsern Nöthen und Anfechtungen uns sogleich an ihn wenden und vertraulich zu ihm sagen: Heiliger Engel, beschütze mich, ich gehe sonst zu Grunde!

Welchen Trost bringt uns die Gegenwart der heiligen Schutzengel?

Den, daß wir in allen Gefahren des Leibes und der Seele auf ihren Schutz und auf die Hülfe Gottes vertrauen dürfen. Denn was, sagt der heil. Bernardus, sollen wir unter so mächtigen Beschützern fürchten? Sie können nicht überwunden, nicht verführt werden, und noch weniger können sie uns verführen, da sie uns vielmehr auf allen unsern Wegen beschützen. Sie sind getreu, sie sind klug, sie sind stark, was wollen wir fürchten? Folgen wir ihnen nur, so werden wir gewiß allezeit unter dem Schutze Gottes gesichert seyn.

Welch hohen Werth hat aber nicht auch unsere Seele in den Augen Gottes! Selbst einen Engel gab Er ihr zum Schutze! Erkennen wir dieses dankbar an, und nehmen wir es uns recht zu Herzen. Meiden wir doch alle Sünde: denn durch die Sünde beflecken wir unsere Seele und betrüben unsern heiligen Schutzengel. Verführen wir Niemand zum Bösen, sondern ermuntern wir unsern Nächsten vielmehr zum Guten, und geben wir allenthalben ein erbau-

liches Beispiel: Folgen wir immer den Warnungen und Ermahnungen unsers heiligen Schutzengels, und lassen wir uns von ihm leiten und regieren; er wird uns immer auf den Weg der Tugend führen.

Gebet. Allmächtiger, ewiger Gott! der Du aus unendlicher Güte allen Menschen Deine heiligen Engel zum Schutze verordnet hast: verleih uns, daß wir sie ehren, lieben und ihnen gehorchen, damit wir durch Deine Gnade und ihren Schutz bewahrt, einst im himmlischen Vaterland Dein göttliches Angesicht mit ihnen und allen Heiligen schauen mögen. Amen.

Heilige Schutzengel! vertheidiget uns im Streite, damit wir nicht zu Grunde gehen in dem schrecklichen Gerichte.

Eingang der heiligen Messe: „Lobet den Herrn, ihr alle Seine Engel: die ihr gewaltig an Kraft, vollziehet Seinen Willen, die ihr höret auf die Stimme Seiner Reden. Lobe, meine Seele, den Herrn, und Alles, was in mir ist, Seinen heiligen Namen" (Psalm 102, 1. 20.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du nach Deiner unaussprechlichen Vorsehung Deine heiligen Engel zu unserm Schutze sendest: verleih uns, wir bitten Dich demüthig, daß sie uns allezeit beschützen, und wir uns in ihrer Gesellschaft einst ewig erfreuen, durch unsern Herrn Jesum Christum ꝛc.

Lektion aus dem zweiten Buche Mosis 23. Kap. 20 — 23. V.

Dieß spricht Gott der Herr: Siehe, Ich sende Meinen Engel, daß er vor dir herziehe, und dich auf dem Wege bewahre, und an den Ort führe, den Ich bereitet. Hab Acht auf ihn, und höre seine Stimme, und verschmähe ihn nicht; denn, wenn du sündigest, wird er dir nicht verzeihen, indem er dir in Meinem Namen vorsteht. Wenn du aber seine Stimme hörst, und Alles thust, was Ich sage, so will Ich der Feind deiner Feinde seyn, und schlagen, welche dich schlagen. Und Mein Engel soll vor dir hergehen.

Erklärung. Durch diese Worte hat Gott die Kinder Israels, da sie aus Aegypten durch die Wüste in das gelobte Land zogen, auf ihren unsichtbaren Führer aufmerksam gemacht, und ihnen befohlen, denselben nicht zu verschmähen, sondern Seine Stimme zu hören und zu befolgen, mit dem Beisatze, daß sie nicht ungestraft bleiben würden, wenn sie sündigen sollten, weil er ihnen in Seinem Namen vorstehe. Dieser große Schutzgeist des auserwählten Volkes gab demselben sowohl seine Gegenwart, als auch deren gesegneten Wirkungen sichtbar zu erkennen, daß Er durch vierzig Jahre Nachts in einer leuchtenden Feuersäule, und am Tage durch eine dunkle Wolkensäule vor ihnen herzog. *Alle diese Worte sollen auch die Christen von ihren heiligen Schutzgeistern sich gesagt seyn lassen, da auch sie ihnen in Gottes Namen zur Seite sind.

Evangelium Matth. 18. Kap. 1 — 10. V.

In derselben Zeit traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wen haltest Du für den Größten im Himmelreiche? Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, sag Ich euch, wenn ihr euch nicht bekehret, und nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Wer immer sich also demüthigt, wie dieses Kind, der hat den Vorzug zum Himmelreiche. Und wer ein solches Kind in Meinem Namen aufnimmt, der nimmt Mich auf. Wer aber eines aus diesen Kleinen, die an Mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde. Wehe der Welt um der Aergernisse willen! Denn es müssen zwar Aergernisse kommen, wehe aber dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue sie ab, und wirf sie von dir: es ist dir besser, daß du verstümmelt oder hinkend in das Leben eingehest, als daß du zwei Hände oder zwei Füße habest, und in das ewige Feuer geworfen werdest. Und wenn dich dein Auge ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir: es ist dir besser, daß du mit einem Auge in das Leben ein-

gehest, als daß du zwei Augen habest, und in das höllische Feuer geworfen werdest. Sehet zu, daß ihr keines aus diesen Kleinen verachtet; denn Ich sage euch, ihre Engel im Himmel schauen immerfort das Angesicht Meines Vaters, der im Himmel ist.

Lehrstücke. 1) Die Jünger stellten sich noch immer vor, Christus würde ein irdisches Königreich errichten, und waren begierig, wer dann der Nächste nach Ihm seyn würde. Um sie zu belehren, stellte Er ihnen ein Kind vor, und sagte: Wenn ihr nicht von allem Stolze, von aller Anmaßung ferne seyd, und so gut und demüthig wie die Kinder werdet, so werdet ihr die künftige Seligkeit nicht erlangen. *Merken sich dieß alle Sünder, welche oft vor Stolz keine Ermahnung annehmen wollen, vorzüglich jene, welche manche Glaubenswahrheiten nicht achten, oder Andere, welche sie glauben, als Thoren verspotten.

2) Ermuntert Christus Alle, denen Kinder anvertraut sind, daß sie dieselben mit aller Liebe im Guten unterrichten sollen. Wer ein Kind, spricht Er, in Meinem Namen aufnimmt, der nimmt Mich auf. *Wer könnte Jesu Christo seine Dienste versagen, wer sollte sich nicht bestreben, sich Ihn zum Schuldner zu machen?

3) Obwohl es nicht möglich ist, daß bei dem großen Verderben der Menschen keine Aergernisse geschehen, so bleibt es doch immer bei dem Wehe, welches Christus dem Aergernißgeber androht, und bei der Wahrheit, daß er dafür verantwortlich bleibt, und es ihm besser wäre, daß er mit einem Mühlsteine am Halse ertränkt würde, als daß er Unschuldige durch böse Reden, unehrbare Gesänge, schamlose Gebärden, unkeusche Werke zur Sünde anreize und verführe. Irrig ist auch die Meinung, daß irgend etwas Anstößiges, weil es nur vor Erwachsenen geschah, nicht so sehr zu beachten sey. Auch die Erwachsenen sind schwache Menschen, werden von bösen Neigungen angefochten, und können durch fremde Anreizung böse oder noch schlimmer werden. Wehe, sagt Christus, dem Menschen, welcher Aergerniß gibt, wehe ihm, er mag es nun Erwachsenen oder Kleinen geben!

4) Christus befiehlt die Glieder, welche Aergerniß geben, abzuhauen und von sich zu werfen, wodurch Er uns lehrt, daß, wenn uns ein Mensch, z. B. ein Knecht, eine Magd, oder sonst eine Person, Sache, Gesellschaft oder Dienst so lieb, so nothwendig und nützlich wäre, als unsere Hände, Füße und Augen, uns aber oder die Unsrigen zur Sünde verleiten würde, daß wir dieselben gleichwohl meiden und verlassen müßten, geschähe uns dabei auch so wehe, als wenn uns ein Auge ausgerissen, oder eine Hand oder ein Fuß abgehauen würde. „Denn was nützte es dem Menschen, spricht Christus, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte?" (Matth. 16, 26.) Womit könnte er sie, wenn sie einst zur Hölle verdammt ist, daraus loskaufen?

5) Am meisten aber soll uns dieß abschrecken, Andere zu ärgern, weil wir durch Aergernißgeben die heiligen Engel, welche allezeit vor dem Throne Gottes stehen, beleidigen; denn diese werden gewiß, da sie für das Heil ihrer Pflegekinder so besorgt sind, den durch unsere Aergernisse zugefügten Schaden nicht ungestraft lassen. *O ihr Christen, folget doch den guten Engeln nach, und seyd für eure Nebenmenschen gewissermassen auch Schutzengel, besonders ihr Aeltern und Vorgesetzte! Wachet über eure Kinder und Dienstboten, hütet und bewahret ihre Seelen, denn Gott wird sie einst von euren Händen fordern. Treibet die ansteckenden bösen Beispiele, die Satansengel, eifrig und entschlossen von ihnen ab, und scheuet keine Mühe und Anstrengung ihre Unschuld zu retten. Ach, so viele Christen werden Diener des bösen Feindes, und säen allenthalben Unkraut aus. Sie rauben Gut und Ehre, Unschuld und Tugend, sie stiften überall Unfrieden und Unruhe, zerstören das häusliche Glück, und streuen oft in ganze Gemeinden den Samen der Zwietracht und des Hasses. Gegen solche böse Menschen seyd auf eurer Hut und setzet euch zur Wehre! Duldet sie nicht in euren Häusern, in euren Gemeinden; und bewahret euch und die Eurigen vor ihren bösen Anschlägen. Gottes heilige Engel werden euch schützend zur Seite stehen, und euch zum Sieg verhelfen.

Unterricht
für das Fest der Geburt Mariä.
(8. September.)

Welches Fest feiern wir heute?

Wir feiern heute die Erinnerung an jenen glückseligen Tag, an welchem die seligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria das Licht der Welt erblickte. Deßhalb ruft die Kirche frohlockend aus: „Dein Geburtstag, o Jungfrau und Gebärerin Gottes, hat der ganzen Welt Freude verkündigt; denn aus dir ging hervor die Sonne der Gerechtigkeit, Christus unser Gott. Lösend den Fluch gab Er uns Segen, und überwindend den Tod schenkte Er uns ewiges Leben.“

In wiefern erfreute die Geburt Maria's die ganze Welt?

Sie erfreute: 1) ihre frommen Aeltern Joachim und Anna, welche bei der Geburt dieses glückseligen Kindes einen unaussprechlichen Trost empfanden; 2) die Menschen auf Erden, welchen sie als herrlich schimmernde Morgenröthe die bald folgende Sonne der Gerechtigkeit verkündigte, also ein glücklicher Vorbote des kommenden Heiles war; 3) die Engel, welche in ihr ihre Königin erblickten, und die Mutter derjenigen, welche ihre Zahl ergänzen, und die leeren Sitze der aufrührerischen Engel wieder besetzen würden.

Was sollen wir am heutigen Tage thun?

1) Wir sollen uns ebenfalls von Herzen freuen, daß uns die unschätzbare Wohlthat der Erlösung durch Jesus Christus, den Maria gebar, zugekommen ist, und Gott dafür danken. 2) Sollen wir Maria Glück wünschen, daß sie der Herr schon so heilig geboren werden ließ, und zur Mutter Seines Sohnes auserwählte. 3) Sollen wir Gott auch für unsere Geburt danken, und Ihn bitten, daß wir wie Maria den Zweck derselben durch ein heiliges Leben erreichen. 4) Sollen wir uns bestreben, die seligste Jungfrau Maria andächtig zu verehren, sie vertrauensvoll um

ihre Fürbitte anzurufen, und ihre schönen Tugendbeispiele recht eifrig nachzuahmen: denn dieß, die Nachahmung ihrer Tugenden, ist Gott dem Herrn vorzüglich wohlgefällig.

Der Eingang zur heiligen Messe, das Gebet, die Epistel und das Evangelium sind wie Seite 25 — 27.

Ermunterung zur Verehrung der seligsten Jungfrau Maria.

Maria verdient von den Gläubigen auf ausgezeichnete Weise geehrt und geliebt zu werden: wegen ihrer unbefleckten Reinheit und Unschuld. Nie konnte sich der Geist der Finsterniß rühmen, Maria auch nur einen Augenblick unter seiner Gewalt gehabt zu haben. Wir alle sind in der Sünde empfangen und geboren, Maria allein ist die Hochgebenedeite, welche nie den Fluch der Sünde getragen hat. Unbefleckt und heilig, frei von der Erbsünde, ging sie aus der Hand ihres Schöpfers hervor, und hatte, sobald sie Gott erkannte, kein anderes Ziel, als Seine göttliche Liebe. Bei zunehmendem Alter wuchs sie in Liebe, und fortschreitend von Tugend zu Tugend, von Gnade zu Gnade, erreichte sie den höchsten Grad der Heiligkeit, den je ein bloßes Geschöpf zu erreichen fähig ist.

Warum aber war Maria so ausnehmend von Gott begnadigt? — Sie war zur jungfräulichen Mutter Seines eingebornen Sohnes bestimmt, und vereinigte deßhalb die höchste Heiligkeit mit der größten Würde, die je ein Geschöpf erlangen kann. Die heiligen Kirchenväter wurden nicht müde, die Hoheit dieser Würde zu ergründen, und je mehr sie über die wunderbaren Vorzüge derselben nachdachten, von desto größerer Ehrfurcht und Liebe zu Maria wurden sie erfüllt. Maria wird vom heiligen Geiste überschattet, und was aus ihr geboren wird, ist der Mensch gewordene Sohn Gottes, Jesus Christus, der Heiland der Welt! O Maria, Mutter Gottes, wer kann deine Würde ermessen! Der eingeborne Sohn Gottes, welchen die Himmel nicht fassen können, schloß Sich in deinem jungfräulichen Schooß ein; Er, der da ist das vollkommene Ebenbild des Vaters, der Abglanz Seiner Herrlichkeit, wohnte in dir und wollte

von dir geboren werden! Gewiß, wenn wir dieses aufmerksam erwägen, so dürfen wir uns nicht mehr über die ausgezeichnete Verehrung verwundern, welche die katholische Kirche der seligsten Jungfrau erzeigt, um so weniger, als unzählbar die Wohlthaten sind, welche sie dem menschlichen Geschlechte erwiesen hat und fortwährend erweist. Zwar glauben und bekennen wir einmüthig: „Jesus allein ist unser einziger Mittler; von Ihm allein kommt Heil und Gnade!" Aber wir wissen auch, daß Maria unsere Fürsprecherin ist, und daß Gott ihre Fürsprache erhört. Daher ehrt sie die vom heiligen Geiste geleitete und durch Ihn vor allem Irrthum geschützte römisch-katholische Kirche als die Zuflucht der Sünder, die Trösterin der Betrübten, das Heil der Kranken, die Hülfe der Christen.

Hören wir daher nicht auf jene neuerungssüchtigen Menschen, welche sich wider die Verehrung Maria's erheben, weil sie nach ihren beschränkten Begriffen meinen, durch die Verehrung der seligsten Jungfrau werde Gott die schuldige Liebe und Ehrfurcht entzogen. Aber wie thöricht in ihrer eingebildeten Weisheit sind nicht diese falschen Aufklärer, welche nicht einmal begreifen können, daß eine tiefe Verehrung Maria's gerade auf einer gründlichen Kenntniß Gottes und des Christenthums beruht, zu Gott führen muß und die kindlichen Verehrer der Mutter Gottes stets zu den eifrigsten Jüngern Jesu macht! Die frömmsten, die heiligsten Seelen waren gewiß auch immer die eifrigsten Diener Maria's, so wie wir umgekehrt keinen Irrlehrer wissen, welcher den katholischen Glauben angriff, und nicht auch zugleich die Vorzüge Maria's bestritt. Gewiß, wer die jungfräuliche Mutter nicht liebt, kann auch ihren göttlichen Sohn nicht wahrhaft lieben. Der heil. Hieronymus sagt daher: „Die Ehre, welche der Mutter erwiesen wird, fällt auch auf den Sohn zurück, aber eben so auch alle Geringschätzung und Verachtung derselben." Die katholische Kirche hat daher die falschen Grundsätze jener Menschen, welche sich gegen die Verehrung und Anrufung der seligsten Jungfrau erhoben, immer verworfen, und sie selbst aus der Gemeinschaft der rechtgläubigen Christen ausgeschlossen.

Wahrlich, zu allen Zeiten und an allen Orten, wo man Gott im Geiste und in der Wahrheit anbetet, da wird auch Maria verehrt, und wo der wahre Glaube an Ihn verschwunden ist, da kennt man auch die Erhabenheit Seiner Mutter nicht mehr, gleich als wollte dadurch der Heiland anzeigen, daß, wer Seine Mutter verachtet, auch Seiner nicht würdig ist. Ja, überall, wo der wahre Glaube blüht, wird man auf Denkmale stoßen, welche zur Ehre Maria's errichtet wurden. Ganze Königreiche stellten sich unter den Schutz der erhabenen Himmelskönigin; mächtige Städte erwählten sie zu ihrer besondern Patronin; ihr Bildniß prangt auf den Fahnen der Krieger, auf den Giebeln der Gebäude, selbst auf den Münzen. Kaiser und Könige, Gelehrte und Ungelehrte, Päpste und Bischöfe, die gemeinsten Gläubigen, wie die größten Heiligen, Alle preisen und ehren Maria auf ausgezeichnete Weise.

Vereinige daher auch du deine Stimme mit den Stimmen so vieler Millionen Katholiken, um diese Königin des Himmels zu preisen! Freue dich der Herrlichkeit Maria's, wie sich ein gutes Kind der Herrlichkeit seiner Mutter freut! Ersetze die Gleichgiltigkeit und das Stillschweigen so vieler Christen durch größern Eifer in ihrer Verehrung und durch muthige Vertheidigung ihrer Vorzüge!

Wende deine Augen nicht ab von dem Glanze dieses Sternes, sagt Bernardus, wenn du nicht von den Wellen überfallen werden willst. Wenn die Winde der Versuchung aufsteigen, wenn du auf Klippen der Widerwärtigkeit stoßest: so sieh auf den Stern, ruf Maria an. Bist du verwirrt wegen der Größe deiner Sünden, bist du beschämt wegen der Unreinigkeit deines Gewissens, bist du bestürzt wegen des schrecklichen Gerichtes, so daß du anfängst, von der Traurigkeit verschlungen zu werden, oder gar in den Abgrund der Verzweiflung zu versinken, so denke an Maria. In Gefahren, in Beängstigungen, in zweifelhaften Umständen ruf Maria an. Sie soll nicht von deinem Munde, nicht von deinem Herzen weichen; und damit du ihre Fürbitte erlangest, so unterlaß nicht, ihrem Wandel nachzufolgen; denn hierin besteht die wahre Andacht zu ihr. Wenn

du ihr folgst, so irrst du nicht; wenn du sie anrufst, so verzweifelst du nicht; wenn sie dich hält, so fällst du nicht; wenn sie dich beschützt, so hast du nichts zu fürchten; wenn sie dich begleitet, so wirst du gewiß zur Seligkeit gelangen, und also an dir selbst erfahren, daß sie mit Recht genannt wird Maria, d. i.: ein Meeresstern.

Anmuthung. O Maria, durch deine Geburt ist uns der glückliche Strahl der Hoffnung aufgegangen! Dank und Ehre sey Gott, welcher dich mit so großen Vorzügen der Gnade geziert hat. Heilige Jungfrau, erwirb uns Verzeihung unserer Sünden, und die Gnade, Gott stets mit keuschem Leibe und reiner Seele zu dienen, damit wir uns der Wohlthat, geboren worden zu seyn, ewig erfreuen mögen. Amen.

Unterricht

vom Feste der Erhöhung des heiligen Kreuzes.

(14. September.)

Chosroes, König von Persien, eroberte im Jahre 614 nach Christi Geburt die Stadt Jerusalem, plünderte dieselbe, und ließ das heilige Kreuz aus der vom Kaiser Konstantin auf dem Kalvarienberge erbauten Kirche hinwegnehmen und nach Persien führen. Nach vierzehn Jahren aber wurden die Perser von dem christlichen Kaiser Heraklius besiegt, und zur Zurückgabe des Kreuzes Christi gezwungen, worauf es wieder von diesem Kaiser zu Jerusalem in der Kirche auf dem Kalvarienberg zur Verehrung der Gläubigen aufgerichtet und erhöht worden ist; daher der Name heilig Kreuz Erhöhung.

Was hat sich dabei Wunderbares zugetragen?

Als der Kaiser Heraklius im Jahre 628 aus Ehrerbietung das heilige Kreuz auf eigenen Schultern an den bestimmten Ort tragen wollte, dabei aber mit seinem prächtigen kaiserlichen Schmucke angethan war, konnte er dasselbe

nicht weiter bringen, bis er auf den Rath des Patriarchen Zacharias, nach abgelegtem kaiserlichen Schmucke, ein Kleid von geringem Werthe anzog, barfuß ging, und auf solche Art sich gleich dem Heilande demüthigte. *Demuth und Abtödtung machen uns Christo ähnlich und wohlgefällig. Pracht und weichliches Leben schickt sich für Christen nicht, und bringt auch nicht in den Himmel.

Wie soll man das heilige Kreuz verehren?

1) Christus sagt (Joh. 12, 32.): „Wenn Ich (am Kreuze) von der Erde erhöht bin, werde Ich Alles an Mich ziehen." Wollen wir von Christo angezogen werden, so müssen wir mit Ihm an's Kreuz geheftet leben, das ist, unser Fleisch sammt den bösen Lüsten besiegen, und Ihm dem Gekreuzigten in Allem gleichförmig leben. Wir sollen daher das Kreuz in unserer Wohnung als eine Kanzel betrachten, von welcher uns Jesus Liebe zu Gott und dem Nächsten, Geduld, Sanftmuth, Erfüllung unserer Standespflichten u. s. w. lehrt. 2) Man schätzt die Partikel des heiligen Kreuzes sehr hoch, und hält sie in größter Ehre, und zwar mit Recht; warum aber schätzt und liebt man denn nicht auch jene Kreuze, jene Widerwärtigkeiten, welche Gott zuschickt? Diese sind ja nichts anders, als kleine Theile von dem großen Kreuze unseres göttlichen Heilandes. Wir sollten daher eine Demüthigung, eine Trübsal, ein Leiden mit eben der Freude und Dankbarkeit annehmen, als wir ein Stück von dem wahren Kreuze Christi annehmen würden; ja wir sollten uns sogar glücklich schätzen, wenn uns der Herr Seiner Leiden theilhaftig macht, und mit dem heil. Paulus sprechen: „Von mir sey es ferne, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt" (Gal. 6, 14.).

Unterricht
von der heiligen Kreuzweg-Andacht.

Was ist der heilige Kreuzweg?

Es ist jene Andachtsübung, bei welcher man das Leiden Jesu Christi, besonders aber Seinen letzten Gang nach dem Kalvarienberge betrachtet.

Woher hat diese Andacht ihren Ursprung?

Der Ursprung dieser Andacht geht auf die Zeiten der Apostel zurück, wo die ersten Christen zu Jerusalem jene heiligen Orte, welche unser göttlicher Erlöser durch Sein Leiden heiligte, und besonders jenen Weg, welchen Er vom Richthause des Pilatus durch die Stadt Jerusalem auf den Kalvarienberg machte, andächtig zu besuchen pflegten. Allmählig fanden sich, wie der heil. Hieronymus berichtet, immer mehr Christen, selbst aus den entlegensten Gegenden ein, um gleichfalls diese heiligen Orte zu besuchen. Als nun das heilige Land in die Gewalt der Ungläubigen kam, und es äußerst gefährlich, ja oft unmöglich war, sich dahin zu begeben, fingen die mindern Brüder des heil. Franziskus zuerst an, in allen ihren Kirchen die vierzehn Stationen des Kreuzweges aufzurichten, bei deren Besuchung die Gläubigen eben so, wie die frommen Pilger in Jerusalem, im Geiste den nämlichen Weg nehmen und betrachten können, wie unbeschreiblich viel dort Jesus Christus für unser ewiges Heil gelitten hat.

Was bedeuten die vierzehn Stationen des Kreuzweges?

Station heißt in unserer Sprache Standplatz, also in Beziehung auf den Kreuzweg jener Platz, wo sich etwas Besonderes mit unserm göttlichen Heilande auf dem Wege zu Seinem Tode zugetragen hat. Der heilige Kreuzweg, welcher vom Richthause des Pilatus bis zum Grabe Christi 1251 Schritte oder eine Viertelstunde betrug, ist nun in vierzehn Stationen abgetheilt, welche auch gewöhnlich in den Gebetbüchern durch Bilder dargestellt werden.

Wie sollen wir den Kreuzweg besuchen?

1) Reumüthig; wir sollen vorher beichten oder wenigstens eine vollkommene Reue über unsere Sünden erwe-

cken. 2) Aufmerksam; wir sollen den leidenden Heiland, wie Er in jeder Station abgebildet ist, genau betrachten, und Ihn uns im Geiste so vorstellen, wie Er wirklich, mit dem Kreuze beladen, für uns in den Tod geht. 3) Andächtig; wir sollen mit frommer Rührung und Dankbarkeit erwägen, was Christus für uns gelitten hat, und den ernsten Entschluß fassen, Ihm in Allem eifrig nachzufolgen. „Wer Mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich, und folge Mir nach. Und wer sein Kreuz nicht trägt, und Mir nachfolgt, der kann Mein Jünger nicht seyn" (Luk. 9, 23. 14, 27.).

Was soll uns ermuntern, den Kreuzweg oft zu besuchen?

1) Liebe zu unserm göttlichen Heilande, welcher für unser Heil so unbeschreibliche Schmerzen, ja selbst den schmählichsten Tod am Kreuze gelitten hat. 2) Dankbarkeit, vermöge welcher wir verbunden sind, mit gerührtem Herzen anzuerkennen, was Er für uns gethan und gelitten hat. 3) Die vielen Ablässe, welche wir durch reumüthigen, aufmerksamen und andächtigen Besuch des heiligen Kreuzweges gewinnen können.

Welche Abläsfe können wir dadurch gewinnen?

Eben dieselben Abläsſe, welche von den Päpsten für jene verliehen wurden, welche die heiligen Orte in Jerusalem persönlich besuchen.

Ist es nützlich, den Kreuzweg oft zu besuchen?

Gewiß gibt es für das Seelenheil keine nützlichere Uebung, als die Betrachtung des Leidens Jesu. Denn wer könnte noch je Haß und Feindschaft im Herzen tragen, wenn er aufmerksam und andächtig betrachtet, mit welch inniger Liebe Sich Jesus in den Tod dahin gegeben hat? Wer könnte noch mit Unwahrheit und Falschheit umgehen, da falsche Zeugnisse dazu dienten, um den Heiligsten dem Tode zu überliefern? Wer könnte noch die Weichlichkeit lieben und der Sinnlichkeit dienen, da er den göttlichen Heiland am harten Kreuzholz hangen sieht? Wer wollte noch im Leiden murren oder ungeduldig seyn, wenn er sich an den Gekreuzigten erinnert, und bei sich denkt: Was ich

leide, ist wenig, unbeschreiblich viel aber, was Christus gelitten hat; was ich leide, habe ich wegen meiner Sünden verdient, Christus aber hat unschuldig gelitten? Wer wollte noch sündigen, da er die Sünde an dem unschuldigen Jesus so äußerst strenge bestraft sieht? Wahrlich, eine öftere andächtige Betrachtung des Leidens Jesu muß auch den größten Sünder, wenn er nicht ganz verstockt ist, bald in einen andern Menschen umwandeln, eine solche Betrachtung muß den lauen Christen zum Guten mächtig antreiben, den Gerechten zu größerer Heiligung führen, alle Menschen vom Sündigen abhalten und mit Liebe zu Christus erfüllen. Daher sagt auch der heil. Bernardus: „Es ist wahrlich nichts, was unsere Gedanken vor den Anfällen und der Ansteckung der Sünde also zu bewahren und in der Reinigkeit zu erhalten im Stande wäre, als das beständige Andenken an das Leiden Jesu."

Gebet vor einem Bilde des Gekreuzigten.

Sieh, o mein gütigster und liebreichster Jesu! vor Deinem allerheiligsten Angesichte liege ich auf den Knieen und bitte Dich aus dem innersten Grunde meiner Seele, Du wollest mir lebendig in's Herz einprägen die Gesinnungen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, einer wahren Reue über meine Sünden und des festen Vorsatzes, Dich nicht mehr zu beleidigen; indem ich mit ungetheilter Liebe und mit herzlichem Mitleide Deine heiligen fünf Wunden betrachte, und im Geiste erwäge, was der heilige Prophet David von Dir, o Jesu! gesprochen hat: „Sie haben Meine Hände und Meine Füße durchbohrt, und all Meine Gebeine gezählt" (Psalm 21, 17. 18.).

Wer dieses Gebet nach verrichteter Beicht und heiliger Kommunion vor einem Bilde des Gekreuzigten reumüthig und andächtig spricht, und nebstbei für das allgemeine Anliegen der katholischen Kirche, Ausrottung der Ketzereien u. s. w. betet, kann einen vollkommenen Ablaß gewinnen, welcher auch den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet werden kann, nach Erklärung Leo XII. mittelst der heiligen Kongregation der Ablässe vom 17. September 1825.

Unterricht
für das Fest des heiligen Apostels Matthäus.

(21. September.)

Lebensgeschichte.

Matthäus, auch Levi genannt, ein Galiläer und Sohn des Alphäus, folglich ein Bruder des heil. Apostels Jakobus des Kleinern, war ein Publikan oder Einnehmer beim römischen Zollamte am See von Tiberias. Diese Leute waren wegen ihrer Ungerechtigkeit sehr verhaßt, und wurden deßhalb öffentliche Sünder genannt. Christus berief ihn, da er eben an der Zollbank saß, zu Seiner Nachfolge; und auf der Stelle verließ er sein einträgliches Amt und Alles, was er hatte, und folgte Christo nach, welcher ihn unter die Zahl Seiner Apostel aufnahm. Nach der Sendung des heiligen Geistes hielt er sich in Judäa auf, und verkündigte das Evangelium. Er schrieb auch die Lebensgeschichte Jesu in dem Evangelium, welches wir unter seinem Namen von ihm haben. Er durchreiste Persien, Aethiopien und andere Länder, und erleuchtete sie mit dem Glaubenslichte, bis er endlich, weil er die Ehe des Königs Hirtakus mit der königlichen Prinzessin Iphigenia, welche auf seine Anleitung Gott die ewige Jungfrauschaft gelobt hatte, hintertrieb, auf dessen Befehl am Altare getödtet wurde. *Auch aus großen Sündern können große Heilige werden, wenn sie wie Matthäus der ihnen rufenden Stimme Gottes getreu folgen.

Eingang der heiligen Messe: „Der Mund des Gerechten spricht sinnige Weisheit, und seine Zunge redet, was recht ist. Erzürne dich nicht über die Bösen, und ereifere dich nicht über die Uebelthäter" (Psalm 36, 1. 30.). Ehre sey dem Vater rc.

Gebet der Kirche. Laß uns, o Herr! durch das Gebet Deines heiligen Apostels und Evangelisten Matthäus Hülfe angedeihen: damit uns das, was wir

aus unserm Vermögen nicht erhalten können, durch seine Fürbitte geschenkt werde, durch Jesum Christum ꝛc.

Lektion aus dem Propheten Ezechiel 1. Kap. 10 — 14. V.

Die Gesichter der vier lebenden Wesen waren so gestaltet: Vorne ein Menschengesicht, dann ein Löwengesicht zur Rechten bei allen Vieren, dann ein Rindgesicht zur Linken bei allen Vieren, und überdieß ein Adlergesicht bei allen Vieren. Ihre Gesichter und ihre Flügel gingen oben auseinander: durch zwei Flügel berührte eines das andere, und zwei Flügel bedeckten ihre Leiber. Ein jegliches von ihnen ging vor sich hin; wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie, und sie wendeten sich nicht, wenn sie gingen. Und die Gestalt der lebenden Wesen war anzusehen, wie brennende Feuerkohlen, und anzusehen wie Fackeln. Zwischen den Thieren sah man glänzend Feuer herumfahren, und aus dem Feuer fuhren Blitze. Und die lebenden Wesen gingen vorwärts und rückwärts wie der leuchtende Blitz.

Erklärung. Diese Erscheinung, in welcher der Prophet Gott auf einem feurigen Wagen kommen sah, der von vier Engeln begleitet war, welche Thieren glichen, erklärt sich durch die bekannten Sinnbilder der vier Evangelisten. Dem Matthäus nämlich haben die heiligen Väter einen Menschen beigegeben, weil er sein Evangelium mit dem menschlichen Geschlechtsregister Jesu Christi beginnt; dem Markus einen Löwen, weil er Jesum als einen König schildert; dem Lukas ein Opferkalb, weil er Jesum als den Hohenpriester des neuen Bundes darstellt; dem Johannes einen Adler, weil er sich wie ein Adler zur Gottheit emporschwingt, und mit der ewigen Gottheit Jesu Christi beginnt.

Indessen hat ein Jeder von ihnen diese vier Bilder zugleich, weil nach der Auslegung des heil. Gregor alle Vier einstimmig das Nämliche von Christo in ihrem Evangelium lehren; daß Er nämlich Mensch, König, Priester und Gott ist. Auch war die feurige Gestalt dieser Thiere ein Vorbild jenes Feuers, welches zu senden Jesus auf die Welt kam, und wodurch Er nichts anders wollte, als daß sie durch den Glauben erleuchtet, und von Liebe zu Gott und dem Nächsten ganz entzündet würde, so wie auch ihre

Flügel die Schnelligkeit anzeigen, mit welcher sie Gottes Befehle vollziehen.

Evangelium Matth. 9. Kap. 9 — 13. V.

In derselben Zeit sah Jesus einen Menschen an dem Zollhause sitzen, Matthäus mit Namen. Und Er sprach zu ihm: Folge Mir nach! Da stand er auf, und folgte Ihm nach. Und es geschah, als Er in dessen Hause zu Tische sich setzte, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder, und setzten sich mit Jesu und Seinen Jüngern zu Tische. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu Seinen Jüngern: Warum ißt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da aber Jesus es hörte, sprach Er: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin, und lernet, was das sey: Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer; denn Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder.

Warum erzählt Matthäus so offenherzig, daß ihn Christus vom Zollhause wegberufen?

Aus Demuth; um zu zeigen, wer er war, und was er durch Gottes Gnade geworden; wie barmherzig also Gott gegen die reuigen Sünder sey. Er nennt sich deßwegen auch selbst mit seinem bekannten Namen Matthäus, da ihn die andern Evangelisten, um ihn zu schonen, nur Levi nennen. *Die demüthigen und bußfertigen Sünder klagen sich selbst zuerst an, und gestehen ihre Mängel offenherzig; die hoffärtigen und unbußfertigen Sünder aber wollen auch den geringsten Tadel nicht ertragen.

Warum ist Matthäus auf die Stimme Christi augenblicklich aufgestanden?

Um uns zu lehren, daß man 1) der zur Buße rufenden Stimme Gottes geschwind Folge leisten müsse, weil sonst Gott zu rufen aufhören und Seine Gnade zurückziehen würde. Wäre Matthäus nicht auf der Stelle Christo nachgefolgt, so würde ihn Christus vielleicht nicht mehr gerufen und er die Seligkeit nicht erlangt haben. 2) Daß man nicht allein die Sünde, sondern auch die nächste Gelegenheit zur Sünde meiden soll. Matthäus verließ nicht nur die

Sünde, sondern auch sein einträgliches Amt, welches ihm Gelegenheit zur Sünde gab, und folgte Christo nach.

Wie folgte Matthäus Christo nach?

Er bestrebte sich nach seiner Bekehrung, wie Christus demüthig, sanftmüthig, geduldig, barmherzig und liebevoll zu seyn; denn wer Christo nachfolgen und in Ihm bleiben will, der muß auch wandeln, wie Er gewandelt hat (1. Joh. 2, 6.). Er muß das Kreuz der täglichen Beschwerden dieses Lebens auf sich nehmen, und es Christo geduldig nachtragen (Luk. 9, 23.). Dieß that der heil. Matthäus unaufhörlich bis an sein Lebensende; lerne auch du von ihm auf die nämliche Weise Christo nachfolgen!

Bei wem war Christus zu Tische?

Bei dem heil. Matthäus, welcher nach seiner Bekehrung in seinem Hause dem göttlichen Heilande ein Gastmahl bereitete (Luk. 5, 29.) und dazu viele Zöllner und Sünder einlud, damit sie sich mit ihm durch die Predigten Christi bekehren möchten. *Ein bekehrter Sünder begnügt sich mit seiner eigenen Bekehrung nicht, sondern er beeifert sich auch um die Bekehrung Anderer, besonders jener, welche ihm im Sündigen Gesellschaft geleistet haben.

Warum speiste Jesus mit den Sündern?

Damit Er Gelegenheit hätte, ihre Seelen mit Seinem Worte zu speisen und sie zu bekehren. *Wie nützlich und wohlgefällig wäre es, wenn man bei Besuchen und Gastmahlen die eiteln, ärgerlichen Gespräche auf gute und nützliche Gegenstände lenkte! Denn nach der Lehre des heil. Dionysius ist unter allen Gott wohlgefälligen Dingen das größte und so zu sagen das göttlichste, Ihm in der Bekehrung der Sünder behülflich seyn.

Warum ärgerten sich die Pharisäer an Jesus?

Weil sie in ihrem Stolze glaubten, Jesus sollte diejenigen auch verachten, welche sie für verachtungswürdig hielten. Allein Jesus lehrte sie liebevoller denken, und sagte: Er sey gekommen, in Barmherzigkeit die Sünder zur Buße zu berufen. *Wenn Gott die Sünder so gnädig zur Buße ruft, sollen wir nicht voll Demuth und Liebe

sie bemitleiden, und wenigstens durch Gebet zu ihrer Bekehrung beitragen?

Wer sind die Gesunden und die Kranken ꝛc. ꝛc.?

Die Gesunden sind die Gerechten, welche in der Gnade Gottes leben, also des Rufes zur Buße und der Verzeihung nicht bedürfen. Glücklich, wer dieses Leben der Gnade genießt, noch glücklicher, wer es unversehrt bewahrt!

Die Kranken sind die Sünder, welche durch die Sünde verwundet, geschwächt oder gar getödtet, d. i., der Gnade Gottes beraubt sind. Sie bedürfen der Heilung, das ist, der Verzeihung ihrer Sünden. Unglücklich der Sünder, welcher sein Elend nicht erkennt!

Der Arzt ist Christus, durch Dessen Blut und Wunden uns Heilung zukommt, wenn wir dem Rufe zur Buße folgen, die Sünde wahrhaft bereuen, aufrichtig bekennen und standhaft meiden. Sünder! verzage nicht; eile zu dem, der sagte: Ich bin gekommen, die Sünder zu berufen.

Warum sagt Christus: Ich will Barmherzigkeit ꝛc. ꝛc.?

Die Pharisäer hielten Alles auf die äußerlichen Opfer, im Herzen aber waren sie voll Stolz, Neid und Zorn. Daher sagte Christus, daß Er an ihren Opfern kein Wohlgefallen habe, sondern ein gefühlvolles Herz verlange, welches mit dem Elende der Menschen, besonders mit dem unseligen Zustande der Sünder Mitleid trage, und ihre Bekehrung befördere. *Gott sind nämlich die Opfer, Gebete und alle auch noch so schönen Werke nicht angenehm, wenn sie aus einem unreinen, hoffärtigen und feindseligen Herzen herkommen, oder wenn man die Werke der Barmherzigkeit gegen den Nebenmenschen unterläßt, die Sünder verachtet und sie in ihrem Sündenstande sich selbst überläßt.

Ist denn Christus gekommen, um nur die Sünder zu berufen?

Er ist gekommen, um sowohl die Gerechten, als die Sünder zu berufen und selig zu machen. Die wahrhaft Gerechten hören Ihn, folgen gerne den frommen Regungen Seiner Gnade, und gelangen durch Ihn zur Seligkeit; aber falsche Gerechte, wie die Pharisäer, welche sich nur aus Hoffart für gerecht halten, im Herzen aber voll Unge-

rechtigkeit sind, welche nicht erkennen wollen, daß sie als Sünder Besserung vonnöthen haben, und überdieß noch Andere verachten, widerstehen der Gnade Gottes, und sind daher der ewigen Seligkeit unwürdig.

Anmuthung. Heiliger Apostel Matthäus! erbitte mir die Gnade, daß ich das Evangelium immer aufmerksam lese, das Leben, Leiden und Sterben Christi darin andächtig betrachte, in Allem getreu Seine Lehren befolge, und der ewigen Belohnung möge würdig werden.

Unterricht

für das Fest des heiligen Erzengels Michael.

(29. September.)

Michael ist das Haupt oder der Fürst des himmlischen Heeres; er ist der Erste von jenen glücklichen Geistern, welche ohne Unterlaß vor dem Throne Gottes stehen; er ist es, der zuerst gegen den stolzen, wider Gott sich empörenden Luzifer stritt, andere Engel von der Empörung abhielt, und sie zur Treue gegen Gott ermunterte. Seine Demuth, sein Gehorsam und Eifer für die Ehre Gottes erhielt ihn im Besitze des Himmels, und erhob ihn vor andern Engeln; gleichwie Hochmuth und Ungehorsam den stolzen Luzifer erniedrigte und in die Hölle stürzte.

Die heilige Kirche verehrt ihn als besondern Beschützer, und die Gläubigen rufen ihn in allen Gefahren der Seele und des Leibes, besonders aber für die Stunde des Todes, um seine Fürbitte an, damit sie, nachdem sie nach seinem Beispiele gegen den Satan muthvoll gekämpft haben, die Siegeskrone erhalten, und ihre Seelen durch ihn vor Gottes Thron gebracht werden mögen, wie die Kirche in der heiligen Messe für die Verstorbenen betet. *Kämpfen wir immer standhaft gegen alles Böse, und lassen wir in keiner Versuchung den Muth sinken. Der heil. Michael wird uns jederzeit unsere Feinde überwinden helfen, und uns vorzüglich in unserer letzten Stunde beistehen, wenn wir

ihn immer andächtig verehren und vertrauensvoll um seinen Schutz anrufen.

Seufzer. Heiliger Erzengel Michael, beschütze uns im Streite, damit wir im schrecklichen Gerichte nicht zu Grunde gehen!

Lehrstücke. 1) Der heil. Michael hat sich durch seine Demuth in der Stelle erhalten, welche der Luzifer durch seine Hoffart verlor. *Welch nothwendige Tugend ist also die Demuth, und welch gefährliche Sünde die Hoffart, die den Himmel entvölkerte und die Hölle eröffnete.

2) Der heil. Michael nahm an dem Aergernisse, welches Luzifer durch seine hoffärtige Empörung wider Gott den Engeln gab, keinen Antheil; sondern stritt tapfer wider dasselbe, und verwahrte andere Engel davor, indem er mit lauter Stimme rief: „Wer ist wie Gott?" *Lerne hieraus, das Böse, welches du von Andern siehst oder hörst, nicht nachahmen, sondern dich vielmehr allen bösen Beispielen, ärgerlichen Reden, unehrbaren Gesängen und sündhaften Handlungen nach Kräften widersetzen und Andere dagegen verwahren. Die beste Schutzwehr wider alle Aergernisse und Versuchungen wird seyn, wenn du mit dem heil. Michael sprichst oder denkst: „Wer ist wie Gott?" Wer ist so mächtig, so weise, so schön, so reich, so gütig, so liebenswürdig, wie Gott? Wer kann mir mehr schaden oder nützen, als Gott? Wen soll ich mehr fürchten, wem mehr dienen, wen mehr lieben, als Gott? rc.

3) Luzifer, der schönste und edelste Geist, ist wegen einer einzigen, wegen der ersten, nur in Gedanken begangenen Sünde augenblicklich und ohne Barmherzigkeit in die Hölle verstoßen worden! *Wie wird es denn dir elenden Erdenwurme ergehen, wenn du nicht aufhörst, dich durch deine Sünden wider Gott zu empören?

Gebet zu dem heil. Erzengel Michael.

Großer Himmelsfürst, heil. Erzengel Michael! ich empfehle meinen Leib und meine Seele deinem besondern Schutze, und bitte dich, du wollest mir immer, vorzüglich aber in meiner letzten Stunde beistehen, meine Zag-

haftigkeit unterstützen, und bei Gott die Nachlassung meiner Sünden und eine gänzliche Ergebung in Seinen Willen erlangen, damit meine Seele getröstet aus dem Leibe scheiden möge. Nimm sie alsdann gütig auf, und bring sie unter dem Geleite der heiligen Engel vor das Angesicht Gottes, damit sie ewig Seiner Anschauung sich erfreuen möge. Amen.

Der Eingang zur heiligen Messe ist wie am Schutzengelfeste, so auch das Evangelium, siehe Seite 264. ꝛc.

Lektion aus der geheimen Offenbarung des heil. Johannes 1. Kap. 1 — 5. V.

In denselben Tagen ließ der Herr kund thun, was in Bälde geschehen soll. Er sandte Seinen Engel und machte es bekannt Seinem Diener Johannes, welcher Zeugniß gab vom Worte Gottes, und von Jesu Christo Alles bezeugte, was er gesehen. Selig, wer da liest und hört die Worte dieser Weissagung, und bewahrt, was darin geschrieben steht; denn die Zeit ist nahe. Johannes an die sieben Kirchen in Asien: Gnade euch und Friede von Dem, der da ist, und der da war, und der da kommen wird, und von den sieben Geistern, die vor Seinem Throne sind, und von Jesu Christo, welcher ist der getreue Zeuge, der Erstgeborne von den Todten, der Fürst der Könige der Erde, welcher uns geliebt und uns gewaschen hat von unsern Sünden mit Seinem Blute.

Erklärung. Die geheime Offenbarung des heil. Johannes schildert die Schicksale der verfolgten, siegenden und triumphirenden Kirche Christi. Die christliche Religion soll sich aller Verfolgungen und Hindernisse ungeachtet über die ganze Welt verbreiten, bis an's Ende derselben fest stehen, und ihre Bekenner noch jenseits des Grabes beglücken. Die Verfolger der Religion werden ein trauriges Ende nehmen, die treuen Anhänger derselben aber ewig selig werden. Trösten wir uns damit bei allen Verfolgungen und Widerwärtigkeiten. Halten wir fest an Christus und an Seiner heiligen Kirche, und wir werden Gnade, Frieden und Heil von Ihm erlangen; Er ist ja für uns

gestorben und die Versöhnung für unsere Sünden, ja für die Sünden der ganzen Welt.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du durch eine bewunderungswürdige Ordnung die Dienste der Engel zum Schutze der Menschen bestimmt hast: verleihe gnädig, daß auch diejenigen auf Erden unser Leben beschützen, welche im Himmel zu Deinem Dienste allezeit bereit stehen, durch unsern Herrn ꝛc.

Unterricht

für das Fest des heiligen Rosenkranzes, Maria vom Siege genannt.

(Am ersten Sonntage des Oktobers.)

Dieses Fest wird also genannt wegen des Sieges, den die Christen am 7. Oktober 1571 bei Lepanto, und im Jahre 1716 bei Belgrad über die Türken durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria und durch das Gebet des heiligen Rosenkranzes erfochten haben; daher Papst Clemens XI. im Jahre 1716 verordnete, daß jährlich am ersten Sonntage im Oktober das Fest des heiligen Rosenkranzes in der ganzen Kirche feierlich begangen werden sollte.

Was ist der heilige Rosenkranz?

Der heilige Rosenkranz ist eine Wiederholung des englischen Grußes mit dem inzwischen gesetzten Vater unser und einigen frommen Betrachtungen über die vorzüglichsten Geheimnisse unseres Glaubens. Nach dem Gebrauche jener Christen, welche die hundert und fünfzig Psalmen beten, wollte man denjenigen, welche dieß nicht können, eine Anleitung geben, durch das zehnmalige Beten der fünfzehn Geheimnisse gleichsam die hundert fünfzig Psalmen zu beten; jedes Ave Maria stellt nämlich einen Psalm vor, und nach zehn Ave betet man das Vater unser und legt wieder ein anderes Geheimniß ein.

Wer hat diese Art zu beten in der katholischen Kirche eingeführt?

Der heilige Rosenkranz wurde durch den heil. Dominikus, Stifter des Predigerordens, eingeführt, wie Papst Gregor XIII. in seiner Bulle vom Jahre 1577 bezeugt, mit den Worten: „Der heil. Dominikus, da er die meisten Provinzen Frankreichs und Italiens durch allerlei Drangsale, besonders aber durch die Ketzerei der Albigenser und anderer Irrthümer, welche an verschiedenen Orten aufkeimten, heimgesucht sah, hat die Andacht des Rosenkranzes aus göttlicher Eingebung unter den Christen eingeführt, um den Zorn Gottes zu besänftigen und durch die Fürbitte der heiligsten Jungfrau Hülfe zu erlangen." Das geschah vom Jahre 1208 an, während dem Dominikus gegen die Albigenser predigte, und zwar von nun an mit solchem Erfolge, daß mehr als hunderttausend Ketzer und eine unzählige Menge verstockter Sünder sich bekehrten.

Welches sind die Geheimnisse, welche bei dem heiligen Rosenkranze eingelegt werden?

I. Die freudenreichen Geheimnisse sind:

1. Den du, o Jungfrau, vom heiligen Geiste empfangen hast.
2. Den du, o Jungfrau, zur Elisabeth getragen hast.
3. Den du, o Jungfrau, geboren hast.
4. Den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast.
5. Den du, o Jungfrau, im Tempel gefunden hast.

II. Die schmerzhaften Geheimnisse sind:

1. Der für uns Blut geschwitzt hat.
2. Der für uns gegeißelt worden ist.
3. Der für uns mit Dörnern gekrönt worden ist.
4. Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.
5. Der für uns gekreuzigt worden ist.

III. Die glorreichen Geheimnisse sind:

1. Der von den Todten auferstanden ist.
2. Der in den Himmel aufgefahren ist.
3. Der uns den heiligen Geist gesandt hat.
4. Der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat.
5. Der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat.

Ist es schon genug, daß man diese Geheimnisse beim heiligen Rosenkranz nur daher sage?

Nein; sondern man muß sie andächtig beisetzen, d. i., man muß an die Wohlthaten denken, welche uns Gott dadurch erwiesen hat, und Ihm herzlich dafür danken; man muß seine Sünden bereuen, Christo und Maria nachfolgen, und somit erfüllen, was uns diese Geheimnisse des Glaubens und diese Vorzüge Maria's lehren. Ferner sollen wir, wie bei einem jeden andern Gebete, wohl bedenken, daß wir Gott anbeten, es also im Geiste und in der Wahrheit thun müssen. Denn nur durch wahre Andacht wird dieses Gebet wirklich ein Rosenkranz für Christus und Maria seyn, das ist, es wird ihnen eben so angenehm seyn, als wenn man sie mit den schönsten Rosen zierte; beim Abgang dieser Andacht aber würden auch tausend Rosenkränze weder ihnen wohlgefällig, noch uns nützlich seyn.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie Seite 25.

Gebet der Kirche. O Gott! Dessen eingeborner Sohn uns durch Sein Leben, durch Seinen Tod und Seine Auferstehung die Güter des ewigen Heils erworben hat: verleih uns die Gnade, daß wir diese Geheimnisse bei dem heiligen Rosenkranze der seligsten Jungfrau Maria andächtig betrachten, das, was sie lehren, erfüllen, und was sie versprechen, erhalten mögen, durch denselben unsern Herrn ꝛc.

Lektion aus dem Buche Ekklesiastikus 24. Kap. 14 — 16. V.

Im Anfang und vor aller Zeit ward ich erschaffen, und werde bis in alle Ewigkeit nicht aufhören: in der heiligen Wohnung hab ich vor ihm gedient. Und so bekam ich eine feste Wohnung auf Sion, in der heiligen Stadt einen Ruheort, und so herrschte ich zu Jerusalem. Ich faßte Wurzel bei einem geehrten Volke, bei dem Antheile meines Gottes, der Sein Erbe ist, in der vollen Gemeinde der Heiligen ist mein Aufenthalt.

Die Erklärung davon siehe am Feste Mariä Himmelfahrt.

Evangelium Lukas 11. Kap. 27 — 28. V.

In derselben Zeit, da Jesus zum Volke redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme, und sprach

zu Ihm: Selig ist der Leib, der Dich getragen hat, und selig sind die Brüste, die Du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, freilich sind selig, welche das Wort Gottes hören, und dasselbe beobachten.

Warum rühmte dieses Weib die Mutter Jesu so sehr?

Weil Seine Reden sie so sehr in Erstaunen setzten, rief sie, während die Pharisäer Jesum lästerten, mit allem Muthe: Ruhm und Ehre sey Deiner Mutter! sie ist glücklich, weil sie einen solchen Sohn geboren hat. *Wir kennen die Lehren und Thaten Jesu, die Tugenden Seiner Mutter und ihre Würde: warum bezeigen wir nicht gleichen Muth, die Ehre derselben gegen ihre Feinde zu vertheidigen?

Welche Lehre gab uns Jesus darüber?

Seine Mutter sey zwar selig zu sprechen, weil sie Ihn empfangen und geboren habe; aber noch mehr, weil sie Seine Lehren sorgfältig im Herzen bewahrt und darnach ihr Leben eingerichtet habe. Beides ist also nothwendig: Gottes Wort hören und es vollziehen. *Ahme hierin die seligste Jungfrau Maria nach, und laß dich durch keine Hindernisse davon abhalten; denn damit deine Tugenden wie Rosen blühen, müssen sie unter Dornen, d. i., unter Beschwerden wachsen; überwinde sie mit Gottes Gnade standhaft und ein unverwelklicher Rosenkranz wird einst in dem Garten Gottes daraus ersprießen.

Betrachtung über die Vortrefflichkeit und Heilsamkeit des heiligen Rosenkranzes.

Fromme Christen werden nicht müde, die seligste Jungfrau Maria zärtlich zu verehren und ihre erhabenen Vorzüge in heiliger Freude zu preisen. Vorzüglich ist es der heilige Rosenkranz, durch welchen sie der hochgebenedeiten Himmelskönigin die schönste Huldigung darbringen. Denn der heilige Rosenkranz ist ein Gebet, welches seines Inhalts und seiner Einrichtung wegen ausgezeichnet ist, und wahrhaft ein königliches Gebet genannt zu werden verdient. In der wirklich bewunderungswürdigen Verbreitung desselben durch die ganze katholische Christenheit ist der Finger der

Vorsehung und das Passende dieses Gebetes nicht zu verkennen. Ueberdieß ist es so einfach und selbst für den Ungebildeten an allen Orten und zu allen Zeiten anwendbar, während es auch die Gelehrtesten, wenn sie nur frommen Sinn haben, zu kindlicher Andacht erhebt, welche allein dem Herrn gefällt. Freilich hegen da Manche eine Art frommer Besorgniß, als würde durch dieses Gebet nicht Gott, der doch allein aller Verehrung und Anbetung würdig ist, sondern Maria zum Nachtheile des Dienstes Gottes verehrt. Solche anscheinend fromm besorgte Gemüther mögen aber bedenken, daß Gott vor Allem durch das heilige Rosenkranzgebet geehrt und angebetet wird.

Denn so oft wir den heiligen Rosenkranz beten, beginnen wir mit dem apostolischen Glaubensbekenntnisse, und bekennen also gleich anfangs jenen heiligen Glauben, welchen Jesus gestiftet, die Apostel gepredigt und so viele tausend Martyrer mit ihrem Blute besiegelt haben; wir glauben und bekennen gleich anfangs alle Wahrheiten eben dieses apostolischen Glaubensbekenntnisses, welches von den Aposteln und ihren Nachfolgern allen Christen als Schutzwehr gegen sämmtliche Irrthümer in die Hand gegeben, und bei den heiligen Kirchenversammlungen stets als Richtschnur des Glaubens aufgestellt worden ist.

Mit froher Zuversicht beten wir sodann das Vater unser, legen Ihm in diesem himmlischen Gebete unsere leiblichen und geistlichen Bedürfnisse vor Augen, und flehen vertrauensvoll, Er wolle uns alles Gute geben und vor allem Bösen uns bewahren. Dadurch geben wir deutlich zur Ehre Gottes zu erkennen, daß wir alle zeitlichen und ewigen Güter von Ihm erwarten und empfangen. Wer kann uns also vorwerfen, als vergäßen wir Gott beim heiligen Rosenkranze, und ehrten nur Maria, da wir uns doch gleich anfangs zu Gott wenden, auf Gott Alles beziehen, und feierlich bekennen, daß wir an Ihn glauben, auf Ihn hoffen und Ihn lieben.

Wir setzen Gott nicht auf die Seite, und wenn wir uns auch an Maria wenden, so geschieht es nur, um in und durch Maria Gott zu loben und zu lieben. Wie sollte auch

nach Gott nicht jene genannt und begrüßt werden, welche Gottes reinste Wohnung war, und von Ihm über alle Engel und Heilige erhöht wurde? Wie sollte nicht der Gerechte und der Sünder seine Blicke sehnsuchtsvoll auf jene richten, welche Allen als die mächtigste Fürsprecherin gegeben ist? Wessen Auge wird nicht vor Freude strahlen, wenn er denkt: Maria bittet für mich bei ihrem göttlichen Sohne, und unterstützt durch ihre kräftige Fürbitte mein schwaches Gebet? Wessen Herz wird nicht von reinster Wonne entzückt werden, wenn er mit kindlicher Andacht betet: Gegrüßt seyst du, Maria! Wer erinnert sich da nicht mit Freuden an den heiligen Erzengel Gabriel, welcher im Auftrag und Namen Gottes sie mit diesen erhabenen Worten gegrüßt?

Und wenn wir so Maria grüßen und loben, wie kann man sagen, daß wir dadurch die Ehre Gottes vermindern? Preisen wir dadurch nicht Gott Selbst, welcher Maria so ausnehmend begnadigt hat? Fällt nicht alle Ehre, die wir ihr erweisen, auf Gott Selbst zurück? Und wenn wir vertrauensvoll beten: Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unsers Todes; was unternehmen wir da, das der Ehre Gottes nur im Geringsten zu nahe treten könnte? Bezieht sich nicht Alles auf Gott? Wohl ist Maria unsere Fürsprecherin, Gott aber unser Retter und Helfer. —

Wie nun aber die Rose aus grünen Blättern, aus scharfen Dörnern und einer herrlichen Blume besteht, so sind auch hier die grünen Blätter durch die freudenreichen, die Dornen durch die schmerzhaften, die Blume durch die glorreichen Geheimnisse, welche bei jedem Ave eingelegt werden, recht sinnreich angedeutet. Wie könnte nun der heilige Rosenkranz von der Verehrung und Anbetung des dreieinigen Gottes uns ableiten, da gerade diese eingelegten Geheimnisse es sind, welche uns nachdrücklich auf Ihn, den Urheber aller Gnade, hinweisen, und uns die unendliche Liebe, welche Er für uns sündige Menschen hegt, so kräftig zu Gemüthe führen?

Dringe nur tiefer in den Geist des Rosenkranzes ein, und du wirst an demselben immer neue Schönheiten finden,

und freudig seine Zweckmäßigkeit für die Bedürfnisse der Menschen anerkennen, und gestehen, daß es nicht leicht ein Gebet gibt, das auf Frömmigkeit und Tugend mehr Einfluß hat, als der heilige Rosenkranz, wenn man ihn andächtig betet, und die eingelegten Geheimnisse unseres heiligen Glaubens stets aufmerksam und mit frommer Rührung betrachtet.

Die freudenreichen Geheimnisse werden dich immer mit den süßesten Empfindungen der Liebe und Dankbarkeit erfüllen: denn sie erinnern dich an die unendliche Liebe des himmlischen Vaters, welcher Seinen eingebornen Sohn hingab, damit Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben (Joh. 3, 16.). Sie zeigen dir die unendliche Liebe Jesu Christi zu den Menschen, Seine tiefe Erniedrigung, Seinen vollkommensten Gehorsam. Soll dein Herz sich nicht in dankbarer Gegenliebe entzünden, wenn du bedenkst: Um mich zu erlösen, wolltest Du, o Herr! Selbst ein armer Mensch werden. So sehr hast Du Dich verdemüthigt, daß Du Knechtsgestalt annahmst, den Menschen gleich und im Aeußern wie ein Mensch erfunden wardst (Phil. 2, 7.), und das aus reiner Liebe zu uns! Und wir wollten Dich nicht lieben? O es ist billig, daß wir Dich über Alles lieben, und aus Liebe zu Dir Deine getreuen Jünger und Diener werden!

Die schmerzhaften Geheimnisse geben uns die stärksten Beweggründe, die Sünde zu hassen und zu verabscheuen: denn sie zeigen uns die Bosheit und Abscheulichkeit derselben, so wie die Größe der Strafen, welche der sündige Mensch ewig hätte leiden müssen. Sie ermuntern uns auch, uns selbst zu verläugnen, das Kreuz auf uns zu nehmen, und dem gekreuzigten Heiland eifrig nachzufolgen. Oder kannst du wohl, mein Christ, deinen leidenden und sterbenden Erlöser betrachten, ohne von inniger Reue ergriffen zu werden? Kannst du gefühllos bleiben, wenn du in den schmerzhaften Geheimnissen siehst, wie Jesus am Oelberge Blut schwitzt, wie die Geißelstreiche Ihn schrecklich zerfleischen, die Dornen Sein heiliges Haupt verwunden, wie Er das schwere Kreuz auf den Kalvarienberg tragen muß, und

an dasselbe angenagelt unter unbeschreiblichen Schmerzen stirbt? Gewiß, wenn du dieß andächtig erwägest, wirst du den festen Entschluß fassen: „Ich will die Sünde meiden, will meine bösen Neigungen bezähmen, will gerne Buße thun und im Geiste wahrer Buße geduldig Alles leiden, weil Jesus so viel für mich gelitten hat!“

Die glorreichen Geheimnisse zeigen uns den königlichen Ueberwinder des Todes, wie Er herrlich aus dem Grabe aufersteht, triumphirend gen Himmel fährt, um auch uns dort eine Wohnung zu bereiten, und den heiligen Geist uns zu senden als das Unterpfand unserer Erlösung. Wir sehen, wie Maria in den Himmel aufgenommen und mit unsterblicher Herrlichkeit gekrönt wird. Erhebe also, o Christ, deine Augen bei dem glorreichen Rosenkranze. Richte deine Blicke himmelwärts! Jesus und Maria werden dir die unverwelkliche Siegeskrone vorhalten, und ermunternd dir zurufen: „Sieh her von dem Jammerthal auf dein Erbtheil, auf den dir bereiteten Lohn! Vergiß das irdische, und denk an das himmlische Vaterland! Gib die flüchtigen Freuden, die vergänglichen Güter, gib die eitle Welt auf, damit du dauerhafte Freuden, unvergängliche Güter erlangest und genießest. Nur eine kurze Zeit mußt du noch kämpfen, nur eine kurze Zeit noch leiden; dann ist der Himmel auf ewig dein!“

Das sind also die Gesinnungen, welche uns ein andächtiges Beten des heiligen Rosenkranzes einflößt, das sind die Vorsätze, welche es in uns hervorbringen soll: Liebe und Dankbarkeit gegen Gott, Abscheu vor der Sünde und Liebe zum Kreuze, himmlischer Sinn und Freude an himmlischen Gütern. Wer könnte nun noch behaupten, daß durch ein andächtiges Beten des heiligen Rosenkranzes das Seelenheil nicht befördert wird, da in demselben dem frommen Beter die mächtigsten Beweggründe vor Augen gestellt werden, Gott zu lieben und die Sünde zu hassen?

Darum haben auch die heiligsten und ehrwürdigsten Männer der katholischen Kirche dieses Gebet geübt und geliebt; der heil. Philippus Neri, der heil. Vinzenz von Paul, der heil. Karl Borromäus, der heil. Franz von Sales, die heil. Theresia u. s. w., es unter die wichtigsten und heilsam-

sten ihrer Andachtsübungen gesetzt und es täglich gebetet. Ja der heilige Rosenkranz ist sogar gleich dem heiligen Kreuze ein unterscheidendes Merkmal der katholischen Christen geworden, und wer ihn aus der katholischen Kirche hinwegnähme, der würde sie einer ihrer schönsten Zierden berauben, und eine Lücke zurücklassen, welche durch alle noch so zierlich geschriebenen Gebetbücher nicht ausgefüllt werden könnte.

Freilich ganz anders denkt und spricht die Welt vom heiligen Rosenkranze. Stolz auf ihre eingebildete Weisheit nennt sie den heiligen Rosenkranz eine alte, den vielen Bedürfnissen unseres aufgeklärten Zeitalters nicht mehr entsprechende Gebetsweise, welche mehr die Lippen als das Herz beschäftige, und daher abgeschafft werden müsse. Allein wie verkehrt denkt und spricht die Welt nicht? Sie, die in Sinnlichkeit und Sünden versunkene Welt, hat ja den Geist Christi nicht, und kann also auch das Geistige, das Uebersinnliche, das Himmlische nicht fassen und beurtheilen. Sie ist eine Feindin des Gebetes, und weil sie weiß, daß durch die Abschaffung des heiligen Rosenkranzes der Geist des Gebetes vom Volke weichen würde, sucht sie diese treffliche Andachtsübung verächtlich zu machen, und als bloßes Lippengebet zu verschreien. Gesetzt auch, daß viele Christen denselben geist- und herzlos beten, so liegt doch wohl deßwegen der Fehler nicht am heiligen Rosenkranze, sondern an dem zerstreuten, unandächtigen Beter. Wegen des etwaigen Mißbrauches darf der gute Gebrauch nicht aufgehoben werden, sonst müßte man ja auch das anerkannt vortrefflichste Gebet, das Vater unser, aufheben, weil es Viele gedankenlos und unandächtig beten.

Der Rosenkranz, sagt man, ist so einförmig; heut zu Tage ist auch das Volk so gebildet, daß es sich in andern Gebetsweisen weit nützlicher mit Gott unterhalten kann. — Allein ist denn der heilige Rosenkranz wirklich so einförmig, als die Welt vorgeben möchte? An der Spitze desselben steht das apostolische Glaubensbekenntniß, wundersam schön wechseln dann das Gebet des Herrn und der englische Gruß mit den eingelegten Geheimnissen unseres heiligen Glaubens ab, so daß jetzt Lob- und Dankgebete, dann Bittgebete

folgen, und die Gedanken bald auf Gott den Vater, bald auf Jesus Christus, bald auf die gnadenvolle Jungfrau und die der Gnade so bedürftige Menschheit gerichtet werden. Der Rosenkranz ist also nichts weniger als ein beständiges Einerlei, welches den Bedürfnissen der Menschen nicht entspricht, sondern verdient es wirklich, einem aus den schönsten Gebeten und Wahrheiten des Christenthums lieblich geflochtenen Kranze verglichen zu werden.

Aber die oftmalige Wiederholung des Ave Maria's ermüdet doch zu sehr; auch muß es Maria lästig seyn, ihren Gruß so oft wiederholen zu hören. — Ein sterblicher Mensch mag durch das wiederholte Anhören derselben Sache in seiner Geduld ermüden; können wir aber mit dem Zustande der Menschen auf Erden den Zustand der seligen Geister im Himmel vergleichen? Dann dürften wir auch nicht öfter als einmal des Tages das Vater unser beten, weil wir befürchten müßten, auch dem lieben Gott mißfällig und lästig zu werden, wenn wir es öfter beten. Allein Gott ist ein liebreicher Vater, welchem das Beten Seiner Kinder wohlgefällig ist, und der nimmer müde wird, den süßen Vaternamen von uns zu vernehmen. So war es auch dem göttlichen Heilande gewiß weder lästig noch ermüdend, als bei Seinem Einzuge in Jerusalem das Volk ohne Unterlaß die Worte rief: Hosanna, dem Sohne Davids! Nur die Ohren der stolzen und neidischen Pharisäer, welche Jesu diesen freudigen Zuruf mißgönnten, wurden dieses wiederholten Rufens müde, und beinahe möchte man glauben, daß es den Feinden des Rosenkranzes in ähnlicher Weise ergehe. Im Grunde ist's nicht die Wiederholung, welcher sie zürnen, sondern die Verehrung Maria's, welche sie auf jede Weise vermindern und in Abnahme bringen möchten.

So sagt der heil. Johannes in seiner Offenbarung, daß die himmlischen Heerschaaren unaufhörlich dem Herrn lobsingen mit den Worten: „Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommen wird!“ (Offenb. 4, 8.) So wenig nun dieses unaufhörliche Lob den lieben Gott ermüdet und Ihm beschwerlich ist, so wenig wird auch die öftere Wieder-

holung des englischen Grußes der Königin der Engel mißfallen; da es ja sogar einem irdischen Könige nichts weniger als beschwerlich und mißfällig, sondern erfreuend und wohlthuend ist, wenn das Volk bei seinem Erscheinen unaufhörlich in einen tausendfältigen Lebehochruf ausbricht.

Bete also oft, andächtig und gerne den heiligen Rosenkranz, mein Christ, betet ihn besonders mit den Eurigen gerne, ihr Aeltern, und bedenket, daß die unfehlbare katholische Kirche es ist, welche ihn euch übergibt und das andächtige Beten desselben mit reichlichen Abläßen belohnt. Höret nicht auf die falschen Scheingründe der Rosenkranzfeinde, sondern folget vielmehr dem guten Beispiele eurer Voreltern, welche in diesem heiligen Gebete stets Freude und Erquickung fanden, und auf diese Andacht Alles hielten, wie ihre Bildnisse beweisen, wo der Rosenkranz stets in ihrer Hand oder in ihrem Gürtel ist.

Seyd standhaft in dieser schönen Andacht, und bestrebt euch, sie auch Andern zu empfehlen, liebenswürdig zu machen und sie zur eifrigen Uebung derselben zu ermuntern, um durch gemeinschaftliches Zusammenbeten und durch gemeinschaftliches Aufopfern der unendlichen Verdienste Jesu Christi unsers Erlösers, so wie durch die mächtige Fürbitte der seligsten Jungfrau, der Rosenkranzkönigin, Maria, die Gerechtigkeit Gottes zu versöhnen, Seine Strafgerichte von uns abzuwenden, und Seine Barmherzigkeit, Seine Gnade, Seinen Segen über uns herab zu ziehen.

Anmuthung zu Maria vom Siege.

Siegreiche Jungfrau und Mutter Gottes Maria! erwirb mir bei deinem göttlichen Sohne die Gnade, daß ich den heiligen Rosenkranz gerne, oft und andächtig bete, die eingelegten Geheimnisse stets mit frommer Rührung betrachte, und der herrlichen Früchte, welche das so schöne Rosenkranz-Gebet hervorbringt, auch theilhaftig werde. Laß mich, meine Mutter, wider die Feinde meiner Seele standhaft streiten, unter deinem mächtigen Schutz den Sieg erringen, und einst im Himmel der ewigen Seligkeit mich ewig erfreuen. Amen.

Unterricht
für das Fest der heiligen Apostel Simon und Judas Thaddäus.

(28. Oktober.)

Lebensgeschichte.

Der heil. Simon, welcher, um ihn von Simon Petrus zu unterscheiden, „der Kananäer" genannt wird, war aus Kana in Galiläa, und wurde von Christus zum Apostelamte berufen. Er hat auch den Beinamen „Zelotes," das ist: Eiferer, wahrscheinlich wegen seiner innigen Liebe zu Jesus und wegen seines brennenden Eifers für die Ehre seines göttlichen Meisters. Als Apostel war er ein beständiger Zeuge der Lehre und der Thaten, des Leidens und Todes, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi, und verkündigte mit rastlosem Eifer Juden und Heiden das Evangelium.

Judas, gleichfalls ein Apostel, wird von den Evangelisten zum Unterschiede von Judas Iskarioth dem Verräther, Thaddäus oder Lebbäus genannt. Er war ein Verwandter Jesu Christi dem Fleische nach, und heißt Sein Bruder, weil er ein Sohn des Cleophas und der Maria, einer Base der seligsten Jungfrau Maria, gewesen ist. Der heil. Jakobus der Jüngere, und der heil. Simeon, welcher eben diesem heil. Jakobus in dem Bißthum von Jerusalem nachfolgte, waren seine leiblichen Brüder. Die Martyrerbücher melden von diesen Aposteln, daß Simon Aegypten und andere afrikanische Länder, Thaddäus aber Palästina, Syrien, Mesopotamien und Großarmenien mit dem Glaubenslichte erleuchtet habe. Als sie in Persien zusammen kamen, und daselbst den christlichen Glauben durch ihre Predigten und Wunderzeichen ausbreiteten, erlangten sie die Marterkrone, indem Simon mit einer Säge entzwei geschnitten, Judas aber enthauptet wurde. Von dem heil. Judas ist ein Sendschreiben vorhanden, welches die Kirche der heiligen Schrift einverleibt hat. *Lerne von diesen bei-

den Aposteln für die Ehre Gottes und für das Heil deines Nächsten recht eifrig zu seyn.

Der Eingang zur heiligen Messe ist wie Seite 4.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du uns durch Deine heiligen Apostel Simon und Judas zur Erkenntniß Deines heiligen Namens hast gelangen lassen: verleih uns die Gnade, daß wir ihre ewige Verherrlichung zu unserm Heile verehren, und dadurch immer in allem Guten zunehmen mögen, durch unsern Herrn &c.

Lektion aus dem Briefe des heil. Paulus an die Epheser 4. Kap. 7 – 13. V.

Brüder! einem Jeden unter uns ist die Gnade verliehen nach dem Maße, wie Christus sie gegeben hat. Darum heißt es: „Er ist aufgefahren in die Höhe, hat gefangen geführt die Gefangenschaft, und Gaben den Menschen ausgetheilt.“ Daß Er aber aufgefahren, was ist es anders, als daß Er auch zuerst hinabgestiegen in die untern Orte der Erde? Der hinabstieg, ist derselbe, welcher auch hinauffuhr über alle Himmel, damit Er alles (mit Seinen Gnaden) erfüllete. Und Er Selbst hat einige zu Aposteln, einige zu Propheten, einige zu Evangelisten, einige aber zu Hirten und Lehrern verordnet für die Vervollkommnung der Heiligen, für die Ausübung des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle zusammen gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zur vollkommenen Mannheit, zum Maße des vollen Alters Christi.

Erklärung. Der heil. Paulus lehrt hier, daß die Gnade nicht in allen Menschen gleich, sondern in jedem nach dem Maaße sey, nach welchem sie ihm Jesus aus reiner Güte mitgetheilt hat. Deßwegen soll keiner stolz seyn, oder den Andern, welcher mehr Gnaden empfangen hat, beneiden; denn Gott gibt einem Jeden, so viel als nöthig und nützlich ist. Die Worte des Psalmisten: „Er ist aufgefahren in die Höhe u. s. w.“ (Psalm 67, 19.), beziehen sich auf Christus, welcher Sich zur Annahme der menschlichen Natur, zum Tode des Kreuzes erniedrigt, nachdem Er aber in die Vorhölle hinabgestiegen ist und die Altväter aus ihrer Gefangenschaft erlöst hat, sie mit Sich gleichsam im

Triumphe zum Himmel geführt und darauf den Menschen die Gaben des heiligen Geistes ertheilt hat. — Er wählte Einige zu Aposteln, Andere zu Propheten, Andere zu Evangelisten, und bestellt noch Einige zu Lehrern und Hirten in Seiner Kirche, und ertheilt ihnen allerlei Geistesgaben, damit sie den Menschen zur Vollkommenheit und Heiligkeit führen, und so an Seinem Leibe, welcher die Kirche ist, beständig bauen mögen, und zwar so lange, bis alle Menschen zum wahren Glauben und zur richtigen Erkenntniß Christi und Seiner Lehren gelangen, bis Ein Glaube und Eine Kirche auf Erden wird, und die Gläubigen in der Liebe und in andern Tugenden nicht mehr kleine und schwache Kinder, sondern vollkommene Männer und Christo gleichförmig sind. *Lasset uns Gott danken, daß Er uns so viele apostolische Männer und Lehrer gab, welche uns im Glauben kräftigen und den Weg zum Himmel zeigen. Laßt uns aber Ihn auch bitten, daß Er sie stets durch die Gnade des heiligen Geistes erleuchte und stärke, und ihre Berufsgeschäfte segne, damit alle Gläubige auf Erden Christo dem Herrn nachfolgen, und einst zu Ihm in den Himmel kommen.

Evangelium Johann. 15. Kap. 17 — 25. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern: Dieses befehle Ich euch, daß ihr euch einander liebet. Wenn euch die Welt haßt, so wisset, daß sie Mich vor euch gehaßt habe. Wäret ihr von der Welt gewesen, so würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern Ich euch von der Welt auserwählt habe, darum hasset euch die Welt. Gedenket Meiner Rede, die Ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer, als sein Herr. Haben sie Mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie Meine Worte gehalten, so werden sie auch die eurigen halten. Aber dieß alles werden sie euch thun um Meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der Mich gesandt hat. Wenn Ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen nicht geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde.

Wer Mich haßt, der haßt auch Meinen Vater. Wenn Ich nicht die Werke unter ihnen gethan hätte, die kein anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie dieselben gesehen, und hassen doch Mich und Meinen Vater. Aber es mußte das Wort erfüllt werden, das in ihrem Gesetze geschrieben steht: Sie hassen Mich ohne Ursache.

Lehrstücke. 1) Christus, und so auch Seine Apostel und Jünger, wurden von der Welt gehaßt und verfolgt. Dieß dient Allen zum Troste, welche, weil sie sich nicht nach den Grundsätzen der Welt, nach ihren eiteln und ärgerlichen Gebräuchen richten wollen, allerlei Spöttereien, Verachtung und Verfolgung von den weltlich gesinnten Menschen ausstehen müssen. Denn der Knecht ist ja nicht größer als sein Herr, sagt Christus: Wenn nun Christus als Herr es Sich gefallen ließ, den Haß und die Verfolgung der Welt zu ertragen: warum wollten sich Seine Knechte weigern, dasselbe zu thun? Kann uns wohl der Haß der Welt schaden, wenn uns Gott liebt? Dient er nicht vielmehr dazu, uns von der Welt los zu reißen und mit Gott zu vereinigen, und ist es nicht besser die Welt, als Gott zum Feinde zu haben?

2) Mit den Worten Christi aber, daß der Knecht nicht mehr ist als der Herr, können sich auch jene, denen die Sorge für fremdes Seelenheil obliegt, trösten, wenn sie ungeachtet aller angewandten Mühe und Arbeit den gewünschten Erfolg nicht erreichen, sondern von den Anhängern der Welt, die weder Jesum noch Seinen Vater kennen, nur Verachtung und Spott für ihre Bemühung erhalten. Ist es Christo, der ewigen Weisheit Gottes, nicht besser ergangen: warum sollten sie sich betrüben, wenn es ihnen als schwachen Menschen auch so ergeht? Ihr Verdienst besteht nicht in dem Erfolg, welchen ihre Bemühungen haben, und welcher auch nicht von ihnen allein abhängt; sondern darin, daß sie für die Ehre Gottes und für das Heil der Seelen arbeiten, wofür ihnen der Lohn gewiß nicht ausbleiben wird, wenn sie auch keine Seele bekehren sollten.

3) Die Unwissenheit entschuldigt nicht immer von der Sünde; darum sagt Christus: die Juden könnten sich nicht entschuldigen, daß sie Ihn nicht erkannt hätten; denn da sie Ihn aus Seiner göttlichen Lehre, welche Er mit so großen Wunderthaten bestätigte, leicht hätten erkennen können, wenn sie nur gewollt hätten, so wären sie darum höchst strafbar. Eben so strafbar sind die Ketzer und andere unwissende Christen, welche gar leicht wissen könnten, was sie zu glauben und zu thun haben, aber aus Bosheit oder Nachläßigkeit es nicht wissen wollen, und darum aus eigener Schuld in ihrer Unwissenheit verbleiben; diese wird dann die Ursache ihrer Bestrafung seyn. Anders verhält es sich mit jenen, welche ohne ihre Schuld nichts von Christo und dem wahren Glauben hören; denn diese werden nicht wegen ihrer Unwissenheit im Glauben verdammt werden, sondern wegen jener Sünden, welche sie wider das natürliche Gesetz, das jedem Menschen in's Herz geschrieben ist, und durch Vernachläßigung der Erleuchtung, welche Gott Allen zukommen läßt, begangen haben.

4) Wer Mich haßt, der haßt auch Meinen Vater. Deutlich betheuert hier Jesus, daß der Haß gegen Ihn auf Seinen himmlischen Vater zurückfalle, der Ihn gesendet habe; so fällt auch der Haß gegen die Diener Jesu auf Seinen Vater zurück, indem Er sagte: Wer euch verachtet, der verachtet Mich, und wer Mich haßt, der haßt auch Meinen Vater.

5) Christus sagt von den Juden, sie hassen Ihn ohne Ursache. So ist es auch bei allen Sündern. Jesus liebt den Menschen wie Seinen Augapfel, Er trägt ihn gleichsam auf den Händen; Er opferte Blut und Leben für ihn, Er gibt ihm Seine Gnade, Er erweist ihm unaufhörlich die größten Wohlthaten an Leib und Seele. Jeder also, welcher sündigt, haßt Gott ohne Ursache.

Anmuthung. Liebreichster Jesu! stärke uns mit Deiner Gnade, daß wir Alles geduldig leiden, was Du nach Deinem göttlichen Willen uns zu leiden auferlegst, damit wir beständig nach Deinem Beispiele in der Liebe Gottes und des Nächsten wandeln.

Unterricht
für das Fest aller Heiligen Gottes.

(1. November.)

Warum hat die Kirche dieses Fest eingesetzt?

1) Um Gott in Seinen Heiligen, in denen Er Sich so wunderbar zeigt, zu ehren, und Ihm als dem Urheber aller Heiligkeit für die ihnen verliehenen Gnaden zu danken. 2) Um den Heiligen als vollendeten Dienern und verklärten Freunden Gottes die gebührende Ehre zu erweisen, und heute zwar Allen, da es nicht möglich ist, jedem einen besondern Tag zu bestimmen. 3) Um uns durch die Betrachtung der herrlichen Tugenden so vieler Freunde Gottes zu ermuntern, ihnen eifrig nachzufolgen, damit auch wir die Krone der ewigen Herrlichkeit uns erkämpfen. 4) Um den Auserwählten für ihre liebevolle Fürbitte bei Gott zu danken, und sie auf's neue darum zu bitten. *Bete daher heute besonders andächtig die Litanei von allen Heiligen.

Woher hat dieses Fest seinen Ursprung?

Papst Bonifazius VI. hat im Jahre 607 zu Rom den heidnischen Tempel Pantheon, d. i., Tempel aller Götter, dem wahren Gott zum Gedächtniß der seligsten Jungfrau Maria und aller heiligen Martyrer eingeweiht, und deßwegen das Fest aller Heiligen zuerst in der Stadt Rom, Gregorius IV. im Jahre 840 aber in der ganzen Kirche zu halten befohlen.

Im Eingange der heiligen Messe singt die Kirche: „Lasset uns alle in dem Herrn uns erfreuen, die wir diesen Festtag zu Ehren aller Heiligen begehen, wegen deren Feierlichkeit die Engel frohlocken und einstimmig den Sohn Gottes loben. — Frohlocket, ihr Gerechten! im Herrn: den Redlichen ziemt Lobgesang" (Psalm 32, 1.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. Allmächtiger, ewiger Gott! der Du uns verliehen hast, die Verdienste aller Deiner

Heiligen an Einem Tage feierlich zu verehren: wir bitten Dich, Du wollest uns Deine Erbarmung, die wir sehnlich verlangen, auf die Fürsprache so vieler Fürbitter reichlich mittheilen, durch unsern Herrn Jesum ꝛc.

Lektion aus der geheimen Offenbarung 7. Kap. 2 — 12. V.

In denselben Tagen sah ich Johannes einen andern Engel emporsteigen von Sonnenaufgang, welcher das Zeichen des lebendigen Gottes hatte; und er rief mit starker Stimme den vier Engeln zu, denen Macht gegeben ward, zu beschädigen die Erde und das Meer, und sprach: Beschädiget nicht die Erde noch das Meer, noch die Bäume, bis wir bezeichnet haben die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen. Und ich hörte die Zahl der Bezeichneten: Hundert vier und vierzig tausend Bezeichnete aus allen Stämmen der Kinder Israels. Aus dem Stamme Juda zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Ruben zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Gad zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Asser zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Nephtali zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Manasse zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Simeon zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Levi zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Issachar zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Zabulon zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Joseph zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Benjamin zwölftausend Bezeichnete. Nach diesem sah ich eine große Schaar, die Niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen, sie standen vor dem Throne und vor dem Lamme, angethan mit weißen Kleidern, und hatten Palmzweige in ihren Händen: und sie riefen mit starker Stimme, und sprachen: Heil unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme. Und alle Engel standen rings um den Thron, und um die Aeltesten, und um die vier lebenden Wesen, und fielen vor dem Throne auf ihr Angesicht nieder, und beteten Gott an, und sprachen: Amen, Lob und Herrlichkeit, und Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Kraft sey unserm Gott in alle Ewigkeit. Amen!

Erklärung. Johannes sah in seiner geheimnißvollen Offenbarung unter andern einen Engel, welcher das Zeichen Gottes hatte und befahl, die bevorstehenden Strafen noch nicht zu vollziehen, bis er die Diener Gottes, die Christen, mit dem Zeichen Gottes, d. i., mit dem heiligen Kreuze, bezeichnet haben würde, damit sie vor den Plagen, welche die Andern treffen sollten, beschützt würden. Hierauf wurde ihm die Zahl der Bezeichneten, das ist, der Auserwählten, bekannt gemacht, welche der Herr aus allen Zünften des israelitischen Volkes auserlesen hatte. Nach diesem sah der heil. Johannes eine unzählige Schaar vor dem Throne Gottes und des Lammes, welches Christus ist, die mit weißen Kleidern angethan waren, und Palmzweige in Händen hatten. Durch diese Schaar werden die Heiligen verstanden, welche die Reinigkeit des Glaubens und des Gewissens, mitten unter den Verfolgungen und Versuchungen des Fleisches, vermöge eines beständigen Streites, unverletzt erhalten, oder in der Buße sich wieder rein gewaschen haben, und deßwegen nun in ihrer Herrlichkeit voll Freuden Lobgesänge und Danklieder vor Gott anstimmen, welcher ihnen einen so herrlichen Sieg ertheilt hat. *Erheben wir also unsere Augen, und fassen wir beim Anblicke der Heiligen Muth, mit Gottes Gnade fromm zu leben und den Himmel zu erwerben. Sagen wir daher heute: Konnten es Diese mit der Gnade Gottes: warum sollt ich es nicht auch mit ihr können?

Evangelium Matth. 5. Kap. 1 — 12. V.

In derselben Zeit, als Jesus die Schaaren sah, stieg Er auf den Berg, und als Er Sich niedergesetzt hatte, traten Seine Jünger zu Ihm. Und Er that Seinen Mund auf, lehrte sie, und sprach: Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die ein reines

Herz haben; denn sie werden Gott anschauen. Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und alles Böse mit Unwahrheit wider euch reden um Meinetwillen. Freuet euch, und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel.

Warum wird heute das Evangelium von den acht Seligkeiten vorgelesen?

Weil die Heiligen Gottes durch die hier bezeichneten Tugenden zur Seligkeit gelangten. *Wenn du zu den Heiligen in den Himmel kommen willst, so mußt du nothwendig auch auf eben diesem Wege dahin gelangen.

Erklärung der acht Seligkeiten.

1. Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.

Arm im Geiste sind: 1) Diejenigen, welche gleich den Aposteln alles Irdische verlassen, und um Christi willen arm werden; 2) welche den Verlust ihrer Güter, ihrer Ehre mit Ergebenheit in den Willen Gottes geduldig ertragen; 3) welche mit ihrem armen und geringen Stande zufrieden sind, nicht nach einem reichern und höhern streben, und lieber Noth leiden, als sich durch unerlaubte Künste, durch Betrug oder Dieberei bereichern wollen; 4) auch die Reichen, welche ihr Herz an das Zeitliche nicht hängen, sondern sich vielmehr ihrer Güter dazu bedienen, um den Nothleidenden zu helfen; 5) endlich alle wahrhaft Demüthigen, welche Gott allein alles Gute, das sie an sich haben, zuschreiben, und sich Seiner Hülfe stets bedürftig erachten.

2. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Derjenige ist wahrhaft sanftmüthig, welcher alle Drangsale und Beleidigungen mit Demuth und Geduld erträgt, allen Zorn, alle Ungeduld, allen Haß und alle Rachbegierde unterdrückt, ja das ihm zugefügte Böse mit Gutem zu vergelten sucht. Ein Solcher erfüllt, was der Heiland

sagt: Lernet von Mir; denn Ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen; er ist dadurch, daß er sich selbst überwindet und sein Gemüth beherrscht, stärker als ein Städteeroberer (Sprüchw. 16, 32.), er hat Ruhe in seinem Herzen, lebt zufrieden mit den Menschen, und besitzt gleichsam die ganze Erde; noch seliger wird er aber in jenem Erbtheile seyn, welches Gott den sanftmüthigen Miterben Jesu Christi im Himmel bereitet hat.

3. Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Nicht denen, welche bloß aus zeitlichen Beweggründen trauern, ist hier Trost versprochen, sondern nur jenen, welche mit Ergebung in Gottes Willen in ihrem Leiden seufzen; welche aus Liebe zu Gott den Nächsten im Unglücke herzlich bemitleiden, welche über ihre Sünden wie David weinen, und sich betrüben, daß Gott von ihnen und andern Menschen so vielfältig beleidigt, so wenig geehrt und geliebt wird, daß die heilige, römisch-katholische Kirche so vielen Drangsalen und Verfolgungen unterworfen ist, und daß so viele durch das kostbare Blut Christi erlöste Seelen ewig verloren gehen. Solche können hoffen, daß Gott ihr Herz durch den Trost, welchen unsere heilige Religion in jeder Lage des Lebens gibt, erquicke und erleichtere, und daß endlich dort, wo keine Plage, kein Jammer mehr seyn wird, ihre Traurigkeit in ewige Freuden werde verwandelt werden.

4. Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.

Der Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit ist das eifrige Streben nach jenen Tugenden, welche die christliche Vollkommenheit ausmachen, als da sind: die Demuth, die Sanftmuth, die Liebe Gottes und des Nächsten, die Sorge, einem Jeden das Seinige zu geben und zu lassen, die Bußfertigkeit ꝛc. Wer nun nach diesen Tugenden eben so sehr, wie ein Hungriger nach Speise und Trank sich sehnt, und Gott beständig darum bittet, der wird gesättigt, d. i., mit diesen Tugenden begnadigt werden.

5. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Barmherzig sind Alle, welche ihrem Nächsten leibliche und geistliche Werke der Barmherzigkeit erweisen und dem Beleidiger gerne verzeihen. Wie leicht ist es, Gottes Barmherzigkeit auf solche Weise sich zu erwerben; wollen wir sie erlangen, so dürfen wir nur barmherzig seyn, nur verzeihen; denn mit dem Maße, mit welchem wir messen, wird auch uns wieder gemessen werden (Matth. 7, 2.).

6. Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen.

Reines Herzens sind jene, welche entweder als Unschuldige oder als wahre Büßer sich von aller Sünde enthalten, stets wider ihre bösen Neigungen streiten, aufrichtig in Allem nur Gott und Sein heiligstes Wohlgefallen beabsichtigen, und die Tugend der Keuschheit vorzüglich beobachten. Solche haben schon hier auf Erden steten Umgang mit Gott, erhalten von Ihm besondere Kenntnisse und Erleuchtungen in göttlichen Dingen, und werden sich einst Seiner Anschauung ewig erfreuen.

7. Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

Weil Gott der Vater ein Gott des Friedens, der Sohn ein Wiederbringer des Friedens, der heilige Geist ein Geist der Liebe, der Einigkeit und des Friedens ist; darum werden jene, welche sich befleißen, mit Gott und den Menschen im Frieden zu leben, und den Frieden bei Andern herzustellen und zu erhalten, vorzugsweise Kinder Gottes genannt, obwohl dieß alle Gerechten sind; da hingegen jene, welche Uneinigkeit und Zwietracht stiften oder unterhalten, sich zu Kindern des Teufels machen, der ein Stifter alles Unfriedens ist.

8. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich.

Dieß betrifft jene, welche wegen des wahren Glaubens, wegen der Tugend, Gottesfurcht, Andacht, Reinigkeit ꝛc., kurz wegen Gott verfolgt, verachtet, mißhandelt, ja sogar getödtet werden, und doch alles dieses mit Geduld

und christlicher Standhaftigkeit, ja selbst mit Freuden ausstehen, wie unzählbare Heilige sich auf solche Weise die himmlische Krone verdient haben. *Dadurch ermuthigte auch Christus Seine Jünger zu ihren bevorstehenden Leiden. Groß, sagt Er, wird euer Lohn im Himmel seyn. Lassen wir es uns zur Ermunterung im Guten gesagt seyn: „Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden Verfolgung leiden" (2. Tim. 3, 12.), aber groß wird dann auch ihre Belohnung im Himmel seyn.

Anmuthung. O Gott! der Du die Krone und der Lohn aller Heiligen bist, und ihre Deinetwegen erlittenen Beschwerden mit ewig währender Freude vergiltst: verleih uns die Gnade, daß wir Dir nach ihrem Beispiele in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, in der Demuth, Bußfertigkeit, Reinigkeit, Barmherzigkeit und Geduld ihnen nachfolgen, und dadurch der himmlischen Seligkeit theilhaftig werden mögen. Amen.

Unterricht
für den Gedächtnißtag aller Seelen.

(2. November.)

Was ist der Aller-Seelentag?

Es ist der jährliche Gedächtnißtag aller in der Gnade und Freundschaft Gottes abgeschiedenen Seelen, welche noch wegen geringer oder nicht genug gebüßter Sünden im Orte der Reinigung, im Fegfeuer, so lange verbleiben müssen, bis sie gänzlich gereinigt sind.

Gibt es denn ein Fegfeuer?

Ja; denn im zweiten Buche der Machabäer lesen wir, daß Judas der Machabäer 12000 Drachmen Silber nach Jerusalem sendete, um für die in der Schlacht Umgekommenen Opfer und Gebete darbringen zu lassen, damit sie von ihren Sünden gereinigt würden. Hätte er diese Reinigung nicht gehofft, so wäre obige Sendung unnütz gewesen.

Welche Beweise dafür haben wir aus dem neuen Bunde?

Christus spricht (Matth. 5, 26.) von einem Kerker, aus welchem der Verhaftete nicht kommen wird, bis er Alles bis auf den letzten Heller bezahlt hat; und an einer andern Stelle (Matth. 12, 32.) sagt Er, daß die Sünden wider den heiligen Geist weder in dieser, noch in der andern Welt vergeben werden, woraus der heil. Augustinus schließt, daß dieses mit Wahrheit nicht gesagt werden könnte, wenn nicht in der künftigen Welt geringere Sünden nachgelassen würden; was in einem von dem Himmel und der Hölle, aus welcher keine Erlösung mehr ist, verschiedenen Orte geschehen muß. Und diesen Ort nennen wir Katholiken mit Recht das Fegfeuer; denn der heilige Paulus selbst legt uns dieses Wort gleichsam auf die Zunge, da er (1. Kor. 3, 15.) sagt, solche Seelen werden zwar selig werden, aber nicht anders als wie durch das Feuer. Zudem sterben die Gerechten nicht alle so rein, daß sie sogleich in den Himmel, wo nichts Unreines eingehen kann, aufgenommen werden könnten; es muß also außer der Hölle und dem Himmel noch einen dritten Ort geben, wo die gänzliche Reinigung der Gerechten geschieht.

Hat man immer an das Fegfeuer geglaubt?

Daß man in der katholischen Kirche, von den Apostelzeiten an, immer daran geglaubt habe, läßt sich von einem Jahrhunderte zum andern durch die Kirchenväter, durch die Kirchengebete, durch die Kirchenversammlungen ꝛc. unumstößlich beweisen. Der heil. Epiphanius hat deßwegen schon im vierten Jahrhunderte den Arius für einen Ketzer gehalten, weil er das Fegfeuer läugnete. Was ist also nun von den Neugläubigen zu halten, welche von dem Fegfeuer nichts wissen wollen?

Was für eine Pein ist im Fegfeuer?

Wie die heiligen Väter sagen, ist der Zustand der Seelen im Fegfeuer äußerst schmerzlich. Ihre größte Pein ist gewiß diese, daß sie von Gott, Dessen Angesicht zu schauen sie so sehnlich verlangen, auf gewiße Zeit noch getrennt sind, und vom Himmel, wozu sie das Recht schon haben, noch ausgeschlossen bleiben, bis sie vollkommen ge-

reinigt sind, und auch den kleinsten Theil der Schuld, welche sie der göttlichen Gerechtigkeit noch abtragen müssen, getilgt haben. „Wie verblendet bist du daher, sagt der heil. Augustinus, wenn du dich mit dem Fegfeuer tröstest, weil es nicht ewig dauert! Sind dort die Qualen auch nicht ewig, so sind sie doch unermeßlich; denn Gott, der immer als Gott handelt, straft auch als Gott. Eine augenblickliche Pein, welche man im Fegfeuer leidet, ist größer, als jene, welche der heil. Laurentius auf dem glühenden Roste die ganze Zeit seiner Marter hindurch ausgestanden hat." Auf gleiche Weise spricht auch der heil. Chrysostomus: „Es wird mir vielleicht Jemand sagen: Das achte ich nicht, wie lange ich im Fegfeuer werde bleiben müssen, wenn ich nur in den Himmel komme! So soll aber Niemand sprechen, weil jenes Fegfeuer härter ist, als Alles, was man von Peinen in dieser Welt sehen, erdenken und empfinden mag. Und da vom Tage des Gerichtes geschrieben ist: daß Ein Tag wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie Ein Tag seyn werden, woher weißt du, ob du Tage oder Monate, oder auch Jahre lang durch jenes Feuer wirst gehen müssen? Und wer jetzt nicht einmal einen Finger nur einige Augenblicke lang in das Feuer heben mag, der muß sich fürchten, dort auch nur kurze Zeit zu leiden." Also spricht dieser heilige Kirchenvater, und warnt uns vor jeglichem Leichtsinn. Wahrlich, wir dürfen unausgesetzt nach dem Himmel streben, und werden doch durch's Fegfeuer gehen müssen; wer aber nur nach dem Fegfeuer sein Ziel richtet, der wird gewiß in die Hölle stürzen.

Wie können wir diesen leidenden Seelen helfen?

1) Durch das heilige Meßopfer; daher von den Apostelzeiten an in der heiligen Messe auch stets für die Verstorbenen gebetet wird. Die heil. Monika, des heil. Augustinus Mutter, hat sich bei ihrem Tode nichts anders ausgebeten, als daß man ihrer nach dem Tode am Altare eingedenk seyn möge. 2) Durch andächtiges und eifriges Gebet und durch Zuwendung der Abläße. Hiezu mahnt uns Selbst der heilige Geist, da Er sagt: „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten,

damit sie von ihren Sünden erlöst werden" (2. Mach. 12, 46.). 3) Durch Fasten und andere Bußwerke, wie die Einwohner von Jabes Galaad (1. Kön. 31, 13.), und David (2. Kön. 1, 12.) für den Saul und Jonathan und andere in der Schlacht Umgekommene gethan haben. 4) Durch Almosengeben und andere gute Werke, wozu der weise Mann (Sir. 7, 37.) ermahnt: „Wohlthätigkeit ist allen Lebenden angenehm, aber versage sie auch einem Todten nicht;" d. i., beraube nicht den Verstorbenen des Almosens, Gebetes ꝛc., das man für ihn verrichten soll.

Was soll uns bewegen, den leidenden Seelen Hülfe zu leisten?

1) Die Liebe zu Gott, daß die Seelen, welche Er zwar als Seine Kinder liebt, aber sie dennoch wegen Seiner Heiligkeit, die nichts Unreines duldet, und wegen Seiner Gerechtigkeit, die nicht das geringste Böse ungestraft läßt, so lange, bis sie vollkommen gereinigt sind, von Sich entfernt, daß diese Seelen also bald erlöst werden und zu Seiner Anschauung gelangen mögen. 2) Die Liebe zu diesen Seelen; denn sie sind auserwählte Kinder Gottes; sie sind unsere Brüder und Schwestern in Christo; sie sind etwa unsere Blutsfreunde; wir haben es ihnen wohl auch versprochen, sie waren unsere Wohlthäter, sie leiden vielleicht unsertwegen, und leiden erschreckliche Peinen, ohne daß sie sich selbst helfen können. 3) Die Liebe zu uns selbst; denn wenn wir einmal in jenem peinlichen Kerker, dem wenige Menschen entgehen, seyn werden, so werden wir uns auch Hülfe wünschen; Gott wird Sich alsdann eben so gegen uns verhalten, wie wir uns im Leben gegen die Verstorbenen verhalten haben werden. Haben wir nicht eifrig für die Verstorbenen gebetet, so wird Gott aus gerechtem Strafurtheile zulassen, daß man für uns auch nicht bete. Ueberdieß sind die armen Seelen recht erkenntlich, und werden sich gewiß, wenn wir ihnen durch unser Gebet früher in den Himmel geholfen haben, dankbar gegen uns bezeigen, und für uns bei Gott bitten.

Für welche Seelen soll man besonders beten?

1) Für unsere Aeltern, Anverwandte, Wohlthäter und Seelsorger; 2) für jene, welche am längsten leiden müssen; 3) welche die Nächsten an der Erlösung sind; 4) welche unsertwegen leiden; 5) welche auf unser Gebet hoffen; 6) welchen wir bei Lebzeiten Uebels gethan oder welche uns Uebels zugefügt haben; 7) endlich für jene, deren am wenigsten im Gebete gedacht wird.

Wozu soll uns der Glaube an das Fegfeuer antreiben?

Daß wir uns 1) bestreben, die für unsere täglichen Fehler und Unvollkommenheiten schuldigen zeitlichen Strafen durch Abläße und andere guten Werke noch im Leben abzubüßen, damit wir nicht dort dafür büßen müssen; 2) daß wir uns nicht nur vor schweren, sondern auch vor läßlichen Sünden sorgfältig hüten sollen; wegen welcher wir das Fefgeuer auszustehen haben würden, wenn wir sie nicht auf dieser Welt noch ablegen und büßen.

Wann wurde der Gedächtnißtag aller Seelen eingeführt?

Dieß kann eigentlich nicht bestimmt werden; denn es meldet schon der uralte Tertullian, daß die Christen seiner Zeit alljährlich das Andenken an die Verstorbenen gefeiert hätten. Gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts hat der heil. Odilo, Abt von Kluny, in den Klöstern seines Ordens dieses Andenken auf den heutigen Tag; 200 Jahre aber zuvor schon Amalarius, Bischof zu Trier, nach dem Berichte des Baronius, am Tage aller Heiligen, endlich Papst Johannes XVI. dasselbe auf den heutigen Tag für die ganze katholische Christenheit festgesetzt. Warum aber der heutige Tag dazu bestimmt wurde, mag die Ursache seyn: weil es billig ist, daß, da wir uns gestern über die Glorie der Heiligen, die schon im Himmel regieren, erfreut haben, wir auch heute mit jenen Heiligen, die ihre Sünden noch nicht genug abgebüßt haben, Mitleiden tragen und ihnen zu helfen uns befleißen sollen.

Der Eingang zur heiligen Messe ist: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. — Dir ziemt ein Loblied, o Gott! auf Sion: und Dir sind wir schuldig Gelübde in Jerusalem. Erhöre mein Gebet:

alle Menschen wenden sich zu Dir" (Psalm 64, 2. 3.). Herr, gib ihnen die ewige Ruhe ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott, Du Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen! verleih den Seelen Deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller Sünden, damit sie die Nachlassung, welche sie immer gewünscht haben, durch andächtige Fürbitte erlangen mögen, der Du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lektion aus dem ersten Briefe des heil. Paulus an die Korinther 15. Kap. 51 — 57. V.

Brüder! sehet, ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden zwar alle auferstehen, aber wir werden nicht alle verwandelt werden. Plötzlich, in einem Augenblick, auf den Schall der letzten Posaune (wird es geschehen); denn erschallen wird die Posaune, und die Todten werden unverweslich auferstehen, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dieses Sterbliche angezogen hat die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Verschlungen ist der Tod im Siege. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde; die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sey Dank, der uns den Sieg verliehen hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Anmerkung. Alle Todten, sagt der Apostel, werden auferstehen, aber nicht alle Auferstandenen verklärte Leiber erhalten. Plötzlich, auf den Schall der Posaune, werden die Leiber der Guten in unverwesliche, verklärte verwandelt werden. Von diesem Zeitpunkte an wird keine Sterblichkeit mehr seyn; der Tod hat keine Macht mehr; sein Stachel, d. i., die Sünde, wegen der er uns bezwang, kann uns ihm nicht wieder überliefern. Gott sey Dank, der uns durch Jesus Christus ein Gesetz gegeben, das die Sünde und die Strafe des ewigen Todes zu tilgen vermochte, so daß sie uns in Zukunft der glücklichen Auferstehung zu einem ewigen Leben nicht berauben kann. Befolgen wir daher den Rath des Apostels, mit dem er schließt: „Meine lieben

Brüder, seyd standhaft und unbeweglich; seyd voll des Eifers im Werke des Herrn allezeit, da ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn" (1. Kor. 15, 58.).

Evangelium Johann. 5. Kap. 25 — 29. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Schaaren der Juden: Wahrlich, wahrlich, sag Ich euch, es kommt die Stunde, und sie ist schon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Denn gleichwie der Vater das Leben in Sich Selbst hat, so hat Er auch dem Sohne gegeben, das Leben in Sich Selbst zu haben; und Er hat Ihm Macht gegeben, auch Gericht zu halten, weil Er der Menschensohn ist. Verwundert euch nicht darüber; denn es kommt die Stunde, in der alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung, um ewig selig zu leben, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung, um auf ewig verdammt zu werden.

Erklärung. Dieses Evangelium belehrt uns über die Auferstehung der Todten, so wie über das künftige allgemeine Gericht der Menschen und ihr ewiges Schicksal. Ich versichere euch, sagt Jesus Christus, es kommt die Stunde, wo die Todten die Machtstimme des Sohnes Gottes hören werden, und die Er wieder in das Leben zurückrufen wird, werden auch wieder in dasselbe zurückkehren, wie z. B. Lazarus, der Jüngling zu Naim, u. dergl. Denn, gleichwie der Vater als Quelle des Lebens die Todten erwecken kann, so kann es auch der Sohn, weil Er von Ihm die nämliche Macht hat. Ihm gab Er auch die Macht, die Menschen zu richten, weil Er Sich so sehr verdemüthiget hat, daß Er Mensch geworden und für die Menschen gestorben ist. Einmal, am jüngsten Tage nämlich, werden alle Menschen die Stimme des Sohnes Gottes, welcher nun nicht mehr in Niedrigkeit auf Erden wandelt, sondern die Herrlichkeit Seines Vaters genießt, hören und zum Leben erweckt werden; die Guten werden dann auferstehen, um ewig selig zu leben; die Bösen aber, um auf

ewig verdammt zu werden. *Noch steht es bei uns, welches Schicksal wir uns bereiten wollen. Bedenken wir es wohl, es betrifft eine Ewigkeit!!!

Vor der Aufopferung in der heiligen Messe betet der Priester folgendes

Gebet. Herr Jesu Christe, Du König der Herrlichkeit! errette alle Seelen der Gläubigen aus den Qualen des Fegfeuers, und laß sie durch den Fürsten der Engel, den heiligen Michael, zu dem ewigen Lichte führen, welches Du dem Abraham und seinen Nachkommen versprochen hast. Wir opfern Dir deßwegen unsere Gebete und Lobopfer: nimm sie auf für jene Seelen, deren Andenken wir heute begehen, und führe sie, o Herr, von dem Schatten des Todes zum Lichte des ewigen Lebens.

℣. Von den Peinen des Fegfeuers,
℟. Erlöse, o Herr! ihre Seelen.
℣. Herr! gib ihnen die ewige Ruhe,
℟. Und das ewige Licht leuchte ihnen.
℣. Herr! laß sie ruhen im Frieden.
℟. Amen.
℣. Aller christgläubigen Abgestorbenen Seelen sollen durch Gottes Barmherzigkeit im Frieden ruhen.
℟. Amen.

Diese Versikel soll man, so oft man bei einem Kirchhofe vorübergeht, andächtig beten.

Unterricht
für das Fest des heiligen Abtes Leonhard.

(6. November.)

Lebensgeschichte.

Der heil. Leonhard war aus einer vornehmen Familie in Frankreich, und stand am Hofe des Königs Klodoväus in großem Ansehen. Nach seiner Bekehrung zum Christen-

thum verließ er den königlichen Hof, und predigte eine Zeit lang das Evangelium mit ungemeinem Eifer und Erfolge. Beseelt von dem glühenden Verlangen, Gott ungestört zu dienen, begab er sich in die Einsamkeit, in einen großen Wald bei Berry, wo er nur Kräuter und wilde Früchte aß, und ein äußerst strenges Leben führte. Bald sammelten sich um ihn heilsbegierige Jünger, welche seine Lebensweise nachahmten, und so entstand das berühmte Kloster Noblak, dem der Heilige bis zu seinem Tode vorstand. Er starb am 6. November 559, und Gott verherrlichte ihn durch viele Wunder. Schon als Hofherr hatte der heil. Leonhard großes Mitleiden mit den Gefangenen, und suchte auf alle Weise ihr trauriges Loos zu erleichtern, und ihnen wo möglich die Freiheit zu verschaffen. Durch eben diese Tugend zeichnete er sich auch in seiner Einöde aus. Einige Gefangene wurden durch sein Gebet wunderbar von ihren Banden befreit, und brachten ihm dann ihre Ketten, um ihm ihre Dankbarkeit zu bezeugen; deßhalb wird auch der Heilige gewöhnlich mit einer Kette am Arme abgebildet. Leonhard benützte dann diese Gelegenheit, um ihnen gute Lehren zu geben, und ermahnte sie, sich vorzüglich von den Fesseln ihrer Sünden durch wahre Buße los zu machen, damit sie einst nicht in das ewige Gefängniß der Hölle geworfen würden. — Die Landleute pflegen den heil. Leonhard ebenfalls anzurufen, um durch seine Fürbitte, ansteckende Krankheiten und andere Unglückfälle von ihren Viehheerden abzuwenden.

Im Eingang der heiligen Messe ermahnt uns die Kirche, daß wir uns nicht irre machen lassen durch das Glück der Gottlosen; denn dasselbe ist nicht dauerhaft, wohl aber das Glück der Gerechten. „Der Mund des Gerechten spricht sinnige Weisheit, und seine Zunge redet, was recht ist; das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen. Erzürne dich nicht über die Bösen, und ereifere dich nicht über die Uebelthäter" (Psalm 36, 1. 30.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. Wir bitten Dich, o Herr! laß uns durch die Fürbitte des heiligen Abtes Leonhard Dir empfohlen seyn, damit wir, was unsere Verdienste

nicht vermögen, durch seinen Schutz erlangen, durch Jesum Christum unsern Herrn ꝛc.

Lektion aus dem Buche Ekklesiastikus 45. Kap. 1 – 6. V.

Er ward von Gott und Menschen geliebt: sein Andenken ist im Segen! Der Herr hat ihn wie die Heiligen verherrlicht, ihn groß gemacht zum Schrecken der Feinde, und ließ auf sein Wort die ungeheuern Plagen aufhören. Er verherrlichte ihn vor Königen, gab ihm Befehle an Sein Volk, und zeigte ihm Seine Herrlichkeit. Um seiner Treue und Sanftmuth willen heiligte Er ihn, und erwählte ihn vor allen Menschen. Er ließ ihm von Sich hören, und Seine Stimme vernehmen, und führte ihn in die Wolke. Er gab ihm in Seiner Gegenwart die Gebote, das Gesetz des Lebens und der Zucht.

Erklärung. Was die heilige Schrift hier von Moses sagt, läßt sich auch recht schön auf den heil. Leonhard anwenden. Sein Andenken ist im Segen, die Kirche ehrt ihn mit einem Festtage, und die Gläubigen empfehlen sich Seiner mächtigen Fürbitte. Gott nahm ihn unter die Zahl Seiner Heilige auf, verherrlichte ihn durch viele Wunder, und belohnte ihn ewiglich für seine Frömmigkeit und Tugend. Folgen wir dem heil. Leonhard recht eifrig nach. Nur der Tugendhafte gefällt Gott und den Menschen, und ist in Zeit und Ewigkeit glücklich.

Evangelium Matth. 19. Kap. 27 – 29. V.

In derselben Zeit sagte Petrus zu Jesus: Siehe, wir haben Alles verlassen, und sind Dir nachgefolgt; was wird uns wohl dafür werden? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, sag Ich euch, ihr, die ihr Mir nachgefolgt seyd, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn auf dem Throne Seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten. Und wer immer sein Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kind, oder Aecker um Meinetwillen verläßt, der wird Hundertfältiges dafür erhalten, und das ewige Leben besitzen.

Erklärung. Jesus forderte von einem reichen Jüngling, daß er, wenn er Sein Jünger, ein Verkünder des Evangeliums, werden wolle, sein Vermögen den Armen geben, und Ihm nachfolgen müsse. Als dieses der Jüngling nicht that, fragte Petrus den göttlichen Heiland: „Wir haben das erfüllt, was Du von jenem Jünglinge gefordert hast, wir haben Alles verlassen und sind Dir nachgefolgt: welche Belohnung dürfen wir nun von Dir erwarten?“ Jesus erwiederte: „Ich versichere euch, ihr werdet, wenn Ich in den Himmel aufgefahren seyn werde, mit Mir eine ganz besondere Seligkeit genießen, und von allen Gläubigen geehrt und gepriesen werden. Damit nun der göttliche Heiland Seinen Aposteln die künftige Majestät und Verherrlichung Seiner Person begreiflich machte, gebraucht Er das Bild von einem auf einem prächtigen Throne sitzenden Könige. Das Sitzen der Apostel neben dem Throne Jesu bedeutet die Theilnahme derselben an der Herrlichkeit und Seligkeit ihres Herrn und Gottes. „Auf zwölf Thronen,“ sagt Jesus bloß in Beziehung auf die gegenwärtigen zwölf Apostel, ohne jene auszuschließen, die Er ihnen später beigesellte, z. B. Matthias, Paulus, Barnabas und andere apostolische Männer, welche zu allen Zeiten und in allen Ländern die Lehre Jesu durch Wort und That verkündigten. Unter den zwölf Stämmen Israels versteht Jesus zwar zunächst das jüdische Volk; es wird darunter aber auch die ganze katholische Kirche verstanden, welche die heiligen Apostel stets hoch verehrt hat. Welch große Würde verheißt also Christus in diesem Evangelium den Aposteln und allen apostolischen Männern! Selbst Seine göttliche richterliche Gewalt will Er gleichsam mit ihnen theilen! Und Jeder, der um Gottes Willen bereit ist, seine Verwandten und Güter zu verlassen, dem wird es in diesem und im künftigen Leben reichlich ersetzt werden.

Sittenlehre über die Pflichten gegen die Thiere.

Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes (Sprüchwört. 12, 10.).

Gott hat die Thiere erschaffen dem Menschen zum Nutzen und Vergnügen, zur Nahrung und Hülfe; keineswegs aber, um dieselben zu plagen und zu quälen. Wohl hat der Mensch das Recht, die ihm schädlichen Thiere und selbst jene zu tödten, deren Theile ihm entweder zur Nahrung oder Bekleidung oder andern Lebensbedürfnissen nöthig sind; aber er hat kein Recht, ihren Tod durch grausame Qualen zu verbittern, oder Thiere nur aus Muthwillen um's Leben zu bringen; er hat kein Recht, selbst für schädliche Thiere langsame Todesqualen zu ersinnen, um sich an ihrer Todespein zu ergötzen. Pflicht und Menschlichkeit erfordert, die Thiere auf die kürzeste Weise um's Leben zu bringen.

Es verräth eine empörende Rohheit und abscheuliche Grausamkeit des Gemüthes, wenn man am langsamen Morden der Thiere und an deren Martern Freude und Wohlgefallen findet; es zeigt ein hartes, gefühlloses Herz, wenn man Thiere aus bloßem Muthwillen tödtet. Auch die Thiere fühlen Schmerz und Freude, auch sie empfinden die Marter. Kann es also wohl Recht seyn, aus Leichtsinn oder Muthwillen zu tödten, was Gottes Allmacht und Weisheit geschaffen hat? Und warum sollte der Mensch ein Leben vernichten, das bestimmt ist, andern Geschöpfen zu nützen, wenn es ihm auch selbst weder Nutzen noch Schaden bringt? Wer Thiere martert und quält, der wird auch Menschen quälen: denn die Grausamkeit gegen die Thiere äußert sich, wie die Erfahrung lehrt, auch gegen die Menschen.

Es ist also Pflicht des Christen, besonders die Hausthiere schonend und milde zu behandeln, ihnen angemessene und genügende Nahrung zu geben, sie gegen rauhes Wetter zu schützen und mit Arbeiten, die ihre Kräfte übersteigen, nicht zu überladen.

Wie viele Christen aber verfehlen sich gegen diese Pflicht! Sie lassen ihre Thiere beinahe verhungern und erfrieren, überladen sie mit Arbeit, brechen bei dem geringsten Anlaß

in wilden Zorn über sie aus, verfluchen und verwünschen sie, schlagen unbarmherzig darauf los, und mißhandeln sie auf alle Weise. Möchten diese Unmenschen doch bedenken, daß auch ihre Thiere Geschöpfe Gottes sind, und daß sie den Schöpfer Selbst beleidigen, wenn sie Seine Geschöpfe so grausam mißhandeln! Es sind ja nur unvernünftige Thiere, die es nicht besser verstehen, wenn sie fehlen: fehlen ja sie als vernünftige Menschen auch gar oft. Und dann sind es ihre Thiere, die ihnen das ganze Jahr hindurch so viel Gutes erweisen, für sie arbeiten und sie ernähren helfen. Sie ließen sich jenes Stück Vieh vielleicht um theures Geld nicht abkaufen, und dennoch wünschen sie demselben alles Böse! Wenn nun eine tödtliche Seuche oder ein anderes Unglück in ihrem Stalle einbrechen würde, dürften sie wohl lange um die Ursache dieses Unglückes fragen? Ist es nicht eine verdiente Strafe für ihr Fluchen und Schwören, für ihre unbarmherzige Mißhandlung des Viehes? Schämen sich doch solche Thierquäler, und fangen sie an, die Thiere menschlicher zu behandeln! Gott Selbst hat schon im alten Bunde eine schonende Behandlung der Thiere befohlen, und den Israeliten zur Pflicht gemacht, auch das Vieh am Sabbat ruhen zu lassen, das auf dem Felde verirrte Vieh dem Eigenthümer heim zu führen, dem unter der Last niedergefallenen Esel aufzuhelfen, das Vogelnest, in welchem die Alte auf den Jungen oder Eiern sitzt, unbeschädigt zu lassen (2. B. Mos. 23, 5. 12. 5. B. 22, 1 — 7.); denn der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes; das Herz des Gottlosen aber ist grausam (Sprüchw. 12, 10.). Und denen, die sich der Thiere erbarmen und sie schonend behandeln, versprach Gott Seinen Segen, „damit es auch dir gut gehe, und du lange lebest" (5. B. Mos. 22, 6.). Die Grausamkeiten des Gottlosen gegen das Vieh aber bleiben nicht ungestraft, und ziehen Gottes Fluch nach sich.

Freilich kann auch die Sorge für das Vieh übertrieben werden, wenn man lieber seinen Hunden und Katzen das Brod darreicht, als den Armen, und wenn man eher den Dienstboten als dem Schooßhündchen Wehe geschehen läßt.

Die Hunde des reichen Prassers hatten es besser, als der arme Lazarus, dem die Brosamen, die von des Reichen Tische fielen, vorenthalten wurden; allein wie ging es am Ende Beiden? Lazarus wurde von den Engeln in Abrahams Schoos getragen, der hartherzige, schwelgerische Reiche aber in der Hölle begraben (Luk. 16, 19 — 22.).

Anmuthung. Gütiger Gott! wir danken Dir, daß Du so viele Thiere zu unserm Gebrauche und Nutzen erschaffen hast. Gib uns die Gnade, daß wir dieselben immer schonend und geduldig behandeln, und nie zu Deiner Beleidigung mißbrauchen. Bewahre unser Vieh auf die Fürbitte des heil. Leonhard vor allen Seuchen und widrigen Zufällen, und verleih uns stets Deinen göttlichen Segen. Amen.

Unterricht
für das Fest des heiligen Bischofs Martinus.

(11. November.)

Lebensgeschichte.

Der heil. Martinus war in Panonien oder Ungarn von heidnischen Aeltern im Jahre 316 geboren; jedoch fand er Gelegenheit, sich heimlich in der christlichen Religion unterrichten zu lassen. Er wurde schon im zehnten Jahre unter die Zahl der Katechumenen, d. i., derjenigen, welche man zum Empfange der heiligen Taufe vorbereitete, aufgenommen. Sein heidnischer Vater suchte ihn davon abzuhalten, und hieß ihn in den Soldatenstand treten. Aus Liebe zu Gott hielt er sich aber nicht nur von allen diesem Stande oft so gewöhnlichen Ausschweifungen zurück, sondern er benützte ihn sogar dazu, die Nächstenliebe durch Austheilung seines Soldes unter die Armen zu üben. Ja, er war so mildherzig gegen dieselben, daß er einstmals bei großer Kälte einem schlecht gekleideten Bettler, da er sonst nichts hatte, die Hälfte seines Mantels schenkte. In der folgen-

den Nacht sah er im Traum den göttlichen Heiland mit diesem Mantel bekleidet, und hörte, wie Er zu den Engeln sprach: „Martinus, der noch ein Katechumenus ist, hat Mich mit diesem Kleide bedeckt.“ Durch dieses tröstliche Gesicht bewogen, empfing er die heilige Taufe, verließ hierauf die Kriegsdienste, und begab sich zu dem heil. Hilarius, Bischof von Poitiers in Frankreich. Um seine Aeltern und Verwandte zum christlichen Glauben zu bekehren, unternahm er eine Reise in sein Vaterland, erbaute bei seiner Zurückkunft nicht weit von Poitiers das erste Kloster in Frankreich, und führte daselbst mit vier und zwanzig Mönchen ein sehr strenges und tugendvolles Leben. Sein großer Glaube machte ihn an Wunderthaten den Aposteln gleich; der Ruhm hievon breitete sich so sehr aus, daß er alles Weigerns ungeachtet zum Bischofe von Tours bestellt wurde. Diese hohe Würde änderte nichts an seiner vorigen Lebensart; sie vermehrte sogar seine Demuth, seine Geduld in den größten Verfolgungen, seinen Eifer für die Ehre Gottes und Seine Nächstenliebe. Er sah seinen Tod vorher; weil er jedoch noch länger für die Ehre Gottes arbeiten wollte, flehte er zu Ihm, Er wolle ihn, wenn es Ihm so wohlgefällig sey, noch länger leben lassen. Allein er hatte für den Himmel genug gearbeitet, und Gott wollte ihm die schon längst verdiente Krone aufsetzen. Da er mit beständig zum Himmel gerichteten Augen betete, wollte ihn der böse Feind noch im letzten Augenblicke mit einer gräßlichen Erscheinung in Verwirrung bringen, er sprach aber voll des Vertrauens auf Gott zu ihm: „Was suchst du, grausame Bestie? Du wirst an mir nichts, was dein ist, finden.“ Und so gab er im ein und achtzigsten Jahre seines Alters in sanfter Ruhe seinen Geist auf. *Möchten wir von diesem Heiligen lernen, Gott wahrhaft zu lieben, und auch für das leibliche und geistliche Wohlseyn unsers Nebenmenschen zu sorgen. Dann werden wir uns gewiß auch vor dem Tode nicht zu fürchten haben.

Zum Eingange der heiligen Messe singt die Kirche: „Der Herr schloß mit ihm den Bund des Friedens, und machte ihn zum obersten Priester Seines Volkes, damit die

Würde des Hohenpriesterthums ewig bei ihm bleibe (Sir. 45, 50.). Gedenke, Herr! an David und an all seine Sanftmuth" (Psalm 131.). Ehre sey dem Vater 2c.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du siehst, daß wir aus unsern Kräften nicht bestehen: verleih uns die Gnade, daß wir durch die Fürbitte des heiligen Bischofs und Bekenners Martinus gegen alle Widerwärtigkeiten beschirmt werden, durch unsern Herrn 2c.

Lektion aus dem Buche Ekklesiastikus 44. Kap. 17. 20. 22. 27. V. und 45. Kap. 3. 8. 20. V.

Sehet den großen Priester, der Gott wohlgefiel in seinen Tagen, und als gerecht befunden ward. Zur Zeit des Zornes vermittelte er die Versöhnung; er hatte nicht (viele) seines Gleichen, die das Gesetz des Allerhöchsten (vollkommen) beobachten. Darum machte Gott Seiner eidlichen Verheißung gemäß, daß aus Ihm Sein (auserwähltes) Volk heranwüchse. Es gab ihm der Herr, daß durch ihn alle Völker gesegnet würden, und auf seinem Haupte bestätigte er Seinen Bund. Er gab ihm Zeugniß der Anerkennung durch Seine Segnungen: er bewahrte ihm Seine Barmherzigkeit, so daß er Gnade fand vor den Augen des Herrn. Er verherrlichte ihn vor Königen, und gab ihm die Krone der Herrlichkeit. Er schloß mit ihm einen ewigen Bund, und gab ihm das Hohepriesterthum, und machte ihn selig in der Herrlichkeit, daß er dem Hohenpriesterthume vorstehen, Seinen Namen lobsingen und Ihm würdiges Räucherwerk zum lieblichen Geruche darbringen könnte.

Erklärung. Passend zeigt diese Lektion nach dem Vorbilde der Patriarchen den heil. Martinus als Bischof, welcher das Gesetz des Herrn genau beobachtete, Andere lehrte, somit Gottes Segen, Barmherzigkeit und Gnade erwarb, und seinem Volke Versöhnung erflehte. Es verherrlichte ihn der Herr durch die Gabe der Wunder auf Erden, noch mehr aber durch die Krone der Herrlichkeit, die Er ihm im Himmel verlieh. *So müssen auch wir, wenn wir Vorgesetzte sind, um über die Unsrigen Gottes Segen und Gnade zu bringen, vor Allem selbst die Gebote Gottes genau vollziehen und ihnen mit gutem Beispiele vorangehen.

Evangelium Lukas 11. Kap. 33 – 36. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern: Niemand zündet ein Licht an, und setzt es an einen verborgenen Ort, noch unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit die, welche hineingehen, das Licht sehen. Das Licht deines Leibes ist dein Auge. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib erleuchtet seyn: wenn es aber schalkhaft ist, so wird auch dein Leib finster seyn. Sieh also zu, daß das Licht, welches in dir ist, nicht Finsterniß sey. Wenn daher dein Leib ganz erleuchtet ist, und nichts Finsteres an sich hat, so wird das Ganze erleuchtet seyn, und dich erhellen wie das Leuchten des Blitzes.

Erklärung. Die Pharisäer verlangten von Jesus ein Wunder; Er wollte aber keines wirken. Wenn man, sagte Er, ein Licht anzündet, so geschieht es, damit Andere sehen. Soll Ich ein Wunder wirken, so soll der Zweck Meiner Sendung erreicht und Meine Lehre angenommen werden. Ist das Auge rein, ist die Absicht, aus welcher ihr ein Wunder verlangt, gut, so wird der ganze Leib erleuchtet seyn, so wird eure Willfährigkeit zu glauben Alles ersetzen, und ihr werdet auch ohne Wunder glauben. Ist aber diese Absicht böse, so werdet ihr Mir nicht glauben, wenn Ich auch das verlangte Wunder wirke. Uebrigens versteht man unter dem Lichte, welches nicht verborgen, sondern auf den Leuchter gesetzt werden soll, 1) das Licht des Glaubens, indem wir ermahnt werden, durch Ausübung guter Werke uns als Christen zu zeigen, unsere Pflichten zu erfüllen, und besonders unsern Untergebenen mit gutem Beispiele vorzuleuchten; 2) das Gewissen, das uns Gott als ein Licht gegeben hat, damit es uns in unsern Handlungen leuchte, und zu erkennen gebe, was gut und böse ist. Wir müssen uns nur befleißen, dasselbe allzeit auf dem Leuchter zu erhalten, d. i., uns in Allem nach demselben zu richten, und es nicht durch unsere bösen Leidenschaften, Eigenliebe rc. zu verdunkeln oder gar auszulöschen.

Was wird durch das Auge und den Leib verstanden?

Durch das Auge wird die gute Meinung, und durch den Leib werden unsere Werke und Handlungen verstanden. Gleichwie der Leib, welcher reine, von bösen Säften nicht verdorbene Augen hat, von denselben wie von einem Lichte erleuchtet und in seinem Thun und Lassen geleitet wird; also soll auch eine gute und nur auf Gott gerichtete Meinung all unser Thun und Lassen erleuchten und Gott wohlgefällig machen. *Hüte dich also, daß du in deinen Handlungen keine Nebenabsichten hegest, keine eitle Ehre suchest 2c.; denn hiedurch werden dieselben verfinstert, Gott mißfällig und für dein Heil unnütz; gleichwie auch ein wenig Staub die Augen des Menschen am Sehen und Arbeiten verhindern kann.

Seufzer zu dem heiligen Martinus.

Heiliger Martinus! der du für die Ehre Gottes bis zum Ende deines Lebens geeifert hast: erflehe mir ein mitleidiges Herz gegen die Nothleidenden, den apostolischen Männern einen wahren Eifer und allen Menschen die Gnade der Beharrlichkeit, damit wir einst alle zu jener Freude des Herrn eingehen mögen, welche du als ein getreuer Diener schon wirklich genießest, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Unterricht

für das Fest der Opferung Mariä.

(21. November.)

An diesem Feste will uns die Kirche jenes feierliche Opfer zu Gemüthe führen, durch welches Maria sich selbst Gott dem Allerhöchsten dargebracht hat.

Wie hat sich dieses zugetragen?

Im alten Testamente mußte man Gott die Kinder entweder für immer oder für eine gewiße Lebenszeit opfern. Dem gemäß haben Joachim und Anna ihre Tochter, welche

eine Frucht ihres Gebetes war, nach deren eigenem Verlangen in den Tempel zu Jerusalem gebracht, wo sich diese zarteste Jungfrau selbst Gott dem Herrn aufopferte. Denn so geziemte sich's, daß diejenige, welche die lebendige Arche Gottes und das Gefäß des wahren Himmelbrodes werden sollte, in dem Hause Gottes aufbewahrt und vor aller Befleckung der Welt gesichert würde.

Ist Maria allzeit im Tempel geblieben?

Nein; denn man muß nicht glauben, daß sie sich Tag und Nacht im Tempel aufgehalten habe, sondern es waren rings um den Tempel Wohnungen für Priester und andere Gott geheiligte Personen, so wie für die geopferten Kinder, welche unter der Aufsicht der Priester im Gesetze Gottes unterrichtet, und zum Dienste des Tempels ihrem Alter und ihren Fähigkeiten gemäß angehalten wurden. Hierunter befand sich auch Maria, welche durch ihre Tugend und ihren Eifer alle Andern übertraf, und so im Tempel selbst zu einem lebendigen Tempel Gottes erwuchs, bis sie nach göttlicher Anordnung mit dem heil. Joseph vermählt wurde, mit welchem sie in unverletzter jungfräulicher Reinigkeit eben so heilig lebte, als wenn sie beständig im Tempel geblieben wäre.

Lehrstücke. 1) Groß ist dieses Opfer von Seite der Aeltern Maria's, welche sich ihres liebenswürdigsten Kindes Gott zu Liebe berauben, dasselbe Ihm schenken, und zu Seinem Dienste im Tempel überlassen. *Aeltern! Gott verlangt eben nicht von euch, daß ihr Ihm eure Kinder im Tempel opfern sollt, daß sie, wie Maria daselbst verbleiben; wohl aber, daß ihr dieselben als lebendige Tempel Gottes, wozu sie in der heiligen Taufe eingeweiht wurden, Ihm rein und heilig zu erhalten euch bestrebet. Ihr sollt sie Ihm also nach ihrer Geburt sogleich in der Kirche zu Seinem heiligen Dienste aufopfern, und sie hiezu in euern Häusern, die ihr in Tempel und Gotteshäuser durch euer christliches Leben umwandeln könnt, unermüdet anhalten, wenn ihr einst Freude an ihnen erleben wollet.

2) Maria opfert sich Gott, sobald sie nur zu Seinem Dienste fähig ist, sie opfert sich Ihm ohne Vorbehalt, sie

opfert sich Ihm für allezeit ohne Widerruf: wann werden wir uns denn Gott einmal gänzlich opfern? — Wir sind zwar schon in der heiligen Taufe zu Seinen Tempeln eingeweiht worden, wir haben dem Teufel und der Welt widersagt, wir haben uns verbunden, nur für Gott zu leben, und diesen Bund schon so oft erneuert; allein, haben wir ihn auch gehalten? Haben wir nicht das, was wir Gott mit einer Hand geopfert, mit der andern Ihm wieder entzogen? Haben wir nicht den Tempel unsers Herzens durch die schändlichsten Gelüste entweiht? Haben wir nicht mehr für uns, für die Welt, für die Eitelkeit, als für Gott gelebt? Wann werden wir uns also Gott aufrichtig und für allezeit opfern? Vielleicht in unserm Alter? Wird aber Gott alsdann, nachdem wir alle unsere Kräfte im Dienste der Welt, des Teufels und der Sünde verzehrt haben, das Opfer unseres Lebens annehmen? Wird Er zufrieden seyn, daß wir Ihm dann erst dienen wollen, wenn wir der Welt nicht mehr dienen können; daß wir dann erst für Ihn zu leben anfangen wollen, wenn wir bald zu leben aufhören müssen? Gott ist ein eifersüchtiger Herr, Er ist mit einem zwischen Ihm und den Geschöpfen getheilten Herzen nicht zufrieden, Er will von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften geliebt seyn. Selig ist also, der sich Gott von seiner Kindheit an ergibt, und das Joch des Herrn von Jugend auf trägt (Klagl. 3, 27.).

Der Eingang zur heiligen Messe, die Epistel und das Evangelium ist wie am Rosenkranzfeste Seite 285 2c.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du gewollt hast, daß die seligste und allzeit reine Jungfrau Maria als eine Wohnung des heiligen Geistes im Tempel dargestellt wurde: verleih uns die Gnade, daß wir durch ihre Fürbitte einst in den Tempel Deiner Herrlichkeit aufgenommen zu werden verdienen, durch unsern Herrn 2c.

Anmuthung. Heilige Maria! die du dich der allerheiligsten Dreieinigkeit zum angenehmsten Opfer im Tempel dargegeben hast: erflehe mir die Gnade, daß mein Herz ein Gott wohlgefälliges Opfer werden möge. Ich will von jetzt an mir selbst und meinen bösen Nei-

gungen absterben, und Gott allein leben. Möchte aus meinem Herzen kein Gedanke, aus meinem Munde kein Wort, und aus mir selbst kein Werk hervorgehen, welches nicht zur Ehre Gottes und zum Wohle des Nächsten gereiche, bis ich aus Liebe zu meinem Gott, gleich einem Opfer verzehrt, deinem göttlichen Sohne dargestellt werden möge! Amen.

Unterricht
für das Fest der heiligen Jungfrau und Martyrin Katharina.

(25. November.)

Lebensgeschichte.

Die heil. Katharina, eine edle achtzehnjährige Alexandrinerin, hatte sich ungeachtet ihres jugendlichen Alters in der christlichen Religion und in andern Wissenschaften ungemein große Kenntnisse erworben. Sie soll unter Kaiser Maximinus vor den gelehrtesten Weltweisen die Göttlichkeit des Christenthums mit so unwidersprechlicher Weisheit bewiesen haben, daß diese Philosophen den christlichen Glauben annahmen und dafür ihr Leben gaben. Der dadurch aufgebrachte Kaiser suchte nun Katharina durch das Versprechen, sie zu heirathen, endlich aber, da dieß vergebens war, durch eilftägige Einkerkerung, durch Schläge, Hunger und Durst zum Abfalle zu bringen. Der Erfolg war aber, daß die Kaiserin, seine Gemahlin, und der Feldherr Porphyrius, welche Katharina im Kerker besuchten, von ihr ebenfalls zum Glauben bekehrt und zum Martertode vorbereitet wurden. Der Tyrann gerieth hierüber in noch größere Wuth, und befahl, daß der Leib der heil. Katharina durch ein mit scharfen Messern und eisernen Spitzen umgebenes Rad zerstückt werden sollte. Als aber die heilige Martyrin das Zeichen des heiligen Kreuzes über dieses schreckliche Werkzeug machte, zersprang es in Stücke, und eine

Menge Zuschauer wurde durch dieses Wunder zum Glauben bekehrt. Endlich erlangte die jungfräuliche Heldin durch Enthauptung die doppelte Krone der Jungfrauschaft und der Marter. Gott verherrlichte auch ihren Martertod; denn Milch floß statt des Blutes aus ihrer Wunde; und die heiligen Engel trugen ihren heiligen Leichnam auf den Berg Sinai, wo sie ihn begruben. *Was sollen bei der Lesung dieser Geschichte jene denken, welche, statt daß sie mit Katharina durch jungfräuliche Schamhaftigkeit und Frömmigkeit viele Seelen Gott gewinnen könnten, vielmehr durch ihr ausgelassenes Wesen, durch ihre frechen Sitten, durch ihre unzüchtigen Gesänge und Gebärden, durch ihren ärgerlichen Putz und schändliche Entblößungen unendlich viele Seelen von Gott abziehen und in's Verderben stürzen? —

Eingang der heiligen Messe: „Ich redete von Deinen Zeugnissen vor Königen, und schämte mich nicht. Ich betrachtete in Deinen Geboten, die ich über Alles liebe. Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn" (Psalm 118, 1. 46. 47.). Ehre sey dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du dem Moses auf der Höhe des Berges Sinai das Gesetz gegeben, und an dem nämlichen Orte durch Deine heiligen Engel den Leib der heiligen Jungfrau und Martyrin Katharina wunderbar hast überbringen lassen: verleih uns die Gnade, daß wir durch ihre Verdienste und Fürbitte zu dem Berge, welcher Christus ist, gelangen mögen, der mit Dir lebt und regiert ꝛc.

Lektion aus dem Buche Ekklesiastikus 51. Kap. 1 — 7. V.

Ich will Dich preisen, o Herr und König, ich will Dich loben, Gott mein Heiland! Ich will preisen Deinen Namen: denn Du warst mein Helfer und Beschirmer. Du errettetest meinen Leib aus dem Verderben, aus den Schlingen der bösen Zunge, von den Lippen der Lügenhaften, und wardst mir zum Helfer wider meine Widersacher. Du befreitest mich nach der Größe Deiner Barmherzigkeit von den Brüllern, die bereit waren, mich zu fressen, aus den Händen derer, die meiner Seele nachstellten,

aus den Trübsalen, die mich umgaben, aus der bedrängenden Flamme, die mich umgab, daß ich mitten im Feuer nicht verbrannte, aus dem tiefen Schlunde der Hölle, von der unreinen Zunge, von dem Worte der Lüge, von dem ungerechten Könige, von der ungerechten Zunge. Darum lobe meine Seele den Herrn bis in den Tod; denn Du errettest, die auf Dich hoffen, und erlösest sie aus den Händen der Völker, Herr, unser Gott!

Anwendung. So können billig mit Katharina alle Jungfrauen Gott loben, daß sie bei so großen Gefahren in der Welt ihre Unschuld erhalten haben, so Ihm dem mächtigsten Beschützer keuscher Seelen danken, daß Er jene, welche auf Ihn vertrauen, nicht zu Schanden werden läßt. Er läßt sie zwar zuweilen in schwere Versuchungen kommen; aber das thut Er nur, um ihnen Gelegenheit zum Siege zu geben und Seine Hülfe desto deutlicher zu zeigen; denn Er ist mitten in der Noth bei ihnen, und je größer die Gefahr, desto wunderbarer ist Sein Schutz. Allein diesen Schutz können jene nicht hoffen, welche sich muthwilliger Weise in die größten Gefahren begeben, geflissentlich die bösen Gelegenheiten aufsuchen, und in das Feuer der schwersten Versuchungen sich selbst hineinstürzen; denn an diesen wird Er das Wunder der babylonischen Knaben gewiß nicht erneuern, sondern sie in der Gefahr, die sie lieben, auch zu Grunde gehen lassen

Evangelium Matth. 25. Kap. 1 — 13. V.

In derselben Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern dieses Gleichniß: Das Himmelreich wird zehn Jungfrauen gleich seyn, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam und der Braut entgegen gingen. Fünf von ihnen waren thöricht, und fünf klug. Die fünf Thörichten nahmen zwar ihre Lampen, aber kein Oel mit sich. Die Klugen dagegen nahmen mit den Lampen auch Oel in ihren Gefäßen mit. Als nun der Bräutigam zögerte, wurden alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet heraus, Ihm entgegen! Da standen alle diese Jungfrauen auf, und richteten ihre Lampen zu.

Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele; denn unsere Lampen erlöschen. Da antworteten die Klugen, und sprachen: Es möchte nicht zureichen für uns und euch; gehet vielmehr hin zu denen, die es verkaufen, und kaufet euch eines. Während sie nun hingingen, um zu kaufen, kam der Bräutigam: und die bereit waren, gingen mit Ihm zur Hochzeit ein, und die Thüre ward verschlossen. Endlich aber kamen auch die andern Jungfrauen, und sagten: Herr, Herr, mach uns auf! Er aber antwortete, und sprach: Wahrlich, sage Ich euch, Ich kenne euch nicht. Wachet also; denn ihr wisset weder den Tag, noch die Stunde.

Was will uns Christus durch dieses Gleichniß lehren?

Christus redete im vorigen Kapitel bei Matthäus von dem letzten Gerichte, und ermahnte zur Wachsamkeit, weil das Gericht ganz unvermuthet hereinbrechen würde. Hier bestätigt Er dieses nun durch ein neues Gleichniß von einer Hochzeit, bei welcher der Bräutigam ganz unvermuthet kommt, und jene, die bereit sind, mit Sich nimmt; die aber unbereitet sind, davon ausschließt. Darum setzt Er zuletzt nochmals hinzu: Wachet und seyd alle Augenblicke bereit; denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, wann der Menschensohn kommen wird.

Was wird durch die Hochzeit und die dabei befindlichen Personen verstanden?

Die Hochzeit ist nichts anders als der ewige Besitz und Genuß Gottes; der Bräutigam ist Jesus Christus, die Braut Seine katholische Kirche auf Erden, das Hochzeitfest die Vereinigung Christi mit Seiner Braut im Himmel, welcher der Hochzeitsaal ist; die zehn Jungfrauen sind alle Gläubigen, welche zur Hochzeit des Lammes und zum ewigen Gastmahle eingeladen werden. Die Klugen sind jene, welche sich durch Ausübung aller christlichen Tugenden zu einem seligen Tode vorbereiten; die Thörichten aber jene, welche sich darauf verlassen, daß sie Christen sind und in Trägheit dahin leben.

Was wird durch die Lampen ꝛc. verstanden?

Nach der Auslegung der heiligen Väter wird durch die Lampen der Glaube, die Jungfrauschaft oder Enthaltsam-

keit verstanden; durch das Oel die Liebe, die guten Werke, die Barmherzigkeit; und durch die Gefäße die Herzen und Gewissen der Menschen.

Was bedeutet das Verweilen des Bräutigams ꝛc.?

Dadurch wird angedeutet die ungewiße Zeit des Todes, die vielleicht lange ausbleiben wird; aber wehe denen, welche, wie diese thörichten Jungfrauen, in ihrer Trägheit und im Sündenschlafe forttaumeln; sie werden zu einer Zeit, wo sie nicht daran denken und dazu nicht vorbereitet sind, sterben, und sogleich besonders gerichtet, einst aber durch die Stimme des Sohnes Gottes und den Schall der Posaune zum allgemeinen Gerichte erweckt werden.

Warum begehrten die thörichten Jungfrauen von den klugen Oel?

Sie hatten, wie das Evangelium sagt, keines mit sich genommen, und das ihrige war bereits verzehrt, das ist, sie waren, so lang sie lebten, mit der Lampe des Glaubens, der Jungfrauschaft oder einer andern Tugend zufrieden, ohne daß sie sich das Oel der Liebe, der Barmherzigkeit und guten Werke verschafft hatten. *Leider geht es manchen Christen so. Sie finden am Ende des Lebens, daß ihre Tugend nicht haltbar war, daß sie zwar äußerlich viel Gutes thaten, ihr Herz aber sich weit von Gott entfernte. Dann endlich rufen sie Andere um Gebet und gute Werke an, um dadurch sich in den Himmel zu helfen; allein jedem Menschen folgen seine Werke, jeder muß in seiner eigenen Lampe Oel haben, fremde gute Werke können uns zwar nützlich seyn, aber nur durch unsere Mitwirkung wird uns die dadurch erworbene Gnade in den Himmel bringen.

Warum wird zu den Thörichten gesagt: Ich kenne euch nicht?

Dadurch wird zu verstehen gegeben, daß einst Jesus jene, welchen die Gnade und das Licht der Gott wohlgefälligen Tugend fehlt, von dem Reiche der Seligkeit ausschließen werde, obwohl sie die Lampen der christlichen Religion hatten, d. i., Christen waren.

Warum sagt Christus: Wachet?

Der heil. Gregorius antwortet hierauf: Wenn der Mensch seine Sterbstunde wüßte, so könnte er eine Zeit den Weltfreuden, und eine andere der Buße widmen: da wir diese aber nicht wissen, so sollen wir alle Tage den letzten Augenblick unsers Lebens mit Furcht erwarten, und uns jetzt schon eifrig darauf vorbereiten.

Anmuthung. Göttlicher Heiland! wir danken Dir, daß Du uns lehrtest, wie wir tugendhaft und wachsam leben, und auf Deine Ankunft warten sollen. Stärke uns mit Deiner Gnade, damit stets das Feuer Deiner Liebe in unsern Herzen brenne, und wir einst nicht das schreckliche Urtheil: „Ich kenne euch nicht!“ sondern die freudenreiche Stimme hören: „Kommt, ihr Gesegneten Meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist.“

Unterricht

für das jährliche Kirchweihfest.

Am Kirchweihfeste begehen wir alljährlich das Andenken, daß ein Gott zu Ehren erbautes Haus durch den Bischof mit feierlichen Zeremonien zum öffentlichen Gottesdienste eingeweiht wurde.

Warum begehen wir alljährlich das Kirchweihfest?

Um Gott zu danken, daß Er Sich unter uns eine Wohnung erwählt, in derselben uns so viele Wohlthaten erwiesen, und beim wahren Glauben uns erhalten hat; auch sollen wir dadurch ermuntert werden, durch frommen Wandel uns als Tempel Gottes zu heiligen.

Ist es etwas Neues, die Kirchweihe zu feiern?

Nein; denn wir lesen in der heiligen Schrift (3. Kön. 8. K.), daß Salomon Gott dem Herrn einen prächtigen Tempel erbaut, und die Einweihung desselben vierzehn Tage lang auf das herrlichste gefeiert hat. Das Andenken an diese Einweihung begingen die Juden jährlich mit gro=

ßer Feierlichkeit; ja Christus Selbst wohnte ihr einmal bei (Joh. 19, 22.). So hatten auch die alten Christen schon geweihte Tempel, und feierten das Andenken an die Einweihung derselben alle Jahre. Das alte Martyrerbuch, welches dem heil. Hieronymus zugeschrieben wird, meldet, daß der heil. Petrus die erste Kirche zu Rom erbaut und eingeweiht haben soll. Freilich waren in den ersten Zeiten die Gotteshäuser nur geräumige Säle oder unterirdische Wohnungen; allein nachdem die Verfolgungen unter dem Kaiser Konstantin, welcher selbst den christlichen Glauben annahm, aufgehört hatten: so wurden allenthalben prachtvolle Tempel errichtet, und mit feierlichen Zeremonien eingeweiht.

Warum werden die Kirchen eingeweiht?

1) Damit wir ein bestimmtes Haus haben, wo wir Gott anbeten, Ihm unsere Opfer darbringen, zu den gottesdienstlichen Handlungen uns versammeln, das Wort Gottes anhören und die heiligen Sakramente empfangen können. 2) Damit durch die Heiligkeit des Ortes unsere Andacht vermehrt, das Wort Gottes und die heiligen Sakramente würdig gespendet, und der öffentliche Gottesdienst auf geziemende Weise gehalten werde.

Am Tage der Kirchweihe ruft die Kirche, um Allen Ehrerbietigkeit gegen die Gott geheiligten Tempel einzuflößen, zum Eingange der heiligen Messe mit dem Patriarchen Jakob aus: „Furchtbar ist dieser Ort; hier ist Gottes Haus und die Pforte des Himmels (1. Mos. 28, 17.). Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Du Herr der Heerschaaren! Es sehnet sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn" (Psalm 83, 2. 3.) Ehre sey ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der Du uns jährlich den Tag der Einweihung dieses heiligen Tempels von neuem begehen lassest und durch die heiligen Geheimnisse uns daselbst beständig begnadigest: erhöre das Gebet Deines Volkes, und verleihe, daß Alle, die in diesen Tempel, Dich um Gnaden zu bitten, eingehen, sich wegen Erlangung derselben erfreuen mögen, durch unsern Herrn ꝛc.

Lektion aus der geheimen Offenbarung 21. Kap. 2—5. V.

In denselben Tagen sah ich die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigen von Gott aus dem Himmel, geziert, wie eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt ist. Und ich hörte von dem Throne eine starke Stimme, die sprach: Siehe die Hütte Gottes bei den Menschen; Er wird bei ihnen wohnen; sie werden Sein Volk seyn, und Er, Gott Selbst mit ihnen, wird ihr Gott seyn. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, der Tod wird nicht mehr seyn, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz wird mehr seyn; denn das Erste ist vergangen. Und es sprach, der auf dem Throne saß: Siehe, Ich mache Alles neu!

Erklärung. Dieß ist eine Beschreibung des himmlischen Jerusalems oder der triumphirenden Kirche im Himmel, welche dem heil. Johannes unter dem Bilde einer Braut gezeigt wird, und als die seligste Wohnung, in welcher Gott mit den Menschen weilt, Sich ihnen zu schauen und zu genießen gibt, und in welcher die Menschen bei Gott ewig seyn und ewig Ihn loben werden. Daselbst wird dann kein Schmerz, keine Thräne, kein Tod mehr seyn, sondern Gott macht Alles neu, verwandelt alle Traurigkeit in ewige Freude und ewiges Leben. Wer sollte nicht gerne Alles thun und leiden, um diese Wohnung der Seligkeit einst beziehen zu dürfen! — Es ist übrigens dieses Bild auch von jedem unserer Gotteshäuser zu verstehen, indem es durch die Einweihung gleichsam Gottes Stadt wird, in welcher Gott Seine Wohnung aufschlägt, um allezeit bei den Menschen zu weilen, sie zu trösten, durch die heiligen Sakramente zu reinigen und mit Seinen Gnadenschätzen zu bereichern. Welche Hochachtung und Ehrerbietigkeit verdienen also die Kirchen, welche durch die Einweihung gleichsam Gnadenthore und Wohnungen Gottes werden!

Evangelium Lukas 19. Kap. 1—10. V.

In derselben Zeit ging Jesus durch Jericho, und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus; der war ein Oberzöllner und reich. Und er suchte, Jesum zu sehen, wer Er wäre: aber er konnte nicht vor dem Volke; denn er war klein von Person. Da lief er voraus,

und stieg auf einen wilden Feigenbaum, um Ihn zu sehen; denn da sollte Er vorübergehen. Als nun Jesus an den Ort kam, schaute Er hinauf, sah ihn, und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilends herab! denn heute muß Ich in deinem Hause bleiben. Und er stieg eilends herab, und nahm Ihn mit Freuden auf. Und alle sahen es, murrten, und sprachen: Bei einem Sünder ist Er eingekehrt! Zachäus aber stand, und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich Jemand betrogen habe, so erstatte ich es vierfach. Jesus sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist; denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war.

Lehrstücke. 1) Zachäus war ein Publikan oder Zöllner, welche damals bei Einnehmung des Zolles viele Ungerechtigkeiten begingen, gewöhnlich dem Geize und Wucher ergeben waren, und deßwegen nur öffentliche Sünder genannt wurden. Er wollte Jesum sehen; denn Gottes Gnade hatte ihn zur Buße bewogen, und in seinem Herzen die Hoffnung erweckt, von Jesus, welcher überall die Sünder aufnahm, Verzeihung zu erlangen. *Christ! demüthige dich beim Hingange zur Kirche; denn dein Gewissen wird dir sagen, daß du als Sünder genug Ursache dazu hast.

2) Jesus blickt den Zachäus an, nennt ihn bei seinem Namen, und ladet Sich bei ihm ein, um ihn zu belehren und zu bessern. Zachäus zeigt sich sogleich willfährig, steigt herab und nimmt Ihn mit Freuden auf. *Gott will nur die Buße des Sünders, damit Er dann bei ihm mit Seiner Gnade wohnen könne. Warum erfüllen wir Sein Verlangen nicht? Warum bieten wir Ihm unsere Herzen nicht zu einer beständigen Wohnung an? Warum nehmen wir Ihn nicht oft durch die heilige Kommunion in uns auf? Er würde uns eben so, wie den Zachäus, zu Kindern Gottes machen, und Heil und Segen mit Sich bringen.

3) Die Pharisäer murrten über Jesus, daß Er bei einem Sünder einkehrte; Zachäus aber ließ sich nicht stören. Er folgte dem Rufe der Gnade, und wollte sich öffentlich

als Büßer zeigen; er verabscheute seine Ungerechtigkeit, versprach Ersatz, und war bereit, noch dazu die Hälfte seines Vermögens den Armen zu geben. *Möchten doch die Guten dem göttlichen Heilande immer getreu bleiben, wenn auch die Bösen sich ärgern, daß sie Ihm anhängen, und sie auf alle Weise zur Unmäßigkeit, zur Unzucht, zu Ausschweifungen verleiten, und selbst Aeltern und Vorgesetzte zu verblenden suchen. Wie gut war es für Zachäus, daß er sich an Jesus hielt! — Was nützen die Kirchen, was die heiligen Sakramente jenen Christen, welche die Zollbank, das ist, die bösen Gelegenheiten, die gefährlichen Tänze, das ungerechte Gut, ihre feindseligen Gesinnungen, kurz Alles, was Sünde heißt und zur Sünde reizt, nicht verlassen oder meiden?

4) Auch dieser ist ein Sohn Abrahams, sprach Jesus. Zachäus zeigt in der That durch sein Betragen, daß er ein wahrer Nachkomme Abrahams ist. Seinem Hause ist Heil widerfahren, glücklich ist er, daß Christus bei ihm einkehrte, und er dadurch bekehrt und ein Jünger Jesu wurde. *Lernen wir daraus, daß die Gegenwart Jesu mit Seiner Gnade, die Furcht vor der Sünde, die guten Beispiele, welche wir Andern geben, die Abmahnung und Abhaltung von der Sünde über unsere Häuser, über uns und die Unsrigen wahres Heil bringe, und uns des Namens „Christ" würdig mache. Zudem, sind wir Kinder Gottes, so müssen wir uns auch als solche betragen, wie sich Zachäus als einen Sohn Abrahams durch seine Buße bewies.

5) Der Besuch, welchen Christus dem Zachäus abstattete, hat zwar etwas Aehnliches mit dem Gebrauche, einander an dem Kirchweihfeste einzuladen und zu besuchen; aber es muß nur geschehen, um sich geistlicher Weise mit einander in aller Eingezogenheit zu erfreuen, daß Sich Gott unter uns eine Wohnung auserwählt hat, um einander Glück zu wünschen, daß wir in dem wahren allein seligmachenden Glauben, dessen tröstliches Unterpfand unsere Kirchen sind, erhalten wurden, und unter freudiger Mittheilung so mancher Gaben an die Armen zur Begehung einer ewig fröhlichen Kirchweihe im Himmel einander zu ermun-

tern. Allein, wer will alle die Ausschweifungen, Ausgelassenheiten, Schwelgereien und Aergernisse beschreiben, womit die Kirchweihfeste heut zu Tage gewöhnlich entheiligt werden; indem man ja selbst oft die Heiden in den Sünden übertrifft, mit welchen sie ihre abgöttischen Feste zu begehen pflegten, gleich als wenn zur Kirchweihzeit Alles erlaubt wäre. Ziemt sich dieses aber wohl für Christen, für Kinder Gottes? Dankt man Ihm so für die Gnaden und Wohlthaten, die Er das Jahr hindurch in den Kirchen ertheilt? Ist es ein Wunder, wenn Gott unser Gebet nicht mehr erhört, statt des Segens und der Gnade Strafen über uns ergehen läßt, und uns die Gabe des heiligen Glaubens entzieht, da wir durch solche unchristliche Begehung der wichtigsten Feste unserer heiligen Religion so wenig Schätzung dafür zeigen, und Un- und Irrgläubige ärgern, wenn sie vorzüglich unsere Sonn- und Festtage von uns durch Ausgelassenheiten jeder Art entheiligt sehen müssen? Vernünftige Christen sollten sich also schämen, auf solche Art den Kirchweihfesten beizuwohnen, und christliche Obrigkeiten sich alle Mühe geben, dergleichen Ausschweifungen und Aergernisse abzustellen, damit nicht der Zorn Gottes über Land und Leute hereinbreche.

6) Da Gott in unsern Kirchen wohnt, daselbst unsere Gebete erhört, die heiligen Sakramente ertheilen, Sein Wort verkünden, und unzählige Wohlthaten uns angedeihen läßt, so sind sie wahrhaft jene Häuser, in denen uns Heil widerfährt. Es ist daher auch unsere Pflicht, daß wir sie nicht nur nicht entehren, sondern als wahrhaft Gläubige immer mit aller Andacht in dieselben kommen, und mit aller Ehrerbietigkeit darin verweilen.

Sittenlehre von dem geistlichen Tempel, welcher der Mensch selbst ist.

Ihr seyd ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen (2. Kor. 6, 16).

Der heil. Bernardus sagt, das Kirchweifest sey auch unser Fest, weil auch wir Tempel und zwar lebendige Tempel Gottes sind, da wir in der heiligen Taufe, wie unsere

Kirchen, durch ähnliche Zeremonien eingeweiht wurden. Daher hat jeder Christ die Pflicht, sich als einen reinen und heiligen Tempel Gottes zu erhalten.

1) Als einen reinen Tempel Gottes; denn gleichwie eine Kirche zuerst durch Gebet, durch Besprengung und Abwaschung mit dem geweihten Wasser, durch Kreuzzeichen und Beräuchern, von aller Bosheit und Unreinigkeit des bösen Feindes gereinigt wird: also werden auch wir in der heiligen Taufe durch Gebet, durch Beschwörung des Satans, durch öftere Bezeichnung mit dem heiligen Kreuze, durch Anhauchung des Priesters, und endlich durch dreimaliges Begießen mit dem geheiligten Wasser, unter Anrufung der allerheiligsten Dreieinigkeit, von aller Sünde und Makel gereinigt und zu unbefleckten Tempeln Gottes geweiht. Hieraus ergibt sich für uns die Pflicht, diese bei der heiligen Taufe erhaltene Reinigkeit unversehrt zu bewahren, und nichts im Tempel unsers Herzens zu dulden, was die Augen eines so reinen Gottes beleidigen könnte, wie der heil. Augustinus sagt. Denn wehe jenen, welche den Tempel Gottes schänden und entheiligen; Gott Selbst, spricht der heil. Paulus (1. Kor. 3, 17.), wird sie zu Grunde richten. Nun wird aber der Tempel des Herzens durch eine jede Todsünde, besonders durch die Unzucht entweiht, Gott gleichsam aus Seinem Tempel verdrängt, und dem Satan der Platz eingeräumt. Wie schimpflich ist dieß nicht für Gott! — Was ist aber zu thun, wenn es etwa wirklich geschehen? Man muß durch eine wahre Buße den Teufel wieder aus dem Herzen vertreiben, und diesen Tempel durch das Blut des Lammes, vermittelst der heiligen Sakramente, von Neuem einweihen, wie eine entheiligte Kirche von Neuem eingeweiht wird.

2) Sollen wir heilige Tempel seyn, in welchen wir Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten, und Ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen. Dieses fordert sowohl die Heiligkeit Gottes, als Sein bestimmter Befehl: „Seyd heilig, weil Ich heilig bin" (2. Mos. 11, 44.). Es ist also die Heiligkeit etwas Wesentliches für einen getauften Menschen; und ein Christ ist kein wahrer Christ, wenn er

nicht heilig ist, oder wenigstens nach Heiligkeit strebt. Es ist auch nicht zu schwer oder unmöglich, wie sich Manche einbilden, die Heiligkeit zu erlangen; denn sie besteht bloß in der Liebe Gottes und des Nächsten, und in genaue Erfüllung des göttlichen Willens; denn wer Gott liebt, den liebt Gott auch, und nimmt sogar Seine Wohnung bei ihm (Joh. 14, 23.); und wer den göttlichen Willen erfüllt, den hält Christus für Seinen Freund, ja sogar für Seinen Bruder, für Seine Schwester und Mutter (Joh. 15, 14. Mark. 3, 35.). Wer also die Sünde meidet, Gott wahrhaft liebt, Seinen Willen in Allem genau vollzieht, Freunden und Feinden Gutes erweist, der ist heilig, der ist Sein reiner heiliger Tempel.

Anmuthung aus dem heiligen Augustinus.

O Gott! der Du mich in der heiligen Taufe zu Deinem Tempel eingeweiht hast: gib mir die Gnade, daß ich allezeit ein reiner und heiliger Tempel für Dich sey. Reinige denselben von allen Sünden, ziere ihn mit allen Tugenden, und gib nicht zu, daß sich jemals in dieser Deiner Wohnung etwas befinde, was die Augen Deiner göttlichen Majestät beleidigen könnte. Erfülle mein Herz mit dem Geiste wahrer Andacht, so oft ich in die Kirche gehe, damit mir in derselben Heil widerfahre für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Unterricht

von den Zeremonien bei der Einweihung einer Kirche.

1. Muß der Bischof, welcher eine Kirche weiht, und das christliche Volk, für welches die Kirche geweiht wird, am Tage vor der Einweihung fasten.

Dieser heilige Gebrauch wird aus einer apostolischen Uebergabe hergeleitet, nach welcher das Fasten vor einer jeden hohen Feierlichkeit von jeher üblich war. Zugleich werden wir dadurch erinnert, daß wir unsere Leiber durch Abtödtung und Enthaltsamkeit zu geistlichen Tempeln Gottes einweihen sollen.

2. Die Reliquien der Heiligen, welche man bei der Einweihung in den Altar einschließt, werden Tags zuvor in einen neben der Kirche zubereiteten Ort gebracht.

Der Altar stellt Christum vor; und die Verwahrung der Reliquien an einem abgesonderten Orte soll uns zur Erinnerung dienen, daß die Heiligen auf dieser Welt als Fremdlinge lebten, um selige Bürger des Himmels zu werden.

3. An die Kirchenwände werden 12 Kreuze gemacht und bei jedem eine Kerze aufgesteckt; diese Kerzen werden dann vor dem Anfange der Einweihung angezündet.

Das heilige Kreuz ist jenes herrliche Zeichen, in welchem wir Christen uns rühmen sollen (Galat. 6, 14.). Die zwölf Kerzen stellen die zwölf Apostel vor, welche von Christo beim heil. Matthäus (5, 14.) das Licht der Welt genannt werden, und den Glauben an Jesum den Gekreuzigten allenthalben verbreiteten. Wie nun die zwölf Kerzen vor dem Anfange der Einweihung angezündet werden, so wurden die zwölf Apostel, ehe sie die Kirche Jesu Christi auszubreiten anfingen, durch das Feuer des göttlichen Geistes erleuchtet und entzündet.

4. Der Bischof besprengt die Wände der Kirche von Außen und von Innen, dreimal mit Weihwasser.

Dieß erinnert uns, daß wir immer mit reinem und bußfertigem Herzen in die Kirche kommen sollen.

5. Der Bischof klopft dreimal an die Kirchenthüre, welche aber erst dann geöffnet wird, wenn er mit seinem Stabe das heilige Kreuzzeichen daran gemacht hat.

Wir sündige Menschen hätten nie zu Gott kommen können, wenn uns nicht Christus am Kreuze mit Seinem himmlischen Vater versöhnt, und uns dadurch den Himmel geöffnet häte.

6. Der Bischof tritt allein mit dem Altardiener in die Kirche, und läßt die andern Geistlichen sammt dem Volke noch außer der Kirche bleiben.

Dieß ist eine Vorstellung der Himmelfahrt Christi, da Er als Besieger des Todes und der Hölle, mit einem Theile der Auserwählten in den Himmel einzog und daselbst die triumphirende Kirche zu errichten anfing.

7. Der Bischof schreibt mit dem Stabe in die ausgestreute Asche auf das Kirchenpflaster in Gestalt eines Kreuzes das lateinische und griechische Alphabet.

Dadurch wird angezeigt, daß durch die Kraft des Kreuzes Christi die Völker verschiedener Sprachen in Eine Kirche versammelt worden sind; deßwegen wird auch während dieser Zeremonie ein Dank- und Loblied abgesungen.

8. Der Bischof segnet Wasser, Wein, Salz und Asche; mischt sie unter einander, und besprengt damit den Altar und die Mauern der Kirche.

Dieses Wasser nennt man das gregorianische; weil Papst Gregor der Große diese Segnung und Vermischung des Wassers mit Wein, Salz und Asche angeordnet hat. Dadurch wird uns Christus als wahrer Gott und Mensch vorgestellt; denn durch das Wasser wird Seine Menschheit, durch den Wein Seine Gottheit angedeutet; die Asche ist ein Sinnbild des Todes, und das Salz ein Zeichen der Unverweslichkeit So ist Christus zwar gestorben, aber auch siegreich wieder von den Todten auferstanden.

9. Auf der Tafel des Altars sind fünf Kreuze eingehauen, welche der Bischof mit dem heiligen Oel und Chrysam salbt.

Die fünf Kreuze erinnern uns an die heiligen fünf Wunden Jesu. Die Salbung mit dem heiligen Oel und Chrysam bedeutet jene unsichtbare Salbung, wodurch Gott Selbst Jesum zum Könige im göttlichen Reiche und zu einem ewigen Hohenpriester gesalbt und eingeweiht hat. Deßwegen ward Ihm auch auf eine vorzügliche Weise der Name „Christus," d. i. Gesalbter, beigelegt.

10. Ehe die Reliquien in die Kirche gebracht werden, geht der Bischof mit den Priestern, welche die Reliquien tragen, um die Kirche herum; darauf folgt das christliche Volk, und ruft beständig: Kyrie eleyson! d. i.: Herr, erbarme Dich unser! Endlich geht das gesammte Volk nach dem Bischofe in die Kirche ein.

Unter der Anführung Christi müssen wir den Heiligen nachfolgen, damit wir zu der triumphirenden Kirche im Himmel gelangen. Unterdessen aber rufen wir auf dieser Welt ohne Unterlaß zu Gott um Erbarmung und Gnade, damit wir einst zu der himmlischen Versammlung der Heiligen mögen zugelassen werden.

11. Bei dem Eintritt in die Kirche wird der 149ste Psalm angestimmt.

Dadurch wird die künftige Freude der Heiligen vorgestellt, wann Christus alle Auserwählten in dem himmlischen Tempel zur ewigen Herrlichkeit einführen wird.

12. Der Bischof verschließt die heiligen Reliquien in den Altar.

So werden auch die Heiligen im Himmel Christo einverleibt, und machen mit Ihm gleichsam Einen Leib aus.

13. Einer aus den Priestern geht um den Altar, und beräuchert ihn.

Dieser Priester stellt die Auserwählten vor, welche wirklich im Himmel versammelt sind; denn gemäß der geheimen Offenbarung (8. Kap. 4. V.) steigt beständig auf der Rauch des Rauchwerks vor Gott, d. i., das Gebet der Heiligen.

Ueberhaupt hat die katholische Kirche solche heilige Zeremonien darum verordnet, damit die Christgläubigen dadurch erbaut, und mit heiliger Ehrfurcht und Hochachtung gegen das Haus Gottes erfüllt werden möchten. Zugleich erinnert sie uns hiedurch nachdrücklich, daß wir als lebendige Tempel Gottes uns in diesem Leben heiligen, und also nach der heiligen Gemeinschaft der ewig triumphirenden Kirche im Himmel trachten sollen.

Die Leidensgeschichte Jesu,

aus allen vier Evangelisten zusammengetragen.

Jesus hatte Seinen Jüngern Sein Leiden deutlich schon vorher gesagt: Ihr wisset, sprach Er, daß nach zwei Tagen Ostern ist; und der Menschensohn ausgeliefert wird, daß Er gekreuzigt werde. Diese Vorhersagung ging wirklich in Erfüllung. Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volkes versammelten sich in dem Vorhofe des Hohenpriesters Kaiphas, und hielten Rath, wie sie Jesum mit List ergreifen und tödten könnten. Sie sagten aber: Nur nicht am Festtage, damit nicht etwa ein Aufruhr unter dem Volke entstehe.

Sechs Tage vor Ostern kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus zuvor gestorben und durch Ihn von den Todten

auferweckt worden war. Hier wurde Ihm in dem Hause Simons, mit dem Zunamen des Aussätzigen, ein Gastmahl zubereitet. Martha wartete auf bei Tische, und Lazarus war Einer von den Gästen. Maria aber nahm ein Pfund kostbarer Salbe von ächten Narden in einem alabasternen Gefäße, trat zu Ihm hin, zerbrach das Gefäß, und goß die Salbe über Sein Haupt aus; sie salbte Ihm auch die Füße, trocknete sie mit ihren Haaren, und das Haus ward voll vom Geruche der Salbe.

Da sprach dann Einer von Seinen Jüngern, Judas Iskarioth, der Ihn darnach verrieth: Warum hat man diese Salbe nicht um dreihundert Zehner verkauft und den Armen gegeben? Dieß aber sagte er nicht, als wäre ihm etwas an den Armen gelegen gewesen, sondern weil er ein Dieb war, und den Geldbeutel trug. Auch einige andere Jünger wurden darüber unwillig, und sprachen: Wozu diese Verschwendung? Denn man hätte diese Salbe um mehr als dreihundert Zehner verkaufen, und den Erlös davon den Armen geben können; und sie murrten über sie. Jesus aber, der dieses wußte, sprach zu ihnen: Warum kränket ihr dieses Weib? Lasset sie nur! sie hat ein gutes Werk an Mir gethan. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, und könnet ihnen, wenn ihr wollet, Gutes thun; Mich aber habt ihr nicht allezeit. Diese that, was sie konnte; denn da sie diese Salbe über Meinen Leib ausgoß, salbte sie schon zum Voraus Meinen Leib zum Begräbnisse ein. Wahrlich, Ich sage euch, wo man immer in der ganzen Welt dieses Evangelium verkünden wird, da wird man auch zu ihrem Andenken sagen, was sie gethan hat.

Einem aber von den Zwölfen, Judas, mit dem Zunamen Iskarioth, gab der Teufel ein, daß er Ihn verrathen sollte. Judas ging daher zu den Hohenpriestern und den Hauptleuten, und sprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben, so will ich Ihn euch verrathen? Als sie dieses hörten, freuten sie sich, versprachen ihm Geld zu geben, und bestimmten ihm dreißig Silberlinge.*) Er sagte zu, und

*) Dreißig Silberlinge oder hebräische Sickel machen ungefähr fünfzehn Thaler nach unserer Münze.

von der Zeit an suchte er eine Gelegenheit, Ihn ohne Volksauflauf zu überliefern.

Am ersten Tage der ungesäuerten Brode, wo man das Osterlamm schlachtete, traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wo willst Du, daß wir hingehen, und Dir das Osterlamm zu essen bereiten? Da sandte Er sogleich zwei Seiner Jünger Petrus und Johannes, und sprach zu ihnen: Gehet hin und bereitet das Osterlamm, damit wir es essen. Sie aber sprachen: Wo willst Du, daß wir es bereiten? Und Er sprach zu ihnen: Gehet in die Stadt, und sehet, wenn ihr in die Stadt kommt, so wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folget ihm in das Haus, wo er hineingeht, und saget zu dem Hausvater des Hauses: der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; bei dir will Ich mit Meinen Jüngern Ostern halten. Wo ist Mein Speisezimmer, in dem Ich das Osterlamm mit Meinen Jüngern essen kann? Und er wird euch einen großen, mit Polstern belegten Speisesaal zeigen; daselbst richtet für uns zu. Und Seine Jünger gingen hin, und kamen in die Stadt. Sie fanden es, wie Jesus ihnen gesagt hatte, vollzogen Seinen Befehl, und bereiteten das Osterlamm. Als es nun Abend geworden, kam Jesus mit den Zwölfen, und da es Zeit war, setzte Er Sich zu Tische, und die zwölf Apostel mit Ihm. Und als sie zu Tische saßen und aßen, ward Jesus im Geiste betrübt, und bezeugte, und sprach: Wahrlich, wahrlich sage Ich euch, sehet, die Hand Meines Verräthers ist mit Mir auf dem Tische; denn Einer aus euch, der mit Mir ißt, wird Mich verrathen. Die Jünger aber betrübten sich sehr hierüber, sahen einander an, und waren ungewiß, von wem Er redete. Endlich fing einer um den andern an, Ihn zu fragen: Bin ich es, Herr? — Er aber antwortete und sprach: Einer von den Zwölfen, der mit Mir die Hand in die Schüssel tunkt, derselbe wird Mich verrathen. Der Menschensohn geht zwar hin, wie von Ihm geschrieben ist; wehe aber jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn verrathen wird; besser wäre es ihm, wenn derselbe Mensch nicht geboren wäre. Und sie fingen an unter sich

zu fragen: wer aus ihnen es wäre, der es thun werde. Auch der Verräther Judas redete und sprach: Bin ich es, Meister? Und Er antwortete ihm: Du hast's gesagt. Einer aber von Seinen Jüngern, den Jesus lieb hatte, lag zu Tische im Schooße Jesu. Diesem nun winkte Simon Petrus zu, und sprach zu ihm: Wer ist's, von welchem Er redet? Da lehnte sich dieser an die Brust Jesu, und sprach zu Ihm: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem Ich das Brod, welches Ich eintunke, reichen werde. Und Er tunkte das Brod ein, und gab es dem Judas Iskarioth, dem Sohne Simons. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Und Jesus sprach zu ihm: Was du thun willst, das thu' bald, und Judas ging sogleich hinaus. Es war aber Nacht.

Da sie nun des Nachts aßen, nahm Jesus das Brod, segnete es, dankte, brach es, gab es Seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset! Das ist Mein Leib, der für euch hingegeben wird; dieses thut zu Meinem Andenken. Deßgleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Mahle, dankte, gab ihnen denselben, und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus! denn dieß ist der Kelch Meines Blutes im neuen Bunde; welches für euch und für Viele vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden. Wahrlich sage Ich euch, Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Weinstocks trinken, bis zu jenem Tage, da Ich es erneuert mit euch in dem Reiche Meines göttlichen Vaters trinken werde. *) Und Alle tranken daraus. Als nun Jesus Seine letzten Reden gesprochen und sie den Lobgesang vollendet hatten, begab Er Sich mit Seinen Jüngern hinaus über den Bach Cedron, und ging nach Seiner Gewohnheit an den Oelberg, wohin auch die Jünger Ihm folgten. Herr! sprach Simon Petrus auf dem Wege zu Ihm: Wohin gehst Du? Jesus antwortete ihm: Wohin Ich gehe, dahin kannst du Mir jetzt nicht

*) Der natürliche Verstand dieser Worte ist: Dieß ist der letzte Trunk, welchen Ich im sterblichen Leben unter euch genossen; wann wir im Himmel auf's Neue zusammen kommen, werden wir uns auf eine neue Weise erquicken.

folgen; du wirst Mir aber später folgen. Warum, erwiederte Petrus, kann ich Dir jetzt nicht folgen? Herr! ich bin bereit, mit Dir in den Kerker und in den Tod zu gehen, ich will mein Leben für Dich geben. Jesus antwortete ihm: Du willst dein Leben für Mich geben? Darauf sprach Er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr Alle euch an Mir ärgern; denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden zerstreut werden (Zach. 13, 7.). Nach Meiner Auferstehung aber werde Ich euch vorausgehen nach Galiläa. Da antwortete Petrus und sprach zu Ihm: Sollten sich auch Alle an Dir ärgern, so werde ich niemals mich an Dir ärgern. Wahrlich, sprach Jesus zu ihm, wahrlich sage Ich dir, heute, noch in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du Mich dreimal verläugnen, gleich als ob du Mich nicht kennetest. Petrus aber sprach: Wenn ich auch mit Dir sterben müßte, so würde ich Dich doch nicht verläugnen. Deßgleichen sagten auch alle Jünger.

Hierauf kam Er mit ihnen in den Meierhof, Gethsemani genannt, wo ein Garten war, in welchen Er mit Seinen Jüngern ging. Es wußte aber auch Judas, der Ihn verrieth, den Ort; denn Jesus war oft mit Seinen Jüngern dahin gekommen. Und Er sprach zu Seinen Jüngern: Setzet euch hier, während Ich dort hingehe, und bete. Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet! Und Er nahm den Petrus, Jakobus und Johannes mit Sich, und fing an zu zittern, und Sich zu entsetzen, Sich zu betrüben und traurig zu seyn. Dann sprach Er zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier und wachet mit Mir! Und Er ging ein wenig vorwärts, einen Steinwurf weit, kniete nieder, betete und sprach: Vater! willst Du, so nimm diesen Kelch von Mir; doch nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe! Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel, der Ihn stärkte. Und Er fiel nieder auf Sein Angesicht zur Erde und betete; und als Ihn Todesangst befiel, betete Er noch mehr und sprach: Abba, Vater! Dir ist alles möglich, nimm diesen Kelch weg von Mir, doch nicht was Ich will, sondern was Du willst. Und

Sein Schweiß war wie Tropfen Bluts, das auf die Erde rann. Und Er stand auf vom Gebete, kam zu Seinen Jüngern und fand sie vor Traurigkeit schlafend.

Und Er sprach zu ihnen: Warum schlafet ihr? Stehet auf, und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet! Und zu Petrus sprach Er: Simon, du schläfst? Nicht eine Stunde konntest du mit Mir wachen? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Und Er ging wieder hin, zu beten, und sprach dieselben Worte: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch vorüber gehe, ohne daß Ich ihn trinke, so geschehe Dein Wille! Und Er kam abermal und fand sie schlafend; denn ihre Augen waren beschwert. Und sie wußten nicht, was sie Ihm antworten sollten. Da verließ Er sie, ging wieder hin, und betete zum drittenmale, indem Er die nämlichen Worte sprach. Und Er kam zum drittenmale zu Seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Schlafet nur und ruhet! Es ist genug, die Stunde ist gekommen. Siehe, der Menschensohn wird in die Hände der Sünder überliefert. Stehet auf, lasset uns gehen! Siehe, der Mich verrathen wird, nahet sich!

Und da Er noch redete, siehe, da kam Judas Iskarioth, einer von den Zwölfen. Er hatte die Wache und Diener von den Hohenpriestern und Pharisäern zu sich genommen, und kam nun dahin mit einer großen Schaar, mit Schwertern und Prügeln, mit Laternen, Fackeln und Waffen, abgeschickt von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volkes. Es hatte ihnen aber Sein Verräther ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es, den greifet, und führet Ihn behutsam. Und als er herbeigekommen war, ging er vor ihnen her, trat rasch zu Jesu, um Ihn zu küssen, und sprach: Sey gegrüßt, Meister! Und er küßte Ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen? Judas, mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn? Und Jesus, der alles wußte, was über Ihn kommen sollte, trat hervor, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten Ihm: Jesus von Nazareth. Jesus sprach

zu ihnen: Ich bin es! Als Er nun zu ihnen sprach: Ich bin es! da wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte Er sie wiederum: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesus von Nazareth! Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß Ich es bin; wenn ihr also Mich suchet, so lasset diese gehen. Damit das Wort erfüllt würde, welches Er (Joh. 17, 12.) gesprochen hatte: Keinen von denen, die Du Mir gegeben hast, habe Ich verloren! Dann traten sie hinzu, legten Hand an Jesum, und ergriffen Ihn.

Als aber die, welche um Ihn waren, sahen, was geschehen sollte, sprachen sie zu Ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerte dareinschlagen? Und Simon Petrus, einer von denen, welche mit Jesu waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert, schlug den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Der Name des Knechtes war Malchus. Da entgegnete Jesus und sprach: Lasset ab, nicht weiter! Und Er rührte sein Ohr an, und heilte ihn. Und zu Petrus sprach Jesus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Denn alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. Soll Ich den Kelch, den Mir der Vater gegeben hat, nicht trinken? Oder meinst du, daß Ich Meinen Vater nicht bitten könnte? Er würde Mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel zuschicken. Wie würde dann aber die Schrift erfüllt werden, daß es so geschehen müsse?

Und in derselben Stunde sagte Jesus zu denen, die zu Ihm gekommen waren, zu den Hohenpriestern, zu den Tempel-Hauptleuten und Aeltesten: Wie zu einem Mörder seyd ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, um Mich zu fangen. Täglich war Ich bei euch im Tempel, und ihr habt die Hände nicht gegen Mich ausgestreckt; aber das ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß. Dieß alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden. Die Wache nun, der Oberhauptmann und die Diener der Juden ergriffen Jesum und banden Ihn. Dann verließen Ihn alle Seine Jünger und flohen. Ein gewißer Jüngling aber, angethan mit einer Leinwand auf dem bloßen Leibe, folgte Ihm, und sie ergriffen denselben.

Dieser aber warf die Leinwand von sich, und floh nackt von ihnen.

Und sie führten Ihn zuerst zu Annas; denn er war der Schwiegervater des Kaiphas, welcher in diesem Jahre Hoherpriester und derjenige war, welcher den Juden den Rath gegeben hatte: Es ist gut, wenn ein Mensch für das Volk stirbt. Petrus aber war Jesu nachgefolgt von weitem, und auch ein anderer Jünger folgte Ihm. Dieser Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu in den Vorhof des Hohenpriesters. Petrus aber stand draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger, welcher dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, redete mit der Thürhüterin und führte den Petrus hinein. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petrus: Bist auch du etwa aus den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich bin es nicht! Es standen aber die Knechte und die Diener am Kohlenfeuer im Hofe, und wärmten sich; denn es war kalt, und auch Petrus stellte sich zu ihnen, und wärmte sich am Feuer, um den Ausgang zu sehen.

Der Hohepriester aber fragte Jesum über Seine Jünger und über Seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich vor der Welt geredet! Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammen kommen, und Ich habe nichts im Verborgenen geredet! Was fragst du Mich? Frage diejenigen, welche gehört haben, was Ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was Ich gesagt habe. Als Er aber dieses gesprochen hatte, gab einer von den Dienern, der dabei stand, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Antwortest Du so dem Hohenpriester? Jesus antwortete ihm: Habe Ich unrecht geredet, so beweise, daß es unrecht sey; habe Ich aber recht geredet, warum schlägst du Mich? Und Annas schickte Ihn gebunden zum Hohenpriester Kaiphas. Und sie führten Ihn zu Kaiphas, wo alle Priester und Schriftgelehrten und Aeltesten zusammen gekommen waren. Der Hohepriester aber und der ganze hohe Rath suchten Zeugniß wider Jesum, daß sie Ihn zum Tode überliefern könnten. Aber sie fanden keines, obwohl viele falsche Zeugen auf-

getreten waren. Denn viele gaben zwar falsches Zeugniß wider Ihn, aber ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt kamen zwei falsche Zeugen, und sprachen: Wir haben Ihn sagen hören: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen, und nach drei Tagen ihn wieder aufbauen. Ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in drei Tagen einen andern, der nicht mit Händen gemacht ist, aufbauen. Und ihr Zeugniß war nicht übereinstimmend.

Da stand der Hohepriester auf, trat in die Mitte, fragte Jesum und sprach: Antwortest Du nichts auf das, was diese Dir vorwerfen? Er aber schwieg still, und antwortete nichts. Abermals fragte Ihn der Hohepriester, und sprach zu Ihm: Bist Du Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Ich beschwöre Dich bei dem lebendigen Gott, daß Du uns sagest, ob Du Christus, der Sohn Gottes bist? Jesus sprach zu ihm: Du hast es gesagt! Ich bin es! Ich sage euch aber: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert! Was haben wir noch Zeugen nöthig? Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Sie aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Dann spieen sie in Sein Angesicht. Und die Männer, die Ihn festhielten, verspotteten Ihn, und schlugen Ihn. Und sie verhüllten Ihn, und schlugen Ihn mit Fäusten; andere aber gaben Ihm Backenstreiche in's Angesicht, und fragten Ihn, und sprachen: Weissage uns, Christus! Wer ist's, der Dich geschlagen hat? Und viele andere Lästerungen redeten sie wider Ihn.

Petrus aber war draußen im Hofe, und wärmte sich. Und eine von den Mägden des Hohenpriesters trat zu ihm, und da sie ihn beim Lichte sitzen und sich wärmen sah, sprach sie, nachdem sie ihn betrachtet hatte: Auch dieser war bei Ihm. Auch du warst bei Jesu, dem Nazarener. Er aber verläugnete Ihn vor allen, und sprach: Weib, ich kenne Ihn nicht! Ich weiß nicht, was du sagst. Und

er ging hinaus zu dem Vorhofe. Da krähte der Hahn. Als er aber zur Thüre hinausging, sah ihn eine andere Magd, und sprach zu denen, die da waren: Auch dieser war bei Jesu, dem Nazarener! Da sprachen diese zu ihm: Bist etwa auch du einer von Seinen Jüngern? Und er läugnete abermal mit einem Schwure: Ich bin es nicht! Ich kenne diesen Menschen nicht! Und über eine Weile, ungefähr nach einer Stunde bekräftigte es ein anderer, einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, und sprach: Wahrlich, auch dieser war bei Ihm; denn er ist auch ein Galiläer. Hab ich dich nicht im Garten bei Ihm gesehen? und die Umstehenden traten hin und sprachen zu Petrus: Wahrlich, du bist auch einer von denen; denn du bist auch ein Galiläer, und deine Sprache macht dich kennbar. Da läugnete Petrus wieder und sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst. Darauf fing er an, zu verwünschen, zu verfluchen und zu schwören, daß er diesen Menschen nicht kenne. Und alsbald, da er noch redete, krähte zum zweitenmale der Hahn. Da wandte Sich der Herr um, und sah Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort, welches Jesus ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du Mich dreimal verläugnen. Und Petrus ging hinaus, und fing an zu weinen, und weinte bitterlich.

Als es nun Tag geworden war, kamen die Aeltesten des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten zusammen wider Jesum, um Ihn zum Tode zu überliefern. Und sie führten Ihn in ihren Rath, und sprachen: Bist Du Christus, so sag es uns! Und Er sprach zu ihnen: Wenn Ich es euch sage, so glaubet ihr Mir nicht. Wenn Ich aber auch frage, so antwortet ihr Mir nicht, noch lasset ihr Mich los. Aber von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen. Da sprachen Alle: Du bist also der Sohn Gottes? Er sprach: Ihr saget es; denn Ich bin es! Sie aber sprachen: Was begehren wir noch ein Zeugniß? Wir haben es selbst aus Seinem

Munde gehört. Und sie führten Ihn gebunden, und übergaben Ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus.

Da nun Judas, der Ihn verrathen hatte, sah, daß Er zum Tode verurtheilt war, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten zurück, und sprach: Ich habe gesündigt, daß ich unschuldiges Blut verrathen habe. Sie aber sprachen: Was geht das uns an? Siehe du zu! Da warf er die Silberlinge in den Tempel hin, entwich, ging hin, und erhenkte sich mit einem Stricke. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen; denn es ist Blutgeld. Als sie nun darüber Rath gehalten hatten, kauften sie damit den Acker eines Töpfers zum Begräbnisse für die Fremdlinge. Deßwegen heißt derselbe Acker Hakeldama, das ist, der Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllt worden, was durch den Propheten Jeremias gesagt worden war, da er sprach: Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, welchen sie gekauft hatten von den Söhnen Israels und gaben sie für den Acker eines Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat.

Sie hatten also Jesum in das Gerichtshaus zu Pilatus geführt. Es war früh Morgens. Sie gingen aber nicht in das Gerichtshaus hinein, damit sie nicht verunreinigt würden, sondern die Ostermahlzeit essen könnten. Pilatus ging also zu ihnen heraus, und sprach zu ihnen: Welche Anklage habt ihr wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wenn dieser kein Missethäter wäre, so würden wir Ihn dir nicht überliefert haben. Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmet ihr Ihn hin, und richtet Ihn nach eurem Gesetze. Die Juden aber sagten zu ihm: Uns ist nicht erlaubt, jemand zu tödten. Damit das Wort Jesu erfüllt würde, das Er gesagt hat, um anzudeuten, welches Todes Er sterben würde. Sie fingen aber an, Ihn zu verklagen, und sagten: Diesen haben wir befunden als Aufwiegler unseres Volkes, und als einen, der verbietet, dem Kaiser Zins zu geben, indem Er sagt, Er sey Christus, der König. Da ging Pilatus wieder in das Gerichts-

haus hinein, und rief Jesum. Jesus stellte Sich vor den Landpfleger, und dieser fragte Ihn und sprach: Bist Du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du dieses von dir selbst, oder haben es dir andere von Mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben Dich mir überliefert: was hast Du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn Mein Reich von dieser Welt wäre, so würden wohl Meine Diener streiten, daß Ich den Juden nicht überliefert würde. Nun aber ist Mein Reich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu Ihm: Also bist Du ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und dazu in die Welt gekommen, daß Ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer immer aus der Wahrheit ist, der hört Meine Stimme. Pilatus sprach zu Ihm: Was ist Wahrheit? Und da er dieß gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden, zu den Hohenpriestern und Schaaren, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen! Und da Er von den Hohenpriestern und Aeltesten über vieles angeklagt wurde, antwortete Er nichts. Pilatus fragte Ihn abermals, und sprach: Hörst Du nicht, welch schwere Dinge sie wider Dich bezeugen? Antwortest Du nichts? Sieh, welch schwere Dinge sie wider Dich vorbringen! Jesus aber antwortete nichts mehr, so daß Pilatus, der Landpfleger, sich sehr verwunderte. Sie aber bestanden darauf und sprachen: Er wiegelt das Volk auf, indem Er in ganz Judäa lehrt, von Galiläa angefangen bis hieher. Da nun Pilatus von Galiläa hörte, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer wäre? Und nachdem er erfahren hatte, daß Er aus dem Gebiete des Herodes sey, sandte er Ihn zu Herodes, der in jenen Tagen ebenfalls zu Jerusalem war.

Als aber Herodes Jesum sah, freute er sich sehr; denn er hatte seit langer Zeit gewünscht, Ihn zu sehen, weil er vieles von Ihm gehört hatte, und hoffte, Ihn irgend ein Wunder wirken zu sehen. Er stellte nun viele Fragen an Ihn; allein Er antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester aber und die Schriftgelehrten standen da, und verklagten

Ihn unaufhörlich. Da verachtete Ihn Herodes mit seinen Hofleuten, ließ Ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen, und schickte Ihn zu Pilatus zurück. An demselben Tage wurden Pilatus und Herodes Freunde; denn vorher waren sie Feinde auf einander.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Vorsteher und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen Volksaufwiegler, und siehe, ich habe Ihn in eurer Gegenwart verhört, und an diesem Menschen nichts von dem gefunden, weßwegen ihr Ihn anklaget. Aber auch Herodes nicht; denn ich habe euch zu ihm gesendet, und siehe, es geschah nichts mit Ihm, was Ihn des Todes schuldig zeigete. Ich will Ihn also züchtigen und losgeben. Es mußte ihnen nämlich der Landpfleger auf das Fest einen Gefangenen losgeben, welchen sie wollten. Nun hatte er damals einen berüchtigten Gefangenen, der Barabbas hieß, der mit den Aufrührern gefangen wurde, und in dem Aufruhre einen Mord begangen hatte. Und als das Volk herankam, fing es an zu bitten, er möchte ihnen thun, wie er immer gethan hatte. Da sie also versammelt waren, sprach Pilatus: Wollt ihr nun, daß ich euch den König der Juden losgebe? Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Den Barabbas oder Jesum, der Christus genannt wird? Denn er wußte, daß die Hohenpriester Ihn aus Neid überantwortet hatten.

Als er aber zu Gericht saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute Seinetwegen im Traume viel gelitten. Allein die Hohenpriester und Aeltesten wiegelten das Volk auf und beredeten es, daß sie den Barabbas begehren, Jesum aber tödten lassen sollten. Da nahm der Landpfleger das Wort, und sprach zu ihnen: Welchen von beiden wollt ihr frei für euch haben? Da schrie der ganze Haufe zusammen und sprach: Hinweg mit Diesem, und gib uns den Barabbas los. Pilatus redete nun abermals ihnen zu, indem er Jesum losgeben wollte. Was wollt ihr denn, daß ich mit dem Könige der Juden thue? mit Jesu, der genannt wird Christus? Sie aber schrieen wie-

der, und sprachen: Kreuzige, kreuzige Ihn! Und er sprach zu ihnen zum drittenmale: Was hat denn Dieser Böses gethan? Ich finde keine Todesschuld an Ihm; darum will ich Ihn züchtigen und losgeben. Sie aber hielten an mit großem Geschrei und forderten, daß Er gekreuzigt werde, und ihr Geschrei nahm immer zu, und sie sprachen: Er soll gekreuzigt werden! Kreuzige Ihn! Als nun Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, sondern der Lärm größer würde, nahm er Wasser, wusch seine Hände vor dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu! Und das ganze Volk antwortete, und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Da nun Pilatus dem Volke willfahren wollte, gab er ihnen den Barabbas los, der des Todschlags und Aufruhrs wegen in den Kerker gesetzt worden war; Jesum aber übergab er ihrem Willen, daß Er gekreuzigt würde. Da ließ Pilatus Jesum nehmen und geißeln.

Und die Soldaten des Landpflegers nahmen Jesum zu sich und führten Ihn in den Hof des Richthauses, und riefen die ganze Schaar zusammen, und zogen Ihn aus, legten Ihm einen Purpurmantel um, flochten eine Krone von Dornen, setzten sie auf Sein Haupt, und gaben Ihm ein Rohr in Seine rechte Hand. Und sie traten zu Ihm, bogen das Knie vor Ihm, und verspotteten Ihn, und fingen an Ihn zu begrüßen, indem sie sprachen: Sey gegrüßt, Du König der Juden! Und sie gaben Ihm Backenstreiche, und spieen Ihn an, nahmen das Rohr, schlugen Sein Haupt damit, und beugten die Knie, sich gebärdend Ihn anzubeten.

Da ging Pilatus wieder hinaus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe Ihn heraus zu euch, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an Ihm finde. Jesus also ging hinaus und trug die dörnerne Krone und den Purpurmantel. Und Pilatus sprach zu ihnen: Welch ein Mensch! Als Ihn aber die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige Ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr Ihn hin, und kreuziget Ihn; denn ich finde keine Schuld an Ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir

haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze muß Er sterben; denn Er hat Sich Selbst zum Sohne Gottes gemacht. Als nun Pilatus diese Rede hörte, fürchtete er sich noch mehr. Und er ging wieder in das Gerichtshaus, und sprach zu Jesu: Woher bist Du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu Ihm: Mit mir redest Du nicht? Weißt Du nicht, daß ich Macht habe, Dich zu kreuzigen, und Macht habe, Dich loszugeben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über Mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre; darum hat der, welcher Mich dir überlieferte, eine größere Sünde. Von nun an suchte Pilatus Ihn los zu geben. Die Juden aber schrieen und sprachen: Wenn du Diesen los lassest, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn jeder, der sich zum Könige macht, widersetzt sich dem Kaiser. Als aber Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesum hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl an dem Orte, der Lithostroton, auf Hebräisch aber Gabbatha genannt wird. Es war aber der Rüsttag des Osterfestes, ungefähr die sechte Stunde, und er sprach zu den Juden: Sehet, euer König! Sie aber schrieen: Hinweg! Hinweg! Kreuzige Ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König als den Kaiser. Da übergab er ihnen Denselben, daß Er gekreuzigt würde. Sie übernahmen also Jesum. Und nachdem sie Ihn verspottet hatten, nahmen sie Ihm das Purpurkleid und das Rohr ab, zogen Ihm Seine Kleider an, und führten Ihn fort, um Ihn zu kreuzigen.

Und Er trug Sein Kreuz, und ging hinaus zu dem Orte, den man Kalvaria (Schädelstätte) nennt, auf Hebräisch aber Golgatha. Und da sie Ihn hinführten, trafen sie einen Mann von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Meierhofe kam, und vorüberging, der Vater des Alexander und Rufus, diesen nöthigten sie, Sein Kreuz zu tragen; und sie legten ihm das Kreuz auf, daß er es Jesu nachtrüge. Es folgte Ihm aber eine große Menge Volkes und Weiber, die Ihn beklagten und beweinten. Jesus aber wandte Sich zu ihnen und sprach: Ihr Töchter

Jerusalems! weinet nicht über Mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäugt haben! Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns; und zu den Hügeln: Bedecket uns! Denn wenn man das am grünen Holze thut, was wird mit dem dürren geschehen? *) Sie führten aber auch zwei andere, die Missethäter waren, mit Ihm aus, daß sie getödtet würden. Und sie kamen an den Ort, welcher Golgatha, das ist: Schädelstätte, genannt wird. Da gaben sie Ihm Wein mit Myrrhe und Galle gemischt zu trinken. Und als Er denselben gekostet hatte, wollte Er nicht trinken, und nahm ihn nicht. Es war aber die dritte Stunde (gegen zwölf Uhr). Und sie kreuzigten Ihn und sammt Ihm zwei andere, die Strassenräuber waren, einen zur Rechten, den andern zur Linken, zu beiden Seiten, Jesum aber in der Mitte. Da ward die Schrift erfüllt, die da spricht: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber hatte eine Ueberschrift geschrieben, und auf das Kreuz gesetzt. Es war nämlich geschrieben: Dieser ist Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Ueberschrift lasen viele von den Juden; denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben auf Hebräisch, Griechisch und Lateinisch. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: schreib nicht: Der König der Juden, sondern daß Er gesagt habe: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich gesagt habe, bleibt geschrieben! Nachdem nun die Soldaten Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie Seine Kleider sammt dem Rocke, und machten aus jenen vier Theile, für jeden Soldaten einen Theil, und warfen das Loos darüber, was jeder nehmen sollte. Der Rock aber war ohne Nath, von oben durchaus gewebt; darum sprachen sie zu einander:

*) Das ist: Wenn Ich, der Baum des Lebens, der Unschuldige so behandelt werde, wie wird es einst dem Sünder ergehen?

Wir wollen diesen nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber werfen, wessen er seyn soll; damit die Schrift erfüllt würde, welche sagt: Sie theilten Meine Kleider unter sich, und über Mein Gewand warfen sie das Loos. Und die Soldaten thaten dieses, und sie setzten sich und bewachten Ihn.

Die aber vorüber gingen, lästerten Ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Ei Du, der Du den Tempel Gottes zerstörest, und in drei Tagen ihn wieder aufbauest, hülf Dir Selbst; wenn Du der Sohn Gottes bist, steige herab vom Kreuze. Und das Volk stand und schaute, und sie, so wie auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten verlachten und verspotteten Ihn, und sprachen: Andern hat Er geholfen, Sich Selbst kann Er nicht helfen. Ist Er König von Israel, so steige Er nun herab vom Kreuze, und wir wollen an Ihn glauben. Er helfe Sich Selbst, wenn Er der Christus, der Auserwählte Gottes ist. Christus, der König von Israel, steige nun herab vom Kreuze, daß wir es sehen und glauben. Er hat auf Gott vertraut; der erlöse Ihn nun, wenn Er ein Wohlgefallen an Ihm hat; denn Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn; es verspotteten Ihn aber auch die Soldaten; sie traten hin, reichten Ihm Essig und sprachen: Bist Du der König der Juden, so hülf Dir!

Einer aber von den Straffenräubern, die da hingen, lästerte Ihn, und sprach: Wenn Du der Christus bist, so hülf Dir Selbst und uns. Da antwortete der andere, verwies es ihm und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch dieselbe Strafe erleidest? Wir zwar mit Recht; denn wir empfangeu, was unsere Thaten verdient haben, Dieser aber hat nichts Böses gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, sage Ich dir, heute wirst du mit Mir im Paradiese seyn. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu Seine Mutter und die Base Seiner Mutter Maria, die Frau des Cleophas und Maria Magdalena. Da nun Jesus Seine Mutter und den Jünger, den Er liebte, stehen sah, sprach Er zu Seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn! Hierauf sprach Er zu dem

Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von derselben Stunde nahm sie der Jünger zu sich. Als aber die sechste Stunde gekommen war, ward eine Finsterniß auf der ganzen Erde bis zur neunten Stunde (von zwölf Uhr Mittags bis drei Uhr Nachmittags), und die Sonne ward verfinstert.

Und um die neunte Stunde (drei Uhr Nachmittags) rief Jesus mit lauter Stimme, und sprach: Eli, Eli, lamma sabakthani! das ist: Mein Gott, Mein Gott! warum hast Du Mich verlassen? Und einige der Umstehenden, als sie es hörten, sagten: Siehe, Er ruft den Elias. Darnach, da Jesus wußte, daß alles vollbracht sey, damit die Schrift erfüllt würde, sprach Er: Mich dürstet! Es stand aber ein Gefäß voll Essig da. Und alsbald lief einer von jenen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr, und gab Ihm zu trinken. Die Uebrigen aber sprachen: Halt, wir wollen sehen, ob Elias komme Ihn zu erretten. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach Er: Es ist vollbracht! Und Jesus rief mit lauter Stimme, und sprach: Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist. Und da Er dieß gesagt, neigte Er Sein Haupt, und gab den Geist auf.

Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde bebte und die Felsen spalteten sich, die Gräber öffneten sich und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf. Und sie gingen nach Seiner Auferstehung aus den Gräbern, kamen in die heilige Stadt (d. i. Jerusalem), und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann, der gegenüber stand, sah, was geschehen war, daß Er so lautrufend den Geist aufgab, pries er Gott, und sprach: Wahrlich, dieser Mensch war der Sohn Gottes! Und da die bei Ihm waren, das Erdbeben und das, was geschehen war, sahen, erschracken sie sehr, und sprachen: Wahrlich, Dieser ist Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das bei diesem Vorgange zugegen war, und sah, was geschah, schlug an seine Brust, und kehrte zurück. Es standen auch alle Seine Bekannten von ferne, und die Frauen, welche Ihm, um Ihm zu dienen, aus Galiläa gefolgt waren, und sie sahen die-

ses. Unter diesen war Maria Magdalena, Maria des Jakobus des Jüngern und Josephs Mutter, und Salome, die Mutter der Söhne des Zebedäus, welche Ihm auch nachgefolgt waren, und gedient hatten, da Er in Galiläa war, und viele andere, die zugleich mit Ihm nach Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, damit die Körper nicht am Sabbat am Kreuze blieben, weil es der Rüsttag war, (denn jener Sabbat war ein großes Fest) baten den Pilatus, daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen werden möchten. Da kamen die Soldaten, und zerbrachen die Beine des Erstern und des Andern, der mit Ihm gekreuzigt worden war; als sie aber zu Jesu kamen, und sahen, daß Er schon gestorben sey, zerbrachen sie Seine Beine nicht; sondern einer von den Soldaten öffnete Seine Seite mit einem Speere, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der dieß gesehen hat, legt Zeugniß davon ab, und sein Zeugniß ist wahrhaftig. Und er weiß, daß er Wahres sagt, damit auch ihr glaubet; denn dieß ist geschehen, damit die Schrift erfüllt würde: Ihr sollt an Ihm kein Bein zerbrechen. Und wiederum eine andere Schriftstelle spricht: Sie werden sehen, wen sie durchbohrt haben.

Nach diesem aber, als es bereits Abend geworden war (es war nämlich Rüsttag, das ist der Tag vor dem Sabbat), kam ein reicher Mann, Namens Joseph, ein angesehener Rathsherr, ein guter und gerechter Mann, der in ihren Rath und ihr Thun nicht einstimmte, aus Arimathäa, einer Stadt in Judäa, der selbst auch das Reich Gottes erwartete. Dieser kam herbei, und ging herzhaft zu Pilatus hinein, und begehrte den Leichnam Jesu, weil er ein Jünger Jesu war, aber ein heimlicher aus Furcht vor den Juden. Pilatus aber wunderte sich, daß Er schon verschieden sey. Und er ließ den Hauptmann kommen, und fragte ihn, ob Er schon gestorben sey. Und da er es vom Hauptmann erfahren hatte, schenkte er dem Joseph den Leichnam. Er kam also und nahm den Leichnam Jesu ab. Es kam aber auch Nikodemus, welcher vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte eine Mischung von

Myrrhe und Aloe gegen hundert Pfund. Joseph aber kaufte Leinwand, nahm Ihn ab, und wickelte Ihn in die reine Leinwand. So nahmen sie den Leichnam Jesu, und wickelten Ihn sammt den Spezereien in leinene Tücher ein, wie es die Sitte der Juden beim Begraben ist.

Es war aber an dem Orte, wo Er gekreuzigt ward, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch Niemand gelegt worden war. Dorthin legten sie Jesum wegen des Rüsttages der Juden; denn das Grab war in der Nähe. Joseph legte Ihn in das neue Grab, welches er in einen Felsen hatte aushauen lassen, wälzte einen großen Stein vor die Thüre des Grabes, und ging weg. Es war der Rüsttag, und der Sabbat brach an. Die Weiber aber, Maria Magdalena und die andere Maria und Josephs Mutter, welche mit Ihm aus Galiläa gekommen waren, folgten nach, setzten sich dem Grabe gegenüber, betrachteten dasselbe, und wie Sein Leichnam hingelegt ward. Und sie kehrten zurück, und bereiteten Spezereien und Salben; am Sabbate aber ruhten sie nach dem Gesetze. Des andern Tages nun, der auf den Rüsttag folgt, versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus, und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als Er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde Ich wieder auferstehen! Befiehl also, daß man das Grab bis auf den dritten Tag bewache, damit nicht etwa Seine Jünger kommen, Ihn stehlen und dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden! und so der letzte Irrthum ärger würde, als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Ihr sollt eine Wache haben, gehet, haltet Wache, wie es euch dünkt. Sie aber gingen hin, verwahrten das Grab mit Wächtern und versiegelten den Stein.

A. z. g. E. G.

Alphabetisches Verzeichniß
der wichtigsten
Gegenstände, Unterrichte und Sittenlehren dieses Buches.

I. Bedeutet den sonntäglichen Theil.
II. Bedeutet den festtäglichen Theil.
U. d. bedeutet Unterricht davon.
m. s. man sehe.

A.

Abendmahl Jesu I. 229. großes 294. II. 295. Entschuldigungen davon I. 295.
Aberglauben. U. d. II. 32.
Ablässe. U. d. I. 390. Sterbablaß I. 393. Ablaß auf geweihte Sachen I. 394. Vollkommene und unvollkommene I. 392. Portiunkula=Ablaß I. 396.
Abstinenztage I. 103.
Abtödtung ist Pflicht der Christen I. 80. 83. 225. 327. 430. eine Art von Marter II. 247. ihr Lohn I. 327.
Advent. U. d. I. 1. und 2.
Aeltern, ihre Pflichten I. 44. 53. 182. 190. II. 262. Segen I. 38. 149. Trost, m. s. Priester.
Aemter, in geistliche, soll man sich nicht drängen II. 112. 239.
Aergerniß oder Aussatz. U. d. I. 282. 360. II. 266. 283.
Alleluja I. 78. 249.
Aller Heiligen Gottes Fest II. 301.
Almosen I. 59. 139. 293. 328. II. 18. 245. 257.
Altäre Verdeckung I. 105. Entblößung 232. Zierde 245. Privilegirte I. 396.
Altarsakrament. U. d. I. 227. II. 188. Ermunterung zum Empfange II. 196.
Andacht, wahre. U. d. I. 46. 274. 276.
Andacht zu Maria II. 269.

Andreas, Apostels, Leben und Fest II 3.
Anna, Mutter Mariä, Leben und Fest II. 241.
Ansehen, menschliches; m. s. Menschenfurcht.
Antichrist. U. d. I. 429.
Arbeiten im Weinberge des Herrn I. 82. II. 252.
Argwohn; m. s. Verdacht.
Arme im Geiste, wer sie seyen II. 304.
Armuth, Trost darin I. 143. 179. 268. 373. m. s. Widerwärtigkeiten. Leiden.
Aschermittwoch. U. d. I. 105.
Auferstehung Christi. Beweis I. 248. 346. Geschichte I. 246. rc. Lehren daraus I. 246. II. 131. rc
Auferstehung Christi. Feier am Charsamstage I. 247.
Auferstehung des Fleisches oder der Menschen I. 195. II. 313. rc.
Ausrufung der Brautpersonen I. 54.
Aussatz, geistlicher I. 360.
Aussegnung der Kindbetterinnen II. 108.
Ave Maria, Auslegung davon II. 124.

B.

Barmherzigkeit I. 123. 186. 290. Ihr Werth II. 281. Ihre Wirkung II. 306.
Bartholomäus, Apostels, Leben und Fest II. 257.
Begierden, böser, Unterdrückung I. 145. 266. 335. 390.
Beicht. U. d. I. 26. flg.
Beispiele, guter, Wirkung I. 76. 140. 407. II. 6. böser, m. s. Verführung.
Bekehrung, wie sie seyn muß; m. s. Buße.
Belehrung, Anderer I. 170. Der Sünder I. 137. 162. II. 280.
Belohnung bestimmt der Eifer I. 84.
Benno, Leben und Fest II. 197.
Beschimpfung; m. s. Ehrabschneiden.
Beschneidung Christi, und unsere geistliche II. 70.
Bestrafung, brüderliche I. 162. 175. 292. 372. soll nicht im Zorn geschehen I. 313. rc.
Besuche, der guten, Regeln II. 220.
Betrachtung der Geschöpfe dient zur Erkenntniß und Liebe Gottes I. 66.
Betrachtung über das Leiden Jesu I. 240; m. s. auch in der Fastenzeit.
Betrübniß, Mittel und Trost dagegen I. 15 — 17. II. 69.; m. s. Leiden.
Betrug I. 329. 399.
Bilderverehrung II. 7. rc.
Bittgänge, Bitttage II. 155. 158.
Blasius-Segen II. 109.

Blindheit, geistliche I. 97. 98
Böse, warum sie Gott duldet I. 72.
Bruderschaft vom heil. Franziskus Xaverius II. 16.
Bund, alter und neuer I. 176.
Buße, ein Sakrament. U. d. I. 26.
Buße, wie sie beschaffen seyn muß, oder würdige Früchte der Buße I. 27. 42. 322. II. 102. 163. 220. 232–237.
Buße des verlornen Sohnes I. 149.; in der ersten Kirche I. 391. Freude darüber im Himmel I. 305. Nothwendigkeit I. 26. 123. Nutzen I. 123 130.; soll nicht bis an das Ende verschoben werden. I. 337. 338. II. 220. 279.

C.

Charfreitag I. 234. Charsamstag I. 242. Charwoche I. 221.
Chorgesang I. 71.
Christ, dessen Pflichten I. 42. 216. 266. 293. 311. 317. 372. 422. II. 165. 183. Muß Christo Zeugniß geben I. 280.
Christus Jesus ist wahrer Gott I. 137. 185. 188. 195. 197. 201. 209. 390. II. 41. 131. 146. 300.
— — ist wahrer Mensch II. 28. 35. Dessen Geschlechtsregister II. 27.
— — ist Gott und Mensch zugleich I. 253. II. 34. 35. 122.
— — ist der wahre Messias I. 14. 156.
— — ist unser Erlöser I. 199. 234. 359.
— — ist das wahre Licht I. 197. 216. II. 43. 103.
— — ist der gute Hirt I. 262. Der Weinstock II. 141. Vielen zum Falle und zur Auferstehung I. 36. 37. Das evangelische Waizenkörnlein II. 247.
— — sucht die Sünder zur Buße auf I. 167. 196. 304. 354. 384. II. 48. 233. 280. 335.
— — im Herzen treu bleiben, was es heiße I. 311.
Chrysam, heiliger II. 170.

D.

Daniel in der Löwengrube I. 205. Dessen Gebet I. 136.
Dankbarkeit, der, Pflicht I. 362. Dank für den Beruf zum wahren Glauben II. 224.
Demuth, der, Nothwendigkeit I. 21. 141. 159. 218. 219. 346. II. 113. 266. Wirkungen I. 48. 58. 159. 341. 346. II. 113. 273.
Diebstahl ist verboten, das Gestohlene muß ersetzt werden I. 329. 367. 399.
Dienstboten, der, Pflichten I. 64. 190.; gegen sie I. 310. 414. II. 48. Kranke soll man nicht verstoßen I. 61.
Donnerstag, grüner. U. d. I. 227. ꝛc.
Dreifaltigkeit, die heiligste. U. d. und Fest II. 173.

E.

Ehe, ein Sakrament, Pflichten daraus. U. d. I. 52. Gemischte I. 56. 57.
Ehre, eitle, oder Ehrsucht ist zu meiden. I. 343.
Ehrabschneiden. U. d. I. 140. 330.
Ehrabschneidung, Beschimpfung in der, Trost I. 58. 184. 202. 332.
Ehrenrettung ist Gott zu überlassen. I. 58.
Ehrenvertheidigung I. 88. 155. 201. 202.
Eid; m. s. Schwören.
Eifer im Dienste Gottes I. 47. 80. 82. 115. rc.
Elias I. 19. 125. 138. 191.
Elisäus I. 160. 189.
Engel II. 54. Engel des Herrn II. 125.
Englischen Grußes Auslegung II. 124.
Erblehre. U. d. II. 137.
Erbsünde I. 1. 355. II. 23. 39.
Erforschung des Gewissens. U. d. I. 27.
Ergebung in den Willen Gottes macht glückselig I. 63. 65.
Erlösers Nothwendigkeit I. 1.
Ermunterung zur Verehrung der seligsten Jungfrau Maria II. 269.
Erneuerung des Geistes I. 398.
Erscheinung des Herrn II. 77.
Erste werden die Letzten, Auslegung I. 84.
Evangelium, das, ein Gastmahl genannt I. 294.
Evangelisten, der vier, Bilder II. 278.
Ezechias I. 108.

F.

Fahnen bei Umgängen II. 159.
Falschheit I. 418.
Farbe der Kirchenkleidung II. 84.
Fasten. U. d. I. 99 — 104. 164. Vierzigtägiges I. 99. 115. Vor Alters 100. Gutes I. 107.
Fasttage I. 102.
Fegfeuer. U. d. II. 307.
Fehler des Nächsten soll man ertragen I. 372. 384. Siehe Liebe des Nächsten.
Feinde muß man lieben I. 111. 386. 415. II. 47. Ihnen verzeihen I. 162. 291. 314. 414. Warum, und wie sich mit ihnen versöhnen I. 58. 59. 314. Zeichen, ob es von Herzen geschah I. 414. 415.
Feiertage. U. d. I. 9. 381.
Feuer, neues I. 242.

Firmung, ein Sakrament. U. d. II. 169.
Fleisch, nach demselben leben, was es heiße I. 326. Dessen Werke I. 365. Streit mit dem Geiste I. 365.
Fluchen I. 390.
Franziskus Xaverius, Leben und Fest II. 12.
Freidenker II. 203.
Freude in Gott I. 18. Die himmlischen. U. d. I. 401.
Friede Christi I. 70. Ist dreifach I. 255. Woraus er entstehe I. 18. 58. Wie er zu erhalten sey I. 58.
Friedsame sind Kinder Gottes II. 306.
Frohnleichnamsfest. U. d. II. 186.
Frömmigkeit; m. s. Gerechtigkeit.
Früchte des heiligen Geistes I. 288.
Furcht Gottes; m. s. Gottesfurcht.
Fußwaschung Christi I. 230.
Fürsten, Sittenlehre für sie II. 260.

G.

Gebet. U. d. I. 129. 275. 341. Die Nachtzeit taugt besonders dazu II. 260. Gebet für Bekehrung der Sünder II. 46.
Gebet am Charfreitage I. 239. 241.
Gebote Gottes. U. d. II. 114.
Gebräuche, heilige, soll man beobachten I. 44. II. 107. Beim Gebete I. 277.
Gedanken, böser, Quelle I. 72. Wann sie Sünden seyen I. 335. Straft Gott I. 390. Mittel dawider I. 119. M. s. Versuchung.
Geduld I. 143. 372. M. s. Feinde, Leiden, Zorn.
Gefahren, Gelegenheiten zur Sünde II. 266. M. s. Buße.
Gehorsam lehrt Christus I. 45.
Geist, heiliger. U. d I. 283. Ist der Tröster I. 280. 286. Ist nothwendig I. 97. 272. Kam über die Apostel I. 283. Gibt Zeugniß von Christus I. 272. 280. Wird die Welt von der Sünde ꝛc. überzeugen I. 271. Vorbereitung zu dessen Empfange I. 283. Sieben Gaben desselben I. 288. Früchte I. 286. 288. 365.
Geiste, in dem, wandeln I. 365. Sich erneuern I. 398. Streit des Geistes I. 365.
Geiz, Lehre dawider I. 380.
Gemeinschaft der Heiligen I. 260. II. 53.
Genugthuung für die Sünden. U. d. I. 33.
Georg, des heiligen, Fest II. 139.
Gerechtigkeit, wahre I. 46. 312. II. 338. Falsche I. 312. 323. II. 281. M. s. Heuchelei.
Gericht, letztes I. 5 — 8. II. 330.

Gesellschaft, böse I. 72. 323. M. s. Verführer.
Gevattern bei der heiligen Taufe II. 181. Und heiligen Firmung II. 172. Ihre Pflichten II. 172. 181. 184. Geschenke II. 172. 184.
Gewalt zu binden und zu lösen I. 154. II. 215.
Gewissen, gutes, ist Licht der Seele II. 323. Quelle der Freude I. 18. II. 46. Erforschung desselben I. 27.
Gewohnheiten, böse, auszurotten, Mittel I. 83. 131.
Glaube. U. d. I. 253 256. II. 32. 214. Muß thätig seyn I. 62. 73. 79. 135. 352. 368. 372. 384. 407. II. 163. 234. 237. 244. Dessen Kraft I. 109. 253. Sieg des Glaubens II. 199. Gnade des Berufes zum wahren Glauben II. 224. Ausbreitung II. 14. Wohlthat I. 121. 127. 147. 401.
Gleichnisse, warum sie Christus gebrauchte I. 177.
Gnade Gottes I. 66. 82. 286. 349. U. d. II. 141. Muß benützt werden I. 85. 204. 345.
Gott. U. d. II. 173. Regiert Alles I. 67. 196. II. 42. Will Alle selig machen I. 82. 120. 186. 304. 413. II. 150.
Gottesdienstes Besuch I. 43. Was der vernünftige Gottesdienst ist I. 42. 46.
Gottesfurcht. U. d. II. 58.
Gottes Waffenrüstung I. 411. rc.
Gott lästern, was es sey I. 389.
Gut, ungerechtes; m. s. Diebstahl, Reichthümer.

H.

Haushälter, der ungerechte, I. 328.
Hausväter und Hausmütter, der, Pflichten I. 61. 63. 308. 407. II. 48. Hausmütter, schlechte und gute II. 243.
Heilige. U. d. und von Verehrung und Anrufung derselben II. 49. 301. rc. Auch I. 210.
Heiligkeit, worin sie bestehe I. 274. II. 338.
Herodes II. 62. 80. Welche ihm nachfolgen II. 62.
Heuchelei I. 140. 418. II. 80. 281. M. s. falsche Gerechtigkeit.
Himmel I. 268. 295 401. II. 334. Der Weg dahin ist mühsam I. 79. 82. 264. II. 114. 244.
Himmelfahrt Christi. U. d. II. 161.
Himmelreich, das, wird die Kirche genannt I. 72. Einem Gastmahle I. 294. Zehn Jungfrauen II. 329. Einer Hochzeit I. 400 401. Einem verborgenen Schatze, Perle rc. II. 243. verglichen.
Hochzeit zu Kana, warum Christus dabei war I. 49.
Hochzeitliches Kleid, was es ist I. 401.
Hölle I. 431.

Hoffart. U. d. I. 111. 342. Stört den Frieden I. 48.
Hoffnung. U. d. I. 263. M f. Vertrauen.

J.

Jahres, guter Beschluß II. 65. Anfang II. 68.
Jakob, des größern, Apostels, Leben und Fest II. 237.
Jakob, des kleinern, Apostels, Leben und Fest II. 143.
Jerusalems Zerstörung I. 428. Ursache I. 336. Wessen Bild es ist I. 337. II. 49.
Jesu Lehre; m. f. Himmelreich.
Jesus; m. f. Christus. Name. U. d. II. 70.
Joachims Leben und Fest II. 255.
Johannes, Evangelisten und Apostels Leben und Fest II. 56. Evangelium II. 42. Segen II. 59.
Johannes der Täufer I. 13 19. Dessen Leben und Fest II. 204. 207. Wird ein Prophet und Engel genannt I. 15.
Jonas I. 203.
Joseph, des Nährvaters Christi Leben und Fest II. 115. Andacht zu ihm II. 118.
Irrgläubige I. 12. 260. Leben darunter I. 266.
Judas Thaddäus, Leben und Fest II. 296.
Jungfrauen, der, Vorzüge II. 61. U. d. II. 329.

K.

Kasteien I. 80. M. f. Abtödtung.
Katharina, Jungfrau und Martyrin, Leben und Fest II. 327.
Keuschheit I. 134. 170 — 173. II. 62. 123. 329.
Kindbetterinnen. U. d. II. 108.
Kinder, Aergerniß II. 63. 267. Pflichten, und ungehorsamer Strafe I. 45. Wir müssen Kindern gleich werden. II. 266. Ueber Verstorbene, Trauer I. 192. II. 63.
Kinder, heiliger, unschuldiger, Fest II. 60.
Kinderzucht; m. f. Aeltern, Ehe.
Kindschaft Gottes I. 35. 290. II. 44.
Kirche, der wahren, Kennzeichen, Glieder, Untrüglichkeit I. 257. 308. Dauer I. 308. II. 64 214. Gebet für sie I. 137. Wird Himmelreich I. 72. Senfkörnlein I. 76. Sauerteig I. 76. Weinberg I. 82. genannt. Woher ihre Verbreitung I. 76. II. 6. Sieg der katholischen Kirche II. 199.
Kirchenbesuch I. 43. 165. Ehrfurcht darin II. 337.
Kirchen-Bußen, alte I. 391. Gebote I. 100. II. 215. Jahr. U. d. I. 8.
Kirchweihzeremonien II. 339.
Kirchweihfest. U. d. II. 332.
Kleid, hochzeitliches, erklärt I. 401.

Kleidung der Priester beim heiligen Meßopfer II. 83.
Kleines, über ein ꝛc. erklärt I. 267.
Könige, der drei heiligen, Fest II. 77.
Kohlen, glühende, auf des Feindes Haupt legen I. 59.
Kommunion; m. s. Altarsakrament.
Kranken, der, Besorgung. I. 60. ꝛc. 389. 409.
Krankheiten, der, Nutzen, Ursache. I. 389. 406. Trost darin I. 407. Verhalten darin I. 108. 166. 408.
Kräutersegnung II. 249.
Kreuz, heiliges. U. d. II. 152. Dessen Erfindung II. 147. Erhöhung II. 272. Feinde I. 422. Verehrung I. 238. II. 273. Woche II. 152. Zeichen II. 154.
Kreuzweg, Bedeutung desselben II. 274.
Krippe zur Weihnachtszeit. U. d. II. 44.

L.

Laster, der, Ausrottung I. 83.
Laurentius, Martyrers, Leben und Fest II. 245.
Lazarus Erweckung vom Tode I. 192.
Lehre, christliche; m. s. Religion, Kirche.
Leib der Sünde, was das sey I. 317.
Leichenbegängnisse I. 191. Zeremonien I. 376.
Leiden; m. s. Widerwärtigkeiten.
Leiden Christi, Betrachtung darüber I. 240. Vorbilder davon I. 433. Ursache I. 234.
Leidensgeschichte Jesu II. 342. ꝛc.
Leidenschaften; m. s. Neigung.
Leonhard, Abtes, Leben und Fest II. 314.
Licht, Leib und Auge der Seele II. 324.
Lichter, geweihte II. 103.
Liebe Gottes. U. d. I. 96. 289. 384. Gegen uns I. 289.
Liebe des Nächsten I. 42. 50. 76. 95. 122. 191. 290. 293. U. d. I. 353. 372. 386. 389. II. 273. 304. Demuth erhält sie I. 48. Liebe der Feinde; m. s. Feinde.
Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes I 65. 386. Ohne sie nützt keine Tugend zur Seligkeit I. 106. 164.
Lieblosigkeit I. 414. 418.
Lieder, gute und böse I. 69. 405.
Lüge I. 398.

M.

Magdalena, Leben und Fest II. 232. 252.
Magnifikat II. 221.
Männer, der, Pflichten I. 52. II. 64. M. s. Ehe.
Mardochäus I. 140.

Mariä Empfängniß II. 23. Geburt 268. Opferung 324. Vermählung 117. Verkündigung 119. Heimsuchung 218. Reinigung 103. Himmelfahrt 249. 253. Sieben Schmerzen 127. Lichtmeß 103. Lob 26. 250. 288. Sie war eine unversehrte Jungfrau 122. Name 268. Neigung uns Hülfe zu verschaffen I. 50. Andacht zu ihr II. 269.
Martinus, Bischofs, Leben und Fest II. 320.
Martyrer, heilige II. 55. Wie man einer werden kann II. 247.
Matthäus, Evangelisten und Apostels, Leben und Fest II. 277. rc.
Mathias, Apostels, Leben und Fest II. 110.
Meinung, gute. U. d. I. 309. II. 324. Nothwendigkeit I. 70. 309. Im Namen Jesu Alles zu thun I. 70. II. 72.
Menschenfurcht I. 13. 14. 23. 98. 206. U. d. I. 418.
Menschenlob I. 111.
Menschensohn, warum Christus so genannt wird I. 97. II. 214.
Menschwerdung des Sohnes Gottes, was sie ist I. 1. 2. II. 35. 39. 44. 122. Was sie lehrt und nützt II. 36.
Messe. U. d. II. 73. Warum drei am Weihnachtstage geopfert werden II. 34.
Metten in der Charwoche I. 232.
Michael, Erzengels, Fest II. 282.
Missionäre II. 14. Missions-Verein II. 16.
Mißtrauen mißfällt Gott I. 66. 406. M. s. Vertrauen.
Murren soll man nicht I. 84. 167. Wider Gott ist Sünde I. 335. Findet im Himmel nicht statt I. 84.
Müssiggang. U. d. I. 83.

N.

Naaman I. 158.
Nachfolge Christi II. 101. 249. 280.
Nachfolge Gottes I. 152.
Nächster, dessen Liebe; m. s. Liebe.
Name Jesu II. 70. Mariä II. 268.
Nazaräer, Nazarener, warum Christus so genannt wird I. 40.
Neid, eine Sünde in den heiligen Geist I. 84. Ein Laster I. 84.
Neigung zum Bösen. U. d. I. 73. 82. 145. Ihre Unterdrückung I. 145. II. 70.
Neujahrstag- und Wunsch. U. d. II. 68. 69.
Nikolaus, Bischofs, Leben und Fest II. 18.

O.

Oberer, Pflichten I. 49. 61. II. 337. Rechenschaft I. 48. M. s. Hausväter.
Oelung, letzte, ein Sakrament. U. d. I. 355.
Opfer. U. d. II. 73. Wie wir Gott gefällig werden sollen I. 41. II. 325.

Osterfest. U. d. I. 247. Vorbereitung dazu I. 180.
Ostersonntag I. 247.
Ostermontag II. 130.
Osterkerze I. 243. II. 166.
Osterlamm der Juden I. 237. 249.

P.

Palmsonntag, Palmsegnung, Palmprozession I. 217.
Papst. U. d. II. 215.
Pathen; m. s. Gevattern.
Paulus, Apostels, Bekehrung II. 98. Leben und Fest II. 210.
Petrus, Apostels, Leben und Fest II. 208. Ist Fels der Kirche 214. Zeigte sich als Oberhaupt derselben 216.
Pfingstfest. U. d. I. 283.
Pfingstmontag II. 166.
Pflichten gegen die Thiere II. 318.
Philippus, Apostels, Leben und Fest II. 143.
Portiunkula-Ablaß I. 396.
Predigten, Anhörung I. 44. 89. 201. 308. II. 5.
Prediger, auch Aeltern Trost I. 141. 185. 201. 206. 212. 308. II. 299.
Priester, was sie sind, warum, wie sie zu ehren sind I. 22. 223. 351. II. 6. 298. 300.
Priester, Gebet für sie I. 102. 137. II. 311.
Priestergewalt I. 227. 255. II. 214. 260.
Priestersegen I. 33.
Priesterweihe, ein Sakrament. U. d. I. 363.
Propheten, falsche I. 323.; m. s. Verführer.
Prozesseführung I. 414.
Prozessionen I. 217. II. 158. U. d. 158. 187.

Q.

Quadragesima, Quinquagesima, was es sey I. 78.
Quatemberfasttage-Zeit I. 102. II. 260.

R.

Rache ist Gott zu überlassen; welche die beste sey I. 58.
Recht, wie es zu suchen sey I. 414.
Reiche I. 143.
Reichthum I. 329. 367. Freunde daraus zu erwerben I. 329.
Reine von Herzen sehen Gott II. 306.
Religion Christi, ihr Vorrang vor der des alten Bundes I. 177. 351. 359. Ob nur Eine selig mache I. 384. M. s. Unwissenheit.
Reliquienverehrung der Heiligen II. 7.

Respekt, menschlicher; m. s. Menschenfurcht.
Reue. U. d. I. 28.
Richten soll man sich, nicht Andere, und wie I. 23. 122. 290. 341.
Rosenkranz. U. d. und Fest II. 285. Vortrefflichkeit und Heilsamkeit des Rosenkranzgebetes II. 288.
Rückfall in die Sünde I. 156. 184.

S.

Sakramente; m. s. bei jedem.
Salomons Weisheit I. 181.
Salz, geweihtes. U. d. I. 320.
Samaritanisches Weib im Gespräche mit Jesus I. 168.
Sanftmuth. U. d. I. 58. 142. 372. II. 304.
Schafe Christi, der, Kennzeichen I. 262.
Schamhaftigkeit in der Beicht I. 33. 155. In der Kleidung I. 360. II. 328.
Schimpf- und Schmähworte, wann sie sündhaft sind I. 313. Trost, Vertheidigung dabei, m. s. Ehrabschneidung.
Schlafen, sittlicher Weise I. 4. 72.
Schlüssel des Himmelreiches II. 215.
Schrift, der heiligen, Nutzen I. 12. II. 135. Ob sie an sich klar, allein zu glauben sey II. 136.
Schutzengelfest. U. d. II. 261.
Schwören, eidlich. U. d. I. 425. Im Zorn; m. s. Fluchen, Zorn.
Sebastianus, Martyrers, Leben und Fest II. 93.
Segen. U. d. I. 38. 319. Gottes I. 39. Der Aeltern I. 38. 149. Der Priester I. 38.
Seele, Liebe und Haß II. 248. Werth I. 419. Unsterblichkeit; m. s. Fegfeuer, Himmel, Hölle.
Seelen im Fegfeuer; m. s. Fegfeuer.
Seelsorger. U. d. II. 252. M. s. Priester.
Selbstlob I. 341.
Selig kann man hier II. 266. Und dort werden II. 4.
Seligkeit, ewige. U. d. I. 263.; m. s. Himmel.
Seligkeiten, der acht, Erklärung II. 304.
Septuagesima, Sexagesima I. 78. 85.
Simon, Apostels, Leben und Fest II. 296.
Sinnesänderung I. 41.
Skapulierfest. U. d. II. 229.
Sohn Davids, des Menschen, wird Christus genannt I. 96.
Sonntag. U. d. I. 8. 112. 381. Weißer I. 252.
Sorgen für das Zeitliche I. 18. 367. ꝛc.
Spötter, wehe ihnen! I. 390. 424.
Spötterei ist zu verachten I. 212. 424. II. 239. 299.

Standhaftigkeit im Guten; m. s. Rückfall.
Standespflichten; m. s. Christ, Aeltern &c.
Standeswahl I. 24. II. 112.
Standeszufriedenheit II. 259.
Stehlen I. 328. 399.
Stephanus, Erzmartyrers, Fest II. 45.
Steuern I. 420.
Stolz; m. s. Hoffart.
Strafen, zeitliche, kommen von Gott I. 334. 389. 406.
Streit wider den Teufel I. 118. 155. 300. 411. Des Fleisches und Geistes I. 365.
Sünde I. 128. 130. 413. Fremde; m. s. Aergerniß. Himmelschreiende I. 414. Oeffentliche II. 235. Vergebung II. 215.
Sünder Bekehrung I. 123. 130. 304. II. 5. 24. Beruf zur Buße I. 123. 151. 196. 304. Strafe I. 128. 192. 213. Der Verstockten I. 337. Gebet dafür I. 184. 210. 374. II. 100.
Susanna I. 170.

T.

Tadelsucht I. 380.
Tag, letzter, erster, im Jahre II. 65. 68.
Taglöhner; m. s. Dienstboten.
Talente I. 48. 328. 339. II. 21.
Taubstumme, sittlich, I. 347.
Taufe, ein Sakrament, U. d. I. 80. 270. II. 179.
Taufe des Johannes I. 20.
Taufwasser, Weihung. I. 243. 284.
Tempel, geistliche, sind wir II. 337.
Teufel, wie er versuche I. 118. 411. Seine Waffen I. 155. Kann besiegt werden I. 118. 155. 300. 411. Stummer beim Beichten I. 33. 155.
Thiere, Pflichten gegen dieselben II. 318.
Thomas, Apostels, Leben und Fest II. 29. Unglaube und Glaube I. 256.
Tod. U. d. I. 109. 375. In dem der Unsrigen Trost I. 109. 373. &c. II. 63.
Todsünde I. 413.
Todtschlag II. 62.
Tradition II. 137.
Traurigkeit, in, Trost I. 15 — 17. Wird Freude I. 267. II. 305.
Trübsale; m. s. Widerwärtigkeiten.
Trunkenheit I. 300. 404.
Tugend; m. s. acht Seligkeiten.

U.

Ulrich, Bischofes, Leben und Fest II. 222.
Unbußfertigkeit I. 126. 337. M. s. Buße, Sünder.
Undankbarkeit I. 362.
Ungeduld; m. s. Zorn.
Ungehorsam I. 45.
Ungläubige, ihr Betragen I. 160. 189. 196. 210. II. 168. 169. Ihre Strafen I. 136. 197.
Unkeuschheit, Unzucht I. 152. 173. 270. 296. 326. Ist Sünde, Beweis davon; oben und 366. Mittel dagegen 173. 298.
Unwissenheit, sträfliche, unsträfliche I. 281. II. 300.
Urtheil, freventliches I. 189. 290. 341. Menschliches I. 23.

V.

Vater unser, Auslegung I. 278.
Verbreitung des Glaubens II. 14.
Verdacht; m. s. Urtheil, Richten.
Verein zur Verbreitung des Glaubens; m. s. Missions-Verein.
Verfolgung I. 206. 417. Der Kirche II. 239. 306.
Verführer, Verführung I. 323. ꝛc. 411. II. 81.
Verklärung Christi I. 135.
Verläumdung; m. s. Ehrabschneidung.
Vermessenheit I. 264.
Verschwendung I. 301. 328.
Versuchung. U. d. I. 118. Mittel dagegen I. 119. 301. II. 283. Kommt von Gott als Prüfung I. 119. Möglichkeit zu überwinden I. 118.
Versuchung Gottes I. 335.
Vertheidigung der Ehre; m. s. Ehre.
Vertrauen auf Gott I. 39. 60. 62. 108. 113. 125. 142. 161. 178. 264. 300. (367. besonders) 406. 423. II. 64.
Verwandtschaft, geistliche II. 182. Leibliche I. 54.
Verzeihen von Herzen; m. s. Feinde.
Verzweiflung I. 66. 263. 307. M. s. Widerwärtigkeiten.
Vesper in der Fasten I. 100. Am Charsamstage I. 247.
Vigilien I. 103.
Vorbereitung auf Weihnachten II. 33. Ostern I. 180. Pfingsten I. 283.
Vorbilder vom Leiden und Tode Jesu I. 198. II. 133.
Vorsatz bei der Beicht I. 30.
Vorsehung Gottes I. 39. 67. 177. II. 37.

W.

Waffen, geistliche, Gottes I. 4. 411.
Weg, wie er Christo bereitet wird I. 15. 24.

Weib, starkes, nach der heiligen Schrift II. 242.
Weiber, böse II. 62. 243.
Weiber, der Pflichten; m. s. Ehe. Mittel, die Liebe ihrer Männer zu erhalten I. 53.
Weihen, auch geweihte Sachen I. 319.
Weihnachtsabend II. 33. Fest 34.
Weihwasser I. 320. 321.
Weisheit, wahre I. 182. II. 58.
Welt I. 42. Verachtung II. 299.
Werke der Barmherzigkeit I. 324. II. 18. 260. M. s. Almosen. Der Finsterniß I. 4. Des Fleisches I. 365.
Werke, gute. U. d. I. 95. 107. 324. II. 261. 331. Nothwendigkeit I. 95. 325. Nutzen im Stande der Todsünde I. 95.
Wettersegen der Kirche II. 151.
Widerwärtigkeiten I. 15. 66. 96. 143. 167. 213. 268. 281. 300. 306. 369. 407. 411. II. 299. Gebet in denselben I. 17. Trost darin I. 125. 306. 369.
Wille Gottes, Ergebung darin I. 50. 63.
Wittwen, der, Pflichten I. 37. Trost I. 161. 373.
Wohlthätigkeit; m. s. Almosen.
Wort wird der Sohn Gottes genannt II. 43.
Wort Gottes, d. i. Predigten I. 89. ꝛc.; m. s. Predigten.
Wucher I. 370.
Wunder und Wundergabe II. 164. 165.

Z.

Zehent und Zoll I. 343. 420.
Zeit, Kostbarkeit, Ersatz I. 404. II. 65. ꝛc.
Zeremonien. U. d. I. 347.
Zeugniß, falsches; m. s. Ehrabschneidung.
Zorn, wann er sündhaft ist I. 313. Mittel dagegen I. 315.
Zornige, zänkische Menschen meide man I. 202.
Zunge I. 330. 347. 348.

Alles zur größern Ehre Gottes, Maria und aller Heiligen.

Goffiné, Leonhard,

R.P. Goffiné, Ord. Praem. katholisches neueingerichtetes, verbessertes, nach dem römischen Meßbuche berichtigtes und sehr vermehrtes Unterrichtungsbuch oder kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, sammt daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren ; nebst einer deutlichen Erklärung der vornehmsten Kirchenbräuche und
Bd.: [2]

Augsburg 1853